



Innenstadt- konzept 2022

Entwicklungsperspektiven
für die Aachener Innenstadt

www.aachen.de/innenstadt

stadt aachen



Innenstadt- konzept 2022

**Entwicklungsperspektiven
für die Aachener Innenstadt**

Impressum

Herausgeber

Stadt Aachen – Der Oberbürgermeister

Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen

Bearbeitung

Heinz Jahnen Pflüger

Stadtplaner und Architekten Partnerschaft, Aachen

Dr. Ing. Frank Pflüger, Anja Lemaire, Fabian Engel, Anna Ruppert

Stadt Aachen

Abt. Stadterneuerung und Stadtgestaltung

Gertrude Helm, Uschi Placzek-Brandt, Gaby Hens, Marie Blanzé,

Geoffrey Blaeske

Layout

Büro G29, Visuelle Kommunikation, Aachen

Aachen, im Mai 2015

Fotonachweis

Sofern nicht anders angegeben, wurden die Fotos innerhalb des Dokumentes von der Stadt Aachen oder vom Büro Heinz Jahnen Pflüger zur Verfügung gestellt.

Vorwort

Liebe Aachenerinnen, liebe Aachener,

Wandel und stetige Veränderung kennzeichnen viele Städte. Auch in Aachen ist dies immer wieder sichtbar: In die Jahre gekommene öffentliche Plätze und Räume werden heutigen Ansprüchen entsprechend neu gestaltet, Grünflächen mit hoher Aufenthaltsqualität entwickelt und Infrastruktur modernisiert.

Die Aachener Innenstadt rund um Dom und Rathaus ist das politische, kulturelle und soziale Herz unserer Stadt. Die unverwechselbare Atmosphäre, verbunden mit reicher Geschichte und lebendiger Kultur, ziehen Bewohner und Gäste gleichermaßen an. Zentraler Treffpunkt für Jung und Alt inmitten der Innenstadt ist der neugestaltete Elisengarten, eines von vielen Projekten der Städtebauförderung, die im Rahmen des letzten Innenstadtkonzepts 2002 mit weitreichender finanzieller Unterstützung durch Land und Bund realisiert worden sind.

54 Millionen Euro konnten auf städtischer Seite in den Jahren 2002 bis 2012 zur Aufwertung der Aachener Innenstadt umgesetzt werden. Etwa 40 Millionen davon wurden aus Städtebaufördermitteln des Landes finanziert.

Projekte wie die Route Charlemagne mit der Neugestaltung des Elisengartens, das Centre Charlemagne, der Umbau des Internationalen Zeitungsmuseums, die neue Wegeverbindung mit der Freitreppe von der Borngasse zum Hauptbahnhof sind prominente Beispiele der erfolgreichen Stadterneuerung. Nicht zuletzt haben viele private Investitionen wie z. B. am Alten Posthof oder der Neubau der Aachen Münchener Versicherung dazu beigetragen, dass sich die Attraktivität der Innenstadt im letzten Jahrzehnt deutlich erhöht, der Einzelhandelsstandort Aachen aufgewertet und das Erscheinungsbild Aachens sich positiv verändert hat.

Mit dem aktuellen Innenstadtkonzept Aachen 2022 schaffen wir die Voraussetzungen, die in den letzten Jahren überaus erfolgreiche Entwicklung der Aachener City konsequent fortzuführen. Auf Basis eines innovativen Beteiligungsprozesses mit vielen unterschiedlichen Akteuren wurden die zukünftigen Ziele und Handlungsfelder identifiziert und konkretisiert. Die deutlichsten Anforderungen an Veränderungen werden in der östlichen Innenstadt deutlich. Städtebauliche und architektonische Wettbewerbe am Büchel und Bushof werden dazu beitragen, an diesen Schlüsselstellen für die Stadtentwicklung ansprechende und zukunftsfähige Lösungen umzusetzen.

Auch das Umfeld des Hauptbahnhofs oder des Westbahnhofs werden sich weiter entwickeln. Am Haupt-



bahnhof ermöglicht der geplante Südausgang den Brückenschlag nachurtscheid. Im Zuge der RWTH-Campusentwicklung sollen die Innenstadt und die Campusgebiete als zukünftig integrierte Stadtbausteine gut miteinander verzahnt werden. Dazu werden attraktiv gestaltete Plätze an den Gelenkstellen und barrierefreie Zugänge am Westbahnhof beitragen.

Das neue Einkaufszentrum Aquis Plaza wird nicht nur in Aachen Auswirkungen haben. Einerseits wird dadurch Aachen als Einkaufsstadt gestärkt, andererseits sehen sich etablierte Einkaufsbereiche in der Altstadt neuen Herausforderungen gegenüber. Die konsequente Fortsetzung und Verbesserung der Standortqualitäten durch Investitionen in den öffentlichen Raum und ein aktives Citymanagement werden die Veränderungsprozesse begleiten.

So dynamisch die Entwicklung erscheint, so beständig ist die hohe Attraktivität der Aachener Innenstadt als Wohnstandort. Mit über 34.000 Einwohnern leben fast 15 Prozent der Aachener innerhalb des Alleeringes. Der Trend zum Wohnen in der Stadt ist ungebrochen. Deshalb zielen viele Maßnahmen des Innenstadtkonzepts darauf ab, die Lebens- und Wohnqualitäten zu verbessern. Zum Beispiel durch Aufwertung des Stadt- und Kurparks oder durch das Konzept „Premiumwege, 10 Wege ins Aachener Stadtgrün“.

Mit dem vorliegenden Innenstadtkonzept Aachen 2022 freue ich mich, den aktuellen Stand der Diskussion um die Innenstadtentwicklung vorzustellen. Aachens innerstädtische Zukunft kann auf seiner Grundlage positiv weitergestaltet werden.

Mein besonderer Dank gilt all denjenigen, die mit ihren Vorschlägen und ihrem Engagement zur Erarbeitung dieses neuen Innenstadtkonzepts aktiv beigetragen haben.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Werner Wingendorf'.

Werner Wingendorf
Stadtbaurat

Inhalt

1. Einleitung

1.1 Anlass	9
1.2 Rückblick Innenstadt-konzept 2002	10
1.3 Aachen 2022 – zukünftige städtebauliche Herausforderungen	11

2. Aufbau und Vorgehen

13

3. Beteiligungs- und Erarbeitungsprozess

3.1 Öffentliche Veranstaltungen	15
3.2 Beratergruppen	16
3.3 Raumwerkstätten	20
3.4 Verwaltungswerkstätten	22
3.5 Abstimmungen mit dem Fördergeber	22
3.6 Politische Meinungsbildung und Entscheidung	22

4. Analyse

4.1 Historische Entwicklung	25
4.2 Gesamtstädtische Planungsgrundlagen	28
4.3 Sozialstruktur	35
4.4 Bau- und Siedlungsstruktur	37
4.5 Straßen, Plätze und Parks	41
4.6 Mobilität	46
Handlungsoption Mobilität	47
Elektromobilität	48
4.7 Umwelt	50
4.8 Nutzungen in der Innenstadt	52
Handel und Gastronomie	53
Wohnen	54
Freizeit und Tourismus	55
Nutzungsstrukturelles Funktionsschema	57

5. Räumliche Schwerpunkte

5.1 Bushof und Umfeld	61
5.2 Büchel und Umfeld	63
5.3 Umfeld Welterbe	65
5.4 Campus Innenstadt	66
5.5 Westbahnhof und Republikplatz	68
5.6 Hauptbahnhof und Umfeld	69
5.7 Burtscheid	69
5.8 Stadt- und Kurpark	71
5.9 Fazit	72

6. Entwicklungsziele und Leitlinien

6.1 Leitlinien	75
6.2 Leitlinien für die thematischen Handlungsfelder	76
6.3 Leitlinien für die räumlichen Schwerpunkte	80

7. Maßnahmen

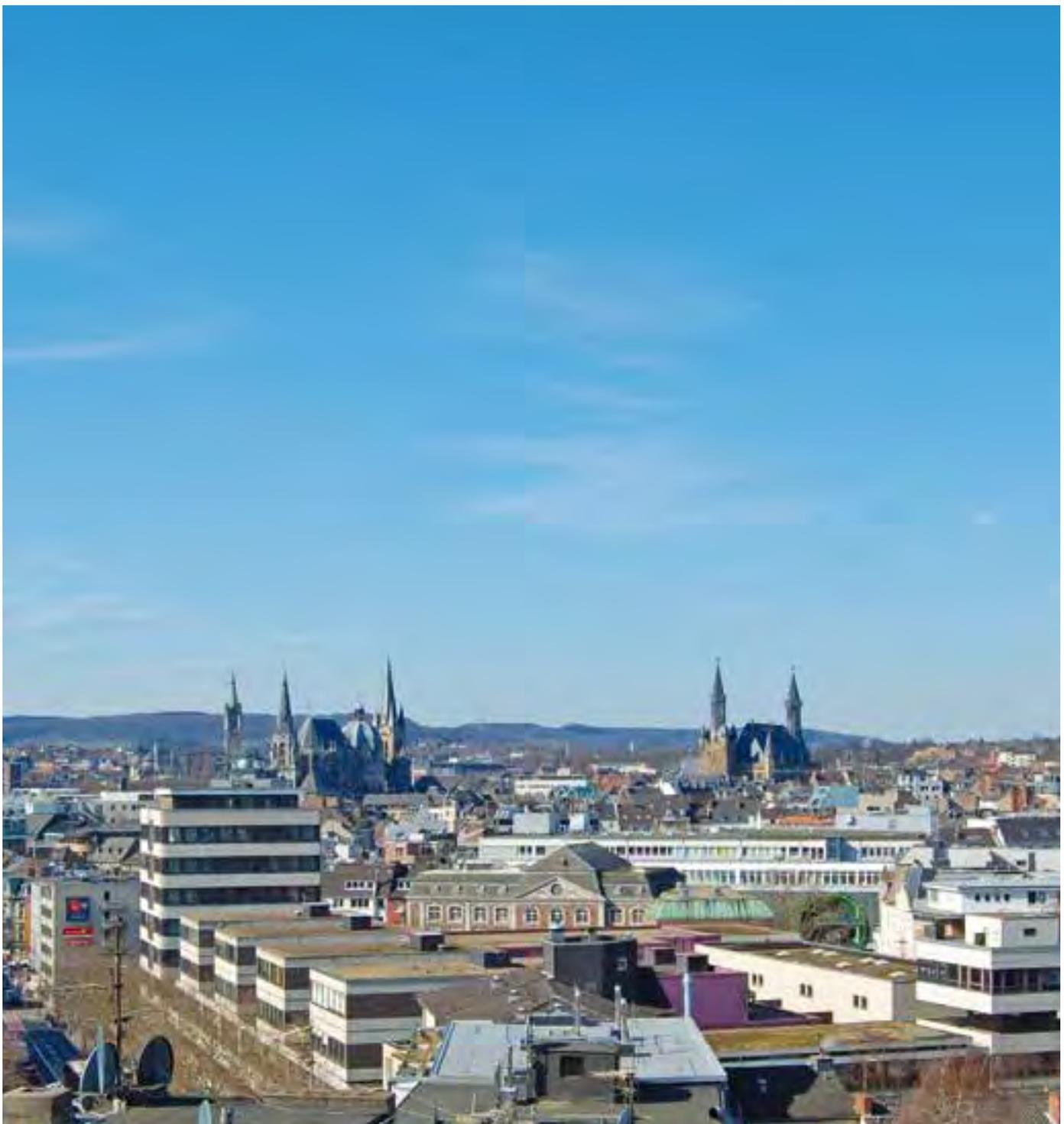
I. Vorbereitungsmaßnahmen	85
II. Städtebauliche Planung	86
III. Vergütung von Beauftragten	102
IV. Ordnungsmaßnahmen/ Erschließung	104
V. Baumaßnahmen	133
VI. Besondere städtebauliche Maßnahmen	137

8. Abgrenzung des Sanierungsgebiets

8.1 Sanierungsgebiet	139
--------------------------------	-----

Anhang

Wohnsteckbriefe	144
Maßnahmentabelle	160
Maßnahmenkarte 1. und 2. Stufe	162
Maßnahmenkarte Gesamt	164



Diskussion Wahrnehmung Neuorientierung Evaluation Positionsbestimmung Umsetzung städtebauliche Herausforderungen Investitionen Umsetzung



1. Einleitung

Attraktives Zentrum, lebenswerter Wohnstandort, kultureller und touristischer Hotspot – viele Erwartungen knüpfen sich an Aachens Innenstadtentwicklung. Das Handlungskonzept 2022 steuert diesen Prozess ganzheitlich und dialogorientiert.

1.1 Anlass

Die Aachener Innenstadt ist für die Gesamtentwicklung Aachens von besonderer Bedeutung. Die repräsentative Rolle der Innenstadt für Bewohner und Besucher und ihre Funktion als Ort des Arbeitens, des Handels, des Wohnens und der Freizeit erfordern eine kontinuierliche Weiterentwicklung. Deshalb hat der Planungsausschuss der Stadt Aachen nach einer Bilanzierung des Innenstadtkonzepts 2002 in seiner Sitzung vom 30.08.2012

beschlossen, das nächste, in die Zukunft weisende Innenstadtkonzept Aachen 2022 erarbeiten zu lassen. Es steht in einer Reihe verschiedener Konzepte, die zur Steuerung und Entwicklung der Innenstadt in den letzten Jahrzehnten erfolgreich aufgelegt und umgesetzt wurden.

Mit der Neuauflage liegt nunmehr ein Integriertes Handlungskonzept vor, das die Leitlinien und Leitziele der nächsten Jahre formuliert und als Grundlage für die Beantragung von Städtebaufördermitteln dienen wird.



◀ Luftbild der Aachener Innenstadt (Quelle: Avia-Luftbild, Aachen, Martin Jochum)

1.2 Rückblick Innenstadtkonzept 2002

Das Innenstadtkonzept 2002 entwickelte sich aus der Diskussion um die Zukunft des Einzelhandelsstandorts Aachen und führte zu einer komplexeren Wahrnehmung der Spezifika Aachens als Ort der Geschichte und zugleich „junger“ Stadt der Wissenschaft. Vor dem Hintergrund veränderter Förderbedingungen und der Notwendigkeit einer Neuorientierung der Innenstadtentwicklung wurde das Erreichte in der Evaluation des Innenstadtkonzepts 2002 im Sinne einer Positionsbestimmung bewertet.

Das Konzept aus dem Jahre 2002 erbrachte eine Vielzahl von realisierten Projekten und vielfältige Impulse. Im Rahmenantrag von 2002 wurden 77 Projekte zur Förderung angemeldet. Etwa 80 % der vorgeschlagenen Projekte und Maßnahmen waren bis 2013 umgesetzt oder soweit fortgeschritten, dass eine Umsetzung absehbar war.

Zusammen mit den Programmen EuRegionale 2008 (Route Charlemagne mit u. a. Centre Charlemagne und Zeitungsmuseum) und Konjunkturprogramm 1 (Domsanierung, Domininformation, Freiraum Welterbe, Pfalzenforschung und Rathaus) und Konjunkturprogramm 2 (Erweiterungsbau Gymnasium St. Leonhard mit der Gestaltung des Prinzenhofes – Städtebauförderung) wurden für öffentliche Baumaßnahmen rund 54 Mio. EUR umgesetzt. Erfreulicherweise wurde parallel ein Vielfaches privat finanziert: Der Ausbau u. a. von Kaufhof/Saturn, der Alte Posthof, die Bauten der Aachen-Münchener mit der aus Städtebaufördermitteln öffentlich finanzierten neuen Wegeverbindung vom Hauptbahnhof zur Innenstadt einschließlich der Freitreppe, aber auch die Bauten des Bau- und Liegen-

„Denken wir 15 Jahre zurück: Zu dieser Zeit hat uns zum Beispiel der Hauptbahnhof nicht so freundlich und komfortabel empfangen wie heute und den Aufenthalt im Elisengarten haben wir meist gemieden. Gehen wir heute durch die Innenstadt, so ist der Elisengarten Treffpunkt für Jung und Alt und die neugestalteten öffentlichen Räume, wie z. B. Ursulinerstraße, der Prinzenhof oder Johannes-Paul-II.-Straße, strahlen inmitten unserer Altstadt in modernem Glanz. Nicht zuletzt haben viele private Investitionen wie am Alten Posthof oder beim Neubau der Aachener Münchener Versicherungen dazu beigetragen, dass sich die Attraktivität der Innenstadt im letzten Jahrzehnt deutlich erhöht hat.“

Gisela Nacken, Baudezernentin der Stadt Aachen von 2004 bis 2015

schaftsbetriebs für die RWTH (vor allem SuperC, Seminargebäude, Umbau Kraftzentrale, Technikum) fallen in diese Dekade.

Der Schwerpunkt des Innenstadtkonzepts Aachen 2002 lag auf der Stärkung des Einzelhandels, insbesondere durch eine attraktive Verbindung der Geschäftslagen und Neugestaltung der Fußgängerzonen. Dem Ziel „Straßen voller Leben und Plätze voller Zeit“ zu schaffen, wurde mit dem Umbau der Ursulinerstraße,



◀ Elisengarten

des Holz- und Dahmengrabens, der Umgestaltung des Elisengartens, der Johannes-Paul-II.-Straße, der Ritter-Chorus-Straße und dem Katschhof in überzeugender Weise Rechnung getragen.

Trotz der sichtbaren und erlebbaren Erfolge sind allerdings wichtige Schlüsselstellen in der Innenstadt, wie das Umfeld des Hauptbahnhofs, der Bushof und sein Umfeld sowie der Büchel auch zehn Jahre nach dem Beschluss über das Innenstadtkonzept 2002 weiterhin aktuelle Handlungsbereiche.

Das vorliegende Innenstadtkonzept definiert aus gegenwärtiger Sicht wichtige Entwicklungsschritte zum Erhalt und kontinuierlichen Steigerung der Attraktivität der Innenstadt. Neben der Fortschreibung vorhandener Zielsetzungen werden neue Akzente und Handlungsschwerpunkte benannt.

1.3 Aachen 2022 – zukünftige städtebauliche Herausforderungen

Mit dem Innenstadtkonzept Aachen 2022 wird das Arbeitsprogramm für die nächsten zehn Jahre definiert. Es schafft damit Planungssicherheit sowie die Voraussetzungen für öffentliche und private Investitionen und bildet die Grundlage für die Beantragung von Fördermitteln. Für zentrale Themen, wie z. B. Handel, Freizeit, Wohnen, Mobilität und Umwelt, werden Weichen ge-

stellt, um die Entwicklung der Aachener Innenstadt zukunftsfähig voranzubringen. Schwerpunkte bilden die in der Evaluation identifizierten räumlichen Schwerpunkte, wie z. B. Bushof und sein Umfeld, das Parkhaus Büchel und Umgebung, das Bahnhofsumfeld inklusive des Südausgangs und die Anbindung in Richtung Burtscheid, der Campus Innenstadt sowie stadtbildprägende Straßen.

Für die meisten Themen und Schwerpunkte gibt es bereits Ideen, Planungen, Vorschläge, politische Zielvorstellungen und Interessen. Diese vielfältigen Vorstellungen wurden im Rahmen des Bearbeitungsprozesses zusammengeführt und weiterentwickelt.

Für eine positive Entwicklung der Innenstadt ist ein integriertes Handeln auf Basis abgestimmter Leitziele wichtiger als Einzelthemen. Diese Leitziele sind im Bewusstsein der Stadt, ihrer Bevölkerung, der Politik und Verwaltung fest zu verankern. Da viele Investitionen in einer Stadt nur mit privatem Kapital möglich sind, soll das Innenstadtkonzept mit seinen Leitzielen und den Leitlinien für die einzelnen Handlungsfelder auch Planungssicherheit für Investoren schaffen.

Da alle Maßnahmen Ressourcen binden, zeigt das integrierte Handlungskonzept, basierend auf den Erkenntnissen aus den Beteiligungsprozessen und unter Berücksichtigung heute bekannter Entwicklungsparameter auf, wo die Prioritäten des Handels liegen sollten.



◀ Bushof



**Bearbeitungsprozess Beteiligung Bürger-
schaft Politik und Verwaltung Analysen,
Ziele und Leitlinien Maßnahmen**

2. Aufbau und Vorgehen

Ein konsensfähiges Innenstadtkonzept lässt sich nur im Zusammenspiel vieler privater und öffentlicher Akteure entwickeln. Sie aktiv anzusprechen und zu beteiligen, war zentraler Bestandteil des Arbeitsprozesses.

Neben der Beteiligung von Politik und Verwaltung wurden insbesondere die Akteure in den räumlichen Schwerpunkten Bushof, Büchel und Umfeld sowie RWTH Campus in die Arbeit am Handlungskonzept eingebunden.

Um die Bürgerschaft aktiv zu beteiligen, wurden während der Bearbeitung drei öffentliche Veranstaltungen durchgeführt, die über den jeweiligen Arbeitsstand informierten. Sie dienten auch dazu, Fragen und Anregungen zu erhalten. Daneben begleitete ein breit angelegter Dialogprozess die Arbeiten zum Innenstadtkonzept.

Innovatives Herzstück dieses umfassenden Beteiligungsansatzes stellten die vier unabhängigen Beratergruppen interessierter Bürger (Patentklasse, Think Tank, Denkfabrik 66+ und Eltern dreier innerstädtischer Kindergärten im Rahmen des Pilotprojekts „Kommunale Familienzeitpolitik“) dar. Diese „Denkgruppen“ verstanden sich im Kontext der Erarbeitung des Innenstadtkonzepts als informelle und unabhängige Gruppen von Interessierten, die gemeinsam inhaltliche und räumliche Konzepte oder Strategien entwickelten und entsprechende öffentliche Debatten diskutierten und beförderten.

Mit dieser gewählten Methode konnten sehr erfolgreich Bürgerinnen und Bürger in den Bearbeitungsprozess eingebunden werden. Durch ihr heterogenes Alter, soziale und ethnische Herkunft sowie unterschiedliche Sichtweisen auf Stadt bzw. Stadtentwicklung und Lebenslagen erfuhr das Innenstadtkonzept wichtige Anregungen. Beteiligt wurden Menschen, die die Stadt

benutzen, über Stadt nachdenken oder die Zukunft der Stadt prägen werden. Bürger, die unabhängig, kreativ und zukunftsorientiert sind und sich von den klassischen Beteiligungsformen oftmals nicht angesprochen fühlen. Als informelles Beratungsmodul hat sich diese unterstützende Arbeitsweise bei der Erarbeitung des Innenstadtkonzepts 2022 bewährt.

Angelehnt an die räumlichen Schwerpunktbereiche wurden sogenannte Raumwerkstätten zur konkreteren Bearbeitung der einzelnen Teilräume durchgeführt (vgl. Kap. 5).

Parallel zum Beteiligungsprozess bildete die Auswertung vorliegender Planwerke und Daten die Basis für eine umfangreiche städtebauliche Bestandsanalyse (Kap. 4).

Darüber hinaus begleitete die Verwaltung durch entsprechende Verwaltungswerkstätten und eine interfraktionale Lenkungsgruppe den Bearbeitungsprozess.

Das Innenstadtkonzept leitet in Kapitel 6 die Entwicklungsziele und Leitlinien ab. Sie sind räumlich und thematisch gegliedert. Die für ihre Umsetzung notwendigen Maßnahmen werden in Kapitel 7 umfanglich beschrieben. In tabellarischer Form ist die vorgesehene Priorisierung der Einzelmaßnahmen aufgelistet sowie die jeweiligen Hauptakteure benannt (vgl. Tab. im Anhang). Die aus städtebaulicher Sicht sinnvolle und notwendige Abgrenzung des Fördergebiets wird in Kapitel 8 beschrieben und begründet.





**Öffentliche Veranstaltungen Zwischen-
präsentationen Beratergruppen Sicht-
weisen Innenstadtdiskussion Wünsche
Erwartungen Bedürfnisse**

3. Beteiligungs- und Erarbeitungsprozess

Ein breit angelegter öffentlicher Dialog begleitete den Bearbeitungsprozess zum Innenstadtkonzept 2022. Parallel dazu waren Politik und Verwaltung durch Verwaltungswerkstätten und durch eine interfraktionelle Lenkungsgruppe intensiv mit eingebunden.

3.1 Öffentliche Veranstaltungen

Auftaktveranstaltung

Zu Beginn der Bearbeitung des Innenstadtkonzepts 2022 fand im April 2013 in der Nikolauskirche eine öffentliche Auftaktveranstaltung statt. Ca. 150 Bürgerinnen und Bürger trafen sich in der Citykirche, um Informationen zur Ausgangssituation, zu den grundsätzlichen Zielsetzungen sowie über das geplante Vorgehen zu erhalten. Dabei waren die Anwesenden eingeladen, ihre Meinungen und Ideen einzubringen. An acht verschiedenen thematischen Stationen entwickelten sich angeregte und spannende Diskussionen zu den heutigen Qualitäten, die zu erhalten und weiterzuentwickeln sind, aber auch zu Problemen, die es zu beseitigen gilt.

Zwischenpräsentation 1

Im Oktober 2013 wurde in der Mensa des St. Leonhard Gymnasiums der Arbeitsstand der Öffentlichkeit präsentiert. Nach Statements aus den einzelnen Beteiligungsgruppen, die auf große Zustimmung stießen, diskutier-

ten die ca. 120 anwesenden Bürger und Bürgerinnen über die Zielsetzungen der zukünftigen Innenstadtentwicklung. Die Anwesenden trugen nicht zuletzt zur Entwicklung der östlichen Innenstadt mit Büchel und Bushof viele Anregungen vor, die der weiteren Bearbeitung zugrunde gelegt wurden.

Zwischenpräsentation 2

In einer weiteren öffentlichen Zwischenpräsentation am 17. Juni 2014 im Ballsaal des Alten Kurhauses wurde den Aachener Bürgern der aktuelle Arbeitsstand und die Leitziele zum Innenstadtkonzept 2022 vorgestellt. Anschließend konnten sich die ca. 120 Anwesenden, nach einer kurzen Einführung zur Analyse, den Zielen und den zugehörigen Maßnahmen in drei Arbeitsgruppen in die Diskussion einbringen. Die Leitziele „Vernetzen“, „Qualifizieren“ und „Entwickeln“ fanden insgesamt Zustimmung. Für die konkreten Teilräume wünschten sich die engagiert diskutierenden Bürgerinnen und Bürger baldige positive Veränderungen.



◀◀ Auftaktveranstaltung
April 2013



◀ Zwischenpräsentation 1
Herbst 2013

3.2 Beratergruppen

In vier unabhängigen Beratergruppen (Patenklasse, Think Tank, Denkfabrik 66+ und Eltern dreier innerstädtischer Kindergärten im Rahmen des Pilotprojekts „Kommunale Familienzeitpolitik“) erarbeiteten interessierte Bürger Ideen und Vorstellungen zur Entwicklung der Innenstadt.

Die freie und selbstbestimmte Ausgestaltung des Think Tanks (Spaziergänge, Workshops, Rollenspiele, Modellbau, Mind Mapping u. v. m.) sprach die Menschen individuell, ihrem Lebensrhythmus und Zeitmanagement entsprechend an und motivierte sie, sich engagiert einzubringen.

Bemerkenswert waren die konstruktive und positive Arbeitssituation und die Erkenntnis, dass das Streben nach Qualität die verschiedenen sozialen Gruppen und die verschiedenen Generationen verbindet.

Die **Patenklasse** stand stellvertretend für die Jugend als heutige und zukünftige Stadtakteure. Der Leistungskurs Erdkunde des St. Leonhard Gymnasiums in Aachen hat sich vier Monate mit dem Thema Stadtentwicklung global und regional beschäftigt. Durch verschiedene interaktive Module wurde mit den Jugendlichen konkret zur Stadtentwicklung in Aachen und zur Zukunft des Bushofs und seines Umfelds gearbeitet.

Die Sichtweise der Jugendlichen ist stark davon geprägt, dass die Innenstadt ein wichtiger Teil ihres selbstbestimmten Lebensraums ist. Sie wünschen sich ihre eigenen Aufenthalts- und Bewegungsräume in der Stadt, in denen sie sich treffen, aufhalten und „chillen“ können, ohne konsumieren zu müssen.

Neugestaltete Freibereiche, wie die Treppe am Katschhof und der Elisengarten, wurden von den Schülern lobend erwähnt und weitere Grün- und Freiflächen in der

Innenstadt gewünscht. So war es nicht verwunderlich, dass bei allen vier Entwürfen, die in einem dreitägigen Workshop für den Bushof erarbeitet wurden, das Thema Grün- und Freiflächen dominierte. Im Vordergrund ihrer Ideen für das Bushofareal standen Aufenthalts- und Freiraumqualitäten zu stärken, neue Freiräume zu schaffen und dort Freizeitangebote und Wasser anzubieten.

Die Analyse der Schülerinnen und Schüler zu den Chancen und Mängeln der Stadt deckt sich in weiten Teilen mit der 2013 von der RWTH Aachen durchgeführten Befragung zu den sogenannten Aufmerksamkeitsräumen in der Stadt.

Der **Think Tank Classic** war der Gruppe der Menschen „mitten im Leben“ vorbehalten. Diese Gruppe deckt nicht nur das demografische Alter zwischen 20 und 60 Jahren ab, sondern zehn Personen wurden so ausgewählt, dass unterschiedliche Professionen mit ihrer Sicht und ihren Ansprüchen auf Stadt zu Wort kommen: Die Unternehmerin, die Einzelhändlerin, der Pastor und der Sozialarbeiter, der Gastronom, die Bewohnerin und die Rundfunkredakteurin, der Marketingspezialist, der Geologe und Ingenieur sowie die Sozialwissenschaftlerin der RWTH.

Die beruflich bedingt unterschiedlichen Sichtweisen ließen eine spannende Innenstadtdiskussion entstehen. Ergänzend zu der Sicht der Schüler, dass am Bushof attraktive Aufenthaltsflächen geschaffen werden müssen, lag der Schwerpunkt zum Thema Bushof beim Think Tank auf der Stärkung kultureller Angebote an dieser zentralen Stelle. Nach Meinung der Teilnehmenden sollten die Synergieeffekte zwischen der VHS, der Stadtbibliothek, der Klangbrücke und dem Alten Kurhaus genutzt werden. Damit könnte der Bushof Kultur- und Kommunikationsraum werden und sich zu einem lebenswerten Teilbereich der Innenstadt entwickeln.



◀◀ Bushof Workshop mit der Patenklasse Modellbau

◀ Die Patenklasse des St. Leonhard Gymnasiums

Ein weiterer Schwerpunkt der Diskussionsrunden lag auf dem Handlungsfeld des „Marketing“. Fazit dieser Diskussionen war, dass Aachen „mehr als Geschichte“ ist und als Gesamtmarke erkennbar werden sollte. Hierbei gilt es, den Ursprung der Stadtentwicklung, das Wasser, zu thematisieren, die Geschichte zu erhalten und Zukunftsträger wie die RWTH in die Stadtentwicklung einzubeziehen.

In der **Denkfabrik 66+** hat sich eine Gruppe gefunden, die sich über das Wohnen im Alter Gedanken macht. Für viele ältere Menschen ist die Innenstadt wegen der guten infrastrukturellen Ausstattung sehr attraktiv. Die Nähe zum ÖPNV, die vielfältigen kulturellen Angebote und die gute fußläufige Erreichbarkeit der Läden zur Deckung des täglichen Bedarfs sind positive Argumente für ein Leben in der Stadt. Eine mehrstündige Exkursion in der Innenstadt verdeutlichte die Bandbreite innerstädtischer Wohnformen und schärfte den Blick auf räumlich-funktionale Mängel im öffentlichen Raum.

Bei dem Stadtspaziergang äußerten die älteren Menschen ebenso wie schon die Jugendlichen den Wunsch nach weiteren Grün- und Freiflächen. Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeiten im Freien und ein begrüntes,

ruhiges Wohnumfeld sind entscheidende Faktoren, die einen Standort auch für ältere Menschen zum Wohnen attraktiv machen. Wohnsituationen, wie im Bereich der Deliusfabrik oder dem Hermann-Heusch-Platz nördlich der Annastraße, bewerteten die Teilnehmenden sehr positiv. Der Wunsch nach stabilen Nachbarschaften mit den Möglichkeiten der sozialen Interaktion oder der Inanspruchnahme von wohnungsnahen Serviceangeboten wird als sehr wichtig angesehen. Diesbezüglich ist der bundesweite Trend zum gemeinschaftlichen Wohnen auch in Aachen für viele ältere Menschen interessant. Dabei ist selbstverständlich die Sicherung und Herstellung bezahlbaren Wohnraums entscheidend für die Wahl der Innenstadt als Wohnstandort.

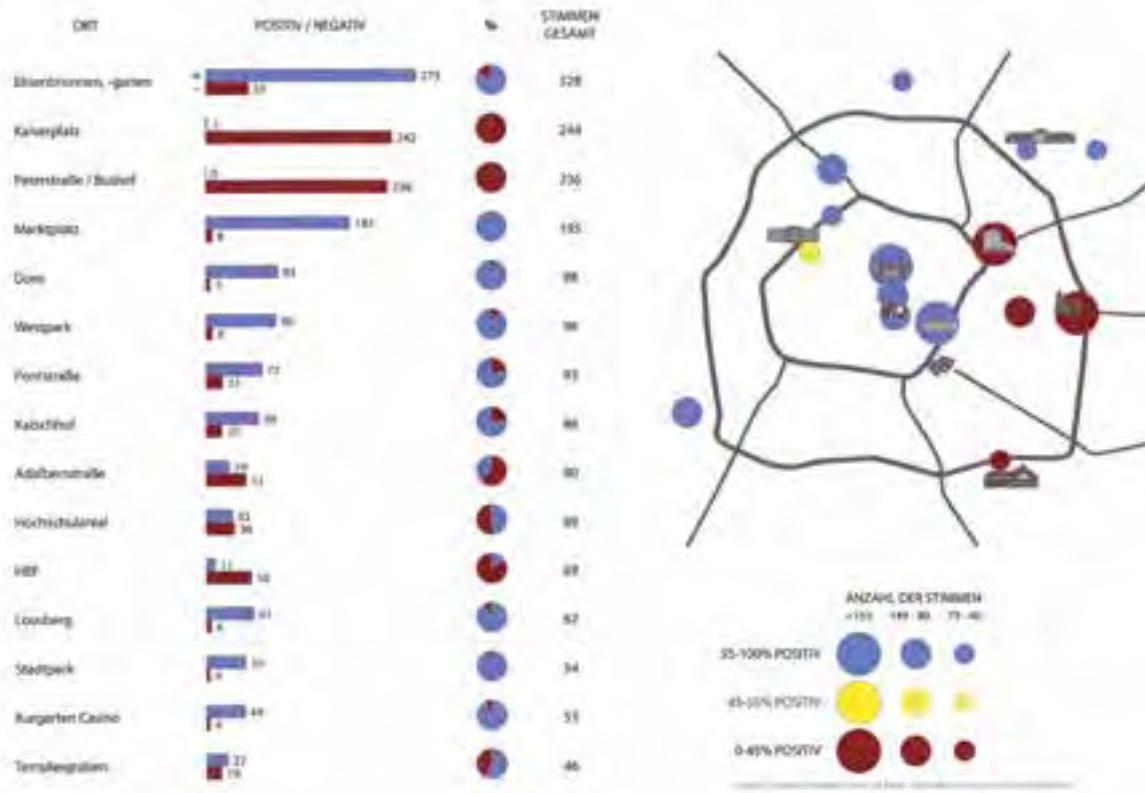
Bei **KIDS** „Kommunale Familienzeitpolitik“ wurden drei Kindertagesstätten beteiligt, um gezielt Auskünfte zu den Problemen und Qualitäten der Innenstadt aus Familiensicht zu erhalten. Aus Sicht der Kinder, Eltern und Erzieher wurden die Anforderungen und Ziele einer qualitätvollen Stadtentwicklung und Gestaltung erarbeitet. Die Beteiligung erfolgte im Rahmen des bundesweiten Pilotprojekts „Kommunale Zeitpolitik für Familien“, welches vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird.



◀◀ Treffen der Denkfabrik

◀ Besichtigung von innerstädtischen Wohnquartieren

Positiv/Negativ für die 15 meist genannten Orte



Umfrageergebnisse der Aufmerksamkeitsräume (Quelle: Förderverein Aachen-Fenster für Bauen und Kultur e. V., Lehrstuhl für Städtebau und Landesplanung der RWTH Aachen)



◀ Think Tank Treffen

◀ Think Tank Veranschaulichung am Modell

Auf Grundlage einer Diskussion über Qualitäten und Mängel wurden bei Stadtspaziergängen mit Eltern, Kindern und Erziehern ausgewählte Problembereiche beachtet und mögliche Lösungsansätze vor Ort diskutiert.

Im Kindergartenumfeld werden eine erhöhte Sicherheit durch eine bessere Wahrnehmbarkeit der Kindertagesstätten, eine Vermeidung der Gefahren durch schnelle Fahrverkehre und der Bedarf an Kurzzeitparkplätzen benannt.

Viele Eltern bedauern, dass manche Spielplätze nicht bekannt sind. Sie äußerten den Wunsch, die Wahrnehmbarkeit vorhandener Spielplätze zu stärken und die Spielgeräte kontinuierlich zu warten.

Längere Grünphasen, übersichtliche Kreuzungen und breitere barrierefreie Gehwege werden aus Fußgängersicht als mögliche Verbesserung aufgeführt. Hinsichtlich des Radverkehrs bemängelten viele Eltern, dass es auf kombinierten Geh- und Radwegen zu Konflikten zwischen Fußgängern und Radfahrern kommt. Auch sollten bei zukünftigen Radwegeplanungen die Kreuzungen von Zu- und Abfahrten möglichst gefahrfrei gestaltet werden. Bezüglich des ÖPNVs nannten die Eltern günstigere Tickets und eine weitere Ausweitung barrierearmer Haltestellen als wünschenswert.

Fazit aus den Beteiligungsgruppen

Eine wichtige Erkenntnis der intensiven Arbeit mit vier „Generationsgruppen“ war die hohe Übereinstimmung bei der Formulierung von Erwartungen an die zukünftige Innenstadtentwicklung.

So verschieden

- die Motive sind, sich in der Innenstadt aufzuhalten (vom einpendelnden Schüler bis zur Bewohnerin der Innenstadt),
- die Intensität und der Gebrauch einzelner Räume sich darstellen (vom spielenden Kind auf dem Bücherplatz bis zum radelnden Berufstätigen über die Ursulinerstraße),
- die Fortbewegung aus unterschiedlichen Perspektiven gesehen wird (vom School&Fun-Ticket nutzenden Schüler bis zum automobilen Senior) oder
- das Bedürfnis nach Ruhe definiert wird (vom akustisch ruhigen Wohnumfeld bis zum Raum zum ungestörten Chillen),

so werden folgende Themen generationsübergreifend und übereinstimmend genannt:

- Der Wunsch nach Aufenthaltsräumen mit Qualitäten zum Sitzen, Ruhen und Kommunizieren,
- das Bedürfnis, Grünflächen und Freiräume zur Verfügung zu haben,
- Wasser als belebendes Element in der Innenstadt zu finden und
- komfortabel und bequem die Innenstadt zu erreichen und sich innerhalb der Innenstadt zu bewegen.



◀◀ Spaziergang mit dem Oberbürgermeister Marcel Philipp und Eltern, Erziehern und Kindern der Kindertageseinrichtung Hl. Kreuz

◀ Sehnsucht nach Wasser: Strickenten

3.3 Raumwerkstätten

Zur weiteren Schärfung der Zielsetzungen für einzelne Teilbereiche und zur Schaffung von Planungsgrundlagen für eine zukünftige städtebauliche Neuordnung wurden während der Bearbeitungszeit des Innenstadtkonzepts für die Teilbereiche Bushof/Peterskirchhof, Büchel und Umfeld und Campus Innenstadt verschiedene vertiefende Veranstaltungen durchgeführt. Die Ergebnisse dieser, in ihrer Ausgestaltung sehr unterschiedlichen „Raumwerkstätten“, flossen in das vorliegende Innenstadtkonzept ein. Die Veranstaltungen zum Bushof/Peterskirchhof und zum Büchel und Umfeld dienten auch bereits zur Vorbereitung der vorgesehenen städtebaulichen Wettbewerbe für diese Areale.

Expertenwerkstatt Bushof

Im November 2013 veranstaltete die Stadtverwaltung eine geladene Expertenwerkstatt zum Thema „Entwicklung des Bushofareals“. Vertreter der Verwaltung, der ASEAG, APAG und des privaten Eigentümers sowie Vertreter der VHS und Stadtbibliothek diskutierten mit externen Fachleuten die Zukunftsperspektiven. Ausgehend von den Überlegungen zur Optimierung des Busknotenpunktes als leistungsfähiger zentraler Omnibusbahnhof (ZOB), stand die Frage der zukunftsfähigen Gestaltung eines Bildungs- und Kulturortes an dieser Stelle im Vordergrund. Nach einem ausführlichen Rundgang über das Gelände wurde lebhaft über die Planungsaufgabe und die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten – auch unter Hinzunahme eines Modells – diskutiert.

Erkennbar wurden die vielfältigen Möglichkeiten, diesen Bereich aufzuwerten. Die große Chance für die gesamte Innenstadt wird von den Experten darin gesehen, dass ausgehend von den bestehenden Bildungs- und Kultur-

einrichtungen (Stadtbibliothek, das alte Kurhaus mit der Klangbrücke sowie St. Peter) ein multifunktionaler Ort der Begegnung in einem attraktiv gestalteten Umfeld geschaffen werden kann.

Büchelworkshop

Auf Basis mehrerer Gespräche zwischen Politik, Verwaltung und Investoren fanden im Juni und Juli 2014 zum Büchel und Umfeld zwei Workshops zur zukünftigen Entwicklung des innerstädtischen Altstadtquartiers statt. Diese Termine dienten der Vorbereitung des im Mai 2015 ausgelobten städtebaulichen Wettbewerbs. Im Fokus der von Investorensseite in Kooperation mit der Verwaltung vorbereiteten Workshops standen die Themen Verkehr, Einzelhandel, Gastronomie und Imagebildung. Erkennbar wurde, dass die beabsichtigte Entwicklung „eines Stücks lebendiger Altstadt“ eine Nutzungsmischung und eine Beschäftigung mit der Geschichte des Ortes erfordert. Welche Gewichtung verschiedene Nutzungen einnehmen, in welcher Form innerstädtische Wohnansprüche befriedigt werden oder wie auf die umliegenden Nutzungen zu reagieren ist, wird auf Grundlage vorhandener politischer Beschlüsse und auf Basis der Ergebnisse des städtebaulichen Wettbewerbs weiter zu qualifizieren sein (vgl. auch Kap. 5.2).

RWTH Workshops

Für den Campus Innenstadt liegen vielfältige Überlegungen zur städtebaulichen Entwicklung des Hochschulbereichs im Kontext der umgebenden Innenstadt vor (vgl. Kap. 5.4). Erste Projekte, wie z. B. die Umgestaltung des Templergrabens, sind bereits umgesetzt. Um den weiteren Qualifizierungsprozess zu unterstützen, wurden im Rahmen der Bearbeitung des vorliegenden Innenstadtkonzepts mit den unterschiedlichen Akteuren der Stadt und Hochschule insgesamt drei Campus Workshops durchgeführt.



◀ Expertenhearing Rundgang Bushof und Umfeld



◀ Expertenhearing Rundgang Räumlichkeiten VHS



◀ Entwicklung von Ideen



◀ Umsetzung der Ideen am Modell

Im Vordergrund der Veranstaltungen stand, Sichtweisen und Ziele abzugleichen und auf Grundlage aktueller Entwicklungen Handlungsoptionen für den zukünftigen Fortgang auszuloten.

Im Frühsommer 2014 fanden zwei Werkstattgespräche mit Vertretern der Lehrenden und Lernenden der RWTH, der Bauverwaltung der RWTH und des BLB NRW statt. Dabei ging es insbesondere um die Verzahnung von Campus und Stadt und Möglichkeiten, die Freibereiche des Campus aufzuwerten.

In einem ersten Treffen mit Vertretern der RWTH, des BLB NRW, der Stadt, Lehrenden und Lernenden der Hochschule wurden im Mai 2014 bei einem Rundgang über das Campus Gelände verschiedene Raumsituationen angesehen und die Eindrücke ausgetauscht.

Innerhalb des Innenstadtcampus lassen sich drei Teilbereiche unterscheiden: Zum einen das „Theresienviertel“, das zwischen Stadt und Hochschule gelegen eine besondere vernetzende Funktion zwischen RWTH und Stadt einnehmen kann. Zum anderen der Bereich um SuperC und Kármán-Auditorium, das mit seiner hohen Besucherfrequenz als „Herz des Campus“ angesehen werden kann.

Mit dem Arbeitstitel „Sprung über den Alleenring“ wird der dritte Teilraum umschrieben. Er umfasst den Bereich nördlich des Hauptgebäudes bis zum Republikplatz. Nach Eröffnung des Hörsaalzentrums und der Sanierung der Mensa an alter Stelle liegen zwei frequenzstarke Einrichtungen außerhalb des Alleenrings. Somit erweitert sich der Campus nach Norden und das Umfeld des Westbahnhofs wird zukünftig ein wichtiges Bindeglied zwischen der Innenstadt und den beiden außerhalb liegenden Campus West und Melaten.

Bei einem zweiten Treffen im Juni 2014 beschäftigten sich die Teilnehmenden mit den Stärken und Schwächen der Flächen innerhalb des Innenstadtcampus und formulierten mögliche Ziele für eine zeitgemäße Gestaltung. Im Vordergrund der Diskussionen standen das Umfeld des Kármán-Auditoriums, die Wüllnerstraße und der rückwärtige Bereich des Hauptgebäudes.

In einem weiteren Workshop wurden mit Hilfe der Methode der „Pattern Language“ Anforderungen zur zukünftigen Ausgestaltung der öffentlich zugänglichen Flächen des Campus formuliert. Schwerpunkt der konkreten Betrachtung ist der sogenannte Wüllnerplatz im Kreuzungsbereich Wüllnerstraße, Malteserstraße und Marienbongard. Die Ergebnisse werden ausgewertet, um daraus Handlungsempfehlungen und erste nutzungsstrukturelle und gestalterische Ansätze für die spätere Umsetzung abzuleiten.



◀◀ Rundgang über den RWTH Campus Innenstadt

◀ Workshop zu Teilbereichen des RWTH Campus

3.4 Verwaltungswerkstätten

Während der Erarbeitung des Innenstadtkonzepts wurde die Verwaltung in Form von vielfältigen einzelnen Abstimmungsgesprächen und im Rahmen zweier Verwaltungswerkstätten in die Bearbeitung eingebunden.

Nach Abschluss der ersten Öffentlichkeitsbeteiligungsphase wurden die Ergebnisse zu den Themen Wohnen, Mobilität und Umwelt sowie Stadtmarketing, Handel, Freizeit und Tourismus in einer Onlineumfrage zur Diskussion gestellt und in einer ersten Verwaltungswerkstatt am 09.09.2013 auf die Übereinstimmung mit den aktuellen Zielsetzungen und Handlungsschwerpunkten der Fachämter überprüft. Neben dem Abgleich zwischen Bürger- und Verwaltungssicht wurden die aus fachlicher Sicht darüber hinausgehenden Themen und Aufgaben der weiteren Bearbeitung zugrunde gelegt.

Die Ergebnisse der parallel zur intensiven Bürgerbeteiligung erarbeiteten städtebaulichen Analyse wurden in einer Verwaltungswerkstatt am 08.05.2014 vorgestellt und die Unterlagen zu den diversen Untersuchungen online zur Durchsicht eingestellt. Mit dem umfänglichen Input der verschiedenen Verwaltungsdienststellen konnten die städtebauliche Analyse und die daraus abgeleiteten Zielaussagen fachlich komplettiert werden.

3.5 Abstimmungen mit dem Fördergeber

Aufbauend auf den Abstimmungen des evaluierten Innenstadtkonzepts 2002 wurden anlässlich eines Stadtgesprächs am 17.04.2014 die Vorgehensweise und die räumlichen und thematischen Schwerpunktsetzungen vorgestellt. Beim Ortstermin am 17.07.2014 wurden die vorgesehenen räumlichen Maßnahmenschwerpunkte besichtigt.

Die an die Gespräche jeweils anschließenden Diskussionen ergaben Hinweise zu den Fördermöglichkeiten und zum weiteren Verfahren.

3.6 Politische Meinungsbildung und Entscheidung

Lenkungsgruppe

Um die kommunalpolitischen Entscheidungsträger intensiv einzubinden, fanden im Zuge der Bearbeitung des Innenstadtkonzepts vier Sitzungen der interfraktionellen Lenkungsgruppe statt. Das mit den planungspolitischen Sprechern der Fraktionen des Stadtrates besetzte Team diskutierte anhand des jeweiligen Bearbeitungsstandes die thematischen Schwerpunkte und Handlungsansätze.



◀ Stadtrundgang
mit dem Fördergeber

Bei einem ersten Treffen im Juni 2013 wurden die Fraktionsvertreter über die durchgeführten Beteiligungsmodulare informiert und die am häufigsten genannten Anregungen zu den Handlungsthemen und Schwerpunkten des Innenstadtkonzepts benannt. Des Weiteren wurde der Stand der Bearbeitung zum Bushof, dem Büchel und zum Campus Innenstadt sowie zum Thema Wohnen erläutert.

Der Arbeitsstand zu den thematischen Handlungsfeldern Wohnen, Stadtmarketing, Handel, Freizeit und Tourismus sowie Mobilität und Umwelt war Schwerpunkt einer Sitzung der interfraktionellen Lenkungsgruppe im Oktober 2013. Darüber hinaus stand die zukünftige Entwicklung der östlichen Innenstadt rund um den Bushof auf der Agenda.

In einer weiteren Sitzung im Mai 2014 wurden die durchgeführten Arbeitsschritte zur Auswertung von Planwerken, den Beteiligungsmodulen und der durchgeführten städtebaulichen Analyse vorgestellt. Die zukünftigen Leitlinien „Vernetzen“, „Entwickeln“ und „Qualifizieren“ und die daraus abgeleiteten Maßnahmen der ersten und zweiten Priorität wurden detailliert besprochen.

Vor dem politischen Beschluss des Innenstadtkonzepts durch den Planungsausschuss am 06.11.2014 wurden den Vertretern des Planungs-, Mobilitäts-, Jugendhilfe- und Umweltausschusses Anfang Oktober 2014 der abschlie-

Bende Stand der räumlichen Schwerpunkte, der thematischen Handlungsfelder und die zur Förderung geplanten Maßnahmen vorgestellt und eingehend diskutiert. Dabei wurde eine Erweiterung des Handlungsraums des Innenstadtkonzepts in Richtung Burtscheid begrüßt.

Planungsausschuss

Der Planungsausschuss hat in seiner Sitzung am 30.08.2012 auf Basis der vorliegenden Evaluation zum Innenstadtkonzept 2002 die Aufstellung des Innenstadtkonzepts 2022 beschlossen.

In der Mitteilung der Verwaltung vom 28.02.2013 wurde der Planungsausschuss zum Sachstand informiert.

Die räumlichen Schwerpunkte und thematischen Handlungsfelder wurden am 02.04.2014 der Bezirksvertretung Aachen-Mitte und am 03.04.2014 dem Planungsausschuss vorgestellt. Auf Grundlage der ersten Ergebnisse des Bearbeitungsprozesses wurde die Erweiterung des Bearbeitungsbereichs um die Teilbereiche Stadt- und Kurpark und Westbahnhof beschlossen.

Der Entwurf des Innenstadtkonzepts wurde am 05.11.2014 in der Bezirksvertretung und am 06.11.2014 im Planungsausschuss beraten. Dabei wurde der Beschluss gefasst, auf Grundlage des Innenstadtkonzepts 2022 für die vorgeschlagenen Maßnahmen der 1. und 2. Priorität entsprechende Städtebaufördermittel zu beantragen.



◀ Zwischenpräsentation
Innenstadtkonzept Mensa
St. Leonhard Gymnasium



Masterplan Verkehrsentwicklungsplanung Zentren- und Nahversorgungskonzept Klimagutachten Wohnungsmarktbericht Sozialstruktur Siedlungsstruktur

4. Analyse

Was beeinflusst Aachens Innenstadtentwicklung? Das Handlungskonzept analysiert die Grundlagen: historisches Erbe und gegenwärtige Funktionen, wirtschaftliche und soziale Daten, Konzepte, Gesetze und Gutachten.

4.1 Historische Entwicklung

Aachen ist eine der wenigen Großstädte in Deutschland, die nicht direkt am Meer oder einem Fluss liegt, gleichwohl verdankt sie ihre Entstehung, ihre reichhaltige Geschichte und ihren Wohlstand dem Wasser. Zwischen den Stromtälern von Maas und Rhein auf einem Gebirgsrücken gelegen, entspringen im Stadtgebiet ca. 30 Bäche. Neun Bäche flossen durch die Tallage, in der sich die Innenstadt befindet, jedoch wurde diese Zahl zwischenzeitlich auf sechs kanalisierte Abflüsse reduziert. Zudem existieren im Stadtgebiet ca. 30 heiße Quellen, davon befinden sich vier Thermalquellen innerhalb des Alleenrings.

Auch Burtscheid verdankt seine Entstehung und spätere wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung seinen über 20 heißen Thermalquellvorbrüchen sowie dem kalten Bach der Wurm, der im Aachener Wald entspringt und das Burtscheider Tal durchfließt.

Mit einer Ergiebigkeit von 2,2 Mio. Litern pro Tag bilden die Burtscheider Quellen mit den Aachener (1,3 Mio. Liter pro Tag) die ergiebigsten Thermalquellen Deutschlands.

Bereits die Kelten und Römer benutzten die heißen Thermalquellen in Burtscheid. Im ursprünglichen Verlauf vermischte sich das kühle Quellwasser der Wurm mit den Thermalwasserquellen, sodass der Bach warmes Wasser führte.

Zur römischen Zeit diente Aachen hauptsächlich als Heilbad für das Militär. Durch die geografische Lage entstand ein Knotenpunkt von acht ankommenden regionalen und überregionalen Straßen. Die Verbindung von Düren nach Lüttich führt in der Innenstadt über die Alexanderstraße, Großkölstraße, den Markt und die Jakobstraße. Das römische Achsenkreuz ergibt sich aus der Überlagerung dieser Verbindung mit der Wegeverbindung von Heerlen nach Trier, die im Innenstadtbereich über die Kockerell- und die Franzstraße führt. Nach dem Abzug der Römer um 350 n. Chr. verlor Aachen an Bedeutung, jedoch blieb der römische Stadtgrundriss erhalten.

In der karolingischen Zeit erfuhr Aachen mit dem Bau der Kaiserpfalz eine besondere Bedeutung und wird unter Karl dem Großen machtpolitisches Zentrum des fränkischen Reiches. Um die Ausrichtung des Oktogons in Ost-West-Richtung zu erreichen, wurde das Straßennetz um ca. 38 Grad im Verhältnis zum Raster des römischen Reiches gedreht. Diese Überlagerung ist bis heute in Form der vielen Dreiecksplätze im Stadtgrundriss, wie am Markt oder am Büchel, ablesbar und signifikant für die Aachener Altstadt.

Im Mittelalter blieb Aachen Krönungsstadt und behielt dadurch seine Bedeutung. Ein Großteil der deutschen Könige wurde hier gekrönt. In Verbindung mit der



◀ *Stadtansicht Aachen 1727*

Heiligsprechung Karls des Großen 1166 entstand im 13. Jahrhundert die Heiligtumsfahrt, die alle sieben Jahre stattfindet und durch die Aachen neben der politischen auch eine religiöse Geltung erfuhr. Die großen Pilgerströme in der Stadt – zuletzt 2014 – sind Ausdruck einer langen geschichtlichen Tradition.

Bis zu der Zeit Kaiser Barbarossas hatte Aachen keine Stadtrechte und war lediglich über einen Wall oder einen Graben geschützt. Dieser verlieh Aachen im Jahr 1166 Stadtrechte, die sich im Bau der Stadtmauer ab 1171 manifestierten. Die sogenannte Barbarossamauer ist heute noch an einigen Stellen in der Stadt sichtbar. Im weiteren Verlauf des Mittelalters wurde nach der Belagerung durch Wilhelm von Holland eine zweite Stadtmauer errichtet. Die Lage der beiden Mauerringe ist weitgehend identisch mit der Lage des Graben- und des Alleenrings. Lediglich der Bereich zwischen Kaiserplatz und Marschierstor zeigt Abweichungen, da der ursprüngliche Verlauf der Mauer dort durch das Suermondviertel führte.

Während die Quellen im späten Mittelalter ihre Bedeutung verloren, behielten die Bäche weiterhin eine große Bedeutung für Aachen und Burtscheid, da sich in der Zeit sowohl die Tuch- als auch die Metall- und die Waffenproduktion etablierten.

Städtebaulich bedeutsam war zu diesem Zeitpunkt insbesondere die Alexanderstraße. Diese führte vom Kölntor über die Großkölnstraße zum Markt und stellte im weiteren Verlauf über die Jakobstraße die Ost-West-Verbindung her. Über sie erreichte man auch die östliche Nord-Süd-Verbindung, die weiter über den Seilgraben und die Pontstraße verlief. Eine zweite Nord-Süd-Verbindung bildeten die Franzstraße in Richtung Burtscheid und der westliche Grabenring.

Parallel zur Entwicklung Aachens wuchs Burtscheid, das in karolingischer Zeit vermutlich ein Nebenhof der Aachener Kaiserpfalz war, mit der Stiftung eines Benediktinerklosters um 1000 zu einem eigenständigen Ort heran. Seit dem 12. Jahrhundert entwickeln sich Tuchherstel-



◀ Rappardplan 1865
(Ausschnitt)

lung und Bäderwesen parallel auf engem Raum. Im 13. Jahrhundert erfolgte ein wirtschaftlicher Aufschwung mit steigender Bevölkerungszahl und einer eigenen Gerichtsbarkeit. Die heutige Hauptstraße bildete wahrscheinlich einen Teil des ältesten Siedlungskerns von Burtscheid, da sie als Verbindungsweg über den Höhenzug hinweg zwischen den Burtscheider Quellen und den Aachener Quellen schon für die vorchristliche Zeit angenommen werden kann. Als Schutz war die Hauptstraße am oberen und unteren Ende durch Tore gesichert.

Ab 1810 wurde unter Napoleon ein Verbindungsweg von St. Adalbert nach Burtscheid (heutige Wilhelmstraße) angelegt.

Der südöstliche Teil der heutigen Theaterstraße führte Anfang des 19. Jahrhunderts im Schnittpunkt von heutiger Wilhelmstraße und abzweigendem Verbindungsweg in Richtung Kasino und Obertor (heutige Kasinostraße). Im Schnittpunkt von Theaterstraße und Wilhelmstraße war Anfang des 19. Jahrhunderts ein Rondell mit abschließendem Prachtbau und Gartenanlage geplant, was allerdings nicht zur Ausführung kam. Der Ausbau der Theaterstraße als Promenade nach Plänen von J. P. Cremer erfolgte in den 1830er Jahren. Damit führten drei große Straßen in Richtung Burtscheid: Marschiersteinweg (heute: Franzstraße), Theaterstraße und Wilhelmstraße.

In der Zeit der Industrialisierung veränderte sich das Stadtbild Aachens. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde die innere Ringmauer abgetragen und die äußeren Stadttore größtenteils durch Gittertore ersetzt, die zur Kontrolle der Zollabgabe dienten. Während die Kernstadt weiter verdichtet und durch viele repräsentative Bauten ergänzt wurde, wurden außerhalb der Stadtmauer alleinartige Promenaden angelegt.

So wird z. B. 1861 die Wilhelmstraße zur Promenade mit Bäumen ausgebaut und 1874 erhält die Aktiengesellschaft Frankenberg eine Konzession zur Bebauung des Frankenger Viertels als erstes Wohngebiet außerhalb der Stadt Aachen.

Mit dem Bau der Eisenbahn wird der vormalige Grünbereich zwischen Marschierort und Burtscheid durch Gleisanlagen belegt und zwischen Kasinostraße und Theaterstraße entsteht ein neues Bahnhofsviertel. 1838-1841 wird mit dem Bau des Burtscheider Viadukts ein imposantes Bauwerk für die 1841 eingeweihte neue Bahnstrecke Aachen/Köln fertiggestellt. Da das spätere „Frankenger Viertel“ zu diesem Zeitpunkt bis auf die Burg und Einzelhöfe noch unbebaut ist, wirkt der Viadukt erst während der späteren Bebauung des Gebiets als Trennungslinie.

Die rasante Siedlungsentwicklung im Zuge des Anschlusses Aachens an das Eisenbahnnetz und die dynamisch fortschreitende Industrialisierung führten zu einer starken Siedlungstätigkeit, so dass bis zum Zweiten Weltkrieg nur noch wenige Grün- und Freiflächen in der Kernstadt vorhanden waren, darunter der Elisengarten,

der Veltmanplatz und der alte Kurpark (heute Stadt- und Kurpark).

Im Zweiten Weltkrieg wurde Aachens Kernstadt und das Zentrum Burtscheids großflächig zerstört, jedoch erfolgte ein Großteil des Wiederaufbaus bereits in den späten 1940er Jahren. Der Wiederaufbau wurde weitgehend an den alten Straßenfluchten orientiert, so dass die Stadtstruktur in den wesentlichen Zügen wiederhergestellt wurde. Der aufkommende Wohlstand nach dem Krieg ließ die Bedeutung des Automobils in der Gesellschaft deutlich ansteigen, so dass die erste Phase des Wiederaufbaus allerdings auch von einem autofreundlichen Ausbau der Straßen und Plätze geprägt war. Um den Anforderungen des Individualverkehrs gerecht zu werden, wurden Häuserfluchten zugunsten größerer Verkehrsräume versetzt und aus kleinen Gassen, wie z. B. der Peterstraße eine Hauptverkehrsader gemacht.

Die Straßenbahn, die 1880 in Aachen eingeführt und einen Großteil des öffentlichen Personennahverkehrs bediente, wurde nach und nach durch Omnibusse ergänzt, und in weiten Teilen durch diese ersetzt. 1974 wurde der Betrieb der Straßenbahn endgültig eingestellt.

Der Notwendigkeit eines zügigen Wiederaufbaus und dem Wunsch nach Modernisierung geschuldete Veränderungen des Erschließungssystems und die damit einhergehenden Eingriffe in die Stadtstruktur blieben im Vergleich zu ähnlich stark zerstörten Städten in Aachen räumlich begrenzt. Prägender für das Stadtbild war das stetige Bemühen, auf bestehende Strukturen zurückzugreifen. Als sichtbarstes Zeichen dafür kann die, unter dem Eindruck des europäischen Denkmalschutzjahres 1975, durchgeführte Sanierung des Bereichs Judengasse – Kockerellstraße oder das Rosviertel gelten.

Die Berücksichtigung des Denkmalschutzes führte zu einer behutsamen Stadtentwicklung, die weniger den Ersatz als den Erhalt bzw. die Rekonstruktion von historischem Gebäudebestand vorsah.

Mit der Verlagerung der Hauptgeschäftslage vom Markt in Richtung Adalbertstraße wurde in den 1970er Jahren eine bis heute aktuelle Fragestellung für die Innenstadt geschaffen. Denn bereits damals wurde ein Rückgang der Frequenz im Altstadtbereich festgestellt. Mit der Einrichtung von Fußgängerzonen begegnete man diesem Trend. Es gelang, durch die Fußgängerfreundlichkeit und die Aufenthaltsqualitäten Altstadtflair aufzubauen. Die vorhandene Einzelhandels- und zunehmende Gastronomienutzung konnten hierdurch wirtschaftlich gestärkt werden.

Konsequenterweise wurde – nicht zuletzt durch die Zielsetzungen des Innenstadtkonzepts Aachen 2002 – die Fußgängerfreundlichkeit in den letzten Jahren stetig ausgebaut und eine attraktive Verknüpfung der Geschäftslagen der Aachener Innenstadt in weiten Teilen erreicht.

wird diesbezüglich derzeit auf Basis der Aussagen des Masterplans neu erstellt. Dabei gilt es, insbesondere Antworten auf zukünftige Herausforderungen zu finden, die aus der demografischen Entwicklung, der zunehmenden Mobilität der Bevölkerung, den negativen Auswirkungen des Klimawandels oder dem weiteren Bedarf an Siedlungserweiterungen für Wohnen und Gewerbe resultieren.

4.2.2 Verkehrsentwicklungsplanung

Mobilität spielt in der Stadtentwicklung eine entscheidende Rolle. Um den sich ändernden Anforderungen der Erreichbarkeit gerecht zu werden, wird derzeit ein neuer Verkehrsentwicklungsplan (VEP) für Aachen erarbeitet. Der VEP konkretisiert den Bereich „Mobilität“ des Masterplans AACHEN*2030. Unter dem Titel Vision 2050 wurden langfristige Entwicklungsziele festgelegt. Diese vom Mobilitätsausschuss der Stadt Aachen im Januar 2014 beschlossene Vision beschreibt eine erstrebenswerte Perspektive, die auf Basis sich verändernder Rahmenbedingungen fortgeschrieben wird.

Als Oberziele der Verkehrsentwicklungsplanung werden genannt:

- Zunahme der Wegelängen vermeiden,
- Erreichbarkeit sichern,
- Effizienz und Qualität des Verkehrssystems verbessern,
- Verkehrssicherheit erhöhen,
- Lärm und Schadstoffe verringern,
- Bezahlbarkeit der Mobilität sichern.

Folgende Leitlinien und Fragestellungen werden im VEP zur Erreichung der Oberziele benannt:

- Elektromobilität wird in Aachen entwickelt und genutzt!
- Erreichbarkeit und Wirtschaftsverkehr – Aachen ist gut erreichbar.
- Pkw-Verkehr – Notwendiger Bestandteil des Stadtverkehrs.
- Straßennetze und Lebensräume – Das Aachener Straßennetz.
- Erlebe und entdecke deine Stadt zu Fuß. Jeden Tag.
- Fahr Rad in Aachen – Möglichst sicher und komfortabel.
- Bus und Bahn: Wie stellen wir die Weichen für die Zukunft?

4.2.3 Zentren- und Nahversorgungskonzept

Im Juni 2011 hat der Rat der Stadt Aachen das aktuelle Zentren- und Nahversorgungskonzept der Stadt Aachen einschließlich der Aachener Sortimentsliste beschlossen. Aufgabe des Zentren- und Nahversorgungskonzepts ist die Steuerung des großflächigen, zentrenrelevanten Einzelhandels (z. B. Einkaufszentren, Schuh- und Bekleidungsfachmärkte > 800 qm Verkaufsfläche). Dieser soll nur noch in „zentralen Versorgungsbereichen“ angesiedelt werden. Das sind die Aachener Innenstadt und die Zentren der Stadtteile (Brand, Eilendorf, Burtscheid, Elsasstraße, Haaren usw.).

Des Weiteren liegen in Aachen das Positionspapier zum Einzelhandel (2003) sowie das StädteRegionale Einzel-



◀◀ Umgrenzung Zentrum und Einzelhandelsbetriebe
(Quelle: Zentren- und Nahversorgungskonzept Stadt Aachen, S. 45 Anhang II)

◀ Ringe und Radialen
(Quelle: Masterplan AACHEN*2030, S. 75)

handelskonzept – STRIKT (2008) vor. Das Positionspapier legt die grundsätzliche Haltung der Stadt Aachen zum Thema Einzelhandel dar. Das StädteRegionale Einzelhandelskonzept untersucht die Einzelhandelsituation in der Städteregion und legt gemeinsame Kriterien für die Ansiedlung von großflächigem Einzelhandel fest. Im Zuge der Planung des sich im Bau befindlichen Einkaufszentrums Aquis Plaza wurde ein Verträglichkeitsgutachten erstellt.

Gemeinsames Ziel aller Konzepte ist es, Steuerungsmöglichkeiten für den Einzelhandel aufzuzeigen und so die vorhandenen Zentren als lebendige Mittelpunkte der Städte zu erhalten und damit die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen. Voraussetzung dafür ist ein umfassendes und abwechslungsreiches Einzelhandelsangebot, das die Funktionsfähigkeit der Zentren – auch beim zunehmenden Online-Handel – gewährleistet.

4.2.4 Gesamtstädtisches Klimagutachten Aachen und Anpassungskonzept an die Folgen des Klimawandels im Aachener Talkessel

Aufgrund der großstädtischen Dimension mit ausgedehnten Siedlungsbereichen sowie der Lage der Kernstadt Aachens in einem Talkessel stellen sich Klimaanpassungserfordernisse für die Stadt Aachen als besonders dringlich dar. Bereits die fachlichen und

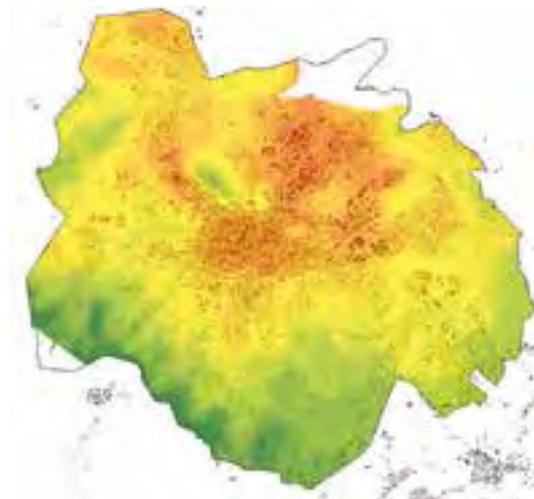
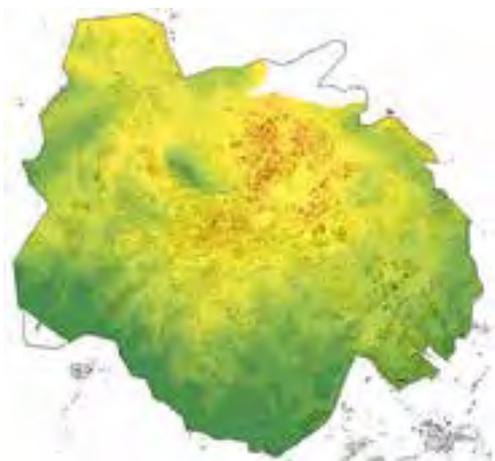
planerischen Aussagen aus dem detaillierten Gesamtstädtischen Klimagutachten (2000) basieren hauptsächlich auf der talkesselbedingten klimatisch-lufthygienisch angespannten Situation mit dem resultierenden Erfordernis, die talkesselrelevanten Frischluft- und Luftleitbahnen zu sichern und zu erhalten (Bachtäler und andere Grünschnitten). Durch das Planungsziel, Freihaltung dieser wichtigen Grünzüge von Bebauung, kann der langfristig durch Klimawandelprozesse zu erwartenden sommerlichen Aufheizung der besonders dicht bebauten Aachener Kernstadt und seiner benachbarten Stadtteile entgegengewirkt werden. Damit können z. B. gesundheitlich schädliche Aufheizungen vermieden oder zumindest abgemildert werden.

Gerade in der Innenstadt mit ihrer hohen baulichen Dichte, der starken Versiegelung und der Kessellage kumulieren die Problemlagen. Das Anpassungskonzept an die Folgen des Klimawandels im Aachener Talkessel 2014 hat diesbezüglich konkrete Anpassungsmaßnahmen abgeleitet, die als Planungsparameter bei der Stadtentwicklung beachtet werden müssen. Dies sind im Wesentlichen:

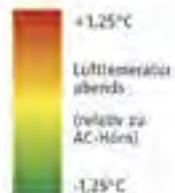
- Gewährleistung ausreichender Grünflächenanteile,
- Sicherung der Verschattung, z. B. durch Bäume,
- Schaffung offener (bewegter) Wasserflächen,
- Schaffung dezentraler Versickerungs- und Rückhalteanlagen und Entsiegelung.

2010

2030 bauliche und klimawandelbedingte Veränderung



◀ **Thermische Belastung abends**
(Quelle: Vorlage FB 36/40
Anlage 1, Planungsausschuss 06.03.2014)



Als Maßnahmen werden unter anderem genannt:

- Begrünungsmaßnahmen baulicher Anlagen (Dächer und Fassaden),
- Reduzierung des Versiegelungsgrades und Begrünung nicht überbaubarer Flächen,
- Begrünung von Straßenräumen und Plätzen mit stadtklimafesten Bäumen (Verschattung, Verdunstung) in Abgleich mit Luftaustauschfunktion,
- ausreichende Beschattung von Haltestellen des ÖPNV,
- Gestaltung von Verkehrsflächen mit Materialien mit geringer Wärmespeicherfähigkeit,
- Gestaltung von Straßenquerschnitten als Stauraum bei Starkregen (in Abgleich mit den Anforderungen der Barrierefreiheit),
- Erhalt aller Grünflächen in den Belastungsschwerpunkten, gerade in der dicht bebauten Innenstadt, die schon aktuell nur eine geringe Anzahl an klimawirksamen Grünflächen aufweist,
- Freiraumvernetzung, auch durch Neuanlage kleinerer Grün- und Freiflächen im Siedlungsraum.

4.2.5 Lärmaktionsplan

Lärm gilt in zahlreichen Städten und Ballungsräumen der Bundesrepublik als eines der größten Umweltprobleme. Er mindert Lebensqualität, beeinflusst Gesundheit und Wohlbefinden und ist ein Faktor für die Bewertung von (Wohn-) Immobilien. Wachsende Mobilität und verän-

dertes Freizeitverhalten haben die Lärmbelastung für viele Bürgerinnen und Bürger im Vergleich zu vor 15 oder 20 Jahren erhöht.

Der Lärmaktionsplan für die Stadt Aachen aus dem Jahr 2013 enthält Ziele, Strategien und Maßnahmen zur Lärm-minderung und zum Schutz ruhiger Gebiete. Grundlage sind die Lärmkarten: Sie machen eine Konfliktanalyse und die Unterscheidung zwischen belasteten und ruhigen Gebieten möglich.

Auf der Grundlage dieser Ermittlung der Lärmbetroffenheit von Bürgern und Bürgerinnen wurde eine Liste besonders verlärmter Straßenzüge erstellt und der Handlungsbedarf abgeleitet. Viele Maßnahmen in der Innenstadt sind bereits abgeschlossen, auch Lärm-minderungsmaßnahmen an den Bundesautobahnen und entlang der Bahnstrecken.

Die langfristige Strategie zur Lärm-minderung besteht aus einem Bündel zielgerichteter Maßnahmen: z. B. der Einbau von lärm-mindernden Straßenbelägen, Lärm-vorsorge in der Bauleitplanung und Programme zur Änderung des Mobilitätsverhaltens und der Verkehrsmittelwahl. Darüber hinaus werden starke Synergieeffekte mit dem Luftreinhalteplan der Stadt Aachen erwartet: Jobtickets, Elektromobilität, Fahrradverleih und eine fahrradfreundliche Infrastruktur tragen dazu bei, dass verkehrsbedingte Lärmbelastungen reduziert werden.



4.2.6 Luftreinhalteplan

Der Luftreinhalteplan der Stadt Aachen enthält zur Verbesserung der lufthygienischen Situation ein Paket von 33 Maßnahmen in den Bereichen Verkehr und Energie. Ein solcher Plan musste unter anderem deshalb erstellt werden, weil die EU-Grenzwerte für die Luft an der Messstation in der Wilhelmstraße in den vergangenen Jahren überschritten worden sind.

Der Maßnahmenkatalog des Aachener Luftreinhalte- und Aktionsplans wird fortlaufend aktualisiert, ergänzt und fortgeschrieben. Im Vordergrund stehen dabei:

- die Attraktivierung und Förderung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) (z. B. Jobticket-Kampagne, Ausbau Euregiobahn),
- die umweltfreundliche Umrüstung von Fahrzeugen (z. B. der Stadt Aachen, der ASEAG),
- die Förderung von Carsharing oder Mitfahrangeboten,
- die Attraktivierung des Radverkehrs und Förderung des Fußgängerverkehrs,
- die Ausweitung der Elektromobilität,
- der Ausbau des Fernwärmenetzes oder
- die Förderung der energetischen Gebäudesanierung.

4.2.7 Sportentwicklungsplan

Sport und die Möglichkeit Sport zu treiben ist für viele Menschen ein wichtiger Faktor der Lebensqualität. Im Rahmen des Sportentwicklungsplans werden das sportliche Engagement der Bürger und das vorhandene Sportangebot lokalräumlich untersucht sowie Mängel und Potenziale zu einer Verbesserung im Sportsektor aufgezeigt.

Eine im Rahmen der Erarbeitung des Sportentwicklungsplans durchgeführte Bevölkerungsbefragung verdeutlicht den hohen Stellenwert von Sportgelegenheiten für die Sportausübung in Aachen. Insgesamt geben dabei 76,4 % der Sportaktiven an, Grünanlagen, Parks, Wälder oder Wegesysteme für sportliche Aktivitäten zu nutzen.

Diesbezüglich gilt es, für die bevölkerungsreiche Innenstadt die Nutzbarkeit und in besonderer Weise die Erreichbarkeit von Flächen, die sich für sportliche Aktivitäten eignen, zu sichern und zu verbessern.

Der Sportentwicklungsplan nennt dazu im Handlungsfeld „selbstorganisierter Sport“ als wichtigste Maßnahmen zur Verbesserung folgende Punkte:

- Instandsetzung und der weitere Ausbau von Radwegen,
- Verbesserung von Parks und Grünflächen,
- besseres Informationsangebot zu Lauf- und Joggingstrecken,
- Beleuchtung von ausgewählten Strecken.



◀◀ Hybridbus der ASEAG
(Quelle: Stadt Aachen)



◀ Elektroradstation
(Quelle: Stadt Aachen)



◀◀ Sport auf öffentlichen Grünflächen



◀ Sport- und Spielflächen auf Schulhöfen

Zur Förderung von Sport und Bewegung in Aachen ist es von besonderer Bedeutung, den Belangen von Kindern und Jugendlichen Rechnung zu tragen. Als wichtige Maßnahmen zur Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen werden u. a. genannt:

- Sanierung von öffentlichen Sportanlagen,
- Attraktivierung von Schulhofflächen.

Zur Erhöhung des Sportengagements der Senioren werden u. a. folgende Maßnahmen benannt:

- Schaffung von seniorenrechtlichen Sporträumen,
- Aufwertung von Turnhallen,
- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Senioreneinrichtungen und Sportvereinen.

4.2.8 Wohnungsmarktbericht 2013

Der Wohnungsmarktbericht 2013 als laufende Berichterstattung der Verwaltung konstatierte, dass insbesondere das Auslaufen von Sozialbindungen und der Anstieg der Studierendenzahlen zu Anspannungen auf dem Wohnungsmarkt führten. Gleichwohl war feststellbar, dass die Studierendenzahlen im Jahre 2013 mit 6,6 % geringer als erwartet gestiegen sind.

Der geförderte Mietwohnungsbestand ist auch in 2012 erneut zurückgegangen. Mit rund 9.600 Wohnungen liegt er 200 Wohneinheiten unter dem Vorjahreswert. Sowohl im Eigentumsneubau als auch im Mietwohnungsneubau liegen die Fertigstellungszahlen unter denen des Vorjahres. Im Ein- und Zweifamilienhausbau ergibt sich ein Minus von fast 37 %, im Mietwohnungsbau ein Minus von 16 %. Ein Blick auf die Leerstandsquote zeigt, dass diese in 2011 auf dem Niveau der Vorjahre blieb. Die Erkenntnisse über den Aachener Wohnungsmarkt flossen in die Fortschreibung „Aachen-Strategie-Wohnen“ mit ein.



◀◀ *Studenten in Aachen*

◀ *Wohnen in Hochschulnähe Mauerstraße*

4.2.9 Kommunales Handlungskonzept Wohnen

Im Jahr 2010 hat der Rat der Stadt Aachen die „Aachen-Strategie-Wohnen“ beschlossen. Aufgrund veränderter Rahmenbedingungen und der Neujustierung der quantitativen Orientierungswerte wurde im Jahr 2014 das Kommunale Handlungskonzept Wohnen erarbeitet. Neben einer Aktualisierung der vorliegenden Aussagen wurden auch verschiedene aktuelle Planungs- und Entwicklungsaufgaben bearbeitet. So galt es z. B. zu analysieren, wie die Innenstadt als Wohnstandort zu sichern sei.

Ausgehend von dem generellen demografischen Trend

- Bevölkerungswachstum,
- Sterbefälle höher als Geburtenzahlen,
- Wachstum Aachens lässt Attraktivität (besonders als Ausbildungsstandort) erkennen,

wird für die Innenstadt festgehalten, dass sie ein zunehmend beliebter Wohnstandort ist.

Aus gutachterlicher Sicht werden die hohe Nutzungsdichte, die Erreichbarkeit vielfältiger Einrichtungen und Angebote und die Lebendigkeit bzw. Urbanität als Vorteile des innerstädtischen Wohnens genannt.

Die gestiegene Wohnungsnachfrage hat hohe Miet- und Kaufpreise zur Folge. Dies bedeutet, dass insbesondere Familien und Haushalte mit geringem Einkommen auf teuren, städtischen Wohnungsmärkten benachteiligt sind und demzufolge auf preiswerte Standorte (z. B. Umland) ausweichen müssen.

Da die Wohnungsbestände in der Innenstadt nicht komplett durchmodernisiert sind, bietet der Aachener Wohnungsmarkt in der Innenstadt und in Innenstadtnähe (noch) preisgünstige Nischen.

Gutachterlich wird vor dem Hintergrund, dass eine weitere Attraktivitätssteigerung der Innenstadt kommunalpolitisch ohne Alternative ist, empfohlen, wohnungspolitisch zumindest eine komplementäre Strategie zu entwickeln.

Als wohnungspolitische Handlungsansätze werden z. B. Neubau durch Nachverdichtung oder Aufstockung genannt. Des Weiteren ist zu prüfen, ob durch die Umnutzung bestehender Gebäude zusätzlicher Wohnraum zu schaffen ist. Die Sicherung preiswerten Wohnens wird als weiteres Ziel genannt.



◀◀ Neubau am Karlsgraben

◀ Aufstockungspotenzial in der Innenstadt

4.3 Sozialstruktur

Auf Grundlage vorliegender Daten des Fachbereichs FB 02/Statistik und Stadtforschung werden, aufgeteilt auf 16 Innenstadtviertel, im Folgenden signifikante sozial-räumliche Informationen zusammenfassend dargestellt.

Traditionell ist die Innenstadt Aachens ein begehrter Wohnbereich. So lebten innerhalb des Untersuchungsgebiets am Stichtag 31.12.2013 37.560 Einwohner in der Aachener Innenstadt. Dies entspricht ca. 15 % der Gesamtbevölkerung. Dabei ist die Tendenz weiter steigend. Alleine im Zeitraum zwischen 2010 und 2013 war eine Zunahme von 1.079 Einwohnern zu verzeichnen. Dies verdeutlicht, dass auch in Aachen der Trend „zurück in die Stadt“ spürbaren Niederschlag findet. In zwölf der sechzehn untersuchten Innenstadtviertel ist der Anteil der Zuzüge größer als der der Wegzüge.

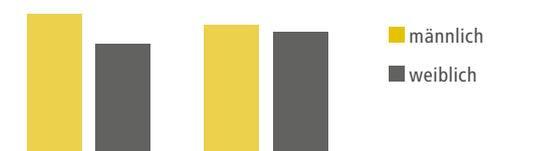
Die Bevölkerungsdichte nimmt von innen nach außen in der Innenstadt zu. Insbesondere die Quartiere zwischen dem Graben- und Alleenring sind gewachsene Wohnstandorte. 36,6 % der Innenstadtbewohner lebt im Hubertusviertel (5.202 EW), im Deliusviertel (3.651 EW) und im Suermondviertel/Gasborn (4.891 EW).

Der Anteil der männlichen Bevölkerung ist mit 56 % deutlich höher als in der Gesamtstadt (ca. 52 %). Dies erklärt sich insbesondere beim Blick auf die Altersstruktur in der Innenstadt. Die Gruppe der 18- bis 29-Jährigen (Studierende, Auszubildende) ist in vielen Vierteln im Vergleich zur Gesamtstadt überproportional vertreten. Die hohe Zahl männlicher Studierender ist somit in der Statistik deutlich ablesbar. So liegt der Anteil der männlichen Bevölkerung im Hochschulviertel bei 61,6 %.

Neben dem hohen Anteil junger Bevölkerungsgruppen ist beim Blick auf die demografische Zusammensetzung der geringere Anteil von Menschen zwischen 50 und 59 und über 60 Jahren in der Innenstadt im Vergleich zur Gesamtstadt bemerkenswert. So liegt bei den über 60-Jährigen der Anteil mit 15,6 % deutlich unter dem der Gesamtstadt mit 23 %. Räumlich sind die Altersgruppen in den Vierteln unterschiedlich verteilt.

Rund um den Campus Innenstadt liegen die „jungen Quartiere“ mit einem hohen Anteil von Einwohnern zwischen 18 und 29 Jahren. Im Peterskirchviertel, im Gasborn-Suermondviertel und insbesondere in dezentralen Bereichen der Innenstadt wohnt im Vergleich zur gesamten Innenstadt ein höherer Anteil älterer Menschen über 60 Jahre (vgl. Abb. Altersgruppen in der Innenstadt Seite 36).

Geschlechterverteilung in der Innenstadt

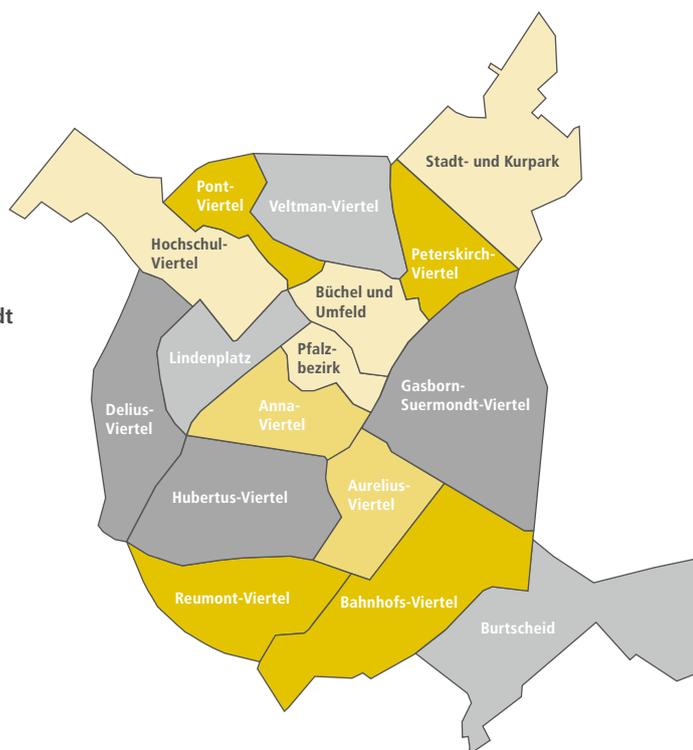


Altersgruppen in Aachen



Bevölkerungszahl in der Innenstadt Stand 31.12.2013

- 3.650 bis 5.210 (3)
- 2.670 bis 3.650 (2)
- 1.850 bis 2.670 (4)
- 1.370 bis 1.850 (2)
- 300 bis 1.370 (4)

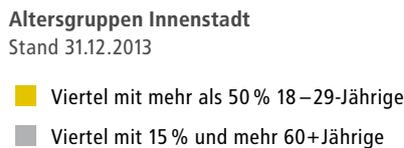
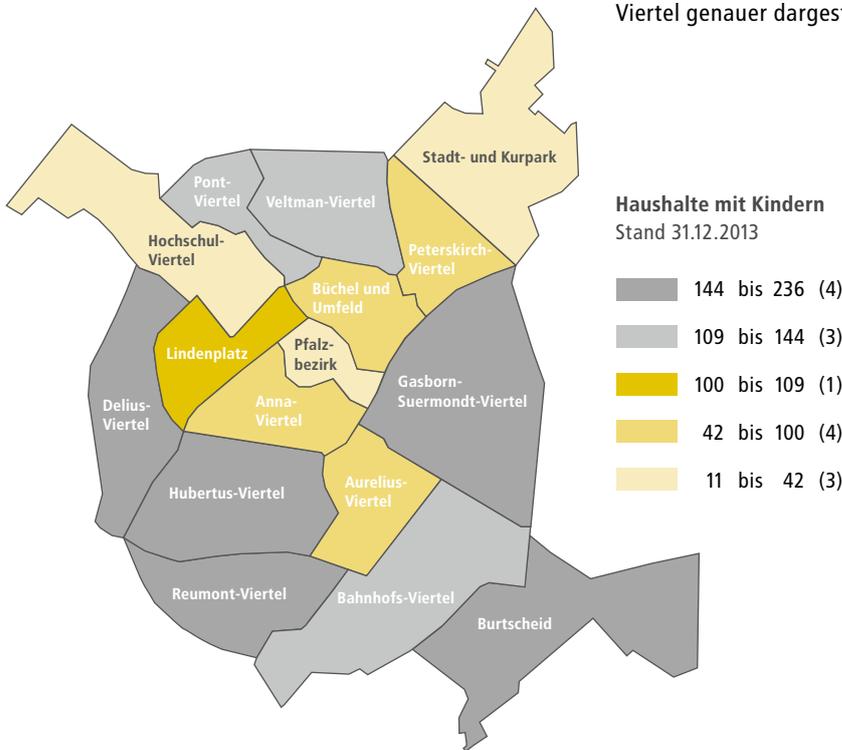


Obgleich der Anteil von Kindern und Jugendlichen unter dem Durchschnitt der Gesamtstadt liegt, verdeutlicht die absolute Zahl von 2.673 Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren, dass die Innenstadt nach wie vor ein Wohnstandort für Familien ist. In ca. 6 % der Haushalte leben Kinder und Jugendliche. Diese sind räumlich nicht linear verteilt, sondern konzentrieren sich in den Vierteln außerhalb des Grabenrings.

Signifikant – aber angesichts des hohen Anteils junger Menschen nicht überraschend – ist der mit 74,2 % weit über dem Durchschnitt der Gesamtstadt (57 %) liegende Anteil der Ein-Personen-Haushalte. Dieser Trend ist in allen Vierteln in den letzten Jahren ansteigend. Dagegen liegt der Anteil der ausländischen Mitbürger und Mitbürgerinnen mit 17,4 % nur leicht über den 14,7 % der Gesamtstadt.

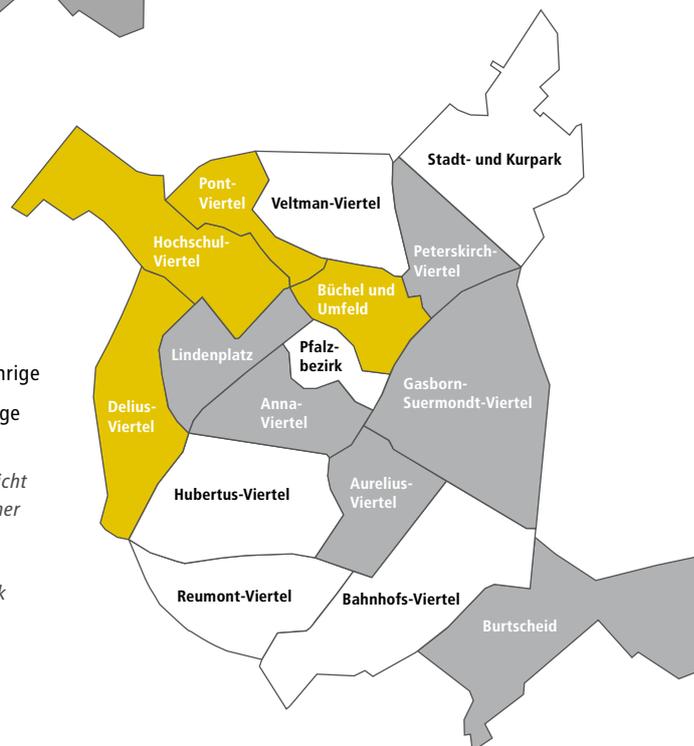
Auch in Zukunft werden innerstädtische Wohnlagen eine besondere Attraktivität genießen. Der weitere Zuzug in die Innenstadt, insbesondere von Menschen, die in besonderer Weise die Qualität der „Stadt der kurzen Wege“ schätzen, wird zusätzlichen Druck auf den Wohnungsmarkt auslösen. Für die Lebens- und Wohnqualität ist neben eines attraktiven Wohnumfelds, einer gesicherten Nahversorgung und sozialer Infrastruktur in erreichbarer Nähe eine soziale Durchmischung wichtig. Aachens Innenstadt kann diese Ausgewogenheit in vielen Bereichen aufweisen. Insbesondere der hohe Anteil von Studierenden, die in Zentrumsnähe wohnen, bereichert das städtische Leben. Während die studentische Wohndauer auf die Zeit der Ausbildung begrenzt bleibt, leben viele Innenstadtbewohner schon seit Jahrzehnten dort.

Im Anhang werden die Angaben zur Sozialstruktur vor dem Hintergrund der Wohnqualitäten für jedes der 15 Viertel genauer dargestellt.



N.B. Kurgarten und Pfalzbezirk sind nicht dargestellt, weil sie zu wenig Einwohner haben.

Eigene Erstellung aus Daten von der Stadt Aachen FB 02/3 Statistik und Stadtforschung



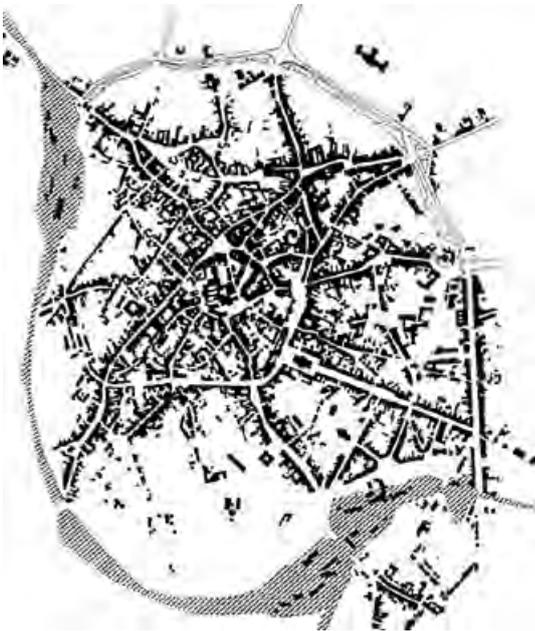
4.4 Bau- und Siedlungsstruktur

Die Innenstadt Aachens ist bis heute von ihrer mittelalterlichen Stadtstruktur geprägt. Nicht nur Alleinring und Grabenring zeichnen sich als geschichtliches Kontinuum ab. Auch die Radialen und die kleinteilige Stadtstruktur verdeutlichen die Stabilität der historisch gewachsenen Siedlungsstruktur im Wandel der Zeit.

Die starken Kriegszerstörungen stellen sicherlich einen Bruch in der Stadtentwicklung dar. Allerdings blieben historische Straßen- und Platzstrukturen erhalten. Beim Blick auf die heutige Stadtstruktur oder beim Schlendern

durch die Innenstadt ist vielfach nicht mehr erkennbar, dass die Gebäude in der Innenstadt zu über 60 % zerstört waren.

Der Wiederaufbau erfolgte weitgehend nach den alten Fluchtlinienplänen, wenngleich zur Schaffung von mehr Raum für den aufkommenden Individualverkehr Straßennetzen, wie z. B. in der Peterstraße, deutlich verbreitert wurden. Dieser Wiederaufbau nach dem Leitbild der autogerechten Stadt ist z. B. beim Baublock Pontstraße, Driescher Gässchen, Pontdriesch oder im Umfeld des Bushofs durch weitläufige Straßenräume, gesäumt durch Architektur der 1960er bis 1980er Jahre, gut abzulesen.



◀◀ **Baustruktur 1860**
(Quelle: G. Curdes, Die Entwicklung des Aachener Stadtraumes, 1999, S. 118)

◀ **Baustruktur 1910**
(Quelle: G. Curdes, Die Entwicklung des Aachener Stadtraumes, 1999, S. 119)



◀◀ **Baustruktur 1945**
(Quelle: G. Curdes, Die Entwicklung des Aachener Stadtraumes, 1999, S. 101)

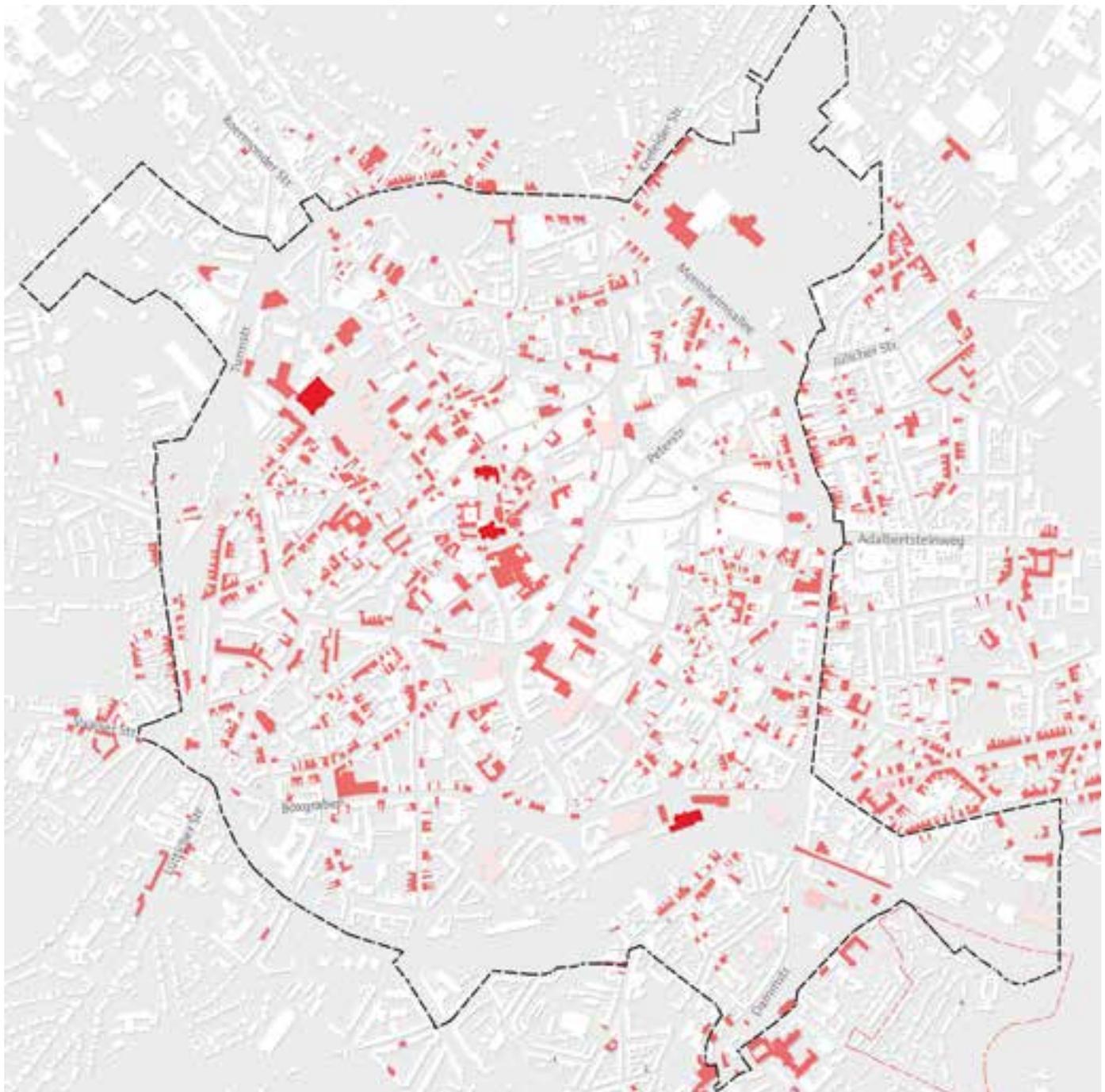
◀ **Baustruktur 1950**
(Quelle: G. Curdes, Die Entwicklung des Aachener Stadtraumes, 1999, S. 101)

Baustruktuell hervorzuheben sind:

- die hohe Dichte denkmalgeschützter Gebäude,
- eine Vielzahl stadtbildprägender Gebäude (z. B. SuperC, Kármán-Auditorium, Quellenhof, Lust for Life, EKZ am Graben, Neubau der Aachen Münchener Versicherung, Verwaltungsgebäude am Marschierort und am Bahnhof, u. a.),
- der überwiegende Teil der Innenstadt ist von einer kleinmaßstäblichen Baustruktur und prägnanten Stadträumen geprägt,
- neben dem Innenstadtcampus sind die östliche Innenstadt zwischen Hansemannplatz, Adalbertstraße und Komphausbadstraße, der Bereich südöstlich der Peterstraße, Friedrich-Wilhelm-Platz und Kapuziner-

graben bis zur Franzstraße sowie Teile des Kurbezirks Burtscheid von großmaßstäblichen Bau- und Nutzungsstrukturen geprägt,

- einige der prägnanten Stadträume, wie z. B. Republikplatz, unterer Büchel oder Peterskirchplatz weisen räumlich-funktionale Defizite auf,
- viele prägnante Stadträume leiden unter ihrer Verkehrsfunktion (z. B. Jakobsplatz, Theaterplatz, Eisenbrunnen),
- die baulich prägnanten Stadteingangssituationen am Ponttor, am Hansemannplatz, am Kaiserplatz und in untergeordnetem Maße auch an der Normaluhr sind ebenfalls von ihrer Verkehrsfunktion dominiert.



Denkmäler und prägende Gebäude

■ Denkmäler

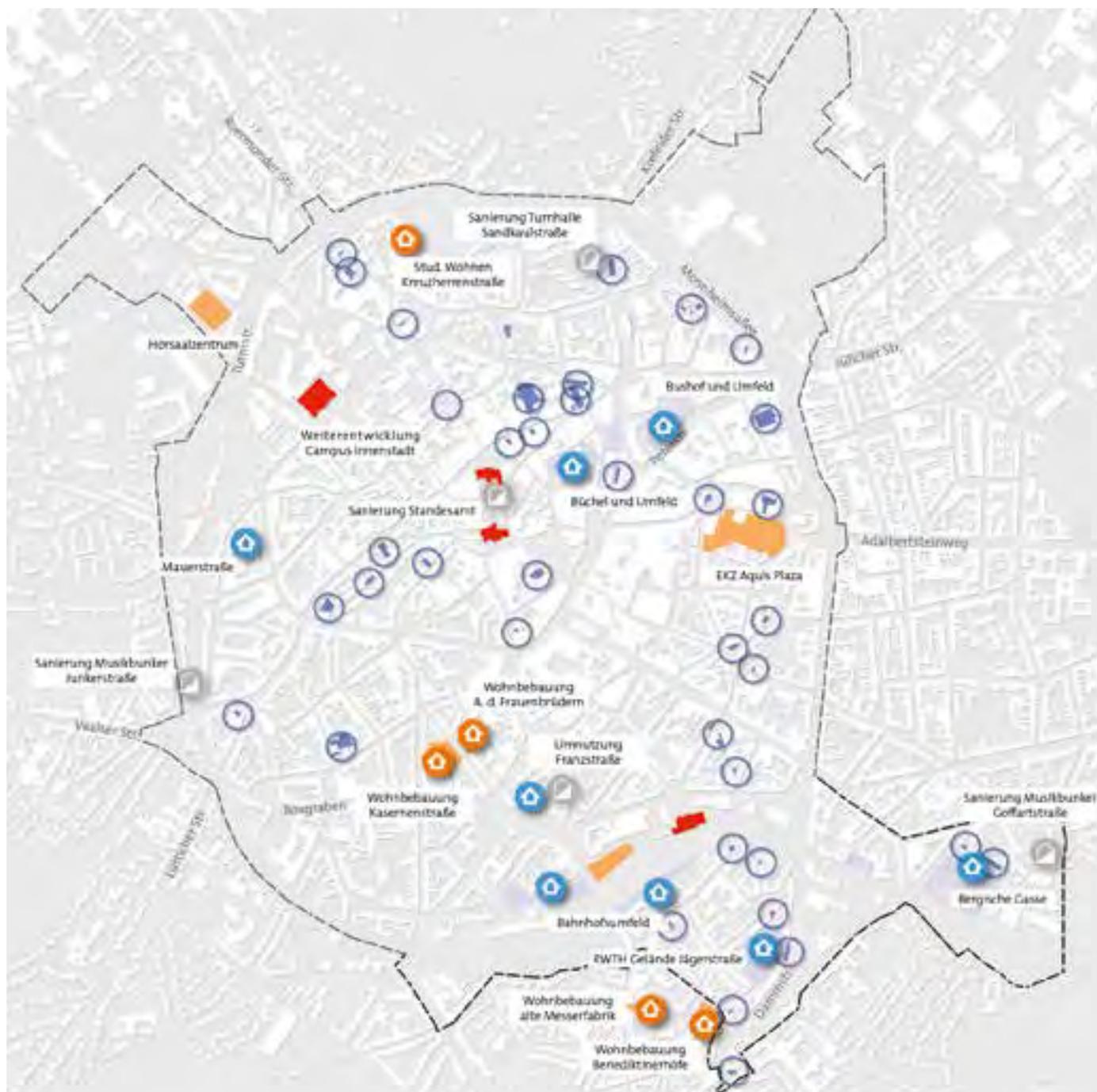
■ Stadtbildprägende Gebäude/Bauwerke

⋮ Denkmalbereich „In den Heimgärten“

Wie dynamisch der Wandel der Stadt ist, lässt sich in der Innenstadt gut ablesen. Im letzten Jahrzehnt setzten das Areal der ehemaligen Hauptpost, die Erweiterung der Aachener Münchener Versicherung oder die Neugestaltung des Umfelds des Hauptgebäudes der RWTH mit dem SuperC zeitgemäße Impulse für die Stadtentwicklung und gaben der Stadt ein neues Gesicht. Dieser Prozess geht kontinuierlich weiter; das Aquis Plaza an der Adalbertstraße ist im Bau und soll 2015 eröffnet werden, ebenso das neue Hörsaalzentrum der RWTH an der Claßenstraße. Der Abriss des Parkhauses Büchel und die Neubebauung des Areals stehen konkreter denn

je an. Instandsetzungs- und Modernisierungsbedarf des Bushofgebäudes, gekoppelt mit der Notwendigkeit, den ÖPNV an zentraler Stelle zukunftsfähig zu organisieren, werden eine baulich-räumliche Entwicklung in diesem Bereich unumgänglich machen.

Am Hauptbahnhof verdeutlichen konkrete Investitionsabsichten, dass sowohl auf der Nordseite als auch auf der Südseite Flächen neu bebaut werden. Dabei wird insbesondere die Schaffung eines Südausgangs neue Impulse setzen und die bauliche Weiterentwicklung befördern. Am Krugenofer und an der Hauptstraße werden



- | | | |
|--|---|---|
| Bauliches Weiterentwicklungspotenzial | ■ Derzeit in der Entwicklung/in Bau | 🏠 Wohnraum in der Entwicklung |
| | ■ Umstrukturierung/Neubau | 🏠 Wohnraumpotenziale |
| | 🏠 Nachverdichtung/Aufstockung | 🏠 Sanierungsmaßnahmen |

Flächen für den Wohnungsbau umgenutzt. Von besonderer Bedeutung für Burtscheid ist es, in welcher Art und Weise sich das Kurwesen am Standort weiterentwickelt. Die drei Reha-Kliniken Rheumaklinik, Reha-Klinik An der Rosenquelle und Schwertbad befinden sich in der Neustrukturierung. Nach der erfolgten Zusammenlegung der Rheumaklinik Aachen und der Reha-Klinik Schwertbad ist ein Klinikneubau geplant. Als Standort ist sowohl Burtscheid als auch ein Grundstück in der Nähe des Franziskuskrankenhauses in der Diskussion. Der Wegzug der Klinik aus Burtscheid hätte sicherlich Auswirkungen auf den Kurbezirk Burtscheid, da mit Verbleib nur einer Rehaklinik das „Kurleben“ rund um den Kurgarten und Burtscheider Markt deutlich abnehmen würde. Die ehemalige Rheumaklinik am Burtscheider Markt ist an einen Investor verkauft, der das Gebäude zu Wohnzwecken umnutzen will.

Mit dem ehemaligen Busdepot an der Bachstraße und dem Moltkebahnhof sind noch weitere Entwicklungspotenziale vorhanden.

Die bauliche Entwicklung der RWTH ist von permanenten neuen Herausforderungen in Lehre, Forschung und Entwicklung geprägt. Nicht zuletzt durch die Campusentwicklungen in Melaten und auf dem Areal des Westbahnhofs werden sich auch im Innenstadtcampus und bei den dezentral in der Stadt liegenden Standorten Umstrukturierungen ergeben. Werden langfristig Forschungs- und Werkstattnutzungen in der Innenstadt verbleiben? Wie werden sich Studierendenzahlen und Lernformen entwickeln und welche Auswirkungen hat dies z. B. auf das Kármán-Forum? Dies sind nur zwei Fragen, die verdeutlichen, dass der Innenstadtcampus einem steten Wandel unterworfen ist.

4.5 Straßen, Plätze und Parks

Straßen, Plätze oder Parks sind in Kombination mit der Architektur die Aushängeschilder einer Stadt. Der öffentliche Raum ist ein zentrales Handlungsfeld kommunalpolitischen Handelns. Gerade in der Innenstadt mit ihrem hohen Bestand an denkmalgeschützten Gebäuden und ihrem, in vielen Bereichen bewahrten historischen Stadtgrundriss haben Straßen und Plätze eine hohe stadtbildprägende Funktion. Dies gilt sowohl im Hinblick auf ihre Funktion als Verkehrsraum als auch hinsichtlich der Aufenthaltsbereiche und des erweiterten Wohnumfelds.

Nicht zuletzt die Umfrage zu den Aufmerksamkeitsräumen der RWTH aus dem Jahre 2013 verdeutlichte, dass der öffentliche Raum insbesondere der östlichen Innenstadt als negativ wahrgenommen wird und gleichzeitig neu gestaltete Bereiche wie der Eisenbrunnen als besonders positiv wahrgenommen werden.

Wie der qualitätsvolle Umbau von öffentlichen Räumen die Innenstadt beleben kann, dokumentieren eindrucksvoll die Umbaumaßnahmen der letzten zehn Jahre. Exemplarisch seien an dieser Stelle genannt: Umbau der Fußgängerzonen, Neugestaltung der Ursulinerstraße und des Bereichs des Welterbes mit Katschhof und Ritter-Chorus-Straße. Am Beispiel des Elisengartens wird durch die intensive Nutzung sichtbar, welche Nachfrage nach innerstädtischen, qualitativ gestaltetem Freizeitreichen besteht.

Für Burtscheid hat der Planungsausschuss am 02.12.2010 ein Programm für Sofortmaßnahmen beschlossen. Damit wurden von 2010 bis 2013 in jedem Jahr 50.000 EUR für Reparaturmaßnahmen und Verbesserungen im Bereich vom Burtscheider Markt über Abteitor und Kapellenstraße (Fußgängerzone) bis zum Kapellenplatz / Ferberpark



◀ Mittelstreifen
Heinrichsallee

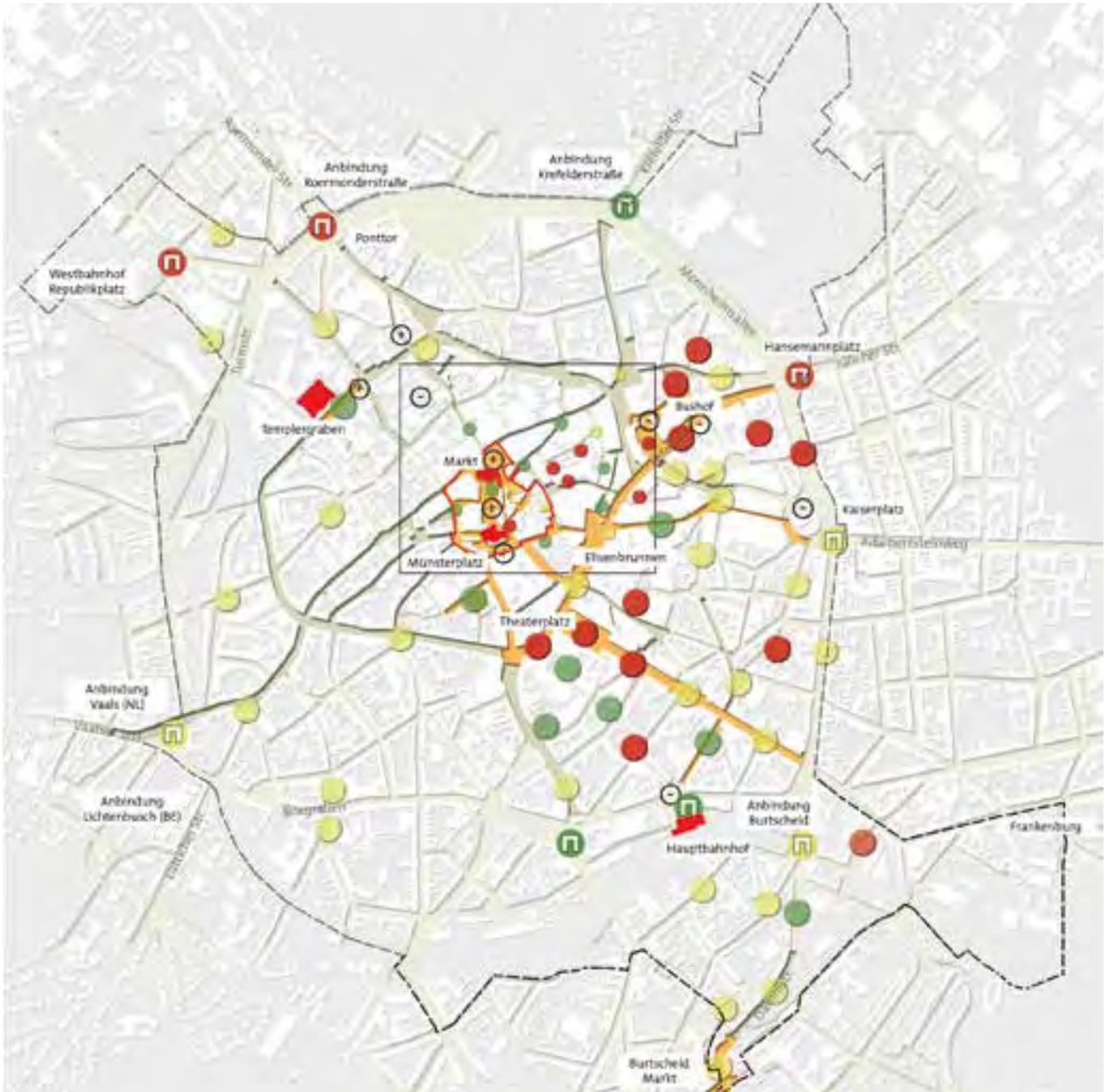
◀ Straßenraum
Theaterstraße

durchgeführt (z. B. Säuberung und Neubepflanzung von Pflanzbeeten und Brunnenanlage, Sanierung der Bänke und Sitzbereiche, Beleuchtungskonzept sowie ein Pflanz- und Pflegekonzept).

Im Zuge der Weiterentwicklung der Innenstadt gilt es, an die sichtbaren Erfolge anzuknüpfen und die Modernisierung des öffentlichen Raums konsequent fortzuführen.

Derzeit ist insbesondere in der östlichen Innenstadt festzustellen, dass erhebliche Defizite im öffentlichen Raum bestehen.

Vor dem Hintergrund ihrer Bedeutung im Raumgefüge ist dabei neben den Straßenräumen im Umfeld des Bushofs die Umgestaltung der Heinrichsallee zu nennen. Mit der Umsetzung des „Busnetzes 2015+“ bieten sich



Analyse der Straßen- und Platzräume

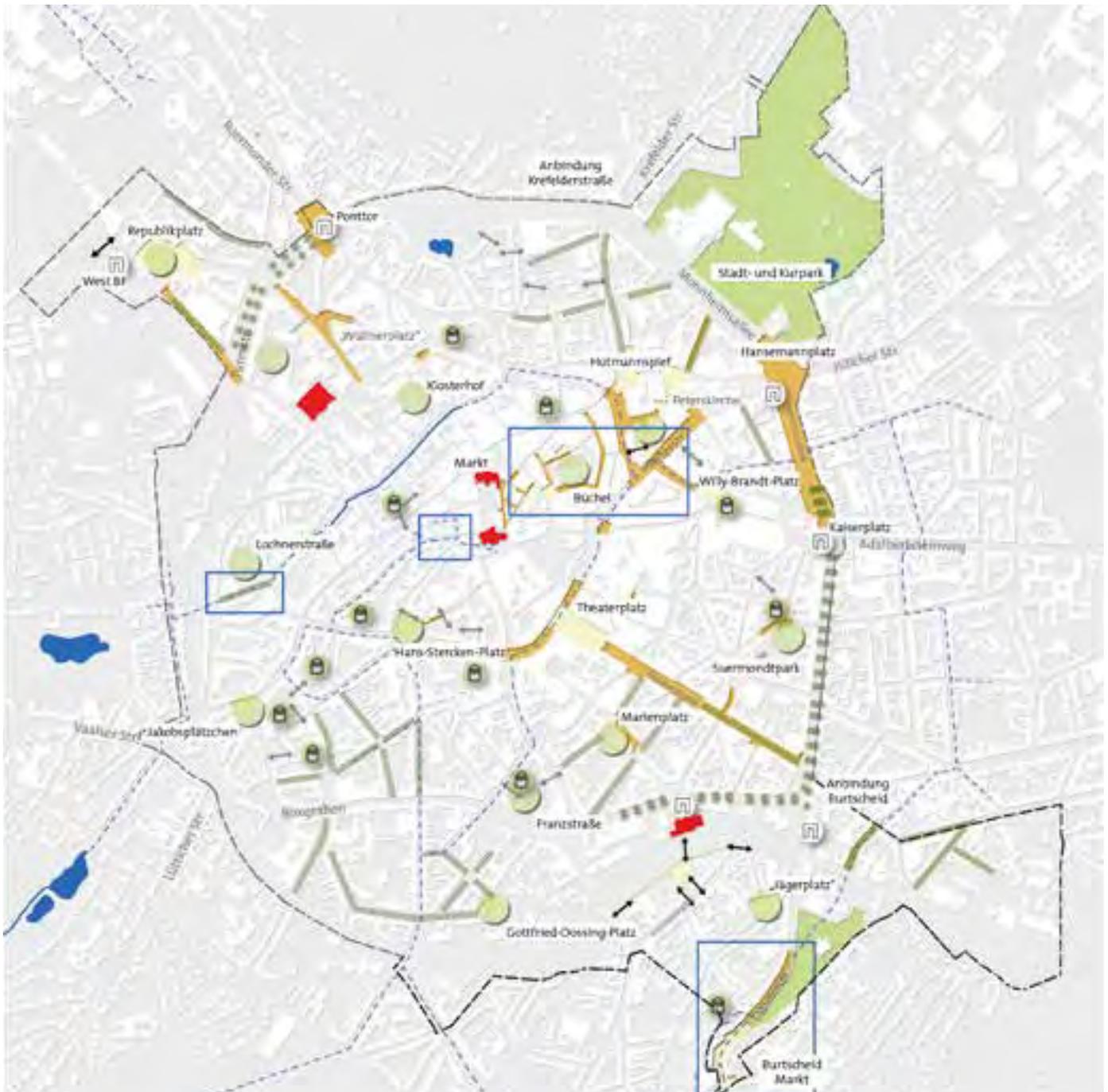
- Hohe stadtbildprägende Funktion
- Mittlere stadtbildprägende Funktion
- Geringe stadtbildprägende Funktion
- Bereich um Kernzone
- + Positiv bei Befragung „Aufmerksamkeitsräume“
- Negativ bei Befragung „Aufmerksamkeitsräume“
- ⌐ Eingangssituation
- Positiver Zustand
- Teilweise mangelhafter Zustand
- Mangelhafter Zustand

Möglichkeiten einer Neuaufteilung des Straßenraums (Busspur in Seitenlage wie Monheimsallee) und damit die Chance, die Allee in Mittellage als grüne Promenade wiederherzustellen.

Der Plan zur Erneuerung von Theaterstraße und Theaterplatz aufgrund ihrer besonderen stadträumlichen Bedeutung war bereits Bestandteil des Innenstadtkonzepts 2002. Insbesondere die bestehenden Gestaltungsmög-

lichkeiten am Theaterplatz und Kapuzinergraben sowie in der Theaterstraße bis zur Borngasse sollten prioritär genutzt werden.

Aber auch in anderen Teilen der Innenstadt sind der bauliche und gestalterische Zustand von Straßen und Plätzen defizitär und die Aufenthaltsqualität und Wohnumfeldqualitäten verbesserungswürdig.



Handlungsoptionen öffentlicher Raum

- Umgestaltung Straßenraum
- Umgestaltung Platzraum
- Aufwertung der Grünfläche
- Grün- und Freiflächenpotenzial
- Stärkung der Stadteingangssituation
- Möglichkeit zur Straßenraumbegrünung
- Ergänzung der Baumalleen
- Modernisierung der Kinderspielplätze
- Bachlauf offen
- Bachlauf verrohrt
- Wasser in Freiraumplanung berücksichtigen
- Zugänglichkeit verbessern
- Zugänglichkeit schaffen

Mit den wenigen öffentlichen Grünflächen ist sorgsam umzugehen und es gilt, sie soweit wie möglich aufzuwerten und durch neue Freiraumangebote zu ergänzen. Dabei bieten die Modernisierung des Stadt- und Kurparks und des Kurgartens Burtscheids besondere Chancen, den Wunsch nach Grün in der Stadt, nach Erholung und Ruhe zukünftig besser erfüllen zu können. Neben der gestalterischen und funktionalen Verbesserung der Parkflächen gilt es, die fußläufige Erreichbarkeit zu verbessern und die Parks stärker in das Stadtgefüge zu integrieren (s. Aachen zu Fuß „Premiumwege“, Seite 45). Darüber hinaus sind weitere Freiflächenpotenziale, wie z. B. im Bereich des Campus Innenstadt oder durch die Nutzung von weiteren Schulhöfen außerhalb der Schulzeiten, zu erschließen und zu entwickeln bzw. als Aufenthaltsraum für Fußgänger zu qualifizieren. Die Straßenraumgestaltung hat sich bei den bevorstehenden Umbaumaßnahmen auf die Vorgaben des Luftreinhalteplans und die „Vision 2050 des Verkehrsentwicklungsplans Aachen“ zu beziehen, um eine zukunftsorientierte Entwicklung des Verkehrsgeschehens zu erreichen.

Auf Grundlage der Bestandsanalyse aller öffentlichen Freiflächen, Parks, Straßen und Plätze in der Innenstadt und des umfangreichen Beteiligungsprozesses kristallisierten sich folgende Handlungsoptionen heraus:

- **Umgestaltung Platzraum:** Republikplatz, Hotmannstief, Bahkauw, Gottfried-Dossing-Platz, Jakobsplatz, Hof und Hühnermarkt, Theaterplatz, Friedrich-Wilhelm-Platz, Peterskirchhof, „Wüllnerplatz“ (Wüllnerstraße mit Teilstück Marienbongard),
- **Neuschaffung Platzraum:** Hauptbahnhof Südausgang, Westbahnhof Brückenvorplätze Ost und West,
- **Aufwertung von Grünflächen:** Stadt- und Kurpark, Kurgarten Burtscheid,
- **Grün- und Freiflächenpotenzial:** Campus Innenstadt, RWTH-Gelände Lochnerstraße/Mauerstraße, Driescher Gässchen, Franzstraße, Marienplatz, Hans-Stercken-Platz, Umfeld Bushof, Umfeld Büchel (Londoner Hof),
- **Umgestaltung Straßenraum:** Antoniusstraße, Blondelstraße, Büchel, Dammstraße, Driescher Gässchen (Bereich Barbarossamauer), Gasborn, Geschwister-Scholl-Straße, Gottfriedstraße, Harscampstraße, Heinrichsallee, Kapuzinergraben, Komphausbadstraße, Krämerstraße, Kurhausstraße, Mariahilfstraße, Marienplatz-Ostseite, Martin-Luther-Straße, Mefferdatisstraße, Nikolausstraße, Peterstraße, südwestliche Reihstraße, Rethelstraße, Richardstraße, Rommelsgasse, Theaterstraße, Wüllnerstraße,
- **Straßen mit Potenzialen der weiteren Straßenraumbegrünung:** z. B. Achterstraße, Aureliusstraße, westliche Bachstraße, Beethovenstraße, Bendstraße,

westliche Bismarckstraße, Gasborn, Hubertusstraße, Krakaustraße, Kruppstraße, Lochnerstraße, Maria-brunnstraße, Moltkestraße, Mozartstraße, Reumontstraße, Rochusstraße, Sandkaulstraße, Stephanstraße, Stromgasse, Theaterstraße, Wallstraße, Weberstraße,

- **Komplettierung der Begrünung des Alleenrings:** Ponttor-Turmstraße, Junkerstraße, Wilhelmstraße bis Lagerhausstraße, Heinrichsallee,
- **Verbesserung der Städteingangssituation:** Westbahnhof mit Republikplatz, Ponttor, Hansemannplatz, Eingang Burtscheid,
- **Berücksichtigung der Bachläufe bei der Freiraum- und Straßenraumgestaltung:** insbesondere im Bereich Bushof und Büchel, Dammstraße und Kurgarten,
- **Sichtbarmachung der Thermalquellen:** im Bereich Büchel und Bushof,
- **Modernisierung von Kinderspielplätzen:** z. B. Franzstraße, Hauptstraße, Hermann-Heusch-Platz (Barockfabrik), Hirschgraben, Judengasse, Stromgasse-Mühlenberg, Matthiashofstraße, und Schaffung weiterer Spielinseln, z. B. Bücherplatz, nördliche Harscampstraße,
- **Aufwertung von Schulhöfen:** zur Ausweitung des Spiel- und Freiraumangebotes in der Innenstadt, z. B. Annaschule, Grundschule Gerlachstraße, Gesamtschule Sandkaulstraße, Schule am Lousberg, St. Leonhard Gymnasium.

Aachen zu Fuß „Premiumwege, 10 Wege ins Aachener Stadtgrün“ und deren Wegweisung

Die Innenstadtentwicklung baut seit vielen Jahren auf dem Prinzip der „kurzen Wege“ auf. Rings um die mittelalterlich geprägte, überwiegend steinerne Innenstadt liegen große Parks und Grünzüge an den offenen Bachtälern, sie sind für die Menschen zu Fuß in 1.000 bis 1.500 m zu erreichen.

Die Freizeitwünsche und -bedarfe der Innenstadtbewohner und Nutzer haben sich in den letzten Jahren verändert, sie suchen gemeinsame Erholung auch vor der Haustür ohne Aufwand und Anreise. Deshalb erfreuen sich die stadtnahen Parks und Plätze immer größerer Beliebtheit.

Die Wege dorthin sind allerdings verbesserungswürdig: Die Fußwege sind z. B. nicht breit genug oder zugeparkt, sichere Querungen sind nicht überall vorhanden. Es gibt wenig Grün und wenig Bänke in angenehmem Abstand im Stadtraum, die Themen Wasser, inszenierendes Licht und Information sind nicht ausreichend präsent.

Zu Fuß gehen in der Stadt heißt auch flanieren, sehen und gesehen werden und spontane Kontakte knüpfen

an Orten, die zum Verweilen einladen. Davon profitieren Geschäfte und Cafés im Umfeld.

Den Fußgängern sollen in der Zukunft durchgängig attraktivere, barrierefreie und sichere Wege innerhalb der Kernstadt und in das stadtnahe grüne Umfeld angeboten werden. Der Fokus liegt auf den Fußwegen der 1. Kategorie oder den „Premiumwegen“, die entlang der historischen Torstraßen sternförmig nach außen führen. Diese verknüpfen bereits heute auf kurzen Wegen kleine Quartiersplätze und grüne Oasen. Sie sollen vorzugswei-

se die Aufenthalts-, die Grünqualität und die Sicherheit im Wegesystem verbessert darstellen und zugleich die Kernstadt besser vernetzen. Für die ausgewählten radialen Routen werden gleichzeitig auch attraktive Ringverbindungen entwickelt.

Das Konzept der „Premiumwege“ wurde in der Fachkommission „Zu Fuß“ zum Verkehrsentwicklungsplan 2030 mit entwickelt und soll in den nächsten Jahren schrittweise umgesetzt werden (vgl. Maßnahme II.15).



Zehn Premiumwege ins Aachener Stadtgrün
(Quelle: Stadt Aachen, FB 36)

- Premiumwege aus der Innenstadt ins Grüne
- Querverbindungen der Premiumwege
- Historische Altstadt mit Markt, Dom und Rathaus
- Urbane Orte/Ziele
- Grüne Orte/Ziele
- [geplant]
- Grünfinger

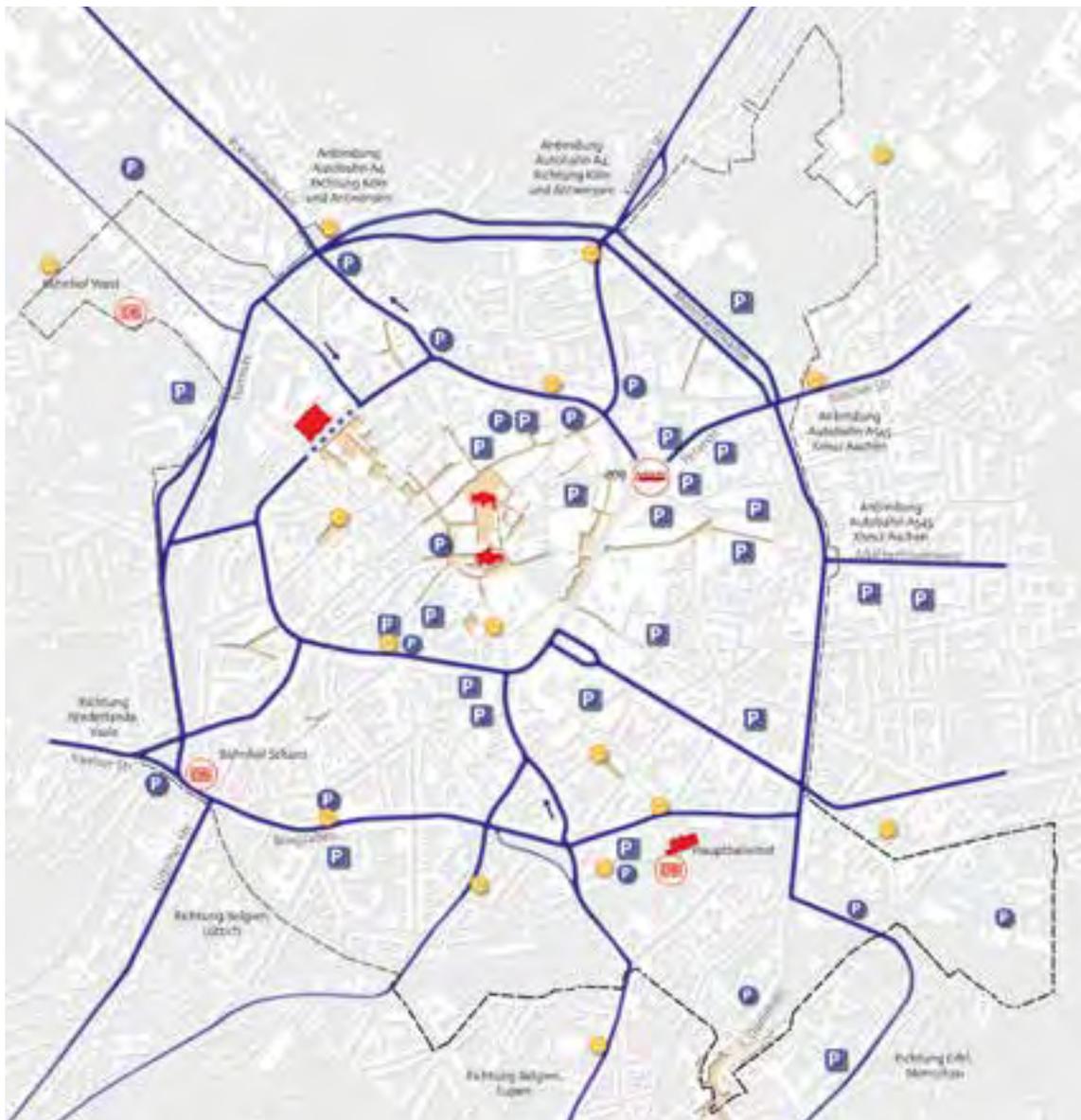
4.6 Mobilität

Die Innenstadt ist der Bereich der Stadt, der am intensivsten zu Fuß begangen wird. Dies gilt vor allem für das zusammenhängende Netz an Fußgängerzonen. Doch darüber hinaus werden viele Wege in der Stadt zu Fuß erledigt. Dies betrifft besonders die Anbindung des Hauptbahnhofs an die Innenstadt, die Verbindung der Wohnviertel innerhalb und außerhalb des Grabenrings, die täglichen Wege zu Kindergärten, Schulen und Hochschulen und den Innenstadtcampus, wo vor allem zu Vorlesungszeiten Fußgänger das Straßenbild prägen. Mit der Eröffnung des Hörsaalzentrums an der Claßenstraße wird die Fußgängerfrequenz über den Alleenring weiter zunehmen. Gleichzeitig wird mit der Umsetzung des Campus West mehr Fuß- und Radverkehr im Bereich nördlich des Alleenrings zu verzeichnen sein. Für Radfahrer stehen mittlerweile fast flächendeckend

separate Radwege oder straßenbegleitende Schutzstreifen zur Verfügung. An wenigen Stellen, wie z. B. an der Heinrichsallee, gilt es, das Radwegenetz durch geeignete Maßnahmen zu ergänzen, um Komfort und Sicherheit für die Verkehrsteilnehmer zu erhöhen. Witterungsgeschützte Radabstellmöglichkeiten stehen an verschiedensten Stellen in der Stadt zur Verfügung, wie z. B. in den Parkhäusern am Markt, am Hauptbahnhof und in der Blondelstraße.

Das Bus-Liniennetz des ÖPNV ist auf den Bushof als zentralen Umsteigepunkt ausgerichtet. Die Linienführung der Busse stellt sowohl die Erschließung der Innenstadt sicher als auch die Anbindung des Hauptbahnhofs an die Innenstadt und die Vernetzung mit den umliegenden Stadtteilen inklusive der RWTH-Campusbereiche.

Am Rande der Innenstadt befinden sich mit dem Hauptbahnhof, dem Haltepunkt Schanz und dem Westbahnhof drei Verknüpfungspunkte zum Nah- und Fernverkehr.



Verkehrliche Erreichbarkeit

- Fußgängerzone
- Hauptverkehrserschließung
- Parkhaus/Tiefgarage
- Oberirdischer Parkplatz
- Carsharingstation (Cambio)
- Bahnhaltepunkt
- ZOB = Zentraler Omnibus Bahnhof

Die Erreichbarkeit der Innenstadt ist für alle Verkehrsteilnehmer gleichermaßen gegeben. Die Radialstruktur des Erschließungssystems ist auf die Innenstadt ausgerichtet. Alleen- und Grabenring bilden das Gerüst für den motorisierten Individualverkehr (MIV). Um den PKW-Verkehr in der Innenstadt zu reduzieren und die Verbindung zwischen Altstadt und Einkaufsbereich Adalbertstraße für Fußgänger zu stärken, ist die Durchfahrt für den motorisierten Individualverkehr am Friedrich-Wilhelm-Platz nicht erlaubt.

Mit dem niveaugleichen Umbau des Templergrabens und der Begrenzung auf Tempo 30 wird im Bereich des Innenstadtcampus ein gleichberechtigteres Nebeneinander aller Verkehrsteilnehmer gefördert.

Öffentliche Parkplätze sind im Straßenraum, in Tiefgaragen und in Parkhäusern – mit einem Schwerpunkt in der östlichen Innenstadt – in ausreichender Anzahl vorhanden. Mit der Eröffnung des Einkaufszentrums Aquis Plaza werden ca. 600 weitere Stellplätze zur Verfügung stehen. In Burtscheid besteht – nicht zuletzt durch die ansässigen Kliniken – ein gewisser Parkdruck.

Zur Förderung der E-Mobilität stehen derzeit bereits zwölf Ladestationen für PKW und drei Ladestationen für Pedelecs zur Verfügung. Tendenz steigend.

Handlungsoption Mobilität

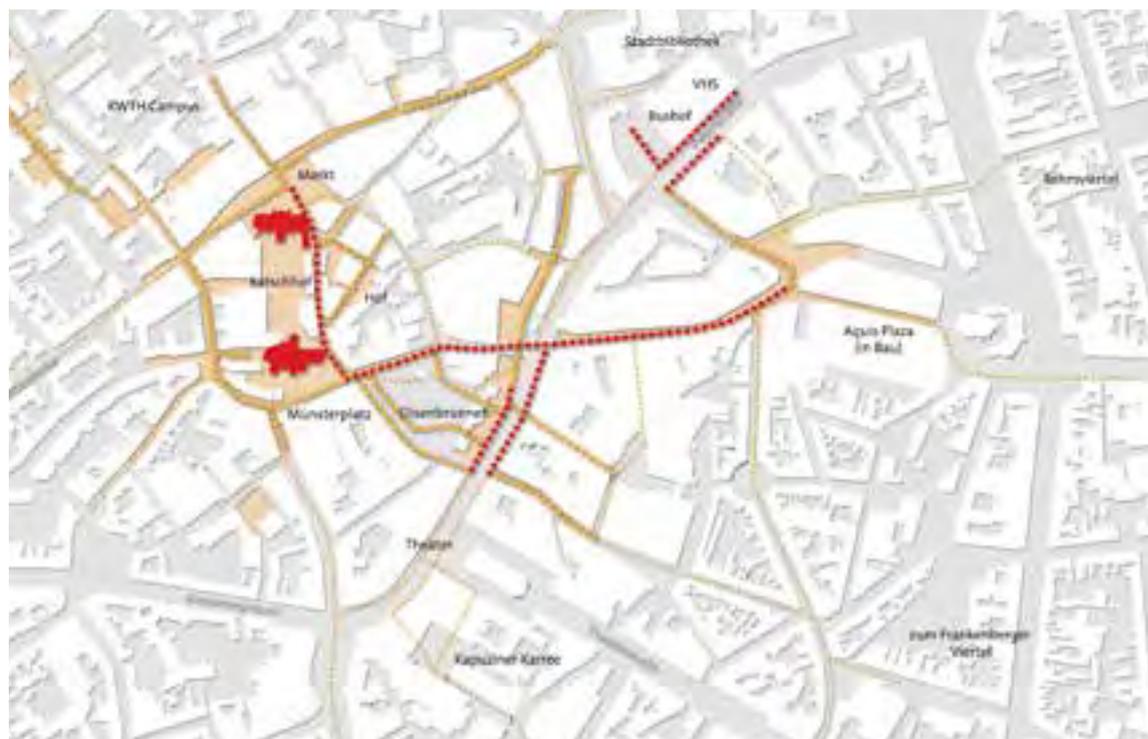
Aufgrund der besonderen Rolle des Fußverkehrs in der Innenstadt ist es zielführend, die Vernetzung der Innenstadt mit den umliegenden Quartieren und ihren Grün- und Erholungsräumen auszubauen und innerhalb der Innenstadt Wegebeziehungen zu stärken und barrierefrei zu gestalten. Mit den Überlegungen zu den Premium-

wegen liegt dazu ein umsetzungsfähiges Konzept vor (vgl. Aachen zu Fuß „Premiumwege“, Seite 45).

Wie in der Abbildung Seite 48 ersichtlich, gilt es, die fußläufigen Verbindungen innerhalb der Innenstadt kleinräumig zu verbessern. Dies betrifft insbesondere den Bereich des Campus, die Anbindung Stadt- und Kurpark (über Mariahilfstraße), Verbesserungen im Bereich Bushof (Peterstraße und Willy-Brandt-Platz) und die Verbindung der Innenstadt mit dem Hauptbahnhof über die drei Wege Leydelstraße/Marienplatz/Cinekarree, Bahnhofstraße/Harscampstraße und Zollamtsstraße/Franzstraße.

Um Burtscheid besser an die Innenstadt anzubinden, gewinnen mit der Realisierung des Südausgangs des Hauptbahnhofs – neben der topografisch angenehmsten Verbindung über die Dammstraße–Kurbrunnenstraße, Normaluhr – die Wegebeziehungen über die Hauptstraße, Wingertsberggasse/Bendstraße, Küpperstraße bzw. Bendstraße an Bedeutung (vgl. Maßnahme IV.16).

Zur weiteren Förderung des Radverkehrs gilt es, insbesondere die Führung für Radfahrer an der Heinrichsallee, im Bereich der oberen Franzstraße, an der Kreuzung Franzstraße – Grabenring und in der Sandkaulstraße (Vernetzung der offiziellen Fahrradrouten untereinander) zu verbessern. Die Führung des Radverkehrs in der Tallage Burtscheids zwischen dem Frankenberger Viertel und der Fachhochschule ist ebenfalls in der Diskussion. Im Zuge der Fortschreibung des Liniennetzes des ÖPNV sollte die Wiedereinführung des Cityliners über den Markt wie auch die Anbindung des neuen Hörsaalzentrums geprüft werden.



Geschätzte Fußgängerfrequenz Zentrum

■ Fußgängerzone

●●● Sehr hohe Frequenz

●● Hohe Frequenz

●●●● Mittelhohe Frequenz

Mit der Umstrukturierung des Bereichs um den Büchel und des Bushofareals wird es zu städtebaulich und verkehrlich bedeutsamen Veränderungen kommen (vgl. Kap. 5.1 und 5.2). Das Erschließungssystem ist diesbezüglich für alle Verkehrsteilnehmer grundlegend anzupassen.

Im Zuge der städtebaulichen Neuordnung am Bushof sollte eine neue fußläufige Verbindung vom Bädersteig zum Bushof geprüft werden, um die Anbindung der östlichen Innenstadt zur Altstadt für Fußgänger zu stärken.

Zusätzlicher Bedarf an öffentlichen Parkplätzen wird in der Innenstadt – unter Berücksichtigung der städtebaulichen Entwicklungen des Bushofs und seines Umfeldes und des Büchels – im Bereich des Seilgrabens gesehen. Die Möglichkeiten für Kiss&Ride und Park&Ride im Bereich des Westbahnhofs und im Bereich des Südausgangs sind im Zuge der jeweiligen Neuordnung anzustreben. Ebenso gilt es, an geeigneten Stellen das Netz an Ladestationen zu erweitern und das Angebot für Carsharing-Stationen zu fördern.

Mit dem geplanten Südausgang des Hauptbahnhofs (vgl. Maßnahme IV.8) wird der Bahnhof besser an Burtscheid angebunden und zusätzlich die Verbindung Innenstadt – Burtscheid um weitere fußläufige Verbindungen ergänzt. Auch die Hörn wird durch die geplante Errichtung einer Brücke in Höhe des Westbahnhofs besser an die Innenstadt angebunden (vgl. Maßnahme II.5 und V.3).

Elektromobilität

Die Stadt Aachen ist als „Modellregion Elektromobilität“ sehr aktiv im Aufbau der Elektromobilität. Bereits 2011 wurden im Rahmen des Vorhabens „E-Aix“ die deutschlandweit ersten drei Verleihstationen für „e-call a bike“ in Aachen am Hauptbahnhof, Elisenbrunnen und am Audimax der RWTH Aachen aufgebaut. Im Bereich der Innenstadt Aachens stehen Nutzern 13 öffentlich nutzbare Ladestationen mit über 50 Lademöglichkeiten zur Verfügung.

Im Rahmen des Vorhabens CIVITAS DYNAMO werden ab 2014 in der Zusammenarbeit von Stadt, gewoge AG, Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW und den Aachener Hochschulen RWTH und FH die ersten Stationen des velocity-Elektrofahrrad-Verleihsystems aufgebaut. Ziel des Projekts ist es, in Aachen in einigen Jahren ein System mit 1.000 Rädern an 100 Standorten bereitzuhalten. An den gewoge-Standorten Rosstraße und Turpinstraße sind e-CarSharing-Stationen errichtet worden. Die Umstellung des ÖPNV auf elektrische Antriebe hat mit der Einführung des ersten e-Busses bei der ASEAG 2014 begonnen.

Ein Leitprojekt des Masterplans*2030 im Bereich Mobilität ist die „Vernetzte Kernstadt“. Unter Federführung des Aachener Verkehrsverbundes erfolgt in den Projekten CIVITAS DYNAMO und emove der Aufbau eines „Mobilitätsverbundes“: Öffentlicher Verkehr, CarSharing, Leihräder etc. werden zu kombinierten Angeboten verknüpft und ihre Nutzung dadurch attrak-



Geschätzte Fußgängerfrequenz Campus

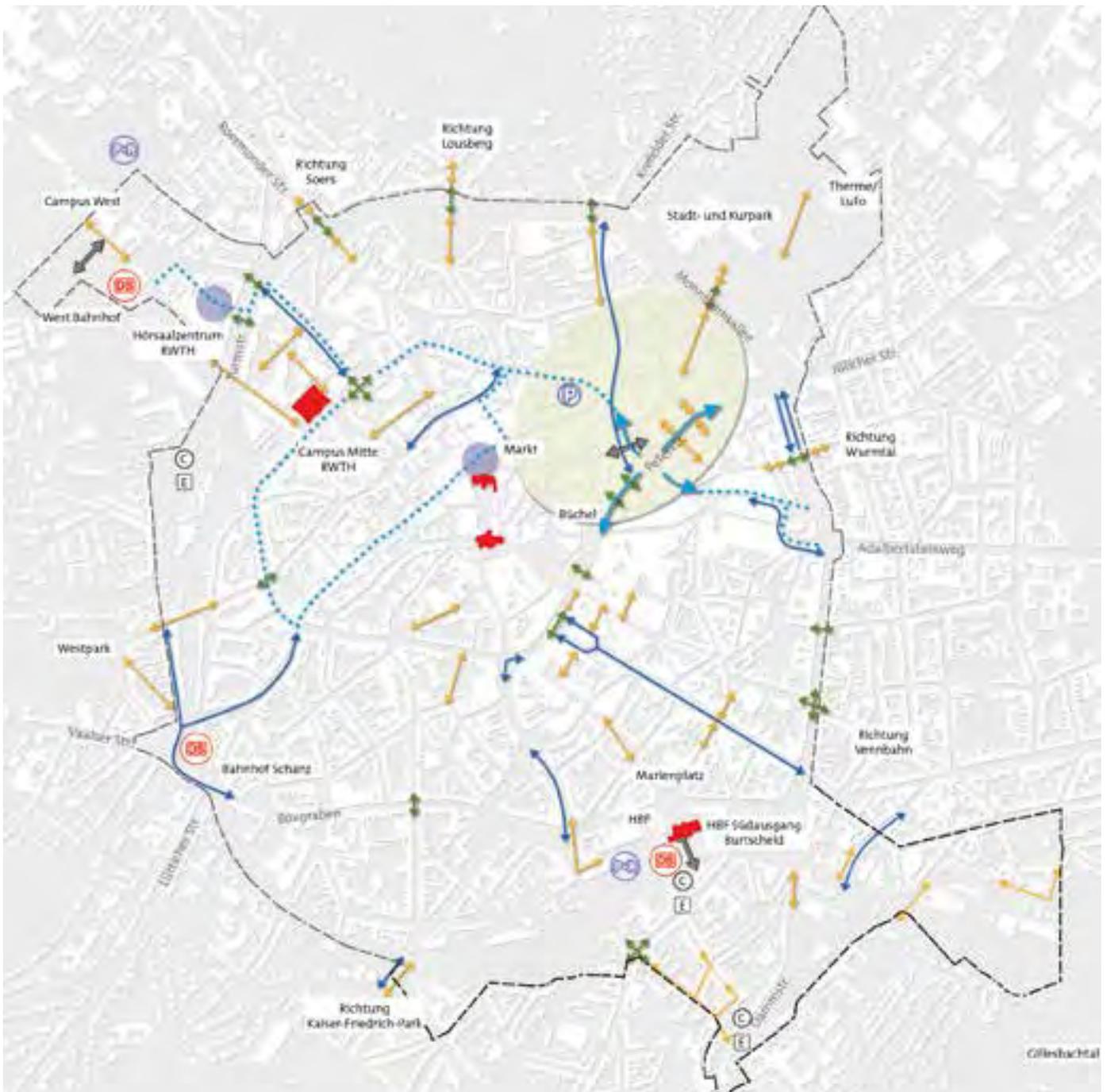
■ Fußgängerzone
●●● Sehr hohe Frequenz

●●● Hohe Frequenz
●●● Mittelhohe Frequenz

tiver gemacht. Das „Neue“ der Elektromobilität soll dazu genutzt werden, die Bürger und Besucher Aachens zu einem stadtvträglicheren Mobilitätsverhalten zu motivieren.

Baulich sollen verschiedene Mobilitätsangebote in Form von „e-Mobilitätsstationen“ erfolgen. Hierzu wurde von der FH Aachen eine Stele entwickelt. Prototypen der Stationen sind in 2015 für den Bahnhof Aachen-West und den Campus Melaten geplant.

Die Projekte CIVITAS DYNAMO und emove haben je ein Volumen von ca. 2 Mio. EUR, bezogen auf die verschiedenen Kooperationspartner in Aachen. Elektromobilität ist eines von acht strategischen Themenfeldern des neuen Verkehrsentwicklungsplans. Visionen, Handlungsfelder und Ziele wurden bereits formuliert; die Aufstellung eines Maßnahmenprogramms – unter Berücksichtigung der bereits laufenden Projekte – steht nun an.



Handlungsoptionen Mobilität

- Bereich mit Anpassungsbedarf Führung IV
- HB Bahnhof/Bahnhaltepunkt
- Z Ziel/Quelle mit Ergänzungsbedarf ÖPNV
- ↔ Umsetzung ÖPNV-Achsenkreuz
- ZOB ZOB= Zentraler Omnibus Bahnhof
- Ausbau des ÖPNV-Netzes
- ↔ Verbesserung der Führung für Radfahrer
- ↔ Schaffung fußläufige Verbindung
- ↔ gestalterische und funktionale Aufwertung der fußläufigen Verbindung
- ↔ Optimierung der Lichtsignalanlage für Fußgänger
- P Potenzial für zusätzliche Parkmöglichkeiten
- P+R Sicherung von P+R-Möglichkeiten
- C Bedarf zus. Carsharing-Plätze
- E Ladestationsangebot ergänzen

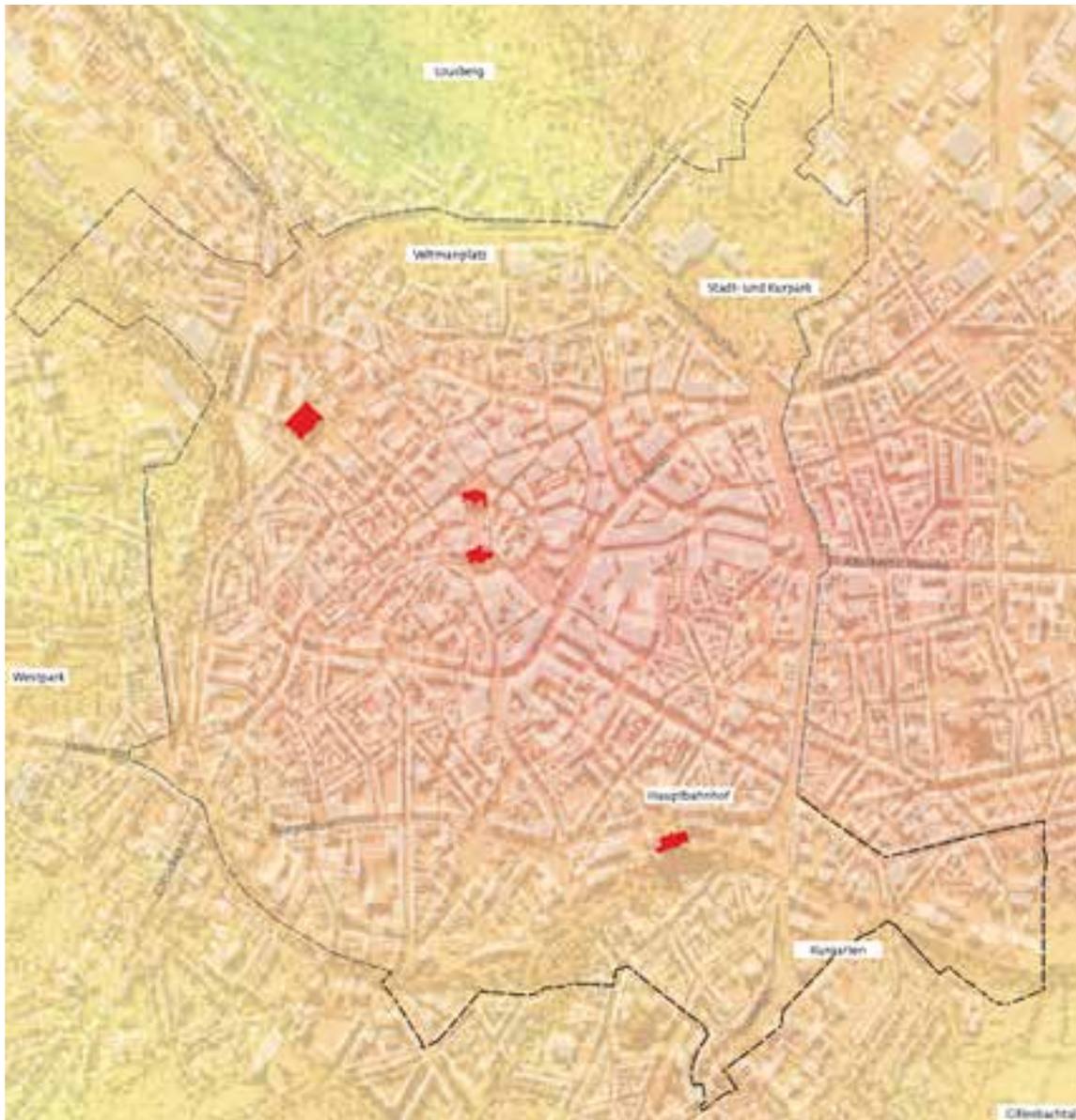
4.7 Umwelt

Wie in den vorliegenden umweltrelevanten Gutachten (vgl. Kap. 4.2.4 bis 4.2.6) ausgeführt, besteht in der dicht besiedelten und stark versiegelten Innenstadt zum Schutz gesunder Lebensverhältnisse ein besonderer umweltpolitischer Handlungsbedarf.

Die Abbildung unten verdeutlicht den hohen Versiegelungsgrad öffentlicher und privater Flächen bei gleichzeitig geringer Ausstattung mit öffentlichen Grün- und Freibereichen.



◀ Hohes Verkehrsaufkommen im Bereich Wilhelmstraße



Temperaturbelastung mittags, Prognose 2030
(eigene Darstellung auf Grundlage des Klimafolgenanpassungskonzeptes 2013)

- Sehr hohe Temperaturbelastung
- Hohe Temperaturbelastung
- Mittlere Temperaturbelastung

Die vorliegenden klimatischen Untersuchungen verdeutlichen die

- sehr hohe Temperaturbelastung im gesamten Bereich innerhalb des Grabenrings,
- hohe Temperaturen nahezu im gesamten Bereich innerhalb des Alleenrings,
- mittlere Temperatur lediglich am Veltmanplatz und entlang der Bahnlinie sowie
- die Temperaturabnahme in Richtung der südlichen, geringer versiegelten Stadtbereiche.

Laut gutachterlicher Prognose wird sich die negative Tendenz weiter fortsetzen.

Bedingt durch die Emissionen des motorisierten Straßenverkehrs sind die Hauptverkehrsachsen (vgl. auch

Abb. Seite 31) stark lärmbelastet. Dies reduziert sowohl die Wohn- und Arbeitsqualitäten für die Anlieger dieser Straßenräume und schmälert auch die Aufenthaltsqualität in diesen Stadträumen erheblich.

Überlagert wird die Lärmbelastung mit einer hohen lufthygienischen Belastung der Innenstadt. Während an der Wilhelmstraße die EU-Grenzwerte für Feinstaub derzeit nicht eingehalten werden können, liegen die Werte in vielen Bereichen unterhalb der EU-Grenzwerte. Zur Verbesserung der Lebens- und Umweltqualitäten ist eine Abnahme der lufthygienischen Belastung des Aachener Talkessels und damit der Innenstadt ein Ziel der Stadt Aachen, das durch geeignete Maßnahmen der Luftreinhalteplanung erreicht werden kann (vgl. Kap. 4.2.6).



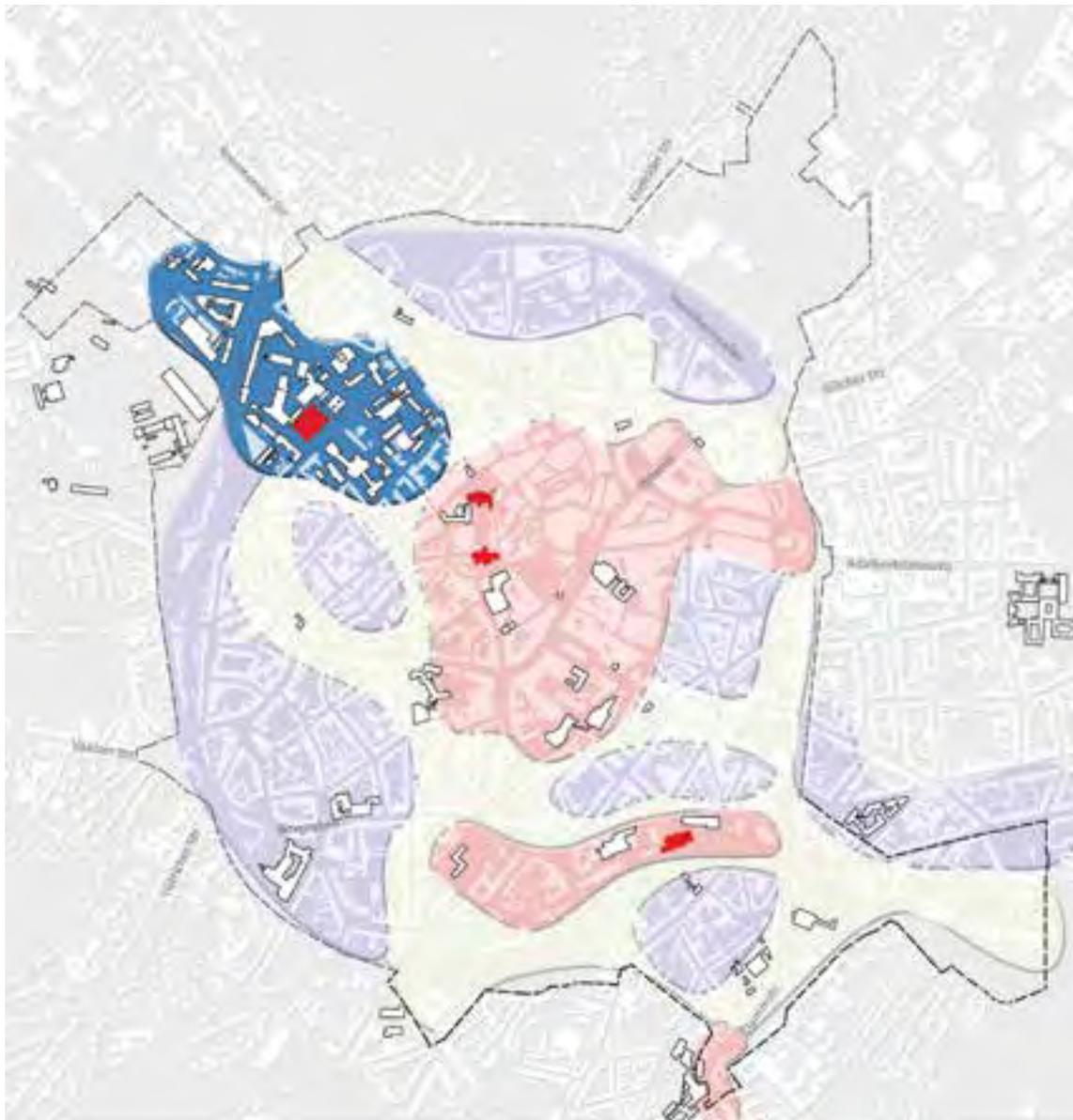
Versiegelung	■ Nicht versiegelte Fläche	■ Gebäude
	■ Versiegelte Fläche	— Bachverläufe offen
	■ Teilversiegelte Fläche	

4.8 Nutzungen in der Innenstadt

Die Innenstadt ist in ihrem Kern zwischen Kaiserplatz und Markt bis zur Franzstraße durch zentrale Einrichtungen der Verwaltung, der Wirtschaft, des Handels und der Kultur geprägt. Bis auf die Handelsnutzung befindet sich solche Kerngebietsnutzung auch in einem Streifen südlich des Hauptbahnhofs von der Normaluhr bis zur Mozartstraße. Burtscheid bildet mit seinem historischen Zentrum, den Kurkliniken und den Einzelhandelsnutzungen entlang der Fußgängerzone einen weiteren urbanen Stadtbereich. Als weitere prägnante Nutzung reicht der Innenstadtcampus der RWTH bis zum Rand der Altstadt.

Charakteristisch ist die umfängliche Wohnnutzung in der Innenstadt, wobei diese insbesondere in der nördlichen und westlichen Innenstadt sowie im Suermondviertel als dominante Nutzung wahrgenommen wird.

Kindertageseinrichtungen, Schulen und kulturelle Einrichtungen verteilen sich über die gesamte Innenstadt. Die kulturellen Einrichtungen und die Standorte von großen Arbeitgebern befinden sich weitgehend in zentralen Kerngebietslagen. In Burtscheid konzentrieren sich Kur- und Reha-Einrichtungen. Wie sich die Einrichtungen des Gesundheitswesens weiterentwickeln, ist derzeit in der Diskussion (s.a. Bauliche Weiterentwicklung; Seite 39).



Nutzung	Kerngebietsnutzung	RWTH Campus Innenstadt
	Gemischte Nutzung	Große Arbeitgeber
	Überwiegend Wohnnutzung	

Handel und Gastronomie

Innerhalb des Untersuchungsgebietes befindet sich der zentrale Versorgungsbereich Innenstadt wie auch Teile des Versorgungszentrums Burtscheids.

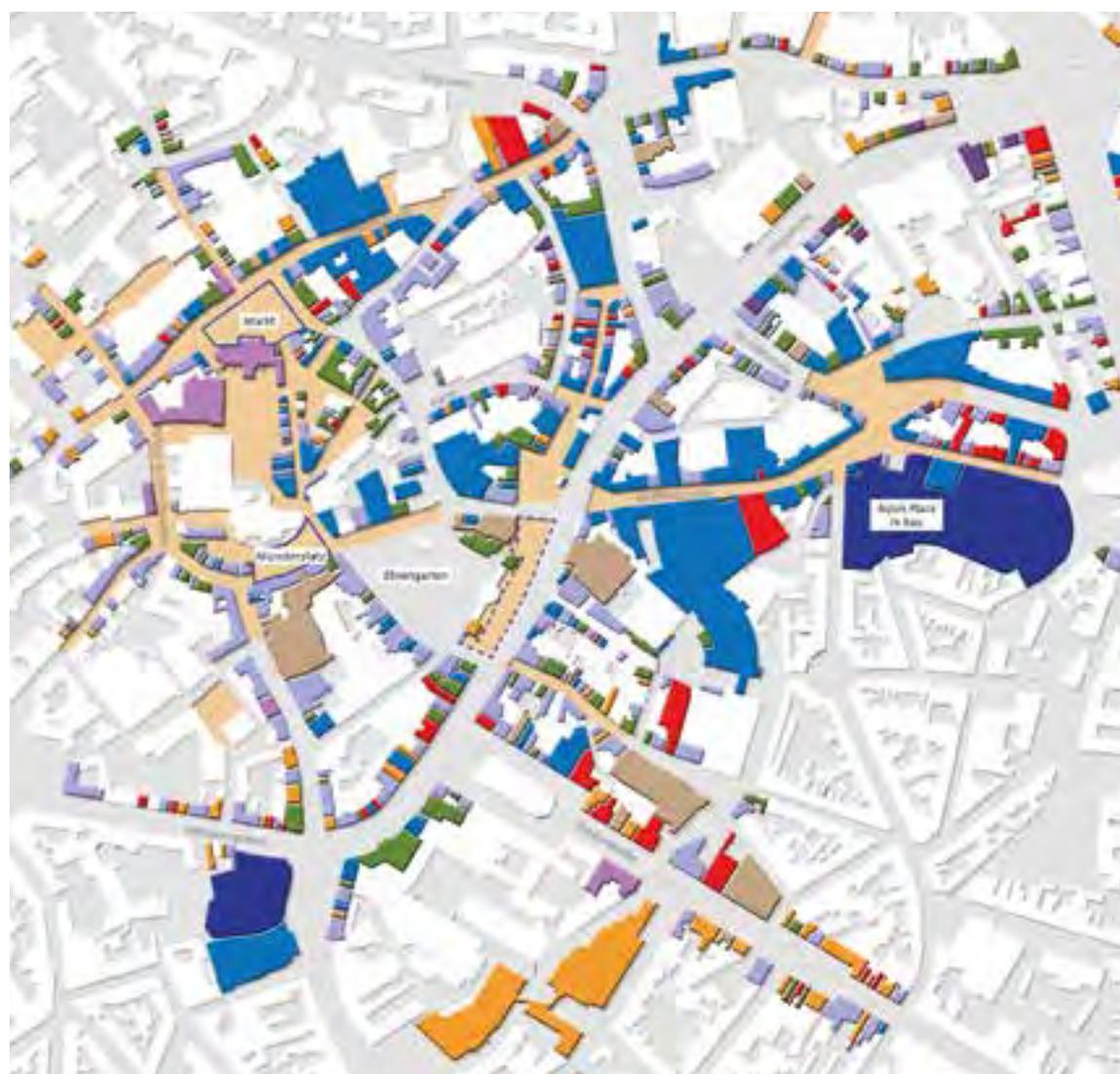
Der genauere Blick auf die Handelsnutzungen im engeren Innenstadtbereich verdeutlicht die vorzufindende gewachsene Nutzungsvielfalt.

Der Altstadtbereich, insbesondere am Markt und rund um Dom und Rathaus, ist von einer Durchmischung von kleinteiligem Einzelhandel, Filialisten und Gastronomie geprägt. Am Hühnermarkt und Hof überwiegt die gastronomische Nutzung, die durch ihre Außengastronomie die Plätze belebt.

Der großflächige Einzelhandel – zumeist Filialisten – konzentrieren sich in der oberen Großkölnstraße und der Adalbertstraße. In der Großkölnstraße, Komphausbadstraße und in der Adalbertstraße befinden sich Kaufhäuser in zentraler Lage.

Mit Stand Ende März 2014 sind Leerstände insbesondere in folgenden Bereichen festzustellen:

- Dahmengraben (kleine Ladenfläche, teilweise hohe Mieterwartungen der Eigentümer),
- untere Großkölnstraße (Standort in Randlage der Fußgängerzone),
- zwischen Adalbertstraße und Stiftstraße (Leerstand auch durch Bau Aquis Plaza),
- Theaterplatz und entlang der Theaterstraße (Fortsetzung des Wandlungsprozesses weg vom ehemaligen Einzelhandelsstandort Theaterstraße).



◀ Versorgungsbereich
Innenstadt

Handelsnutzungen (Kartierung 2014)

 Kleinteiliger Handel	 Gastronomie
 Filialisten	 Vergnügungsstätten
 Einkaufszentrum	 Kurkliniken
 Dienstleistungen	 Leerstand
 Verwaltung	 Fußgängerzone
 Banken und Sparkassen	 Marktflächen
	 Ausweichstandort Marktfläche



◀ Versorgungsbereich
Burtscheid

Die nächste Generation des Einkaufens wird derzeit in Form des Einkaufszentrums Aquis Plaza an der unteren Adalbertstraße errichtet. Gebaut wird eine moderne Shoppingmall mit einer Verkaufsfläche von über 29.000 qm und einem Foodcourt. Innerhalb des Centers werden, vom Kaiserplatz aus anzufahren, ca. 600 Stellplätze zur Verfügung stehen.

Das moderne Einkaufszentrum wird mit dazu beitragen, die oberzentrale Stellung der Stadt Aachen zu stärken, Kunden an die Stadt zu binden und neue hinzugewinnen. Es ist damit zu rechnen, dass neben neuen Geschäften, die derzeit noch nicht in Aachens Innenstadt ansässig sind, auch Geschäfte innerhalb der Innenstadt in das Center umziehen werden. Es ist weiterhin zu erwarten, dass sich Einkaufsgewohnheiten verändern (Stichwort Online-Handel) und sich Kundenströme in der Innenstadt neu orientieren.

In Burtscheid ist eine differenzierte kleinteilige Einzelhandelsnutzung mit Schwerpunkt Nahversorgung im Bereich der Fußgängerzone vorzufinden. Neben einzelnen Dienstleistungsnutzungen sind in besonderer Weise Einrichtungen des Gesundheitswesens prägend (vgl. Abb. Seite 53).

Es bleibt diesbezüglich weiterhin eine Daueraufgabe, die Attraktivität des Stadtzentrums als zentralen Einzelhandelsstandort zu erhalten und zu stärken. Dazu sind die Standortbedingungen für den Einzelhandel zukunfts-fähig weiterzuentwickeln.

Die weitere Entwicklung in Burtscheid hängt mit davon ab, welche Rolle die Kur- und Reha-Nutzungen zukünftig spielen werden.

Wohnen

Der hohe Anteil an Wohnnutzung in der Innenstadt, die Vielfalt der Wohnsituationen und der Wohnungsgrößen ist eine besondere Qualität des Aachener Wohnungsmarktes, die es zu stärken und weiterzuentwickeln gilt.

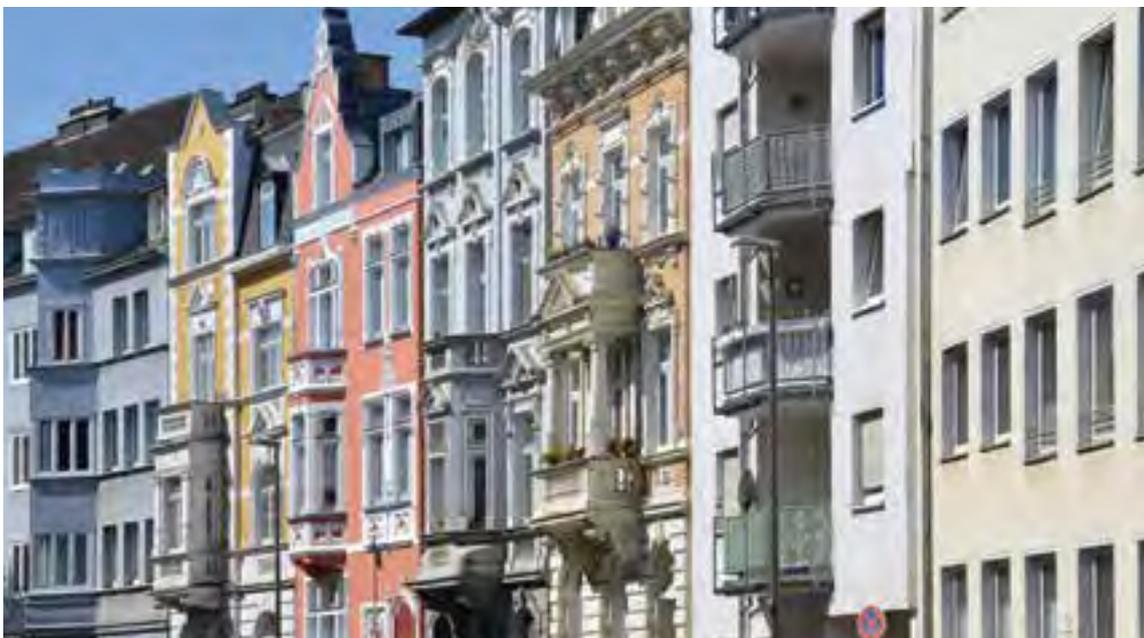
Wie oben dargelegt, wächst die Zahl der Bewohner der Innenstadt weiter. Dies ist nicht zuletzt auf die zahlreichen Innenstadtrückkehrer und die zunehmende Zahl von wohnungssuchenden Studierenden zurückzuführen.

Die dynamische Zunahme der Bevölkerung in der Innenstadt hat zu einer regen Wohnungsbautätigkeit geführt. Zumeist handelt es sich dabei um einzelne, kleinere Neubauprojekte, die Baulücken schließen bzw. brachliegende oder untergenutzte Grundstücke neu nutzen.

Die zunehmende Beliebtheit der Innenstadt und der damit verbundene hohe Nachfragedruck sorgen für steigende Preise, die zu Verdrängungsprozessen führen. Zur Sicherung preiswerter innerstädtischer Wohnungen, insbesondere auch für Familien mit Kindern, gilt es, die vorhandenen kommunalpolitischen Möglichkeiten zu nutzen.

Eine Erhöhung des Wohnraumangebots, z. B. durch geeignete Nachverdichtung oder Umnutzung, sollte angestrebt werden. Zur Sicherung preiswerten Wohnraums steht der Grundsatzbeschluss der Stadt Aachen zur Realisierung geförderten Wohnungsbaus auf privaten Grundstücken (20 %-Anteil) zur Verfügung. Für städtische Flächen kann der Anteil des preiswerten Wohnraums entsprechend der städtebaulichen und wohnungspolitischen Zielsetzungen festgelegt werden.

Aufgrund der besonderen Bedeutung der Wohnnutzung in der Innenstadt wurden alle innerstädtischen Viertel im Hinblick auf ihre sozialräumlichen Eigenschaften, ihre infrastrukturelle Ausstattung und ihre baulich-räumlichen Prägungen untersucht und der jeweilige Handlungsbedarf dargelegt. Die Ergebnisse sind in Wohnsteckbriefen zusammengefasst. Diese enthalten neben statistischen Daten ein Wohnbarometer, das Hinweise auf die derzeitigen Wohnqualitäten liefert und Ansätze zum Handlungsbedarf formuliert (s. Anhang).



◀ Mauerstraße

Freizeit und Tourismus

Die Stadt Aachen zieht jährlich Millionen von Touristen an. Sie besuchen zumeist die touristischen Sehenswürdigkeiten im engeren Umfeld von Dom und Rathaus und erfreuen sich an der weitgehend als geschlossenes historisches Stadtbild wahrzunehmenden Altstadt. Sie genießen die Altstadtatmosphäre auf den Straßen und Plätzen, schätzen die historische Kulisse und erleben die Innenstadt lebendig und vital.

Neben den touristischen „Hotspots“ rund um den Welterbebereich begegnen den Besuchern an vielen Stellen der Innenstadt die historischen und archäologischen Spuren der Vergangenheit. Wie die Aufnahme des SuperCs in das Programm vieler Stadtführungen zeigt, können neben der Altstadt für die Besucher auch weitere Ziele der Stadt Aachen von Interesse sein.

Für die vielen Übernachtungsgäste stehen insbesondere im Umfeld des Hauptbahnhofs und in der östlichen Innenstadt Hotels unterschiedlicher Kategorien zur Verfügung. Durch die rege Bautätigkeit hat sich die Zahl der Hotelbetten deutlich erhöht.

Neben dem Städtetourismus spielt das Kurwesen in Bad Aachen nach wie vor eine gewichtige Rolle. Aachen verfügt über 60 Unterkunftsbetriebe mit insgesamt 4.904

Betten. Die Kurkliniken verfügen insgesamt über weitere 478 Betten (Quelle: www.aachen-tourist.de).

Aachen bietet in seinem Kernbereich eine besondere Vielfalt touristisch bedeutsamer Orte und Einrichtungen. Ihre Vernetzung mit weiteren für die Freizeitwirtschaft und den Tourismus interessanten Bereichen bieten für die Bewohner wie für die Städtetouristen spannende Perspektiven. Dabei können die Hochschule mit ihrem Innenstadtcampus in der Verknüpfung von Stadt und Wissenschaft und das Peterkirchviertel mit seinem Schwerpunkt von Bildung, Medien und Kultur in ihrer weiteren Entwicklung Impulse liefern. Auch neu entwickelte Bereiche wie der Alte Posthof, das Umfeld der Aachener Münchner Versicherung und das Einkaufszentrum Aquis Plaza beleben die Innenstadt.

► Route Charlemagne

Um das kulturelle Erbe Aachens mit der Pfalz Karls des Großen besser zugänglich zu machen, wurde im Rahmen der Euregionale 2008 die Route Charlemagne in der Innenstadt etabliert. Sie verbindet herausragende historische und moderne Gebäude in Aachen, in deren Zentrum das 2014 eröffnete Centre Charlemagne am Katschhof steht. An den einzelnen Stationen (Rathaus, Dom, Grashauss, Zeitungsmuseum, Haus Löwenstein, SuperC, Couven-Museum, Elisenbrunnen und Centre



Touristisch interessante Orte im Kernbereich

- Touristisch bedeutsame Gebäude
- Museum/kulturelle Einrichtung
- Station der Route Charlemagne
- geplante Station der Thermalwasserroute
- Chronoskope
- Archäologisches Fenster im offenen Raum
- Archäologisches Fenster in Gebäuden
- Barbarossamauer
- Touristeninfo
- Hotels
- Haltestelle/Wartzone Reisebusse

Charlemagne) werden anhand unterschiedlicher Themen die Entwicklung Aachens als europäische Stadt erzählt und europäische Zukunftsfragen aufgeworfen. Die zu Ehren des 1.200. Todestages im Jahre 2014 stattgefundene Karlsaustellung hat wichtige Orte für ein großes Publikum in Szene gesetzt.

► Thermalwasserroute

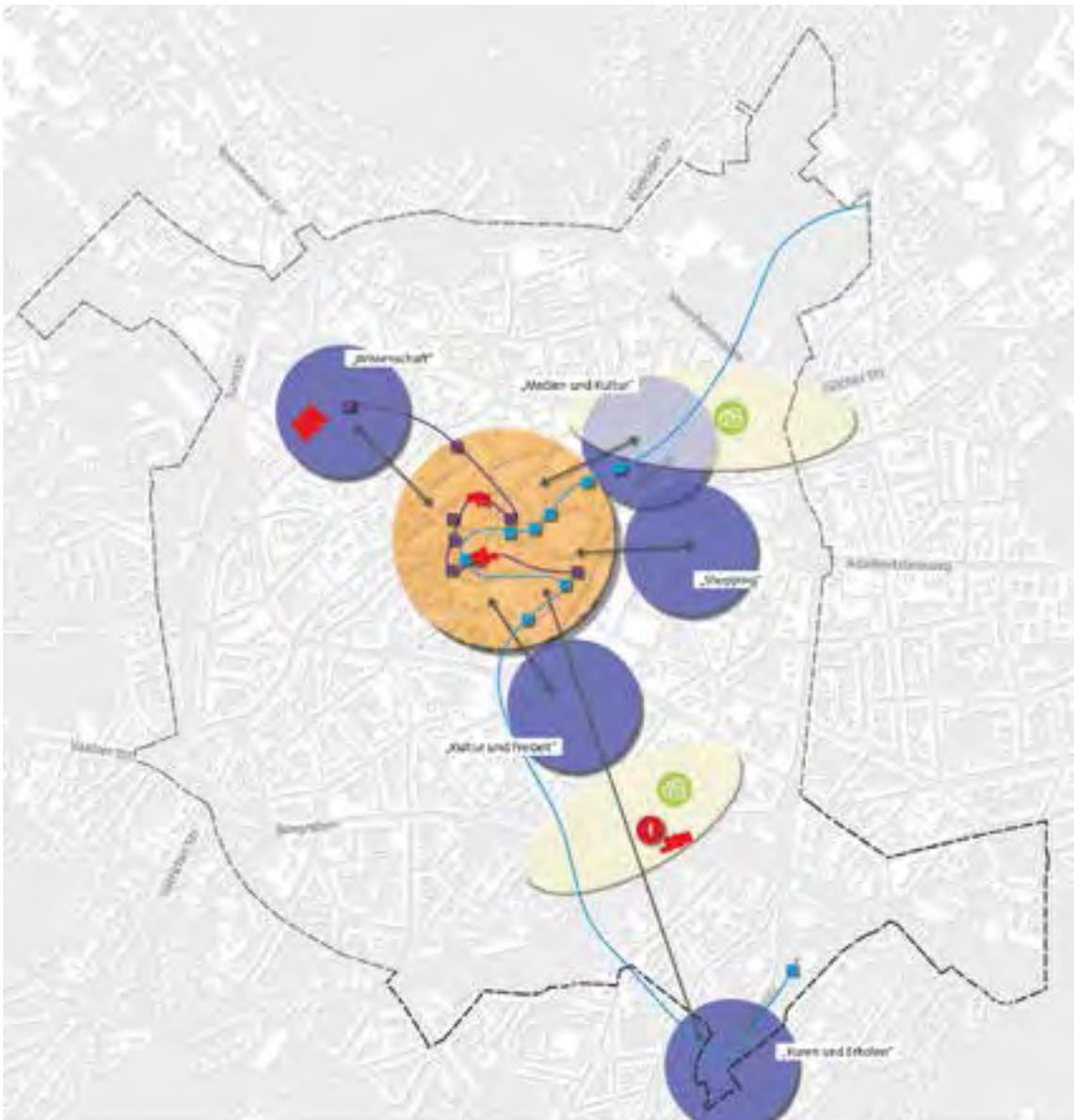
Die von engagierten Bürgerinnen und Bürgern initiierte Thermalwasserroute hat das Ziel, das Thermalwasser in Burtscheid und in der Innenstadt wieder sichtbar und erlebbar zu machen.



◀ Inszenierung an der Rosenquelle
(Quelle: Bürgerstiftung Lebensraum Aachen – Thermalwassergruppe)

„Die Aachener und Burtscheider Thermalquellen gehören zu den heißesten Quellen Mitteleuropas, da ihr Wasser besonders tief aus der Erde (ca. 3.000–4.000 m)

seinen Weg an die Oberfläche findet. Die Thermalquellen sind sowohl in Aachen als auch in Burtscheid wie an einer Perlenschnur aufgereiht. Die beiden Quellenzüge



Touristische Entwicklungspotenziale

- Touristischer Kernbereich
- Touristischer Ergänzungsbereich

- ↔ Entwicklungsrichtung
- Route Charlemagne
- Umsetzung der Thermalwasserroute

- Stärkung der Hotelschwerpunkte
- Ergänzung Information

verlaufen parallel. Der Thermalwasserzug in der Innenstadt ist 500 m lang, max. 50 m breit und verläuft unter Dom, Hof und Büchel bis zum Bereich Hotmannspief/ Bushof. Der Burtscheider Thermalwasserzug ist 2.200 m lang. In Aachen und Burtscheid existieren zusammen ca. 30 Thermalquellen, wovon in Aachen noch vier zugänglich sind, in Burtscheid elf. Vier werden noch genutzt“ (zitiert aus: Informationsbroschüre Thermalwasserroute).

Das mit Unterstützung der Bürgerstiftung Lebensraum Aachen und privater Sponsoren vorangetriebene Projekt sieht vor, an ausgewählten Orten durch Installationen und evtl. Exponate das Thermalwasser zu inszenieren. An den vorgesehenen Stationen Therme, Eurogress, Altes Kurhaus, Komphausbadstraße, Großer Monarch, Bahkauv, Wasserplatz, Buchkrämerstraße, Hof, Centre Charlemagne Dom/Münster, Eisenbrunnen, Eisenbad soll auf sehr unterschiedliche Art und Weise Wissen über die Aachener Thermalquellen anschaulich und sinnlich vermittelt werden. Die Route möchte auch dazu beitragen, Möglichkeiten einer angemessenen aktuellen Nutzung des Thermalwassers aufzuzeigen (z. B. thermische Nutzung). Mit der Errichtung der Medienstation an der Rosenquelle existiert in Burtscheid bereits eine qualitätsvolle Anlaufstelle der Thermalwasseroute.

► Innovation Guide (früher Achse der Wissenschaft)
Der von der RWTH gemeinsam mit der Stadt Aachen geplante Innovation Guide ist ein Projekt, das eine weitere spannende Seite Aachens fokussiert. Die Stadt mit ihren Hochschulen ist Ort der Lehre, Forschung und der Innovationen. Ziel des Vorhabens ist es, die Themen

Wissenschaft und Innovation im Stadtbild zu verankern und den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit zu fördern.

Durch die Präsentation von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Ergebnissen aus der alltäglichen universitären Arbeit sollen Bürger wie Besucher der Stadt einen unmittelbaren Einblick in die Tätigkeiten der RWTH erhalten. Dazu gibt es Überlegungen, in verschiedenen Gebäuden der Hochschule und der Stadt sogenannte „Points of Interest“ (z. B. Wissenschaftsvitrine) einzurichten. Mit der Nutzung innovativer Technologien soll ein niedrigschwelliger, aber zugleich auch spielerischer Zugang zu wissenschaftlichen Themen geleistet werden. So ist angedacht, angekoppelt an den städtischen „Aixplorer“, die Orte über eine kostenlose App auffindbar zu machen und die Informationen zu den jeweiligen Exponaten verständlich, lebensnah und möglichst interaktiv zu präsentieren.

Nutzungsstrukturelles Funktionsschema

Nutzungsstrukturell liegen vier wichtige Funktionsbereiche räumlich nebeneinander:

1. Der Kernbereich der Altstadt ist weitgehend deckungsgleich mit den **Standorten des kleinteiligen spezialisierten Einzelhandels**. Die vielfach noch eigentümergeführten Geschäfte tragen zusammen mit dem weiteren Ladenbesatz und der Gastronomie wesentlich zum beliebten Altstadtflair bei.
2. Östlich schmiegt sich an die Altstadt der **großflächige Einzelhandel**, der von der Großkölnstraße bis zum Kaiserplatz reicht. Die zentrale Einkaufsstraße Adalbertstraße wird durch die Eröffnung des Einkaufszen-



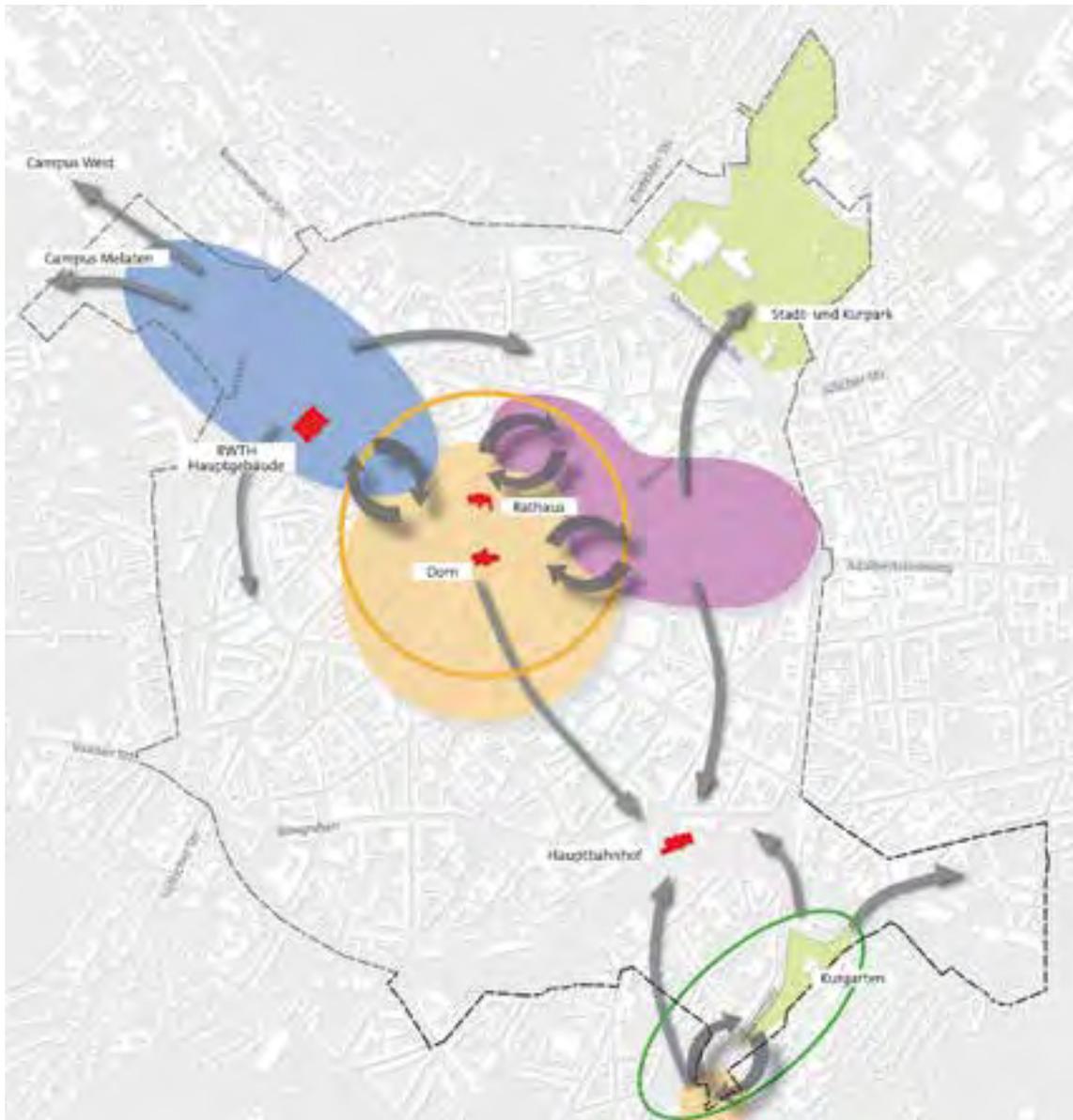
◀ *Innenstadtleben*

trums Aquis Plaza einen Schwerpunkt am Kaiserplatz erhalten.

3. Die Gebäude auf dem **Innenstadtcampus der RWTH** im Norden sind bis auf wenige hochschulaffine Dienstleistungen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für Dienststellen der Hochschulverwaltung genutzt.
4. In Burtscheid befindet sich rund um den **Kurgarten** das Kurviertel mit den entsprechenden Rehaeinrichtungen und Dienstleistungen.

Für die zukünftige Entwicklung der Innenstadt ist bedeutsam, dass die derzeit funktionierende „Arbeitsteilung“ zwischen dem kleinteiligen Einzelhandel und dem großflächigen Mainstreamhandel mit Schwerpunkt in

der Adalbertstraße auch nach Eröffnung von Aquis Plaza weiter funktioniert. Diesbezüglich sind die Synergieeffekte zu nutzen und die baulichen und gestalterischen Voraussetzungen zu optimieren, damit die Kunden und Besucher der Innenstadt beide Handelsbereiche gleichermaßen nutzen. Dabei kommt aus städtebaulicher Sicht dem Übergang über die Peterstraße mit der Verbindung Adalbertstraße–Ursulinerstraße eine entscheidende Bedeutung zu. Auch der Markt als Standort des Handels der Gastronomie und des Wochenmarkts muss in das nutzungsstrukturelle Geflecht eng eingebunden werden. Dies gilt es auch im Zuge der Entwicklung des Bushofumfelds und um den Büchel zu beachten (s. räumliche Schwerpunkte Kap. 5.1 und 5.2).



Nutzungsstrukturelles Funktionsschema

- Kernbereich Altstadt
- RWTH Campus Innenstadt

- Schwerpunkt großflächiger Einzelhandel
- Kurbereich Burtscheid
- Schwerpunkt kleinteiliger, spezialisierter Einzelhandel

- ↻ Synergieeffekte
- Anbindung an das Umfeld

Alle vier Funktionsbereiche sind stark frequentiert. In den Hauptgeschäftslagen an der Adalbertstraße und Dahmengraben prägen insbesondere die Kunden des innerstädtischen Einzelhandels das Stadtbild. In der Altstadt mischen sich die Einkaufskunden mit den Besuchern des historischen Zentrums, die neben dem Einzelhandel, die Gastronomie und das historische Ambiente schätzen. Touristen bewegen sich schwerpunktmäßig entlang der touristischen Orte im Altstadtbereich und besuchen je nach Zeitbudget noch die zentralen Einkaufslagen Großkölnstraße, Dahmengraben oder Adalbertstraße. Dahingegen ist der Campus seinem Forschungs- und Lehrzweck entsprechend ein Ort für Beschäftigte und Studierende der RWTH. Im Kurbereich Burtscheid pulsiert das Leben sowohl durch den Handel, die Gastronomie und das Kurwesen.

Für die zukünftige Entwicklung einer lebendigen, vielseitigen Innenstadt ist es wünschenswert, dass sich diese vier, von vielen Menschen genutzten Bereiche, untereinander und mit ihrem jeweiligen Umfeld stärker vernetzen.

Dabei sind drei Zielrichtungen besonders bedeutsam:

1. Durch eine intensive räumliche und inhaltliche Verbindung untereinander können zwischen den Bereichen Synergien genutzt werden. So kann das „Einkaufen und Erleben in zwei Welten“ ebenso interessant sein wie eine erfahrbare Wissenschaftswelt (s. Innovation Guide).
2. Die Verbindung der zentralen Einkaufslagen Aachens und Burtscheids mit dem Hauptbahnhof bleibt weiterhin eine zentrale Aufgabe.
3. Durch die Stärkung und Verbesserung von Wegebeziehungen können die Bereiche besser in ihr Umfeld eingebunden werden. Warum nicht nach dem Shopping zum Erholen in den Stadt- und Kurpark?

Für den Campus der RWTH heißt dies, dass sich die mit dem Bau des Hörsaalzentrums und dem geplanten Campus West vollziehende nördliche Ausdehnung des Campus durch eine Verbesserung der Anbindung zur Hörn und weiter nach Melaten unterstützt wird.



◀ Altstadtflair
am Hühnermarkt



**Bushof Büchel Umfeld Welterbe Campus
Innenstadt Westbahnhof und Republik-
platz Hauptbahnhof Stadt- und Kurpark
Kurgarten Burtscheider Markt**



5. Räumliche Schwerpunkte

In der räumlichen Betrachtung stehen acht Innenstadtgebiete zentral im Fokus. Aus ihren derzeitigen Stärken und Schwächen leiten sich die strategischen Herausforderungen ab.

5.1 Bushof und Umfeld

In zentraler Lage der östlichen Innenstadt Aachens, umgeben von der stark befahrenen Peterstraße, der Kurhausstraße, der Couvenstraße und dem Peterskirchhof, dient das Bushofgebäude heute als Zentraler Omnibusbahnhof (Erdgeschossnutzung) und beherbergt in den Obergeschossen im Wesentlichen die städtische Volkshochschule. Einige Bereiche des Gebäudes werden derzeit nicht genutzt.

In funktionaler Randlage zu den Einzelhandelslagen Großkölnstraße und Adalbertstraße erleiden der Gebäudekomplex und sein von der Verkehrsfunktion geprägtes Umfeld seit einigen Jahren einen steten Imageverlust. Der seit Jahren zu beobachtende Trading down Prozess im Umfeld (Indikator z. B. Zunahme von Spielhallen, Wettbüros oder Ein-Euro-Läden), Instandsetzungs- und Modernisierungsbedarf des Bushofgebäudes und erhebliche Gestalt- und Qualitätsmängel im umgebenden öffentlichen Raum verdeutlichen den dringenden Handlungsbedarf.



← Räumliche Schwerpunkte

Historisch gesehen war der Bereich des heutigen Bushofs und seiner Umgebung etlichen Wechslern und Veränderungen unterworfen. Der Prozess von der mittelalterlichen Struktur hin zu einer in den 70er Jahren vollendeten Wiederaufbauplanung führte über das mondäne Leben des Badezentrums zur heutigen Struktur mit einer grundsätzlichen Veränderung des Stadtgrundrisses und der Raumproportionen in diesem Bereich. Im 19. Jahrhundert galt die Peterstraße als verkehrstechnisch untergeordnete Straße, die Alexanderstraße übernahm die Funktion der Ost-West-Verbindung und des historischen Stadtzugangs zum Markt. Das Viertel um die Kirche St. Peter wies eine zusammenhängende Blockstruktur auf, dessen Verbindung zum Stadtzentrum über die Badehäuser (Rosenquelle) an der Komphausbadstraße gewährleistet wurde. Anfang der 1970er Jahre schließlich entschied man sich zu einer weiteren Veränderung des Bereichs im Sinne der autogerechten Stadt. Wo sich damals der alte Kurgarten befand, wurden neue Verkehrsflächen wie die Kurhausstraße mit der unterfahrbaren Klangbrücke geschaffen. Im Erdgeschoss des damals als Einkaufszentrum konzipierten neuen

Bushofgebäudes wurden Flächen für einen Zentralen Omnibusbahnhof angelegt (ZOB). Bei dem Gebäude handelt es sich um ein Konzept mit architektonischer Gestalt- und Funktionsqualität der frühen 1970er Jahre im Baustil des sogenannten Brutalismus.

Neben der im Bushofgebäude angesiedelten Volkshochschule befinden sich die Stadtbibliothek und das alte Kurhaus mit der Klangbrücke in unmittelbarem Umfeld. Unter Berücksichtigung der Geschichte des Ortes kann ausgehend von den bestehenden öffentlichen Nutzungen eine multifunktionale Stätte der Begegnung und Kultur geschaffen werden, die die Vernetzung dieser Einrichtungen zum Ziel hat.

Auf Grundlage des politisch beschlossenen „Busnetzes 2015+“ soll unter Verzicht der Gebäudeunterfahrt ein komfortabler und leistungsfähiger Busknotenpunkt (ZOB) entstehen. Der öffentliche Raum soll in diesem Zusammenhang neu geordnet und die Aufenthaltsqualität verbessert werden.



◀◀ Luftbild Bushof

◀ Peterskirchhof

◀◀ Alter Kurgarten am heutigen Bushof

◀ Bushof Mitte der 70er Jahre

◀◀ Bushof

5.2 Büchel und Umfeld

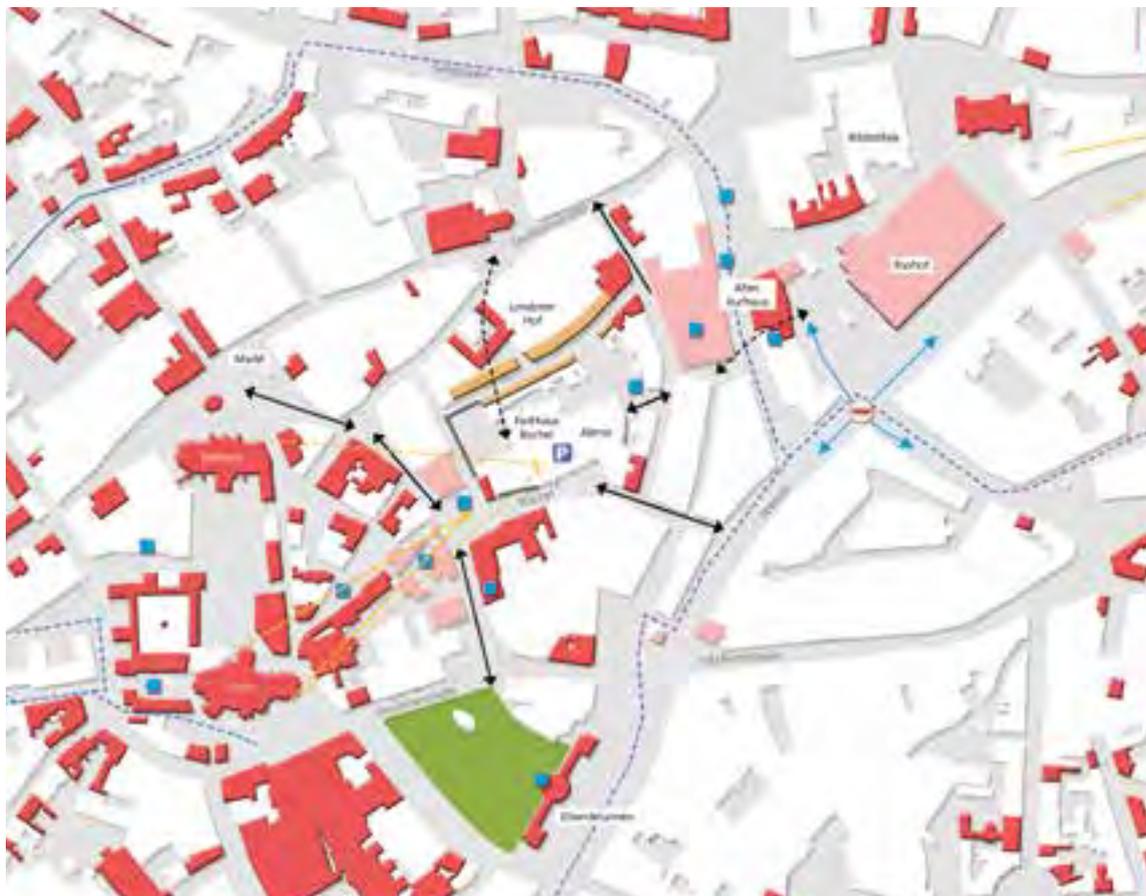
Das Viertel befindet sich innerhalb des Grabenrings nordöstlich von Dom und Rathaus. Der Bereich wird durch die Nähe zum Welteerbebezirk – mit spannenden Blickbeziehungen zum Dom – geprägt und zählt zu einem der ältesten Quartiere Aachens.

Die Baustruktur ist heterogen, denn neben kleinteiligem teils denkmalgeschütztem Altbaubestand mit Mischnutzung befinden sich dort auch großmaßstäbliche Strukturen mit Einzelhandelsnutzung, insbesondere in der Großkölnstraße, die die historische Verbindung vom früheren Kühltor, welches sich am heutigen Hansemannplatz befand, bis zum Markt darstellt. Am Büchel liegen vier Thermalquellen, die jedoch nur bedingt wahrnehmbar sind. Die Kaiserquelle befindet sich im Untergeschoss des AachenFensters und die Nikolausquelle ist mit einem gestalteten Schachtdeckel sichtbar gemacht. Von den Römern bis zum Zweiten Weltkrieg

war der Büchel der Ort der Badehäuser und der Hotels. Der alte Charme ist den Kriegseinwirkungen und der Wiederaufbauplanung zum Opfer gefallen. Mit dem Bau des AachenFensters wurde bereits in den 1990er Jahren an der Stelle des historischen Kaiserbades erfolgreich Stadtrenovierung betrieben.

Durch das derzeit noch am Büchel anliegende Parkhaus und dem daraus resultierenden Ziel- und Quellverkehr werden der Büchel und sein Umfeld durch Autoverkehr geprägt und weisen eine mangelhafte Aufenthaltsqualität auf.

In den letzten Jahren wurden bereits unterschiedliche Aufwertungsmaßnahmen durchgeführt. Großenteils handelt es sich um Umgestaltungen im öffentlichen Raum (wie z. B. die Herstellung der Fußgängerzone Ursulinerstraße, Umbau des oberen Büchels oder die Neugestaltung der Kleinköln- und Großkölnstraße). Weitere Straßenräume sind in diesem Bereich dringend gestalterisch aufzuwerten. Besonderer Bedarf besteht



Städtebauliche Einordnung Büchel und Umfeld

- Denkmalgeschütztes Gebäude
- Stadtbildprägendes Gebäude
- Prostitutionsnutzung

- Bedeutende Raumkante
- Bachlauf kanalisiert
- Quelle
- Blickbeziehung

- ↔ Räumlich funktionale Verbindung
- ↔ Wünschenswerte räumlich-funktionale Verbindung
- ⊕ ÖPNV Achsenkreuz

in der Antoniusstraße und den umgebenden Straßen Büchel, Nikolaus- und Mefferdatisstraße.

Durch die Prostitutionsnutzung in der Antoniusstraße ist deren Entwicklung besonders sensibel. Die Problemlage beschränkt sich jedoch nicht ausschließlich auf die Art der Nutzung, sondern auch auf die Baustruktur. Es gibt einige Gebäude mit sehr geringer Höhe sowie einige Baulücken bzw. mindergenutzte Grundstücke (z. B. Parkplätze). Viele Gebäude sind darüber hinaus in einem schlechten baulichen Zustand. Dadurch sind in großen Teilen des Bereichs keine gesunden Wohn- und Arbeitsverhältnisse gegeben.

Die Thermalquellen im Umfeld des Büchels und die Historie des Viertels mit archäologischen Spuren können

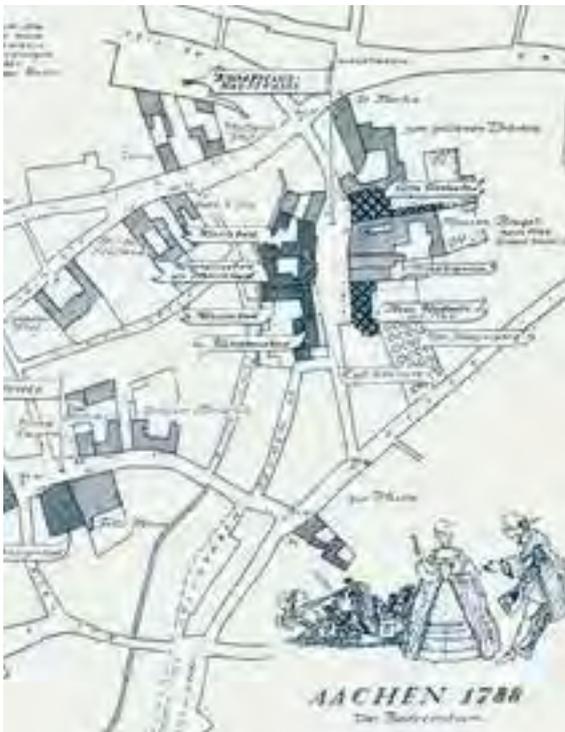
im Zuge der Umstrukturierung identitätsstiftend für das Quartier eingesetzt werden.

Der angrenzende Londoner Hof, eine repräsentative dreiflügelige Stadtvilla aus dem 18. Jahrhundert, bietet ein hohes Entwicklungspotenzial und könnte bei einer Umnutzung zum Imagewandel des Quartiers beitragen. Südlich des Londoner Hofes befand sich in der historischen Struktur eine Freifläche, die ein Grünflächenpotenzial bietet. Nach dem angestrebten Rückbau des Parkhauses und bei Realisierung einer kleinteiligeren Baustruktur wäre eine fußläufige Verbindung vom Büchel über den Londoner Hof zur Kleinkölnstraße und in Richtung Holz- und Dahmengraben hinsichtlich einer besseren Vernetzung des Quartiers überlegenswert.



◀◀ Parkhaus am Büchel in unmittelbarer Nähe zum Dom

◀ Rotlichtmilieu Antoniusstraße Ecke Mefferdatisstraße



◀◀ Das Kurviertel von Aachen 1788

◀ Bahkauv am Büchel

5.3 Umfeld Welterbe

Dom und Rathaus bilden mit dem von ihnen umfassten Katschhof den Kern der Aachener Innenstadt. Die Hauptgebäude der karolingischen Pfalzanlage sind die Marienkirche, Bestandteil des heutigen Doms (erste deutsche Welterbestätte) und die Krönungshalle (aula regia), auf deren Grundmauern das heutige Rathaus mit dem teilweise aus karolingischer Zeit stammenden Granusturm steht. Sie sind Bestandteil des Welterbebereichs.

Es ist wenig über die römische und karolingische Siedlung östlich des Katschhofs bekannt. Archäologische Funde deuten auf eine interessante, weit in die Vergangenheit zurückreichende Siedlungstätigkeit zwischen Klosterplatz und Büchel hin. Dieser komplexe bauliche Zusammenhang ist heute noch spürbar.

Die Maßnahmen des Konjunkturprogramms 1 „Welterbe“ im öffentlichen Raum, bestehend aus der Neuge-

staltung der Johannes-Paul-II.-Straße zur Fußgängerzone, der Umgestaltung der Ritter-Chorus-Straße, der Aufwertung des Umfeldes vom Katschhof sowie der neuen Freitreppe am Rathaus und der Chronoskope sind mittlerweile umgesetzt.

Nachdem damit nun der unmittelbare Pfalzbezirk gut gestaltet und aufgewertet ist, fallen die in die Jahre gekommenen Straßen und Plätze, die zum engsten Altstadtbereich gehören, besonders ins Auge: die Krämerstraße und die Rethelstraße. Ebenfalls in dem etwas „überlebten“, wenn auch nicht negativ auffallenden Design sind die Bereiche Hühnermarkt, Rommelsgasse, Romaneygasse und Hof gestaltet. Funktionale Mängel haben sie allerdings hinsichtlich der Kriterien des barrierefreien Bauens einerseits durch das zum Teil sehr unebene Kopfsteinpflaster und andererseits durch senkrecht zur Hauswand verlegte Kontrastbänder, die dem gewählten barrierefreien Design in Aachen zuwider laufen.



◀ Johannes-Paul-II.-Straße

◀ Aufwertungspotenzial Hühnermarkt



◀ Rathaus und Katschhof

◀ Chronoskope in der Innenstadt

5.4 Campus Innenstadt

Der Campus Innenstadt der RWTH liegt im Nordwesten der Innenstadt und reicht vom Annuntiatenbach bis zum Republikplatz. Durch das, sich im Bau befindliche, Hörsaalzentrum außerhalb des Alleenrings rückt der Innenstadtcampus näher an die Hochschulbereiche der Hörn und des Campus Melaten heran. Durch die unmittelbar an die Altstadt grenzende Lage kommt dem Campus Innenstadt eine besondere repräsentative Bedeutung zu. Er umfasst ca. 7 % der Gesamtfläche des Innenstadtbereichs.

Die Baustruktur des bis zum Annuntiatenbach reichenden Campus ist durch großmaßstäbliche Solitärgebäude der letzten 150 Jahre geprägt. Im Bereich um den Templergraben befinden sich einige prägnante Gebäude, wie das Hauptgebäude, das Kármán Auditorium und das 2008 eröffnete SuperC. Dieser Neubau verleiht der RWTH ein neues Gesicht und hat den Impuls für die hochwertige Gestaltung des Templergrabens gegeben. Ein weiteres prägnantes, unter Denkmalschutz stehendes Hochschulgebäude ist das Audimax, das vor- und rückseitig von fließendem und ruhendem Verkehr umgeben ist. Die verbesserungsfähige Freiraumqualität und der hohe Versiegelungsgrad stellen im Bereich des Campus einen Mangel dar. Besonders negativ ist der Bereich zwischen Hauptgebäude und Audimax, der durch seine Funktion als Rückseite, Anlieferzone und Parkplatz keine Aufenthaltsqualität und wenig Orientierung bietet.

Im Bereich des Kármán-Auditoriums und des Umfeldes der Hauptbibliothek bieten die Freibereiche nur eingeschränkte Aufenthaltsqualitäten. Auch der östlich der Eilfschornsteinstraße gelegene Blockinnenbereich des sogenannten Theresienquartiers weist noch ein großes Freiraumpotenzial auf. Mit der Neubebauung und Sanierung von Gebäuden wird der Außenraum schrittweise erneuert.

Auf Grundlage der Aussagen des Innenstadtkonzepts 2002 wurde 2006 ein „Masterplan Freiraumentwicklung RWTH Campus Innenstadt“ vom Planungsbüro Rehwaldt Landschaftsarchitekten, Dresden, erarbeitet.

Darin werden die Möglichkeiten zur Aufwertung und Weiterentwicklung des Wege- und Freiraumsystems des Campus aufgezeigt und konkrete Gestaltungsvorschläge unterbreitet. Der Masterplan Freiraumentwicklung RWTH Campus Innenstadt wurde im Dialog mit der Hochschule und dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB) erarbeitet.

Ergänzend dazu wurde vor dem Hintergrund des dynamischen Umstrukturierungsprozesses der RWTH Aachen mit dem Neubau des SuperC vom BLB in Zusammenarbeit mit der Stadt und der RWTH im Frühjahr 2008 ein städtebaulicher Wettbewerb für den Campusbereich der Innenstadt mit dem Realisierungsteil Templergraben ausgelobt.



◀ Innenstadtcampus

◀ Wüllnerstraße

Auf Grundlage des Siegerentwurfs des Büros Machleidt + Partner, Berlin, mit sinai. Faust. Schroll. Schwarz., Berlin, wurde der Ausbau des Templergrabens vor dem Hauptgebäude und SuperC 2014 vollendet.

Gleichzeitig wurde der Wettbewerbsbeitrag in ein Gesamtkonzept überführt, das als städtebauliche Leitlinie für die nächsten 20 Jahre dienen soll.

Durch gestalterische Eingriffe, wie der strukturellen Herausarbeitung gefasster Blockränder oder die Abfolge von unterschiedlichen Platzsituationen und durch räumlich differenzierte Parks, Gärten und Höfe soll ein Netz aus vielfältigen Freiräumen und eine stadträumliche Klarheit geschaffen werden. Dabei wird der Verknüpfung vom Stadtzentrum über den Bereich des Hauptgebäudes bis hin zum neuen Hörsaalzentrum und Westbahnhof eine besondere Bedeutung zugemessen.

Die Entwicklung des Campusbereichs bedarf einer besonderen Abstimmung, da die Flächen des Campus nicht öffentlich sind, aber dennoch öffentlich zugänglich. Das bedeutet, dass die Freiflächen zwar für jedermann betretbar sind, sich dennoch in Privatbesitz befinden. Durch die fließenden Übergänge des öffentlichen zum öffentlich zugänglichen Raum sind als Akteure bei der Entwicklung der Campusflächen die Stadt Aachen bezüglich des öffentlichen Raums, der BLB NRW als Eigentümer und die RWTH Aachen (Beschäftigte und Studierende) als Nutzer der öffentlich zugänglichen Flächen zu benennen. Bei einer Planung sind gestalterische und ökonomische Belange hinsichtlich der Planung, Realisierung und Instandhaltung abzustimmen.

Für die zukünftige Entwicklung ist ein weiterer, kontinuierlicher Dialog der oben genannten Akteure unerlässlich. Die vorhandenen Planungen zum Campus dienen dafür als Richtlinie, jedoch unterliegen sie auch der kontinuierlichen Anpassung an die Anforderungen von Lehre und Forschung. Die Entwicklung der Hochschule und die damit von ihr benötigten Flächen und Gebäude bleibt dynamisch. Zum jetzigen Zeitpunkt kann keine abschließende Betrachtung der möglichen städtebaulichen und freiraumplanerischen Herausforderungen getroffen werden.

Beispielhaft sei in diesem Zusammenhang das Kármán-Forum mit seinem Hörsaaltrakt und den angegliederten Institutsgebäuden genannt. Abhängig z. B. von der weiteren Entwicklung der Studierendenzahlen, der fachlichen Ausrichtung innerhalb der RWTH oder der immobilienökonomischen Betrachtung kann dieser Gebäudekomplex ggf. in Frage gestellt werden.

Handlungsbedarf im öffentlichen Straßenraum besteht bei der Wüllnerstraße, inklusive des Kreuzungsbereichs zum Marienbongard sowie bei der Geschwister-Scholl-Straße in ihrer Verlängerung zur Schinkelstraße. Beide Straßenräume haben für die interne und externe Erschließung des Campus eine besondere Bedeutung und sollten eine funktionsgerechte Gestaltung erhalten. Durch den Sprung des Campus mit dem neuen Hörsaalzentrum über den Alleenring gilt es, die Querungsmöglichkeiten für den ÖPNV, für Fußgänger und Radfahrer zu verbessern und die Gestaltqualität des Straßenraums durch Ergänzung der Begrünung zu erhöhen.



◀◀ Masterplan
Freiraumentwicklung
RWTH Campus
Innenstadt

◀ Wettbewerb
Templergraben

5.5 Westbahnhof und Republikplatz

Der Westbahnhof und Republikplatz grenzen unmittelbar im Norden an den Campus Innenstadt an. Derzeit handelt es sich um einen städtischen Raum, der sich im Übergang zwischen der universitären und gewerblich-industriellen Nutzung der Süsterfeldstraße befindet. Er wird weder als Teil des Campus noch als Teil der Innenstadt gesehen. Die Siedlungsstruktur ist heterogen, die Raum- und Aufenthaltsqualitäten sind stark eingeschränkt. Er wird zumeist nur als Transferraum zwischen der Innenstadt und den umliegenden Siedlungsbereichen genutzt.

Der Westbahnhof als wichtiger Bahnhaltepunkt entspricht nicht den aktuellen Anforderungen an die Barrierefreiheit und die Anbindung des Bahnhofs an den Bereich Hörn erfolgt über Umwege.

Der Republikplatz als Vorbereich des mittlerweile abgerissenen Empfangsgebäudes des Westbahnhofs fristet derzeit ein Dasein „zwischen den Welten“. Ihm fehlt der räumliche und funktionale Bezug zur umgebenden Nut-

zung und er weist eine mangelhafte Aufenthaltsqualität auf. Die Studierenden als Nutzer des temporären Hörsaalgebäudes an der Stelle des ehemaligen Empfangsgebäudes bevölkern heute zeitweise den begrünten Platz.

Waren bisher einige Institute und die sanierte Hauptmensa außerhalb des Alleenrings angesiedelt, wird mit der Eröffnung des sich im Bau befindlichen neuen Hörsaalzentrums die Belebung dieses Stadtbereichs deutlich und dauerhaft zunehmen.

Spätestens wenn die Planungen zum Campus West auf dem Areal eines Teils des Güterbahnhofs realisiert sind, wird dieser Bereich integraler Bestandteil des Hochschulbereichs.

Durch den geplanten Bau einer Brücke über die Bahngleise (vgl. Abb. Seite 133 und Maßnahme V.3) wird sich die städtebauliche Einbindung des Bahnhaltepunkts grundlegend verbessern und der barrierefreie Zugang des Bahnsteigs hergestellt werden. Neben der Umgestaltung des Bahnhaltepunkts werden auch die Planungen der Hochschule zu einer deutlichen Aufwertung des Gesamtbereichs führen können.



◀◀ Bahn-Unterführung Aachen West
Seffenter Weg

◀ Republikplatz

5.6 Hauptbahnhof und Umfeld

Durch die Sanierung des Empfangsgebäudes und die Neugestaltung des Vorplatzes ist der Hauptbahnhof zu einem attraktiven Stadteingang geworden. Nunmehr gilt es auch das Umfeld sowie die Erschließung zukünftigen Herausforderungen anzupassen. Entsprechend der vorliegenden Rahmenplanung zum Hauptbahnhofsareal werden dementsprechend die Umnutzung der entlang der Bahntrasse liegenden entbehrlichen Bahnflächen sowie eine bessere Anbindung des Hauptbahnhofs an Burtscheid und an die Innenstadt vorangetrieben.

Insbesondere die derzeitige Anbindung Burtscheids an den Hauptbahnhof über die Burtscheider Brücke oder durch die Unterführung zwischen Kasino- und Hackländerstraße ist verbesserungswürdig. Des Weiteren erfordert die langfristige Sicherung des Aachener ICE-Halts nach London einen entsprechenden Umbau des Gleises 8 bzw. 9, um die sicherheitstechnischen Anforderungen der Deutschen Bahn erfüllen zu können.

Durch den geplanten Tunneldurchstich des Bahnhofs (Verlängerung des Haupttunnels) in Richtung Burtscheid und damit die Realisierung des Südausganges entsteht ein neuer Zugang, der das Burtscheider Zentrum besser an den Hauptbahnhof und die Innenstadt anbindet.

An der Hackländerstraße hat im Frühjahr 2014 ein Hostel im ehemaligen Gesundheitsamt eröffnet. Im Bereich der Zollamtsstraße sind die Vorbereitungen zur Umsetzung einer Neubebauung der ehemaligen Bahnflächen im vollen Gange. Ein entsprechendes Bauleitplanverfahren ist derzeit in Bearbeitung. Die damit zu erwartende weitere

Aufwertung des Bahnhofsumfelds kann eine stärkere Anbindung des Bahnhofs über die Zollamtsstraße, Burtscheider Straße und Franzstraße an die Innenstadt bewirken.

5.7 Burtscheid

Der historische Kern Burtscheids grenzt südlich des Hauptbahnhofs unmittelbar an die Innenstadt an. In der Tallage der Wurm gelegen, zieht sich seine Bebauung den Hang bis zur Kasinostraße empor. Getrennt durch die Bahnstrecke Aachen-Köln mit seinem prägnanten Viaduktbauwerk erstreckt sich Burtscheid in östlicher Richtung bis zur Frankenberger Burg. Der seit 1897 eingemeindete Stadtteil gehört seit 1972 zum Stadtbezirk Aachen-Mitte. Burtscheid verdankt seine Entstehung und spätere wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung hauptsächlich seinem Thermalwasser und dem Kur- und Badewesen.

Bis heute prägt das Kurwesen das soziale und wirtschaftliche Leben im Zentrum Burtscheids.

Von besonderer Bedeutung für die städtebauliche Entwicklung ist der zwischen 1821 und 1823 angelegte Burtscheider Kurgarten. Von Beginn an wurde die Nähe zwischen den Bädern und dem Kurgarten als Vorteil der Burtscheider Bäder vor den Aachener Kureinrichtungen gewertet. Bis 1858 wird der Kurpark mit Wandelhalle und Viktoria-Trinkbrunnen als kulturelles Zentrum von Burtscheid fertig gestellt. Zu dieser Zeit verlaufen Warmer Bach und Kalter Bach nebeneinander offen durch den Park.



◀ Umfeld
Hauptbahnhof

Mit der Trassierung der Parkstraße (heute Kurbrunnens-
straße) 1876 wird der Kurgarten geteilt und verkleinert.

In der Nachkriegszeit folgten nach der provisorischen
Herrichtung des Kurgartens die Wiedereröffnung des
Viktoriabrunnens in den 50er Jahren und die Neu-
errichtung der Rosenklinik (heute: Rehaklinik „An
der Rosenquelle“ (1963 – 1967). Die grundlegende
Neukonzeption zur Gestaltung des gesamten Burt-
scheider Kurgartens und der Bau der Kurparkterrassen
wurden Anfang der 60er Jahre in Angriff genommen. Zu
Aufwertung des Parks und des Kur- und Badewesens in
Burtscheid wurde 1961 der barocke „Nuellens Pavillon“,
1740 von J. J. Couven geplant, in die nordöstliche Ecke
des Parks verlegt. Auch die Überführung und Integra-
tion der Prunkbadezelle „Fürstenbad“ des ehemaligen
Kaiserbades am Büchel in das Gebäude der Kurparkter-
rassen war Ausdruck der Konzentration des Kurwesens
auf Burtscheid.

Nach der Aufgabe von Goldmühlen- und Prinzenbad
am Burtscheider Markt im Jahr 2000 dient die Thermal-
wassernutzung nun vorwiegend der medizinischen und
rehabilitativen Anwendung.

Um an die Bedeutung des Wassers für die Stadt zu erin-
nern, unterstützt die Bürgerstiftung Lebensraum Aachen
2013 die Errichtung eines neuen Quellhauses für die
Rosenquelle mit integrierter Medienstation als Teil einer
zukünftigen Thermalwasserroute.

Eine stärkere funktionale und räumliche Anbindung der
Aachener Innenstadt an Burtscheid eröffnet sowohl für
die Kernstadt wie für den Stadtteil vielfältige Chancen
auf eine qualitätsvolle Weiterentwicklung. Die daraus re-
sultierenden Möglichkeiten knüpfen in besonderer Weise
an die im Beteiligungsverfahren durchgängig genannten
Wünsche nach mehr Erholungs- und Aufenthaltsflächen,
nach sichtbaren und erlebbaren Wasserelementen in
der Stadt und nach einer Aufwertung der Stadt und des

Wohnumfeldes für alle Bevölkerungsschichten an.

Die Stadtentwicklung ist abseits der klassizistischen
Straßenräume Wilhelmstraße und Theaterstraße auf
den Hauptbahnhof ausgerichtet. Durch verschiedene,
in den letzten Jahren umgesetzte Maßnahmen, wie die
Neugestaltung der Bahnhofstraße oder den Aufbau
einer neuen fußläufigen Verbindung über den Alten
Posthof, wurde die Anbindung zwischen Innenstadt und
Hauptbahnhof deutlich verbessert. Mit der Realisierung
des geplanten Südausgangs des Hauptbahnhofs besteht
nunmehr die städtebauliche Chance, den Hauptbahn-
hof städtebaulich und verkehrlich noch besser in das
Stadtgefüge einzubinden. Insbesondere für Burtscheid
verbessert sich damit die Zugänglichkeit zur Bahn und
es entsteht eine neue Querung der Bahn in Richtung
Innenstadt. Neben der städtebaulichen Neuordnung des
unmittelbaren südlichen Bahnhofsbereichs (vgl. Maß-
nahme IV. 8) eröffnet eine städtebauliche Entwicklung
im erweiterten Umfeld neue Entwicklungsperspektiven.
Mit Hinzunahme von Teilen Burtscheids kann die sowohl
durch die Bahngleise als auch durch die Topographie
bestehende Barriere gemindert werden. Von einer Auf-
wertung prägender öffentlicher Räume im Bereich des
Kurbetriebs können wichtige Impulse für die Innenstadt-
entwicklung insgesamt ausgehen.

Neben der Aufwertung von Platz- und Straßenräumen
und des Anschlusses des Burtscheider Kurgartens nach
Norden in Richtung Hauptbahnhof bietet sich mit der
Erweiterung insbesondere die Chance, innerstädtische
Grün- und Freiflächen aufzuwerten und ihre Vernet-
zung mit umliegenden Erholungsbereichen zu stärken.
Die Möglichkeiten in der charakteristisch steinernen
Innenstadt innerhalb des Alleenrings sind dazu begrenzt
und der mit der Neugestaltung des Elisengartens
erreichte Erfolg lässt sich mangels geeigneter Flächen
nicht wiederholen. Deshalb bezieht das vorliegende
Innenstadtkonzept 2022 den Stadt- und Kurpark an der



◀◀ Bahnhofsvorplatz

◀ Unterführung
Hackländer-/
Kasinostraße

Monheimsallee bereits mit ein und integriert durch die konsequente Erweiterung nach Burtscheid auch den dortigen Kurgarten.

Ergänzend zur Modernisierung des Kurgartens kann durch eine mögliche Bachhoffenlegung im Bereich des Kurbezirks Burtscheids das Thema Wasser in der Stadt gestärkt werden.

Die Überlegungen zur Vernetzung von Grün- und Freiflächen in Kombination mit der Sichtbarmachung und Inszenierung des Themas Wasser können in Verlängerung des Quellbereichs in Richtung Bachstraße und Warmweierstraße bis zum Moltkepark fortgesetzt werden. Das leergefallene Busdepot an der Kurbrunnenstraße kann dabei ein interessanter Trittstein in der Verbindung von Kurgarten, Frankenberger Park und Moltkepark sein.

Zusätzlich kann durch die Hinzunahme von Teilen Burtscheids auch – ganz im Sinne des integrierten Ansatzes des Innenstadtkonzepts – das kulturelle Angebot der Stadt Aachen gesichert und bereichert werden. Das Angebot in Burtscheid, das insbesondere durch die beiden großen Veranstaltungsorte „Kurparkterrassen“ und „Musikbunker“ geprägt ist, spricht von Jung bis Alt ein breites Publikum an. Der geplante Kauf und damit Erhalt des Musikbunkers an der Goffartstraße leistet einen wichtigen Beitrag, um innerstädtische Jugend- und Musikkultur zu sichern und auszubauen.

5.8 Stadt- und Kurpark

Der historische Stadt- und Kurpark liegt nordöstlich der Innenstadt außerhalb des Alleenrings und ist die größte innerstädtische Grünfläche Aachens. Da in der Innenstadt lediglich der Elisengarten und der Veltmanplatz als größere öffentliche Grünflächen vorhanden sind, ist der Stadt- und Kurpark wegen der unmittelbaren Lage an die Innenstadt grenzenden Lage wichtig für die Grünversorgung der Bewohner. Der Park besteht aus drei Teilbereichen, dem Stadt- und Kurpark, dem Farwickpark und dem ehemaligen evangelischen Friedhof, die fließend ineinander übergehen.

Der Eurogress, der Quellenhof und das Neue Kurhaus liegen im stadtseitigen Eingangsbereich des Parks und haben durch die hohe Besucherfrequenz eine repräsentative Funktion. Neben dem Hotelbetrieb des Quellenhofes sind mit dem umfänglich sanierten Eurogress und mit dem Neuen Kurhaus wichtige repräsentative Nutzungen der Stadt Aachen an der Monheimsallee angesiedelt. Das Neue Kurhaus (Spielbank Aachen) weist einen erheblichen Sanierungsbedarf auf. Inwieweit die Nutzung als Spielkasino nach dem Umbau fortgeführt wird, ist derzeit ungeklärt.

Innerhalb der Parkfläche sind einige weitere Bau- und Gartendenkmäler vorhanden, die es zu erhalten gilt. Durch den Park verlaufen wichtige Wegebeziehungen insbesondere in Richtung Carolus Thermen und Ludwig Forum.



◀ Eingang Kur- und Stadtgarten

5.9 Fazit

Der dargelegte Bearbeitungs- und Beteiligungsprozess verdeutlicht einerseits die Stärken und Schwächen der Aachener Innenstadt, andererseits zeigt er die notwendigen Handlungsschwerpunkte auf.

Insbesondere bei der Definition und Konkretisierung der Arbeitspakete zeigte sich eine große Übereinstimmung der Ergebnisse der städtebaulichen Analyse mit den Ergebnissen aus der Öffentlichkeitsbeteiligung. Gleichzeitig ist feststellbar, dass viele Themen, wie z. B. die

Östliche Innenstadt

Die östliche Innenstadt mit ihren Leitprojekten Büchel und Bushof braucht eine grundlegende städtebauliche Neuordnung.

Innenstadthandel

Der Innenstadthandel erfährt mit der Eröffnung des Einkaufszentrums Aquis Plaza neue Impulse und einen räumlichen Schwerpunkt in der unteren Adalbertstraße. Im Gleichklang dazu muss der vitale Altstadt-Kernbereich mit seinem vielfältigen Angebot und attraktivem Ambiente weiter entwickelt werden.

Wohnstandort

Die Innenstadt wird als Wohnstandort weiterhin attraktiv bleiben. Ein Nebeneinander von unterschiedlichen Bewohnergruppen und intakte Nachbarschaften sind die Voraussetzung, damit die Innenstadtviertel ihren Charme und Attraktivität behalten.

Mobilität

Die Förderung einer stadt- und umweltverträglichen Mobilität bleibt eine Daueraufgabe. Dabei allen Verkehrsteilnehmern gleichermaßen gerecht zu werden, die Erreichbarkeit der Innenstadt und ihre Vernetzung nach innen und außen sicherzustellen, sind Aufgabe und Ansporn zugleich.

Entwicklungen in der östlichen Innenstadt und dabei in besonderer Weise die städtebauliche Neuordnung rund um den Büchel, bereits beim Innenstadtkonzept 2002 Schwerpunktthemen waren.

Die Kontinuität mancher Themen verdeutlicht, in welchen langen Wellen Stadtentwicklung vorstättenght und

welche Komplexität an Fragestellungen mit einer Innenstadtentwicklung einhergeht.

Zusammenfassend lassen sich schlaglichtartig folgende acht thematische und räumliche Herausforderungen für die Zukunft festhalten:

Vielfalt Aachen

Die Vielfalt Aachens, die von der Historie über die Internationalität bis zur wissenschaftlichen Exzellenz reicht, ist ein besonderes Gut, das es zu bewahren und pflegen gilt.

Öffentlicher Raum

Der öffentliche Raum mit dem Angebot von attraktiven Straßen, Plätzen und Parks ist das Aushängeschild einer Stadt und als Lebensraum für alle Zielgruppen gleichermaßen wichtig. Eine hochwertige Gestaltung und gute Aufenthaltsqualitäten sind Garantien für eine vitale Innenstadt.

Freiraumangebot

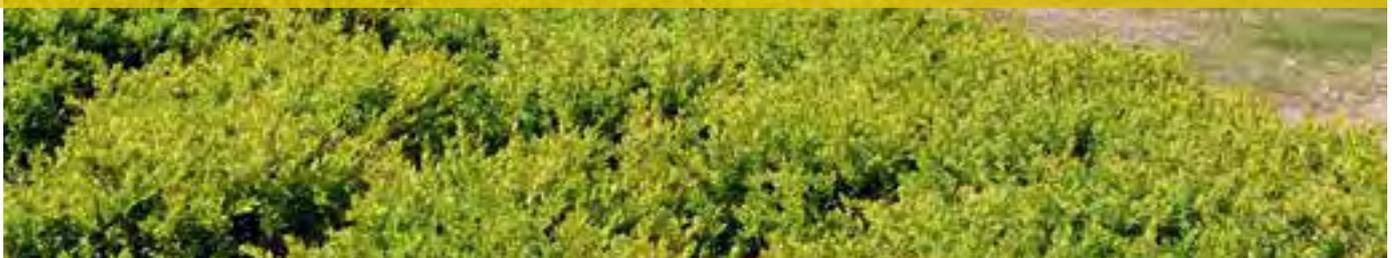
Der weitere Ausbau des Freiraumangebots und die Aufwertung und Modernisierung der beiden großen öffentlichen Parkflächen Stadt- und Kurpark und Kurgarten Burtscheid sind wichtige Impulse, um die Lebensqualität der Innenstadt weiter zu erhöhen.

Bäche und Thermalquellen

Die Sichtbarmachung von Bachverläufen und die Thematisierung der Thermalquellen werden von allen Beteiligten übereinstimmend als eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben angesehen.



**Weiterentwickeln Verbessern Inwert-
setzen Öffentliche Räume Grünflächen
und Parks Lebens- und Wohnumfeld**



6. Entwicklungsziele und Leitlinien

Entwicklungsziele verdeutlichen in welche Richtung es gehen soll. Leitlinien definieren für die unterschiedlichen Handlungsfelder und räumliche Schwerpunkte zukünftige Zielsetzungen.

6.1 Leitlinien

Vernetzen

Nach innen und außen

Die Innenstadt als Teil der Gesamtstadt ist mit den umliegenden Siedlungsbereichen weiter zu vernetzen und die Erreichbarkeit der Innenstadt für alle Verkehrsteilnehmer gleichermaßen sicherzustellen. Dabei sind in besonderer Weise die beiden großen Parks, Stadt- und Kurpark und Kurgarten Burtscheid, noch stärker an ihr Umfeld anzubinden.

Die Nutzungsmischung der Innenstadt ist zu stärken und der Innenstadthandel in seiner gesamten Bandbreite zu fördern.

Der Innenstadtcampus ist räumlich und funktional enger an den Altstadtbereich anzubinden und das Bushofareal mit der historischen Altstadt zu vernetzen.

Das Innenstadtkonzept 2022 springt an drei Stellen – Innenstadtcampus, Kurpark und Burtscheid – über den Alleenring, um das Zentrum mit den Qualitäten des Umfelds noch enger zu vernetzen.

Qualifizieren

Der öffentlich zugängliche Raum

Innerstädtische Straßen, Plätze und Parks sind in ihrer Gestaltqualität aufzuwerten und die Aufenthaltsqualitäten zu verbessern. Dabei gilt es, den Bedürfnissen von Kunden, Touristen und Bewohnern gleichermaßen gerecht zu werden. Das Wasser der Bäche und der Thermalquellen als identitätsstiftendes und belebendes Gestaltungselement soll verstärkt berücksichtigt werden. Durch die Aufwertung öffentlicher bzw. öffentlich zugänglicher Flächen und die Weiterentwicklung des Freiraumangebots werden die Lebens- und Wohnqualität in der Innenstadt gesteigert.

Entwickeln

Bauliche Weiterentwicklung mit Schwerpunkt „Östliche Innenstadt“

Es gilt, die Innenstadt mit ihrer identitätsstiftenden Struktur authentisch weiterzuentwickeln. In vielen Bereichen stehen Flächen für eine Nachverdichtung oder Umstrukturierung zur Verfügung. Wurden weite Teile der Innenstadt unter Berücksichtigung des historischen Kontextes wiederaufgebaut, ist der Bereich zwischen Büchel und Hansemannplatz durch großmaßstäbliche Nachkriegsbebauung geprägt. Mit der städtebaulichen Neuordnung am Büchel und im Umfeld des Bushofs soll ein attraktiver Teil der Innenstadt entstehen, der die historische Altstadt durch ein neues attraktives Stück Stadt ergänzt.

Dazu gehören neben der Schaffung und Inwertsetzung öffentlicher Räume, die Neubebauung unter Berücksichtigung des städtebaulichen Kontextes sowie die Förderung der innerstädtischen Nutzungsmischung.

6.2 Leitlinien für die thematischen Handlungsfelder

Straßen und Platzräume

Das klassische städtebauliche Handlungsfeld ist der öffentliche Raum. Diesbezüglich liegt der Schwerpunkt der zukünftigen Innenstadtentwicklung auf der weiteren gestalterischen und funktionalen Aufwertung von Straßen, Plätzen und Freibereichen.

Dabei gilt es, die vielfältigen Nutzungen (wie Fahren, Gehen, Parken, Erholen, u.v.m.) im öffentlichen Raum zu berücksichtigen und bei einer Neugestaltung die unterschiedlichen Belange möglichst in Einklang zu bringen. Die bereits realisierten Beispiele der letzten zehn Jahre geben Ansporn, den in der Innenstadt weitgehend durch den historischen Stadtgrundriss geprägten öffentlichen Raum weiter qualitativ zu entwickeln. Zusammen mit dem Gestaltungshandbuch der Stadt Aachen bieten die umgesetzten Beispiele eine Grundlage für das zukünftige Handeln.

Leitlinien

- Qualitätsvolle Gestaltung von Straßen und Plätzen weiter vorantreiben,
- Stadteingangssituationen akzentuieren,
- Aufenthaltsqualitäten und Gebrauchswert erhöhen,
- Werbeanlagen und Außengastronomie einheitlich und hochwertig gestalten,
- Außengastronomie im Einklang mit den umgebenden



◀ Rote Throne
am Prinzenhof

- Nutzungen unterstützen,
- Belange von Fußgängern und Radfahrern stärker berücksichtigen,
- Angebote für Familien und Kinder fördern,
- Spielmöglichkeiten schaffen und modernisieren,
- Freizeit- und Sportangebote für Jugendliche ausbauen,
- Durchgrünung der Innenstadt zur Verbesserung des Wohnumfelds und als Beitrag zum Klimaschutz stärken
- Versiegelung reduzieren,
- das Wasser der Bäche und Thermalquellen als Gestaltungselement stärker sichtbar machen.

Handlungsfeld Wohnen

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der Herausforderung für den Wohnungsmarkt gilt es, auch zukünftig aktiv Wohnungsbestände zu sichern und weiterzuentwickeln und alle Möglichkeiten zum Erhalt und zur Erweiterung preiswerten Wohnraums zu nutzen.

Der hohe Wohnanteil in der Innenstadt, die Vielfalt des Wohnungsmarkts, der Wohnsituationen und der Wohnungsgrößen ist dabei als besondere Qualität des Aachener Wohnungsmarkts zu stärken und weiter zu entwickeln. Flächenpotenziale wie an der Franzstraße, am Büchel und am Bushof und im Umfeld der RWTH sind für Wohnbau für unterschiedliche Zielgruppen zu entwickeln.

Leitlinien

- Innerstädtisches Wohnen sichern und weiterentwickeln,
- preiswerten Wohnraum fördern,
- Wohnraumangebote für unterschiedliche Zielgruppen schaffen,



◀ Spielflächen in
der Innenstadt

- barrierefrei und ressourceneffizient bauen,
- Spielmöglichkeiten schaffen oder modernisieren,
- Angebote für Jugendliche (innerstädtischer Jugendtreff, „Freiräume“ zum Treffen und „Chillen“) erhalten und schaffen,
- Möglichkeiten zur Verbesserung der Wohnumfeldqualitäten nutzen,
- Nahversorgung und soziale Infrastruktur erhalten und weiterentwickeln.

Handlungsfeld Mobilität und Umwelt



◀◀ *Ausbau einer gemischten Verkehrsfläche am Templergraben*

◀ *Elektroladestation am Elisenbrunnen*

Die optimale Bewältigung des stetig zunehmenden Mobilitätsbedürfnisses ist in der Innenstadt weiterhin eine große Herausforderung. Dabei gilt es, die Balance zwischen den Wünschen der einzelnen Verkehrsteilnehmer, der Bewohner und Besucher der Stadt und dem örtlichen Einzelhandel auch zukünftig zu halten. Nachdem die Umgestaltung der wichtigsten Fußgängerbereiche weitgehend abgeschlossen ist, müssen nun die Stadträume angegangen werden, die stadtbildprägend sind, zugleich aber weiterhin Autoverkehr oder öffentliche Verkehrsmittel aufnehmen müssen (z. B. Heinrichsallee oder Theaterplatz und Theaterstraße).

Aus umweltpolitischer Sicht stehen der Umgang mit den Herausforderungen des Klimawandels und die Reduzierung der vorhandenen Lärm- und Schadstoffemissionen insbesondere durch den motorisierten Verkehr im Vordergrund.

Diesbezüglich sollte nach Möglichkeit die Energieeffizienz erhöht, der Energieeinsatz insgesamt verringert werden und die Nutzung regenerativer Energien weiter ausgebaut werden. Zur Verbesserung der Umweltsituation trägt eine Reduzierung der Bodenversiegelung und ein Ausbau von Freiflächen und insbesondere wohnortnahes Grün in der Innenstadt wesentlich bei. Ein verändertes innerstädtisches Mobilitätsverhalten kann die Schadstoffbelastung reduzieren und zur Bewältigung

der Auswirkungen des Klimawandels beitragen. Mit der Förderung der E-Mobilität beschreitet die Stadt Aachen bereits einen beispielhaften zukunftsweisenden Weg.

Leitlinien

- Erreichbarkeit der Innenstadt für alle Verkehrsarten sicherstellen,
- ausreichendes Stellplatzangebot für Besucher und Anwohner gewährleisten,
- Möglichkeiten zur Ausweitung gemischter Verkehrsflächen prüfen,
- vernetzte Mobilität fördern,
- Elektromobilität fördern,
- ÖPNV stärken,
- Komfort und Sicherheit für Radfahrer erhöhen,
- Fußgängerfreundlichkeit weiter stärken,
- Barrierefreiheit berücksichtigen,
- vorhandene Lärm- und Schadstoffemissionen minimieren,
- Bodenversiegelung reduzieren,
- Beiträge zur klimatischen und lufthygienischen Verbesserung leisten,
- Energieeffizienz steigern und Möglichkeiten zur Verringerung des Energieeinsatzes nutzen,
- Möglichkeiten zur Nutzung regenerativer Energien inklusive des Thermalwassers prüfen und fördern,
- Begrünung von Straßen, Plätzen und Freiflächen weiter voranbringen.



◀◀ *Verbindung zwischen Adalbertstraße und Altstadt (Ursulinerstraße)*

◀ *Temporäre Kunstaktion „Mein Karl 2014“ auf dem Katschhof*

Im Vordergrund steht die Attraktivität der Stadt und ihres Zentrums zu erhalten und zu fördern sowie das positive Image Aachens zu festigen. Dabei sind die Bereiche Handel, Freizeit und Tourismus gemeinsam zu betrachten. Der Innenstadthandel ist mit dem Bau des Einkaufszentrums Aquis Plaza in Bewegung, der Städte-tourismus erfährt weiterhin eine steigende Beliebtheit und das Freizeitbedürfnis der Menschen nimmt stetig zu. Darüber hinaus ist es erklärtes Ziel, das Kurwesen in Aachen zu erhalten und zu stärken.

Den daraus erwachsenden Herausforderungen, gilt es mit einer Qualitätsoffensive zu begegnen. Dies gilt sowohl für die baukulturell wertvolle Gestaltung von öffentlichen und privaten Räumen und Gebäuden als auch im Hinblick auf die Ausgestaltung von Beteiligungs- und Kommunikationsprozessen.

Leitlinien

- Veränderungen des Einzelhandels (z. B. durch neue Trends im Kauf- und Konsumverhalten, Eröffnung der Kaiserplatzgalerie) mit steuern,
- zukunftsfähige Weiterentwicklung des innerstädtischen Einzelhandels begleiten und unterstützen,
- Aktivitäten zum Erhalt der Einkaufsvielfalt fördern und unterstützen,
- Erreichbarkeit der Geschäftslagen sicherstellen,
- Standortqualitäten, z. B. durch hochwertige Gestaltung öffentlicher Räume gewährleisten,
- Alleinstellungsmerkmal der geschichtsträchtigen Vergangenheit stärken und gleichzeitig Zukunfts- und Innovationsfähigkeit Aachens herausstellen,
- Wasser stärker thematisieren; weitere Sichtbarmachung von Bachläufen und Thermalquellen (z. B. Thermalwasserroute),
- Sport- und Freizeitangebote für unterschiedliche Generationen ausweiten,
- vorhandene Grün- und Freibereiche in den Stadtrandbereichen mit der Innenstadt vernetzen und entsprechende Wegeverbindungen für Fußgänger und Radfahrer ausbauen,
- Lichtinszenierungen bei Gebäuden und wichtigen Straßen- und Platzräumen weiter ausbauen,
- touristische Angebote weiter entwickeln.

Handlungsfeld Bildung, Ausbildung und Kultur



◀◀ Das Alte Kurhaus
und die Klangbrücke
am Bushof

◀ Eingang der
Stadtbibliothek

An den Angeboten für Bildung und Ausbildung zeigt sich die Zukunftsfähigkeit der Stadt als Arbeits- und Wohnstandort. In der Innenstadt, dem traditionellen Standort oberzentraler Nutzungen, laufen die Fäden zusammen. Zu diesem Feld gehören sowohl die Sicherung und Entwicklung maßgeblicher Teile der RWTH in Quantität und Qualität als auch die Pflege einer lebendigen Kunst-, Theater- und Musikszene. In besonderer Weise gilt es, den Kulturort rund um den Bushof mit Stadtbibliothek, VHS, Altem Kurhaus und Klangbrücke zu qualifizieren (s. Kap. 6.3.1).

Leitlinien

- Inhaltliche und räumliche Verzahnung von RWTH und Innenstadt verstärken,
- Konzept „Stadt und Wissen“ attraktiv bespielen,
- innerstädtische Bildungseinrichtungen fördern und stärken,
- VHS und Stadtbibliothek weiterentwickeln (s. räumlicher Schwerpunkt Bushof),
- attraktives Kulturangebot in der Innenstadt erhalten und fördern,
- Museumslandschaft (z. B. Entwicklung einer Museumsroute) weiterentwickeln,
- lebendige Kunst-, Theater- und Musikszene pflegen und weiterentwickeln.

Handlungsfeld Baukultur



◀◀ Aktive Beteiligung

◀ Baukultur in
der geschichtlichen
Kontinuität

Baukultur zu fördern, ist eine kommunale Daueraufgabe. Vor dem Hintergrund der in Aachen vorhandenen Strukturen wie Architektenbeirat, Durchführung von qualitätssichernden Verfahren, praktizierte Vorbildfunktion der Stadt und Vorhandensein von geeigneten Instrumenten wie der Denkmalsbereichssatzung, liegt die Förderung der Baukultur im besonderen Maße in der Weiterqualifizierung von öffentlichen bzw. öffentlich zugänglichen und wahrnehmbaren Räumen. Bei der weiteren Konkretisierung der einzelnen Maßnahmen ist auf eine frühzeitige Beteiligung zu achten. Dabei sind die Verfahren transparent und bürgerfreundlich auszugestalten.

Leitlinien

- Öffentlichkeit bei anstehendem Bau- und Planungsprozess weiterhin kontinuierlich beteiligen,
- Dialogprozesse mit den vielfältigen Akteuren weiter pflegen,
- qualitätssichernde Verfahren (Wettbewerbe und Mehrfachbeauftragung) durchführen,
- Architektenbeirat bei städtebaulichen und architektonischen Projekten frühzeitig einbinden,
- planungs- und satzungsrechtliche Möglichkeiten sowie gestalterische Festsetzungen im Rahmen der kommunalen Planungshoheit nutzen.

6.3 Leitlinien für die räumlichen Schwerpunkte

Bushof und Umfeld

Der Bereich „Bushof und Umgebung“ gehört mit seinen städtebaulichen, verkehrlichen, funktionalen, immobilienwirtschaftlichen und gestalterischen Defiziten zu dem zentralen Handlungsfeld der zukünftigen Innenstadtentwicklung.

Im Zusammenhang mit den nutzungsstrukturellen Veränderungen durch das Einkaufszentrum Aquis Plaza am Kaiserplatz mit ca. 30.000 qm neuer Verkaufsfläche und der zu erwartenden Veränderungen im Bereich Büchel wird die Umstrukturierung dieses Areals von besonderer Bedeutung für die Weiterentwicklung der Innenstadt sein.

Städtebauliche Leitlinien

- Vorhandene Stadtmorphologie und die Geschichte des Ortes (Altes Kurhaus mit ehemaligem Kurgarten, Badegeschichte mit Quellen und Bächen, Peterskirchviertel, historische Wegeverbindungen) berücksichtigen,
- Plätze und Freiräume mit hohen Aufenthaltsqualitäten schaffen,
- Umfeld der Peterskirche und des Alten Kurhauses aufwerten,
- räumlich-funktionale Vernetzung zur Altstadt und zum Stadt- und Kurpark insbesondere für Fußgänger und Radfahrer herstellen,
- öffentliche (kulturelle) Einrichtungen (Altes Kurhaus mit Klangbrücke, Bibliothek und VHS) erhalten und modernisieren, Synergieeffekte untereinander nutzen,
- innerstädtische Nutzungsmischung ansiedeln.



◀ Peterstraße

Verkehrliche Leitlinien

- Busnotenpunkt neu organisieren: komfortabler, leistungsfähiger ZOB ohne Nutzung der Gebäudeunterfahrt („Achsenkreuz“ Buskonzept 2030),
- Führung des Individualverkehrs anpassen,
- Komfort für Fuß- und Radverkehr verbessern,
- Erreichbarkeit der Tiefgarage für den motorisierten Individualverkehr optimieren durch Verlagerung in Richtung Hansemannplatz,
- bestehende Wegeverbindungen (City-Passage / Synagoge / Willy-Brandt-Platz + Bushofareal / Altstadt) stärken,
- neue Wegeverbindung (Bädersteig / Altes Kurhaus (z. B. erdgeschossige Passage durch das Alte Kurhaus) / VHS / Bibliothek) schaffen.

Büchel und Umfeld

Die städtebauliche Entwicklung des Büchels und seines Umfelds wird bereits seit vielen Jahren angestrebt. Durch mehrere Eigentümerwechsel ergeben sich neuerliche Optionen zur Stadtreparatur dieses Bereichs. Angestrebt ist, nicht nur das Parkhaus Büchel durch einen neuen Hochbau zu ersetzen, sondern das Viertel in Gänge neu zu ordnen und Nutzungen, Baukörper, Wege und Verbindungen sowie die Stadträume unter Berücksichtigung der historischen Stadtstruktur zu gestalten. Durch die städtebaulichen Neuordnungsmaßnahmen am Büchel und am Bushof können die innerstädtischen Fußgängerbereiche zugunsten höherer Aufenthaltsqualitäten ausgeweitet werden.

Leitlinien

- Areal mit seinem Umfeld in Richtung Holzgraben, Dahmengraben und Richtung Nikolauskirche vernetzen,
- nutzungsgemischte innerstädtische Bebauung mit dem Nutzungsschwerpunkt Wohnen realisieren,
- Geschichte des Ortes (historischer Badebezirk, Thermalwasserquellzug) würdigen und sichtbar machen,
- Maßstäblichkeit der umgebenden historischen Stadtstruktur berücksichtigen,
- flächenmäßige Reduzierung der Prostitutionsnutzung im Bereich der Antoniusstraße als Voraussetzung einer städtebaulichen Neuordnung des Gesamtbereichs vorantreiben,
- historisches Stadtpalais Londoner Hof als typischen innerstädtischen Dreikanthof im Gesamtkonzept berücksichtigen,
- auf öffentliche Parkplätze verzichten,
- umliegende öffentliche Räume hochwertig gestalten.



◀ Parkhaus Büchel

Umfeld Welterbe

Auf Basis des begonnenen qualitätvollen Umbaus der öffentlichen Räume im Bereich des Welterbes sollen weitere Straßen und Plätze der historischen Altstadt umgestaltet werden. Es handelt sich dabei um folgende öffentliche Räume:

- Krämerstraße, Rethelstraße,
- Hühnermarkt, Hof sowie
- Rommelsgasse und Romaneygasse.

Ihre Umgestaltung leistet einen wesentlichen Beitrag zur qualitätvollen Weiterentwicklung der Altstadt mit ihrer Mischung aus historisch gewachsenem und modernem Ambiente.



◀ *Der Hof*

Leitlinie

- Fortführung der Umgestaltung des öffentlichen Raums in der Qualität der bereits umgesetzten Maßnahmen.

Campus Innenstadt

Der Campus Innenstadt ist nicht nur aufgrund seiner Flächengröße, sondern insbesondere durch die Nähe von „Wissenschaft und Stadt“ ein besonderes Potenzial für die Innenstadtentwicklung.

Neben der stärkeren Sichtbarmachung und Erlebbarkeit von Wissenschaft und Forschung gilt es, den Campus noch stärker Teil der Stadt werden zu lassen.

Ziel dabei ist es, zum einen den öffentlich zugänglichen Raum der Hochschule stärker als Teil der Innenstadt gleichermaßen für Studenten, Bewohner und Besucher erlebbar zu machen. Zum anderen gilt es, gemeinsam mit dem BLB und der RWTH, Möglichkeiten zu suchen, die Versiegelung zu reduzieren und die Begrünung von Flächen und Gebäuden als klimatisch-lufthygienischen Beitrag zu erhöhen.

Leitlinien

- Kooperation zwischen Stadt, RWTH und BLB NRW verstetigen,
- die zukünftige Entwicklung an den Aussagen des Masterplans Freiraumentwicklung und dem Ergebnis des Wettbewerbs „Campus Innenstadt“ orientieren,



◀ *Neugestaltete Freifläche auf dem Campus*

- die Verbindung zwischen Innenstadtcampus und Altstadt stärken,
- Wissenschaft und Forschung im Campus und in der Innenstadt sichtbar und erlebbar machen,
- öffentlichen und privaten Raum gestalterisch aufwerten und einheitlicher gestalten,
- Innenstadtcampus mit dem Hörsaalzentrum an der Claßenstraße und den weiteren Hochschulbereichen Hörn, dem geplanten Campus West und Melaten qualitativ anbinden.

Westbahnhof und Republikplatz

Mit der Eröffnung des Hörsaalzentrums und dem Bau des Campus West erfährt der nördlich des Alleenrings gelegene Teil des Innenstadtcampus einen erheblichen Bedeutungszugewinn. Dies trifft in besonderer Weise für den Republikplatz in der Schnittstelle zwischen Campus Innenstadt, Westbahnhof, Hörn und zukünftig dem Campus West zu.

Es gilt, diesen zukünftigen Funktionswandel gestalterisch nachzuvollziehen und den Westbahnhof und sein Umfeld als Bindeglied zwischen dem Campus Innenstadt und den Campus Hörn und Melaten zu entwickeln und zu stärken.

Leitlinien

- Den Haltepunkt Westbahnhof und sein Umfeld als attraktiven Stadteingangsbereich entwickeln,
- Verknüpfung des Bahnhofhaltepunkts mit der Innenstadt und dem Innenstadtcampus weiter stärken,
- eine Brücke in Richtung Hörn realisieren und damit den barrierefreien Zugang zu den Bahngleisen sicherstellen,



◀ Fußgängerbrücke Westbahnhof
(Quelle: Masterplan AACHEN*2030, S. 9)

- Bereich des Westbahnhofs als Verkehrsschnittstelle attraktiv gestalten,
- ausreichendes Parkplatzangebot für Fahrräder gewährleisten, Kiss&Ride-Parkplätze anbieten,
- Republikplatz in seiner Funktion als Gelenk zwischen Innenstadtcampus und Campus Westbahnhof gestalten und Aufenthaltsqualitäten schaffen,
- Bezug der umgebenden Gebäudenutzungen (insbesondere der Erdgeschosse) mit dem Platz herstellen.

Hauptbahnhof und Umfeld

Für die zukünftige Entwicklung der Stadt Aachen ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund des zunehmend wachsenden Mobilitätsbedürfnisses die Weiterentwicklung des Hauptbahnhofs von besonderer Bedeutung.

Die Zielsetzung setzt dabei auf drei Ebenen an:

1. Die Ausgestaltung eines modernen Hauptbahnhofs mit den notwendigen Funktionen für Besucher und Reisende als moderne Verkehrsschnittstelle
2. Langfristige Gewährleistung des ICE-Halts
3. Engere Vernetzung des Hauptbahnhofs insbesondere mit seinem südlichen Umfeld.

Leitlinien

- Hauptbahnhof und sein Umfeld als attraktiven Stadteingangsbereich entwickeln,
- bahntechnische Voraussetzungen zur Sicherstellung eines langfristigen europäischen Bahnhofhaltepunktes schaffen,
- Südausgang mit der damit verbundenen besseren Anbindung Burtscheids an den Hauptbahnhof realisieren,



◀ Hauptbahnhof Bahnhofsvorplatz

- Verknüpfung des Hauptbahnhofs mit der Innenstadt weiter stärken,
- bauliche Verdichtung am Bahnhof mit kerngebietspezifischer Nutzung – abgesehen von großflächigem Einzelhandel – umsetzen,
- verkehrliche Anbindung des Hauptbahnhofs für alle Verkehrsteilnehmer sicherstellen,
- ausreichendes Parkplatzangebot für PKW und Fahrräder gewährleisten.

Stadt- und Kurpark

Die Weiterentwicklung der größten innerstädtischen Freifläche ist von besonderer perspektivischer Bedeutung für die Innenstadt. Dabei ist die Historie wichtiger Anknüpfungspunkt für die zukünftige Gestaltung und Nutzung.

Es ist wünschenswert, die Freifläche durch eine attraktive Wegführung besser an die Innenstadt anzubinden. Gleichzeitig bietet sich dadurch eine attraktive Wegeverbindung zwischen Stadt und Carolus Therme sowie Ludwig Forum an.

Im Zusammenhang mit der Neuorientierung der Parkgestaltung muss die baulich-funktionale Sicherung und Weiterentwicklung des Bereichs Quellenhof, Eurogress und Neues Kurhaus gewährleistet werden.

Leitlinien

- Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen erarbeiten,
- historische Entstehungsgeschichte sichtbar und erlebbar machen,
- hervorheben von Denkmälern,
- an zeitgemäße Gestaltung anpassen,
- Aufenthaltsqualitäten erhöhen,
- attraktives Umfeld des Eurogress sicherstellen,
- Anbindung des Parks an die Innenstadt und die umliegenden Stadtquartiere stärken, insbesondere Stärkung der Wegeverbindung zu den Carolus Thermen und zum Ludwig Forum,
- Sanierung und Weiternutzung des Neuen Kurhauses.



◀ Blick von der Monheimsallee zum Kurgarten

Burtscheid

Die Aufwertung des Burtscheider Kernbereichs rund um den Kurgarten ist ein weiterer Baustein, um die Lebensqualität in der gesamten Innenstadt zu stärken. Dabei gilt es, die Freiraum- und Aufenthaltsqualitäten in Burtscheid für Bewohner, Besucher und Kurgäste weiter zu verbessern, die Vernetzung der zentralen Bereiche Burtscheids sowohl in Richtung Hauptbahnhof/Innenstadt wie auch in die umliegenden Stadtbereiche zu erhöhen und das kulturelle Angebot langfristig zu sichern.

Zielsetzung ist diesbezüglich, die vorhandene räumliche Trennung abzuschwächen, um die bereits historisch angedachte Verbindung zur Innenstadt deutlicher auszuprägen. Dazu sind die Verbindungen im Sinne des Konzepts „Aachen zu Fuß“ auszubauen, Aufenthalts-

qualitäten im öffentlichen Raum zu verbessern und das soziale und kulturelle Angebot zu stabilisieren.

Leitlinien:

- Die Anbindung Burtscheids an die Innenstadt und den Hauptbahnhof stärken,
- den Bachlauf der kalten und warmen Wurm im öffentlichen Raum sichtbar machen,
- das Thema Thermalwasser weiter sinnlich erfahrbar machen,
- Kurgarten und die angrenzende Fußgängerzone gestalterisch und funktional modernisieren,
- freiraumplanerische Verbindungen zum Umfeld stärken,
- das kulturelle Angebot des Musikbunkers sichern.



**Handeln Städtebauförderung Dialog
Positionsbestimmung Interaktion mit
der Bürgerschaft Lösungsvorschläge
Innenstadtentwicklung**

7. Maßnahmen

Um die Entwicklungsziele zu erreichen, bedarf es konkreter Projekte und Maßnahmen. Das Spektrum reicht von der Spielplatzmodernisierung über die Neugestaltung von Straßenräumen bis zu städtebaulichen Wettbewerben.

Damit sich der untersuchte innerstädtische Stadtraum entsprechend der vorgenannten Entwicklungsziele und Leitlinien entwickelt, bedarf es des kontinuierlichen, aktiven Handelns. Das vorliegende Innenstadtkonzept 2022 benennt diesbezüglich städtebauliche Planungen und Konzepte, unterstützende Beratungsangebote, Umgestaltungen im öffentlichen Raum, Verbesserungen im Wohnumfeld sowie Modernisierung und energetische Erneuerung von Gebäuden, die zur weiteren Stärkung der Innenstadt notwendig sind. Die einzelnen Maßnahmen werden stufenweise zur Städtebauförderung angemeldet und in den nächsten Jahren umgesetzt.

Nachfolgend sind alle identifizierten Maßnahmen mit ihrer Zielsetzung und ihren Schwerpunkten ausführlich beschrieben. Die Gliederung orientiert sich dabei an den Richtlinien der Städtebauförderung des Landes NRW. Die verwendete Nummerierung finden sich auch im Anhang in der tabellarischen Zusammenstellung (Maßnahmen-tabelle) und in den Maßnahmenkarten (1. und 2. Stufe, Gesamtmaßnahmen) wieder.

I. Vorbereitungsmaßnahmen

I.1 Evaluation Innenstadtkonzept 2002

Auf Anregung der Bezirksregierung wurde über das Innenstadtkonzept 2002 Bilanz gezogen und in Hinblick auf eine kontinuierliche Fortentwicklung der Innenstadt das Erreichte bewertet. Dies geschah in Form eines strukturierten Rückblicks, der weniger eine wissenschaftliche Evaluation als eine Positionsbestimmung war. Weit mehr als zwei Drittel der im Innenstadtkonzept

2002 aufgeführten Maßnahmen sind in den letzten zehn Jahren umgesetzt worden oder befinden sich in der Realisierung. Zusammen mit den Programmen EuRegionale 2008 (Route Charlemagne mit u. a. Centre Charlemagne und Zeitungsmuseum) und Konjunkturprogramm 1 (Domsanierung, Dominformation, Freiraum Welterbe, Pfalzenforschung und Rathaus) und Konjunkturprogramm 2 (Erweiterungsbau Gymnasium St. Leonhard mit der Gestaltung des Prinzenhofes – Städtebauförderung) wurden für öffentliche Baumaßnahmen rund 54 Mio. EUR umgesetzt.

I.2 Erarbeitung Innenstadtkonzept 2022

Anknüpfend an die Ergebnisse der Evaluation des Innenstadtkonzepts 2002 wurde das nächste Innenstadtkonzept erarbeitet. Das Innenstadtkonzept 2022 knüpft an bestehende Überlegungen an und entwickelt Lösungsvorschläge für die zukünftige Innenstadtentwicklung.

In der Sitzung vom 30.8.2012 beschloss der Planungsausschuss, die Fortschreibung des Innenstadtkonzepts durch das Büro Heinz Jahnen Pflüger aus Aachen erarbeiten zu lassen. Als ein Schwerpunkt wurde die Bearbeitung der in der Evaluation beschriebenen thematischen Handlungsfelder benannt. Des Weiteren sollten insbesondere die räumlichen Umstrukturierungsbereiche „Bushof und Umfeld“ und „Büchel und Umfeld“ näher betrachtet werden. Der Dialog und die Interaktion mit der Bürgerschaft in Umsetzung des Handlungsfelds „Prozesshaftes Handeln in der Stadtgesellschaft“ wurden als weitere wichtige Bausteine von den politischen Vertreterinnen und Vertretern genannt.



◀◀ Titelblatt der Broschüre zur Evaluation Innenstadtkonzept 2002

◀ Bürgerbeteiligung Citykirche

II. Städtebauliche Planung

II.1 Wettbewerb Bushof und Umfeld



◀◀ Vorbereich
Stadtbibliothek

◀ Planungsprinzipien
(Fokus Bushof)

◀◀ Umfeld Peterskirche

Ziele

- Städtebauliche und verkehrliche Neuordnung des Bushofs und seines Umfeldes,
- bauliche Entwicklung des Bushofgebäudes (Modernisierung, Teilabriss oder vollständiger Abriss),
- Stärkung der vorhandenen kulturellen Nutzungen VHS, Stadtbibliothek, Altes Kurhaus, Klangbrücke,
- Bau eines zentralen ÖPNV-Verknüpfungspunkts.

Beschreibung

Zur städtebaulichen Erneuerung des Bushofgebäudes und seines gesamten Umfelds ist die Auslobung eines städtebaulichen Wettbewerbs politisch beschlossen.

Der bereits im Innenstadtkonzept 2002 genannte Handlungsbereich „Bushof und Umgebung“ gehört mit seinen städtebaulichen, verkehrlichen, funktionalen, immobilienwirtschaftlichen und gestalterischen Defiziten zu dem zentralen Handlungsfeld der zukünftigen Innenstadtentwicklung.

Der Bushof zeichnet sich durch seine Lage als sehr guter Ziel- und Verknüpfungspunkt für die ÖPNV-Fahrgäste aus. Das „Busnetz 2015+“ bestätigt diese Funktion und schlägt vor, unter dem Titel „Aachen-Zentral“, eine zentrale Haltestelle (ZOB) mit verschiedenen Haltepositionen in den Straßenräumen um den Knotenpunkt Peterstraße / Kurhausstraße / Blondelstraße zu errichten.

Durch die Entscheidung für das Aquis Plaza am Kaiserplatz mit ca. 30.000 qm neuer Verkaufsfläche entfällt die Option, am Bushof Einzelhandel zu entwickeln.

Die ansässigen Nutzungen wie die Volkshochschule, die Stadtbibliothek, das Alte Kurhaus, die Klangbrücke gilt es, an dieser Stelle zukunftsfähig weiterzuentwickeln und einen Ort für Bildung, Kultur, Dienstleistungen und Gastronomie zu schaffen.

Gleichzeitig besteht die Chance, die „Randlage“ des Bushofs aufzuheben und das Areal zu einem integrierten Teil der Aachener Innenstadt zu entwickeln. Dazu gilt es, insbesondere die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum zu erhöhen und bestehende Wegeverbindungen [(City-Passage / Synagoge / Willy-Brandt-Platz) + (Bushofareal / Altstadt, erdgeschossige Passage durch das Alte Kurhaus) + (Alexanderstraße – Stadt- und Kurpark)] zu entwickeln und zu stärken.

Maßnahmen

- Erarbeitung der Grundlagen und Rahmenbedingungen für den Wettbewerb (s. dazu auch Maßnahme II.3 Städtebauliche und verkehrliche Machbarkeitsstudie zur Flächenverfügbarkeit),
- Beauftragung eines Wettbewerbsmanagements zur Durchführung des Verfahrens,
- Schaffung der planungsrechtlichen Voraussetzung zur Neuordnung.

II.2 Städtebaulich-verkehrliche Machbarkeitsstudie zur Flächenverfügbarkeit (vorlaufend zu Wettbewerb Bushof)



◀ Verkehrsstudie
Bushof

◀ Unterfahrt Bushof

Ziele

- Klärung der Verfügbarkeit von Flächen vor dem Hintergrund der verkehrlichen Ansprüche,
- Erarbeitung städtebaulicher Grundlagen für den auszulobenden Wettbewerb Bushof und Umfeld.

Beschreibung

Auf Basis der vorliegenden Abstimmungen zur Umstrukturierung des Bushofs sollen verschiedene städtebauliche und verkehrliche Varianten auf ihre Machbarkeit untersucht werden.

Die städtebaulichen Handlungsspielräume im Umfeld des Bushofs werden dabei stark vom zukünftigen ÖPNV und vom verbleibenden notwendigen MIV geprägt. Den Anforderungen von Fußgängern und Radfahrern ist in besonderem Maße Rechnung zu tragen. Die vom Mobilitätsausschuss beschlossene Umsetzung des „Busnetzes 2015+“ und das dort skizzierte Liniennetz ist Grundlage

der weiteren Betrachtung. Danach wird bereits eine schrittweise Umsetzung verfolgt. Aktuell wird die Einrichtung der Busachse über den Willy-Brandt-Platz und die damit verbundene Verlegung von Buslinien geplant. In einem weiteren Schritt, ist die Anpassung der Bus-Infrastruktur (Haltepunkte, Wendemöglichkeiten, etc.) am heutigen Bushof zu überprüfen.

Mit den beteiligten Fachämtern und der ASEAG als kommunalem Verkehrsunternehmen sind auf Ebene der Machbarkeitsstudie die jeweiligen resultierenden räumlichen Ansprüche zu detaillieren und die Flächenverfügbarkeit im Zuge der städtebaulichen Neuordnung zu klären. Hier bestehen, abhängig vom baulichen Eingriff, verschiedene Varianten, die verkehrlich und städtebaulich zu untersuchen sind.

Die Ergebnisse dienen als Grundlage für den geplanten städtebaulichen Wettbewerb (vgl. Maßnahme II.1).

II.3 Wettbewerb Büchel und Umfeld



◀◀ Büchel Platz
um Bahkauw

◀ Planungsprinzipien
(Fokus Büchel)

◀◀ Entwicklung der
Brachfläche
Nikolausstraße

Ziele

- Städtebauliche Neuordnung des Viertels,
- Neubebauung des Parkhausgrundstücks und seiner Umgebung mit einer Mischnutzung,
- Ausweitung der Fußgängerbereiche in der Altstadt,
- flächenmäßige Reduzierung der Prostitutionsnutzung.

Beschreibung

Für das Viertel „Büchel und Umfeld“ wurde, auf Grundlage der politischen Beschlussfassung, ein Wettbewerb zur städtebaulichen Neuordnung und Neubebauung ausgeschrieben. Zur Vorbereitung der notwendigen Auslobung wurden die Rahmenbedingungen und Vorgaben unter Mitwirkung der privaten Grundstückseigentümer, der Verwaltung und Politik sowie externer Experten erarbeitet.

Das Ergebnis des städtebaulichen Wettbewerbs wird die fachliche Vorbereitung liefern, die zu einem entsprechenden „Masterplan“ und anschließend zur Bebauungsplanung nach Baugesetzbuch qualifiziert werden wird.

Das Gebiet um Büchel und Antoniusstraße soll nach Abriss des bestehenden Parkhauses umfassend neu entwickelt werden. Ziel der städtebaulichen Neuordnung ist, „ein Stück lebendige Altstadt“ mit einer Nutzungsmischung aus Einzelhandel, Dienstleistungen, Gastronomie und Wohnen zu schaffen.

Angestrebt wird, ein Angebot an nachgefragten Innenstadtwohnungen zu schaffen, die dazu beitragen, diesen Altstadtbereich insbesondere außerhalb der Hauptgeschäftszeiten weiter zu beleben. Dabei soll ein Anteil von mind. 20–40 % öffentlich geförderten Wohnungsbau realisiert werden.

Auf öffentliches Parken soll verzichtet werden, da mit der Umstrukturierung die Ausweitung der Fußgängerzone der Innenstadt angestrebt wird und damit der öffentliche Raum als Aufenthalts- und Lebensraum qualitativ entwickelt werden soll. Im Umfeld stehen ausreichend Parkmöglichkeiten zur Verfügung bzw. können ggf. noch ergänzt werden. Die Möglichkeiten und die Qualität der Wegeverbindungen von und zu den vorhandenen Stellplatzanlagen sind im Zuge der städtebaulichen Erneuerung zu verbessern. Zufahrtsmöglichkeiten bestehen für Anlieger und Lieferverkehre dezentral über die umliegenden Straßen. Für Anwohner können im Zuge der Hochbaumaßnahmen Stellplätze auf den privaten Grundstücksflächen nachgewiesen werden. Der Bau von Tiefgaragen wird wegen der Restriktionen durch Thermalquellen und möglichen Bodendenkmalen nur eingeschränkt möglich sein.

Es besteht ein politischer Beschluss zur Beibehaltung der Prostitutionsnutzung im Bereich der Antoniusstraße. Die Prostitutionsnutzung soll räumlich auf die östliche Hälfte der Antoniusstraße, z. B. durch die Errichtung eines sogenannten Laufhauses, konzentriert werden und damit soweit als möglich städtebaulich in das Umfeld integriert werden.

Maßnahmen

- Durchführung des Wettbewerbsverfahrens,
- Erarbeitung eines Masterplans Büchel und Umfeld
- Schaffung der planungsrechtlichen Voraussetzung zur Neuordnung.

II.4 Wettbewerb Umnutzung Schulgelände Franzstraße



◀◀ Entwicklung des früheren Schulgeländes

◀ Planungsprinzip Schulgelände Franzstraße

Ziele

- Wohnungswirtschaftliche Nachnutzung des ehemaligen Schulstandortes Franzstraße,
- Schaffung unterschiedlicher Wohnangebote mit einem Mindestanteil von 30 % gefördertem Wohnungsbau,
- Ausgewogenheit zwischen Bebauung und ausreichend nutzbaren Grün- und Freiflächen,
- Erhalt und Aufwertung der Grünstrukturen.

Beschreibung

Für eine Teilfläche des ca. 7.500 qm großen städtischen Grundstücks des ehemaligen Schulstandortes Franzstraße eröffnet sich für die Stadt Aachen die Möglichkeit, diese Fläche für den Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen. Der Gebäudebestand weist heute erhebliche Instandhaltungsmängel auf. Die angrenzende Turnhalle wird derzeit sowie auch zukünftig für Schul- und Vereinssport genutzt. Auf dem Gelände befindet sich großkroniger, alter Baumbestand sowie ein öffentlicher Spielplatz.

Das Grundstück selbst ist mit Gebäuden der ehemaligen Hauptschule Franzstraße bebaut, die zurzeit als Kindertagesstätte und zur Unterbringung von Flüchtlingen genutzt werden. Auf dem noch zu parzellierenden Baugrundstück soll ein Wohnquartier mit einem Anteil

von mindestens 30 % öffentlich gefördertem Wohnungsbau entwickelt werden.

Zur Sicherung der städtebaulichen Qualität ist geplant, einen Hochbauwettbewerb zur Schaffung von innerstädtischem Wohnraum durchzuführen. Der Erwerber verpflichtet sich, einen Preisträger mit der Realisierung zu beauftragen und zur anteiligen Übernahme von 30.000 EUR der Wettbewerbskosten. Die Qualität der Planung wird durch den Abschluss eines Durchführungsvertrags gesichert. Details zur Bebauungsdichte, Grünflächenanteil oder ökologische Fragen für das Wettbewerbsverfahren werden in Zusammenarbeit mit dem künftigen Erwerber formuliert.

Maßnahmen

- Erarbeitung der Grundlagen und Rahmenbedingungen für den Wettbewerb,
- Beauftragung eines Wettbewerbsmanagements zur Durchführung des Verfahrens,
- bei Bedarf Schaffung der planungsrechtlichen Voraussetzung zur Neuordnung.
- Sanierung Turnhalle der ehemaligen Schule (Energetische Erneuerung, Barrierefreiheit und quartiersbezogene Funktionsverbesserung kommunaler Gebäude).

II.5 Wettbewerb Fußgängerbrücke Westbahnhof und Umfeld



◀◀ Gleistrasse am Westbahnhof

◀ Kühlwetterstraße

Ziele

- Schaffung eines barrierefreien Zugangs zum Bahnhofsteil Westbahnhof,
- Optimierung der verkehrlichen Verknüpfung unterschiedlicher Verkehrsarten am Westbahnhof,
- Verbesserung der Verknüpfung der Hörn mit der Innenstadt und dem Campus,
- Aufwertung des Umfelds in Hinblick auf die zukünftige Entwicklung des Campus West,
- Neugestaltung des Republikplatzes.

Beschreibung

Der wichtige Bahnhofsteil „Westbahnhof“ ist derzeit nur über eine Treppe aus der Bahnunterführung am Seffenter Weg zu erreichen.

Zur Aufwertung des Bahnhofs ist der barrierefreie Zugang des Bahnsteigs über eine Brücke geplant. Diese Brücke soll gleichzeitig der besseren Verknüpfung der Hörn mit den östlich angrenzenden Siedlungsgebieten und der Innenstadt dienen. Der östliche Platz vor der Brücke hat zukünftig gleichzeitig eine wichtige Verknüpfungsfunktion zwischen Innenstadtcampus und Campus West. Dort können weitere Mobilitätsangebote (Fahrradstation, Park&Ride, Kiss&Ride, Stellplätze für Taxen, ÖPNV-Haltestelle) für eine zeitgemäße multimodale

Verkehrsmittelnutzung zur Verfügung gestellt werden. Ebenso gilt es, auf der Westseite einen attraktiven Vorplatz zu schaffen, der einerseits Aufenthaltsqualitäten aufweist und andererseits als Vorbereich zum Bahnhofsteil Aachen-West mit seiner Ausstattung ebenfalls einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Nahmobilität leisten kann.

Es ist beabsichtigt, einen städtebaulichen-architektonischen Wettbewerb durchzuführen, in dem sowohl ingenieurtechnische Fragen der Brückenkonstruktion als auch städtebauliche Fragen der Einbindung in das Umfeld (Kongressplatz, Republikplatz, Aufwertung Unterführung Seffenter Weg) bearbeitet werden. Das Ergebnis soll als Grundlage für die weiteren Planungen dienen, die im Anschluss an den Wettbewerb beauftragt werden.

Maßnahmen

- Erarbeitung der Grundlagen und Rahmenbedingungen für den Wettbewerb,
- Beauftragung eines Wettbewerbsmanagements zur Durchführung des Verfahrens.

II.6 Konzept Citymanagement



◀◀ Adalbertstraße

◀ Krämerstraße

Ziele

- Förderung und Unterstützung des Einzelhandels,
- Förderung der Durchführung von kulturellen und sozialen Veranstaltungen,
- Förderung und Unterstützung von Netzwerken (z. B. Immobilien- und Standortgemeinschaften (ISG), Straßen- und Werbegemeinschaften),
- Definition einer Marke „Altstadt“.

Beschreibung

Vordringliche Aufgabe ist es, die Attraktivität des Stadtzentrums zu erhalten und zu steigern, um damit einerseits die Lebens- und Wohnqualitäten zu erhöhen und andererseits Kunden- und Besucherströme ins Stadtzentrum zu ziehen und eine Belebung in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht sicherzustellen. Nicht zuletzt durch die Eröffnung der Einkaufsmall Aquis Plaza in der unteren Adalbertstraße wird es zu Veränderungen im innerstädtischen Einzelhandel kommen. Die zu erwartenden Anpassungsprozesse werden vermutlich insbesondere bisher etablierte Einkaufslagen im erweiterten Umfeld von Dom und Rathaus betreffen. Die zum Teil am Holzgraben und in der unteren Großkölnstraße zu beobachtenden Leerstände könnten spätestens mit der Eröffnung des neuen Einkaufszentrums 2015/2016 weiter zunehmen. Wichtig ist es deshalb, im Zuge der Ergänzung des Einzelhandels Perspektiven für den innerstädtischen Handel insgesamt aufzuzeigen. Um die zusätzlichen Kundenströme, die durch das ab 2016 zur Verfügung stehende neue Einkaufsangebot zu erwarten sind, für die gesamte Innenstadt gewinnbringend zu nutzen, gilt es, in den etablierten Einzelhandelslagen entsprechende Verbesserungen zu initiieren. Eine Strategie kann es sein, dem „konsumigen Mainstream“ im Süden der Einkaufsstadt mit einer überzeu-

genden Marke „Altstadt“ einen Kontrapunkt zu bieten. Das besondere Image der Altstadt, geprägt von einer historischen Baustruktur und qualitativ gestalteten Stadträumen, bietet beste Voraussetzungen dazu. Die Aufenthaltsqualität, der kleinteilige, hochwertige Einzelhandel oder die attraktive Gastronomie sind Garanten für die Belebung und Frequentierung der Altstadt. Die Marketingstrategie sollte diesbezüglich darauf ausgerichtet werden.

Bei der Revitalisierung der Altstadt sind alle maßgeblich beteiligten bzw. betroffenen Akteure einzubinden. Es wird angestrebt, die bisher auf kleinteilige Quartiere ausgerichtete Immobilien- und Standortgemeinschaften (ISG) entsprechend zu unterstützen und zu fördern und ggf. als „ISG Altstadt“ breiter aufzustellen. Neben den Einzelhändlern als klassische ISG-Akteure sind Vertreter der Kultur und des Tourismus, der Gastronomie und des (Stadt-)Marketings sowie der Immobilienwirtschaft und verschiedene Interessenverbände anzusprechen und in (Teil-)Prozesse einzubinden.

Maßnahmen

- Erstellung einer Ausschreibung für ein Konzept zur Fortführung des Citymanagements,
- Beauftragung eines externen Marketing-/Gutachterbüros,
- kontinuierliche Fortführung der Unterstützung und Beratung der lokalen Akteure vor Ort,
- Unterstützung bei Marketingmaßnahmen zur Bewerbung des historischen Stadtkerns/ der Innenstadt und zur Kundenbindung im Stadtkern,
- Zwischennutzungsmanagement (Umsetzung von Zwischennutzungen und Schaufensterbelebung im Leerstand gemeinsam mit den lokalen Akteuren).

II.7 Konzept für mehr Spielangebote und deren bessere Erkennbarkeit



Ziele

- Stärkung der Familienfreundlichkeit,
- Attraktivierung des Wohnumfelds.

Beschreibung

Die Innenstadt ist Wohnstandort vieler Familien. Derzeit leben allein ca. 2.400 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren innerhalb des Alleenrings. Zusammen mit den zahlreichen Besuchern besteht nicht zuletzt deshalb ein hoher Bedarf an Spiel- und Erholungsmöglichkeiten.

Um die Familienfreundlichkeit der Stadt Aachen weiter zu fördern, ist es ein Ziel, entsprechende Spielangebote zu schaffen.

Die in der Innenstadt bereits vorhandenen zahlreichen Spielangebote sind selbst langjährigen Bewohnerinnen und Bewohnern oft unbekannt. Dies liegt vielfach an



◀◀ *Verbesserungsbedürftiger Spielplatzeingang*

◀ *Mangelnde Wahrnehmbarkeit von Kindertagesstätten*

ihrer Lage in Blockinnenbereichen und der dadurch eingeschränkten Sichtbarkeit der Spielmöglichkeiten vom öffentlichen Straßenraum. Neben der eingeschränkten Auffindbarkeit leiden solche Flächen zum Teil auch unter der fehlenden sozialen Kontrolle (z. B. Matthiashofstraße).

Neben der Verbesserung bestehender Flächen ist es möglich, weitere öffentliche Spielangebote, zum Beispiel im Zuge des Umbaus von Plätzen und Straßen oder der Umstrukturierung von Flächen, zu schaffen.

Auf Basis der Analyse des Bestands sollen die Flächenpotenziale für neue Angebote aufgezeigt werden und Maßnahmen zur Attraktivierung bestehender Flächen benannt werden.

Maßnahme

- Beauftragung der Bearbeitung eines Konzepts.

II. 8 Konzept „Innovation Guide“ (ehemals „Achse der Wissenschaft“)



◀◀ Projektstruktur
Innovation Guide

◀ RWTH Infopunkt

Ziele

- Verankerung der Themen Wissenschaft und Innovation im Stadtbild,
- Angebot, um Einblicke in die universitäre Arbeit zu erhalten.

Beschreibung

Um die Bedeutung der Wissenschafts- und Hochschul-landschaft Aachens in der Öffentlichkeit innerhalb der Stadt stärker zu verankern, hat die RWTH das Projekt Innovation Guide initiiert. In Abstimmung mit der Stadt Aachen sollen an zunächst drei Standorten in der Innenstadt wissenschaftliche Erkenntnisse allgemeinverständ-

lich präsentiert werden. Ein Verbund von Akteuren aus der RWTH, Fachhochschule, Stadt Aachen und weiteren Partnern bemüht sich derzeit um die Realisierung des Projekts. Bei der Umsetzung wird auf vorhandene Infrastruktur, wie z. B. den multimedialen Museumsführer Aixplorer zurückgegriffen. Die Ausstellungen von Exponaten soll weitgehend über Sponsoren finanziert werden. Die Realisierung des auch städtebaulichen relevanten Ausstellungskonzepts soll von Partnern finanziell unterstützt werden.

Maßnahme

- Begleitung des Prozesses zur Umsetzung des Projekts.

II.9 Beteiligungsmodul zur Qualifizierung des „Masterplan RWTH Kernstadt“ und „Masterplan Freiraumentwicklung“



◀◀ *Gemeinsamer Rundgang am Campus Innenstadt*

◀ *Nur wenig bekannter und genutzter Aufenthaltsbereich an der Eilfschornsteinstraße*

Ziele

- Steigerung der Freiraumqualitäten im Bereich des Innenstadtcampus,
- Schaffung von zielgruppenspezifischen Freiraumqualitäten,
- Beitrag zum Klimaschutz durch Entsiegelung und Begrünung.

Beschreibung

Der Hochschulcampus weist innerhalb der hochverdichteten Innenstadt mit seinen unbebauten Flächen zwischen den universitären Gebäuden ein besonderes Freiraumpotenzial auf. Mit dem „RWTH Campus Innenstadt, Masterplan Freiraumentwicklung“ und dem Wettbewerbsergebnis Campus Innenstadt liegen Gestaltungsvorstellungen für die räumliche Entwicklung vor. Freiraumplanerisches Ziel dabei ist es, in den Blockinnenbereichen ein räumlich differenziertes, halböffentliches Netz aus vielfältigen Räumen und Wegeverbindungen zu entwickeln.

In den letzten Jahren wurden einzelne Freibereiche im Zuge der dynamisch fortschreitenden Umstrukturierung

und Modernisierung des Gebäudebestands der RWTH bereits umgebaut.

Die umgesetzten Lösungen sind, wie zum Beispiel die Fläche südlich der Maschinenbaufakultät, zeitgemäß gestaltet. Allerdings zeigt die nur geringe Aneignung der Flächen, dass insbesondere die Bedürfnisse der Lernenden und Beschäftigten nicht hinreichend berücksichtigt wurden. So entsprechen die Ausstattung des Raumes und die Anordnung von Sitzmöglichkeiten nicht den Lern- und Kommunikationsgewohnheiten von Studierenden.

Dieses im Zuge des Beteiligungsprozesses zum Innenstadtkonzept identifizierte Defizit soll unter gezielter Einbeziehung der potenziellen Nutzer der Freiräume minimiert werden.

Maßnahmen

- Ausarbeitung eines geeigneten Beteiligungsmoduls,
- Initiierung eines Beteiligungsprozesses unter Einbindung von Vertretern des BLB NRW, der Hochschulbauverwaltung, der Lernenden, Lehrenden und der Beschäftigten.

II.10 Erarbeitung Parkpflegewerk Stadt- und Kurpark



◀◀ Stadt- und Kurpark

◀ Aktueller Zustand der Wege

Ziele

- Erarbeitung eines Leitbilds für die zukünftige Entwicklung der historischen Parkanlage,
- Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen unter Berücksichtigung der Anforderungen der Gartendenkmalpflege benennen,
- historische Entstehungsgeschichte sichtbar und erlebbar machen,
- Aufenthaltsqualitäten erhöhen,
- attraktives Umfeld des Eurogress sicherstellen,
- Anbindung des Parks an die Innenstadt und die umliegenden Stadtquartiere attraktivieren und stärken.

Beschreibung

Der Stadtgarten ist mit ca. 200.000 qm die größte innerstädtische Grün- und Freifläche. Sie besteht heute aus einem Konglomerat verschiedener Teilflächen: dem Kurgarten, Stadtgarten, Farwickpark und ehemaligen evangelischen Friedhof. Teile des heutigen Stadtgartens sind als landschaftsarchitektonisch gestaltete Grünanlage erstmals 1852 nach Entwürfen von Lenné angelegt worden. Der Park erfuhr mehrere Erweiterungen und Umplanungen. Wegen seiner kulturhistorischen bzw. gartengeschichtlichen Bedeutung wurde der Park mit all seinen Bestandteilen 1995 als Gartendenkmal in die Denkmalliste der Stadt eingetragen.

In vielen Bereichen entsprechen die Wege und die Grünflächen nicht mehr den aktuellen Ansprüchen. Des Weiteren sind die historischen Strukturen der Parkgestaltung in vielen Bereichen nicht mehr erkennbar.

Vor dem Hintergrund der geschichtlichen Dimension des Grünraums und seiner herausragenden Bedeutung für die Erholung, den Aufenthalt und die Umweltqualitäten gebührt der zukünftigen Freiraumentwicklung besondere Beachtung. Diesbezüglich sollen auf Grundlage eines Parkpflegewerks die zukünftigen Maßnahmen für die Instandsetzung, weitere Pflege sowie Weiterentwicklung dieses öffentlichen Grünraums definiert werden. Fragestellungen wie die Zukunft des Neuen Kurhauses (Spielcasino) sowie die Anbindung von Eurogress, Kurhaus und Tiefgarage sowie auch die Wegebeziehungen zwischen Innenstadt und Ludwig Forum müssen dabei Berücksichtigung finden. Ebenso ist die Nutzung im Hinblick auf Spiel, Freizeit- und Erholung zu bewerten und konzeptionell weiter zu entwickeln.

Maßnahme

- Beauftragung der Bearbeitung eines Parkpflegewerkes und Nutzungskonzepts.



◀◀ Kurgarten
Burtscheid

◀ Kurparkterasse
Burtscheid

Ziele

- Erarbeitung eines Leitbilds für die zukünftige Entwicklung der historischen Gartenanlage,
- Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen unter Berücksichtigung der Anforderungen der Gartendenkmalpflege benennen,
- historische Entstehungsgeschichte sichtbar und erlebbar machen,
- Aufenthaltsqualitäten erhöhen,
- attraktives Umfeld für die Kurparkterrassen sicherstellen,
- Anbindung des Kurgartens an das Umfeld stärken.

Beschreibung

Aachen verfügt neben dem Stadt- und Kurpark an der Monheimsallee über den Kurgarten in Burtscheid. Die im einzigen verbliebenen Kurbereich der Stadt gelegene, öffentliche Parkanlage ist die zweitälteste in Aachen. Der Burtscheider Kurgarten zeigt einen Erneuerungsbedarf insbesondere im Bereich der Außenterrassen rund um die Kurparkterrassen. Mit der Errichtung des Quellgebäudes der Rosenquelle im Jahre 2014 – mit finanzieller Unterstützung privater Sponsoren – wurde ein erster Schritt zur Aufwertung dieser beliebten und viel besuchten Grünfläche bereits getan.

Die historische Entwicklung ist wichtiger Anknüpfungspunkt für die zukünftige Gestaltung und Nutzung. Der Kurgarten Burtscheid ist darüber hinaus ein Ziel für erholungssuchende Menschen im Konzept „Premiumwege, 10 Wege ins Aachener Stadtgrün“ (Maßnahme I.14).

10 Wege ins Aachener Stadtgrün“ (Maßnahme I.14).

Eine gestalterische Aufwertung, verbunden mit einer stärkeren Vernetzung mit umliegenden Erholungsbereichen, ist ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der innerstädtischen Freiraum- und Aufenthaltsqualitäten. Im Zuge einer Modernisierung der Grün- und Freiflächen kann die Aufenthaltsqualität verbessert und die historischen Strukturen der Parkgestaltung deutlicher erkennbar gemacht werden. Nicht zuletzt der Nuellens-Pavillon fristet derzeit ein Dasein im Abseits.

Im Rahmen eines zu erarbeitenden Parkpflegewerks soll ein Leitbild für die zukünftige Entwicklung der historischen Parkanlage erarbeitet und Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen unter Berücksichtigung der Anforderungen der Gartendenkmalpflege benannt werden.

Die im Zuge des Parkpflegewerks erarbeiteten Maßnahmen sollen schrittweise in den Folgejahren umgesetzt werden (Maßnahme VII.4). Damit können die Aufenthaltsqualitäten erhöht und die Anbindung des Parks an die Innenstadt und die umliegenden Stadtquartiere im Sinne des Konzepts „Premiumwege, 10 Wege ins Aachener Stadtgrün“ attraktiviert und gestärkt werden.

Maßnahme

- Beauftragung der Bearbeitung eines Parkpflegewerks.

II.12 Überarbeitung von Satzungen (z.B. Stadtbildsatzung (von 1979) und Aktualisierung der Satzung zur Sondernutzung im öffentlichen Raum (von 1977))



◀◀ Gestaltungsvorgaben für Außengastronomie

◀ Einheitliche Bestuhlung

Ziel

- Aktualisierung vorhandener kommunaler Satzungen.

Beschreibung

Verschiedene kommunale Satzungen sind bereits über 30 Jahre alt. Wenngleich die Zielsetzungen zur qualitätvollen Weiterentwicklung der Innenstadt unbenommen fortbestehen, haben sich in der Zwischenzeit die inhaltlichen Schwerpunkte und Maßnahmen teilweise geändert. Diesbezüglich ist es sinnvoll, auf Basis der aktuellen Leitbilder der Stadtentwicklung und unter Berücksichtigung

der Leitziele des Innenstadtkonzepts „Vernetzen“, „Entwickeln“ und „Qualifizieren“, entsprechende Satzungen (z. B. Stadtbildsatzung (von 1979) und Aktualisierung der Satzung zur Sondernutzung im öffentlichen Raum (von 1977)) zu überarbeiten. Damit kann ihre Wirkung und ihre Akzeptanz erhöht bzw. wiederhergestellt werden.

Maßnahme

- Beauftragung der Überarbeitung der Stadtbildsatzung und der Satzung zur Sondernutzung im öffentlichen Raum.



◀◀ Gestaltungsvorgaben für den Ausbau von Straßen

◀ Oberer Büchel

Ziel

- Fortentwicklung und Ergänzung des vorliegenden Gestaltungshandbuchs.

Beschreibung

Das vorliegende Gestaltungshandbuch aus dem Jahre 2013 betrachtet den innerstädtischen Raum in seiner Gesamtheit und Unverwechselbarkeit. Für den Bereich innerhalb des Alleenrings, für den Innenstadtcampusbereich und für die Sternstraßen, die ins Umland führen, werden darin grundsätzliche, gestalterische Leitlinien formuliert und raumtypische Qualitäten definiert.

Es gibt einen schnellen und umfassenden Überblick zu den immer wiederkehrenden Gestaltungsfragen im öffentlichen Raum mit konkreten und praktikablen Anwendungsfällen. Diesbezüglich ist das Gestaltungshandbuch bei Projekten im öffentlichen Raum der Innenstadt zugrunde zu legen. Auch bei Planungen von Standard-Straßenräumen außerhalb des Untersuchungsraums dient das Handbuch als Grundlage und Empfehlung.

Das Handbuch wird fortlaufend aktualisiert (z. B. die Ergebnisse zur Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, die Materialauswahl bei Radwegen oder aktuelle Standards zur Ausstattung) und ist deshalb als Ordner mit Einzelblättern konzipiert.

Nach der ersten Anwendung des Handbuchs sollen die Aussagen auf ihre Aktualität und Praktikabilität geprüft werden (z. B. Überprüfung baulicher Standards wie Natursteinrinnen, Ausführung von Baumfeldern usw.) und die Inhalte des Gestaltungshandbuchs weiter ergänzt werden (z. B. durch das Einfügen von der noch zu erarbeitenden Satzung zur Außengastronomie).

Maßnahmen

- Evaluation der bisherigen Erfahrungen mit dem Gestaltungshandbuch,
- fortlaufende Weiterentwicklung und thematische Ergänzungen.

II.14 Machbarkeitsstudie zum Sichtbar- und Erlebbarmachen der „Aachener Bäche“

◀◀ *Bachfreilegung
am Lindenplatz*◀ *Bachfreilegung
Annuntiatenbach***Ziele**

- Bäche und Quellen bzw. fließendes Wasser in der Innenstadt sichtbar und erlebbar machen,
- Erarbeitung von technischen, gestalterischen und finanziellen Grundlagen zur Umsetzung von Bachoffenlegungen,
- Beitrag zum Klimaschutz,
- Erhöhung der Aufenthaltsqualität,
- Nutzung des Aachener Wassers als Standortfaktor.

Beschreibung

Die Sichtbarmachung der verrohrt unterhalb der Innenstadt hindurchfließenden Bäche ist seit Jahrzehnten Zielsetzung der Stadtentwicklung.

In einer Stadt, deren Gründung und (industrielle) Entwicklung maßgeblich durch das Vorhandensein von

Wasser beeinflusst und befördert wurde, kann und sollte das Thema Wasser in besonderer Weise identitätsstiftenden Charakter einnehmen.

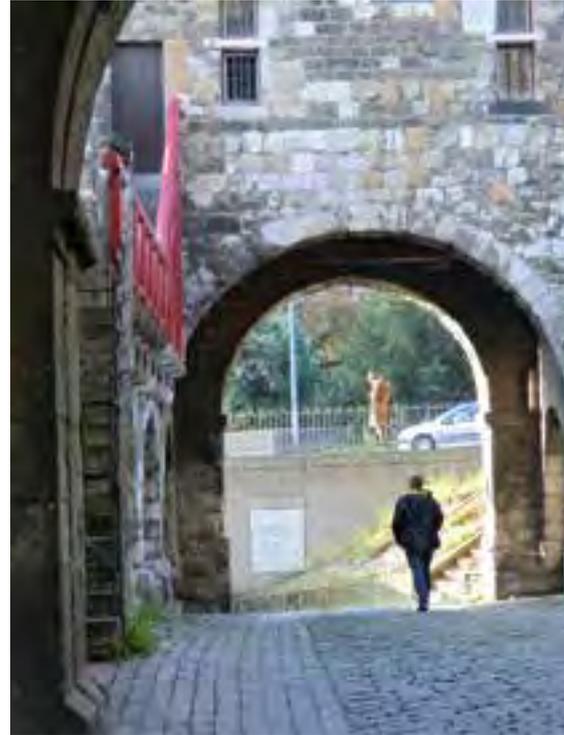
Bisher ist es im größeren Rahmen nur im Bereich des Lindenplatzes und im weiteren Straßenverlauf gelungen, den Annuntiatenbach sichtbar und erlebbar in den öffentlichen Raum zu integrieren.

Im Vorfeld des weiteren Stadtentwicklungsprozesses soll insbesondere für den östlichen Teil der Innenstadt untersucht werden, wie im Zuge der städtebaulichen Erneuerung die Freilegung und die mögliche Gestaltung aus technischer und finanzieller Sicht realisierbar ist.

Maßnahme

- Beauftragung der Bearbeitung eines Konzepts.

II.15 Konzept zur Gestaltung der „Premiumwege, 10 Wege ins Aachener Grün“ und deren Wegweisung



◀◀ Geplanter Premiumweg Südstraße

◀ Geplanter Premiumweg Am Ponttor

Ziele

- Erreichbarkeit der zentrumsnahen Erholungs- und Grünbereiche stärken,
- Wegweisung installieren,
- Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten auf Straßen und Plätzen entlang der Premiumwege.

Beschreibung

Vorzugsweise entlang der historischen Torstraßen, die sternförmig nach außen führen und bereits heute auf kurzen Wegen kleine Quartiersplätze und grüne Oasen verknüpfen, soll entlang der Premiumwege die Aufenthalts-, Grünqualität und Sicherheit verbessert werden. Zu den ausgewählten radialen Premiumrouten werden gleichzeitig auch attraktive Ringverbindungen entwickelt. Dieses Fußwegesystem soll die Kernstadt selber besser vernetzen bzw. aufwerten.

Die grundsätzliche Möglichkeit zur stärkeren Vernetzung der Innenstadt mit den umgebenden Grün- und Freibereichen wurde bereits in der Fachkommission „Zu Fuß“ zum Verkehrsentwicklungsplan 2030 untersucht.

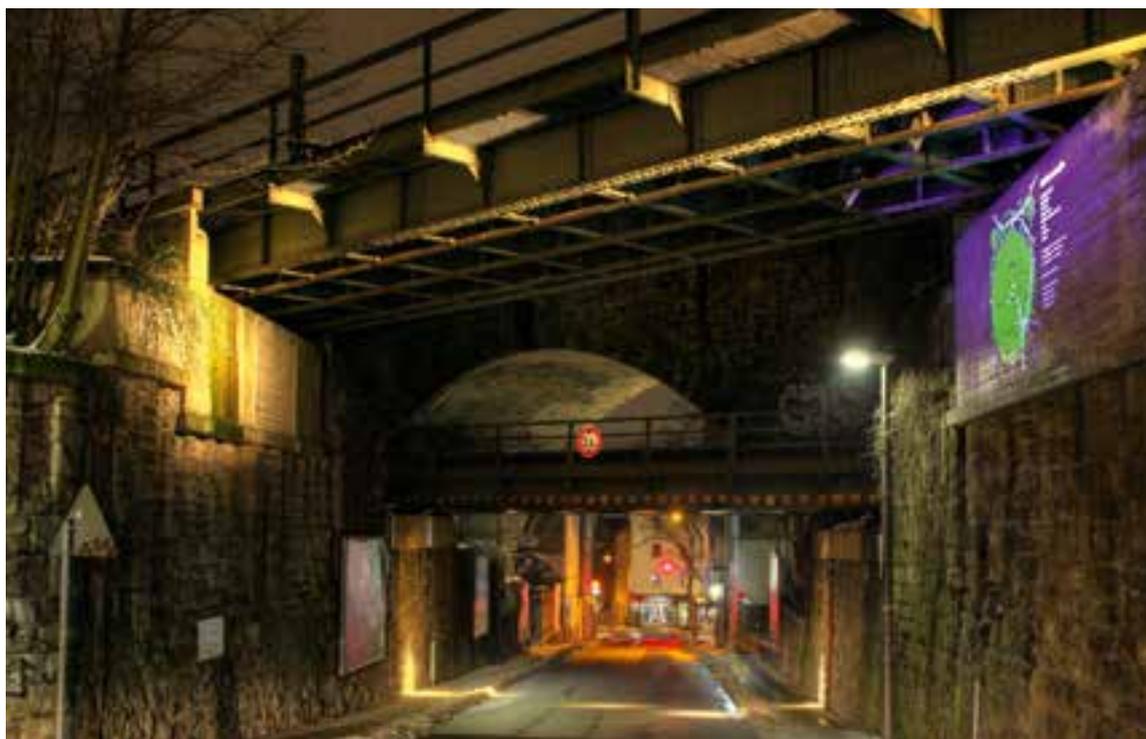
So wurden die denkbaren Premiumwege systematisch nach folgenden Kriterien analysiert: Gehwegbreiten, Barrierefreiheit, sichere und ausreichende Überwege bzw. Störungen im Wegeverlauf, Beleuchtung, Sitzmöglichkeiten, Aufenthaltsangebote mit Grün und Wasser, Lärm und Orientierung.

Auf der Grundlage dieses Entwurfs wird ein detailliertes Konzept für die gestalterische und technische Umsetzbarkeit erarbeitet, das auch die Wegweisung ins stadtnahe Grün beinhaltet.

Maßnahmen

- Beauftragung eines Konzepts zur Gestaltung und Wegweisung für die „Premiumwege“,
- schrittweise Umsetzung.

II.16 Erarbeitung eines Masterplans Licht



◀ *Nachtbild
„Königsbrücken“
(Quelle: archigraphus)*

Ziele

- Verstärkung der positiven Nachtwirkung der Innenstadt,
- Inszenierung von besonderen Räumen und Gebäuden.

Beschreibung

Der Stadtraum wird in vielfältiger Art und Weise in der Nacht von Lichtquellen geprägt. Sei es durch die öffentliche Beleuchtung oder durch private Beleuchtung von Flächen und Gebäuden. Im öffentlichen Straßenraum hat Licht vorrangig die Aufgabe, durch die Ausleuchtung die geforderte Verkehrssicherheit zu gewährleisten. Im spannungsreichen Kontrast zum künstlichen Licht stehen wenig beleuchtete Zonen wie z. B. Parks.

Licht in der Stadt hat nicht nur eine funktionale, sondern eine gestalterische Komponente. So können z. B. das Erscheinungsbild von Gebäuden, Plätzen und Objekten mit Licht aufgewertet werden. Dabei können die unterschiedlichen Strukturen in der Innenstadt auch bei Nacht ihre Unverwechselbarkeit erhalten. Neben der Verkehrssicherheit spielen Fragen der sozialen Sicherheit, der

Wirtschaftlichkeit und der Umweltfreundlichkeit bei der Wahl der Beleuchtungskörper eine große Rolle.

Seit vielen Jahren werden in Aachen verschiedene Gebäude, wie zum Beispiel das Rathaus, als Einzelobjekte bereits lichttechnisch inszeniert. Die realisierten Illuminationen der Bahnbrücken in der Königsstraße oder am Bahnhof Rothe Erde zeigen, welche Faszination Licht ausüben kann und in welcher Art und Weise Orte neu in Szene gesetzt werden können.

Aufbauend auf vorhandenen Projekten können in einem „Masterplan Licht“ alle funktionalen und gestalterischen Aspekte zusammengeführt werden, ein Leitbild für die Lichtinszenierung der Stadt sowie konkrete Umsetzungsmaßnahmen erarbeitet werden.

Maßnahmen

- Informationen über Zielsetzungen und Chancen der Lichtinszenierung,
- Beauftragung eines Konzepts zur Erarbeitung des Masterplan Lichts.

III. Vergütung von Beauftragten

III.1 Umsetzung Citymanagement



◀ Kunsthandwerkermarkt

Ziele

- Förderung und Unterstützung des Einzelhandels,
- Förderung der Durchführung von kulturellen und sozialen Veranstaltungen,
- Förderung und Unterstützung von Netzwerken (z. B. Immobilien- und Standortgemeinschaften (ISG), Straßen- und Werbegemeinschaften),
- Definition einer Marke „Altstadt“.

Beschreibung

Auf Basis des zu erarbeitenden Konzepts zum Marketing und zum Citymanagement sind unter Beteiligung der Verwaltung, Politik und der „Akteure vor Ort“ (s. auch II.6) geeignete Maßnahmen umzusetzen. Dabei gilt es, auf Grundlage der vorhandenen Organisationsstrukturen eine tragfähige Arbeitsstruktur zu entwickeln. Die Moderation des Prozesses durch einen Koordinator kann gestützt auf vorliegenden Erfahrungen zielführend sein.

Neben der organisatorischen und inhaltlichen Ausrichtung gilt es auch, die Finanzierung der anstehenden Maßnahmen verbindlich zu vereinbaren.

Maßnahmen

Abhängig vom Konzept und dem weiteren Prozess können dies Maßnahmen sein wie

- Förderung und Unterstützung von Netzwerken, inklusive bestehender ISGs sowie Aufbau tragfähiger Organisationsstrukturen,
- Umsetzung der Werbestrategie „Innenstadt Aachen“ / Altstadt Aachen,
- Beratung und Unterstützung der Einzelhändler und Gastronomen in Fragen der Vermarktung, Darstellung des Betriebes, der Betriebsführung, des Qualitätsmanagements und des Aufbaus von ergänzenden Absatzmöglichkeiten (z. B. Online-Handel als zweites Standbein),
- Beratung bei Ansiedelung und Weiterentwicklung,
- Förderung von kulturellen und sozialen Veranstaltungen, Kunstobjekte und Kunst-/ Street-Art Aktionen im öffentlichen Raum.

III.2 Modernisierungsberatung



◀◀ *Modernisierungsberatung bei historischen Gebäuden*

◀ *Modernisierungsoptionen bei Nachkriegsbebauung prüfen*

Ziele

- Steigerung der Sanierungsquote,
- Förderung der Nachverdichtung in der Innenstadt,
- Unterstützung bei der (denkmalgerechten) Altbauseanierung,
- Unterstützung bei baulichen Maßnahmen zur energetischen Sanierung und zur Verbesserung der Barrierefreiheit,
- Verbesserung der Gebäudequalität,
- Senkung von Heizkosten für Mieter.

Beschreibung

Die Innenstadtentwicklung ist eine partnerschaftliche Aufgabe, bei der sich öffentliches und privates Engagement gegenseitig ergänzen und verstärken. Parallel zu den Investitionen in den öffentlichen Raum, in die Förderung und Ausbau des Nahverkehrs sowie in soziale Infrastrukturangebote sind Investitionen in den Gebäudebestand der Innenstadt für eine zukunftsfähige Weiterentwicklung der Innenstadt entscheidend. Da der überwiegende Teil des Gebäudebestandes sich nicht im öffentlichen Besitz befindet, kommt diesbezüglich der Aktivierung der privaten Eigentümer eine bedeutende Rolle zu. Durch geeignete Beratungsangebote können Investitionen in die Sanierung oder den Umbau bzw. die energetische Optimierung des Gebäudebestandes stimuliert werden.

Die Bereiche Wohnen/Gebäude/Bauen stellen ein wesentliches Qualitätsmerkmal für die Innenstadt dar. Der Gebäudebestand in der Innenstadt ist von historischen

Gebäuden geprägt (Bauten aus der Zeit Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts), aber, insbesondere durch Kriegsschäden, auch aus Nachkriegsbauten. Allen gemeinsam ist der schlechte energetische Zustand. 90 bis 95 % gelten als sanierungsbedürftig.

Bei der Beratung zur energetischen Sanierung sind Mieter, Vermieter, aber auch Hausmeister oder Hausverwaltungen mit einzubinden. Die Mieter profitieren von geringeren Heizkosten, die Eigentümer vom Wertzuwachs des Gebäudes und die Besucher in der Stadt vom schöneren Erscheinungsbild.

Flankierend zu der Modernisierung im privaten Gebäudebestand besteht durch die Städtebauförderung die Möglichkeit, energetische Erneuerung, Barrierefreiheit und quartiersbezogene Funktionsverbesserung kommunaler Gebäude voranzutreiben (Vgl. Maßnahmen V.4–V.7).

Maßnahmen

- Installierung eines Modernisierungsberatungsangebotes mit den Kernaufgaben,
- Ansprache und Information aller Eigentümer,
- allgemeine Immobilien- und Sanierungsberatung/Vor-Ort-Beratung mit den Schwerpunkten energetische Sanierung und Barrierefreiheit,
- intensive Öffentlichkeitsarbeit (Besichtigung guter Beispiele, Ausstellungen, zentrale Veranstaltungen),
- Informationsveranstaltungen für Mieter zum Thema Energieeinsparung.

IV. Ordnungsmaßnahmen / Erschließung

Umfeld Welterbe

IV.1a–1c Umgestaltung Hof, Krämerstraße und angrenzende Platzbereiche, Rethelstraße, Hühnermarkt, Rommelsgasse, Romaney- und Körbergasse



◀◀ Der Blick vom Hof
in Richtung Welterbe Dom



◀ Blick von der
Rethelstraße in Richtung
Krämerstraße

Ziele

- Aufwertung des Freiraums rund um das Welterbe,
- Erhöhung der Aufenthaltsqualität,
- Verbesserung der Barrierefreiheit.

Beschreibung

Seit Jahren erfolgt auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses des Düsseldorfer Ateliers Fritschi Stahl Baum aus dem Jahre 2009 der Umbau der öffentlichen Räume im Bereich des Welterbes. Der mit Mitteln aus dem Konjunkturprogramm 1 des Bundes umgebaute Katschhof mit der Errichtung der großzügigen Freitreppe auf der Südseite des Rathauses, die Neugestaltung der Johannes-Paul-II.-Straße und der Ritter-Chorus-Straße sowie das Aufstellen der Chronoskope sind sichtbare und erlebbare Ergebnisse.

Zur Vollendung der Qualifizierung des öffentlichen Raums im Schatten von Dom und Rathaus ist vorgesehen, die angrenzenden östlichen Bereiche Hof, Krämerstraße, Rethelstraße, Hühnermarkt, Hof, Rommelsgasse, Romaneygasse und Körbergasse entsprechend umzubauen. Damit werden stark frequentierte innerstädtische Bereiche in dem begonnenen barrierefreien Design umgebaut.

Maßnahmen

- Ausführungsplanung unter Berücksichtigung des Wettbewerbsergebnisses zum Stadtraum der karolingischen Kaiserpfalz und in Fortführung der bereits in den umgebauten Bereichen erprobten Materialien,
- Ausschreibung und Vergabe,
- bauliche Umsetzung.

IV.2 Umgestaltung Bücherplatz (Ecke Ursulinerstraße- Buchkremerstraße) unter Beibehalt der Funktion als Spielinsel



◀◀ Privates Grundstück an der Ursulinerstraße

◀ Spielinsel am Bücherplatz

Ziel

- Gestalterische Aufwertung der Platzfläche unter Beibehaltung der Spielmöglichkeiten.

Beschreibung

Die in der Örtlichkeit nicht als private Fläche erkennbare Grundstücksfläche wird seit vielen Jahren als Teil der Fußgängerzone wahrgenommen. Über die Fläche, unter der sich eine Tiefgarage befindet, werden umliegende Geschäfte erschlossen. Sitzmöglichkeiten sowie die Außengastronomie eines Eiscafé und nicht zuletzt das gut angenommene Spielangebot beleben den Platz.

Die Gestaltung des Bereichs bleibt allerdings hinter der durch den Umbau der Ursulinerstraße erreichten Qualität zurück. Im Zuge der Neuordnung am Büchel und der damit verbunden Aufwertung des öffentlichen Raums ist es wünschenswert, diese private Fläche gestalterisch in das Gesamtkonzept der Innenstadt einzupassen.

Maßnahmen

- Erarbeitung eines Konzepts und – in Abstimmung mit dem Eigentümer –,
- Vereinbarungen zur Finanzierung des Umbaus in diesem Bereich.

IV.3 Umgestaltung Republikplatz incl. umliegender Flächen (auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses, s. II 5)

Ziele

- Gestalterische Aufwertung des Platzes und Schaffung von Aufenthaltsqualitäten,
- Aufwertung des Bereichs als Entree in die Stadt,
- Ausbildung einer funktionalen Schnittstelle zwischen Innenstadtcampus, Hörn und Campus West.

Beschreibung

Die städtebauliche Neuordnung erfolgt auf Grundlage der Ergebnisse des auszulobenden Wettbewerbs (vgl. Maßnahme II.5). Räumlicher Schwerpunkt der Ordnungsmaßnahmen ist:

Neugestaltung des Republikplatzes unter Einbeziehung der umliegenden Flächen.

Maßnahme

- Umgestaltung des Platzes unter Berücksichtigung von Gestaltungsprinzipien für den Innenstadtcampus und den Campus West.

Maßnahmen werden auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses konkretisiert.



◀ Republikplatz

IV.4 Gestaltung der Westbahnhof Brückenvorplätze Ost und West (auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses, s. II 5)

Ziele

- Attraktive Antrittsbereiche für die neue Brücke,
- Sicherstellung einer komfortablen und barrierefreien Verknüpfung.

Beschreibung

Die städtebauliche Neuordnung erfolgt auf Grundlage der Ergebnisse des auszulobenden Wettbewerbs (vgl. Maßnahme II.5).

Maßnahmen

- Gestaltung wird auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses konkretisiert.



◀ Bereich zukünftiger Brückenvorplatz Kühlwetterstraße

IV.5 Gestaltung / Inszenierung des Eingangsbereichs Ponttor



◀◀ Planungsprinzipien
Ponttor

◀ Fußgängerwege
am Ponttor

Ziele

- Gestalterische Aufwertung des Ponttorumfelds unter Berücksichtigung der denkmalpflegerischen Belange,
- Verbesserung der Fußgängerführung von der Pontstraße in Richtung Hauptmensa,
- Barrierefreiheit wird angestrebt.

Beschreibung

Als eines von zwei noch zu erhaltenden Stadttoren genießt das Ponttor eine besondere stadtbildprägende Funktion. Die räumliche Situation wird heute durch die Kreuzung und den zum Ponttor in leichter Hochlage liegenden Alleenring bestimmt. Zur autofreien Querung für Fußgänger und Radfahrer wurde beim Ausbau der Kreuzung in den 1970er Jahren unter Nutzung des Durchgangs durch das Ponttor eine Unterführung gebaut. Wie allen Unterführungen fehlt auch hier soziale Kontrolle, was zu Unsicherheiten bei der Benutzung führt. Die Unterführung enthält ein „Archäologisches Fenster“ und ist deshalb besonders gestaltet und beleuchtet. Die nördlichen Zu- bzw. Ausgänge sind nicht barrierefrei.

Ziel ist es, die Benutzung der Unterführung möglichst barrierefrei zu gestalten. Im Übergang über den Pontwall in Richtung Hauptmensa erfolgt die Fußgängerführung bereits heute oberirdisch. Allerdings ist die Wege-

führung von und zur Pontstraße im Bereich der Zufahrt der Busse zur Malteser Straße unbefriedigend, wie der dort entstandene Trampelpfad im Grünstreifen zeigt.

An der Oberfläche sollen die Flächen für den Verkehr optimiert werden und gleichzeitig „Restflächen“ einheitlich gestaltet werden. Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf das Umfeld des Ponttors gelegt werden. Das Denkmal ist sowohl in seiner Wirkung im Stadtraum zu inszenieren sowie als Ort des Aufenthalts und für Besichtigungen aufzuwerten.

Maßnahmen

- Umgestaltung des direkten Umfelds des Ponttors unter besonderer Berücksichtigung des nördlichen Zugangs,
- Neuordnung und Attraktivierung der Fußgängerführungen von der Pontstraße über den Alleenring in Richtung Rütscher Straße und Turmstraße (Mensa),
- Umgestaltung der Unterführung mit dem Ziel Barrierefreiheit,
- Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten,
- Prüfung der Nachnutzungsmöglichkeiten der Unterführung, z. B. für kulturelle Nutzungen,
- Lichtinszenierung des Tors.

IV.6 Umgestaltung „Wüllnerstraße/-platz“ (Teile Malteserstraße und Marienbongard)



◀◀ *Planungsprinzip
Wüllnerplatz*

◀ *Mittelinsel
Wüllnerstraße*

Ziele

- Stärkung der Platzfunktion,
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität,
- Schaffung eines kommunikativen Treffpunkts,
- Verbesserung der Fußgängerquerungsmöglichkeiten.

Beschreibung

Im Zuge der Umsetzung des Buskonzepts 2015 wird die Wüllnerstraße zwischen Turmstraße und Templergraben für den ÖPNV ertüchtigt. Dabei ist vorgesehen, im Bereich der Einmündung Malteserstraße neue Haltestellen zu schaffen und die Fahrbeziehungen von der Malteserstraße neu zu organisieren. Damit besteht die Chance, innerhalb des Campus Innenstadt im Übergang zwischen Milchstraße, Marienbongard und Wüllnerstraße einen neu gestalteten Platz zu schaffen und die Fußgänger

sicher von und zur Pontstraße zu führen. Die derzeitige Platzsituation bietet nur ungenügende Aufenthaltsqualitäten. Die eigentlich nutzbare Platzfläche begrenzt sich auf eine Verkehrsinsel, wohingegen der wahrnehmbare Raum neben dem Kreuzungsbereich auch den dreieckigen Hochschulparkplatz auf der Ostseite und einen in den 1980er Jahren umgebauten Vorplatz eines Institutsgebäudes an der Wüllnerstraße umfasst.

Maßnahmen

- Neugestaltung einer einheitlich gestalteten Platzfläche unter Berücksichtigung der angrenzenden Flächen,
- Berücksichtigung von Nutzerbelangen (vgl. auch Maßnahme II.9).

IV.7 Umgestaltung Geschwister-Scholl-Straße

◀◀ *Geschwister-Scholl-Straße*◀ *Hörsaalzentrum an der Geschwister-Scholl-Straße***Ziele**

- Aufwertung der Gestaltqualität zwischen Schinkelstraße und Westbahnhof,
- Verbesserung der Anbindung des Hörsaalzentrums,
- Neuordnung des Park- und Radverkehrs.

Beschreibung

Mit dem Bau des Hörsaalzentrums und der Weiterentwicklung der Hochschulnutzung im Bereich des Campus West und Campus Melaten wird die unter dem Alleengang hindurchführende Verbindung insbesondere für Fußgänger und Radfahrer an Bedeutung zunehmen. Sie dient heute schon den Radfahrern und Fußgängern als Verbindung von Hörn und Westbahnhof zur Innenstadt. Die Westseite der Fahrbahn wird insbesondere zu Uni-dienstzeiten zum Parken genutzt.

Mit der städtebaulichen Weiterentwicklung des Innenstadtcampus wird der unmittelbar an der Bahntrasse gelegene Straßenraum stärker in das Raumgefüge der

Stadt eingebunden. Das Fußgänger- und Radfahreraufkommen wird deutlich zunehmen. Damit ist zukünftig eine höhere stadtgestalterische Bedeutung dieses öffentlichen Raums verbunden.

Eine mögliche Variante zur Förderung des Fuß- und Radverkehrs ist, auf den kombinierten Rad-Fußweg zu verzichten und den Radverkehr auf der Fahrbahn zu führen. Bei der zukünftigen Planung ist der Höhenunterschied zwischen Fahrbahn und Rad- /Fußweg zu berücksichtigen.

Maßnahmen

- Neuordnung des Fahrbahnbereichs und der Stellplätze,
- Schaffung von barrierefreien Zugangsbereichen zum Hörsaalzentrum,
- Gestaltung eines attraktiven Übergangsbereichs zur Schinkelstraße.

IV.8 Umsetzung des Südausgangs am Hauptbahnhof in Richtung Burtscheid (Platz und Zuwegungen Kasinostraße und Burtscheider Brücke)



◀◀ Bunkerdurchstich zur Kasinostraße

◀ Südausgang Hauptbahnhof

Ziele

- Bessere Anbindung der Innenstadt und des Hauptbahnhofs an Burtscheid,
- Schaffung eines weiteren Zugangs zum Hauptbahnhof.

Beschreibung

Es ist geplant, durch die Verlängerung des Personentunnels in Richtung Süden den Hauptbahnhof auch von der Kasinostraße aus zu erschließen. Mit dem Durchstich wird nicht nur ein weiterer Bahnzugang ermöglicht, sondern auch die fußläufige Verbindung zwischen Burtscheid und der Innenstadt verbessert. Damit wird ein Ersatz für den engen und nicht barrierefreien Fußgängertunnel an der Hackländerstraße geschaffen.

Auf Basis vorausgegangener Untersuchungen ist vorgesehen, die bestehende Stützwand zu öffnen und durch eine trapezförmige Treppe in Kombination mit einem Aufzug den vorhandenen Höhenunterschied zum Niveau der Kasinostraße zu überwinden. Die Treppe endet in einem Vorplatz, der über die Durchfahrt am Bunker an die Kasinostraße angebunden wird. Zusätzlich schafft

ein bahnparalleler Fuß- und Radweg die Vernetzung mit dem umgebenden Stadtteil. Auf dem Platz werden Radabstellmöglichkeiten, Park&Ride-, Kiss&Ride-, Behindertenparkplätze sowie Taxisstände angeboten.

Diese Umbaumaßnahmen schaffen auch die Voraussetzungen, einen gesicherten ICE-Bahnhaltepunkt auf dem Gleis 9 mit den notwendigen Sicherheits-, Kontroll- und Wartebereichen für Verkehre nach London ausbauen zu können. Die Förderung ist im ÖPNV/SPNV Investitionsprogramm des Zweckverbands Nahverkehr Rheinland eingeplant.

Maßnahmen

- Gestaltung eines Platzes in Ergänzung des neuen Bahnsteigzugangs (Treppe, Rampe, Aufzug),
- Anbindung an die Kasinostraße durch eine Erweiterung des bestehenden Durchgangs am Bunker,
- Errichtung eines bahnparallelen Fuß- und Radwegs zwischen heutiger Fußgängerunterführung zur Hackländerstraße und der Burtscheider Brücke,
- Umsetzung eines Lichtkonzepts.

Umfeld Bushof und Peterskirchviertel

IV.9 Umgestaltung Umfeld Bushof und Peterskirchviertel



◀◀ Parkhauszufahrt
Couvenstraße

◀ Mehrspurige
Peterstraße

Ziele

- Städtebauliche und verkehrliche Neuordnung des Gesamtbereichs,
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität,
- Erhöhung der Freiraumqualitäten.

Beschreibung

Die städtebauliche Neuordnung erfolgt auf Grundlage der Ergebnisse des auszulobenden Wettbewerbs (vgl. Maßnahme II.1). Räumliche Schwerpunkte der Ordnungsmaßnahmen sind:

- Neugestaltung Peterstraße zwischen Schumacherstraße und Komphausbadstraße, Blondelstraße, Kurhausstraße, Couvenstraße,
- Neugestaltung Peterskirchhof,
- Umgestaltung Komphausbadstraße, Hotmannspief.

Maßnahme

- Umgestaltung des öffentlichen Raums unter Berücksichtigung der Vorgaben des Gestaltungshandbuchs.

Maßnahmen werden auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses konkretisiert.

IV.10 Umgestaltung Büchel und Umfeld



Ziele

- Städtebauliche und verkehrliche Neuordnung des Gesamtbereichs,
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität,
- Erhöhung der Freiraumqualitäten.

Beschreibung

Die städtebauliche Neuordnung erfolgt auf Grundlage der Ergebnisse des ausgelobten Wettbewerbs (vgl. Maßnahme II.3). Räumliche Schwerpunkte der Ordnungsmaßnahmen sind:

Umgestaltung unterer Teil Büchel und Mefferdatisstraße, Umgestaltung Antoniusstraße ggf. inklusive einer Platzfläche im Bereich Londoner Hof.



◀◀ Abzureißendes Parkhaus am Büchel

◀ Zugang der Antoniusstraße Ecke Mefferdatisstraße

Im Vorfeld der Umstrukturierung wird 2015 im Zuge von Tiefbaumaßnahmen (Kanalsanierung) der STAWAG die Nikolausstraße analog zur Gestaltqualität der angrenzenden Kleinkölnstraße modernisiert.

Maßnahme

- Umgestaltung des öffentlichen Raums analog zur Gestaltqualität der angrenzenden Räume unter Berücksichtigung der Vorgaben des Gestaltungshandbuchs.

Maßnahmen werden auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses konkretisiert.

Parks

IV.11 Umsetzung Maßnahmen Parkpflegewerk Stadt- und Kurpark



◀◀ Impression aus dem Kur- und Stadtgarten

◀ Sanierungsbedürftige Stützmauer

Ziele

- Freiraumplanerische Aufwertung der innerstädtischen öffentlichen Freifläche,
- Wiederherstellung historischer Elemente im Stadt- und Kurpark.

Beschreibung

Auf Grundlage des zu erarbeitenden Parkpflegewerks sind die Maßnahmen für die Instandsetzung, weitere

Pflege sowie Entwicklung dieses öffentlichen Grünraums schrittweise umzusetzen.

Maßnahmen

Werden im Zuge der Erarbeitung des Parkpflegewerks (vgl. Maßnahme II.10) definiert.

IV.12 Umsetzung Maßnahmen Parkpflegewerk Kurgarten Burtscheid

Ziele

- Freiraumplanerische Modernisierung der innerstädtischen öffentlichen Freifläche (insbesondere Flächen um die Kurparkterrassen),
- Wiederherstellung historischer Elemente im Kurgarten.

Beschreibung

Auf Grundlage des zu erarbeitenden Parkpflegewerks sind die Maßnahmen für die Instandsetzung, weitere

Pflege sowie Weiterentwicklung dieses öffentlichen Grünraums schrittweise umzusetzen.

Maßnahmen

Werden im Zuge der Erarbeitung des Parkpflegewerks (vgl. Maßnahme II.11) definiert.

IV.13 Umgestaltung westliche Bachstraße



Ziele

- Aufwertung des Straßenraums der westlichen Bachstraße,
- Stärkung der Verbindung Kurgarten zum Frankenberger Park und Moltkepark für Fußgänger und Radfahrer,
- Berücksichtigung der Schuleingangssituation zum Viktoria-Gymnasium,
- Prüfung der Möglichkeiten zur Bachoffenlegung.

Beschreibung

Der Straßenabschnitt hat im Übergang zwischen dem historischen Stadtkern und dem Frankenberger Viertel für Fußgänger und Radfahrer eine besondere Bedeutung. Als direkte Verbindung wird sie insbesondere durch Radfahrer gerne genutzt. Zusätzlich erfolgt die Erschließung des Seiteneingangs des Viktoria-Gymnasiums und der Parkpalette unter dem Viadukt über diese Straße. Der Eingangsbereich der Schule mit Stellplatzzufahrten liegt im Kurvenbereich. Zur Verkehrsberuhigung ist derzeit eine beidseitige Fahrbahnverengung



◀◀ Südliche Bachstraße

◀ Bahnviadukt südliche Bachstraße

eingebaut. Die relativ schmalen Seitenbereiche sind mit unterschiedlichen Oberflächenmaterialien belegt und sanierungsbedürftig.

Damit der Straßenabschnitt seinen gestalterischen und funktionalen Ansprüchen gerecht wird, sollte er saniert und umgebaut werden. Eine einheitliche Gestaltung stärkt zusätzlich die Verbindung zwischen Kurgarten, Frankenberger Viertel mit Frankenberger Park und Moltkepark. Sollte sich eine Bachoffenlegung in diesem Straßenabschnitt als machbar herausstellen, sollte der Bachlauf ins Gestaltungskonzept aufgenommen werden.

Maßnahmen

- Neuaufteilung des Straßenraums und Neuordnung der Stellplätze,
- Pflanzen von Bäumen im Straßenraum,
- Einbeziehung des Eingangsbereichs des Viktoria-Gymnasiums,
- Abstimmung der Straßenraumgestaltung mit dem Konzept der „Premiumwege“.

IV.14a Bachoffenlegung Teilstück Burtscheider Markt



◀ Bachoffenlegung
Burtscheider Markt

Ziele

- Sichtbarmachung des verrohrten Verlaufs des Kalten und Warmen Baches,
- Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten.

Beschreibung

Die Sichtbarmachung der verrohrt unterhalb der Innenstadt hindurchfließenden Bäche ist seit Jahrzehnten Zielsetzung der Aachener Stadtentwicklung. Neben der Suche nach Möglichkeiten der Bachoffenlegung innerhalb des Alleenrings (vgl. Maßnahme I.14) und der Inszenierung und Erlebarmachung des Thermalwassers im Rahmen der konzipierten Thermalwasserroute (vgl. Maßnahme VI.1) besteht im Bereich des Burtscheider Kurgartens und in Teilbereichen des Burtscheider Markts die Chance, die Wurm als einen der vielen Aachener Bäche an die Oberfläche zu holen. Sie fließt verrohrt als der „Warme Bach“, der heißes Wasser der Thermalquellen aufnimmt und parallel dazu als kanalisierter „Kalter Bach“.

Diese Aufteilung geht auf die Römer zurück, die den Wurbach im Bereich des Quellgebiets der Thermalquellen (ca. ab Kleverstraße) an den westlichen Hang des Burtscheider Tales umleiteten. Damit blieb das kalte Wasser der Wurm als Trinkwasser nutzbar und vermischte sich nicht mit dem warmen Thermalwasser. Der künstliche Wasserlauf des „Kalten Baches“ verläuft am Hang des Heiß- und Adlerbergs durch die Bachstraße zum Frankenberger Viertel, bis er im Bereich Kreuzung Zollernstraße / Oppenhoffallee wieder mit dem östlich gelegenen und fast parallel laufenden „Warmen Bach“ zusammenfließt.

Maßnahmen

- Prüfung der technischen und wasserrechtlichen Möglichkeiten zur Bachoffenlegung,
- Neuordnung des Seitenbereichs und der Stellplätze.



◀Bachoffenlegung
Kurgarten

Ziele

- Sichtbarmachung des verrohrten Verlaufs des Kalten und Warmen Bachs,
- Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten.

Beschreibung

Eine Bachoffenlegung im Bereich des Kurgartens – ggf. unter Hinzunahme von Teilbereichen der Dammstraße – könnte die Attraktivität des öffentlichen Raums im Kurbezirk deutlich steigern. Eine Offenlegung würde der offenen Führung der zwei Bachverläufe im 19. Jahrhundert

entsprechen. Eine Fortführung der Bachoffenlegung im Bereich der Fußgängerzone Burtscheider Markt und der Bachstraße kann im Zuge der vorgesehenen Ordnungsmaßnahmen geprüft werden (vgl. Maßnahme IV.15).

Maßnahmen

- Prüfung der technischen und wasserrechtlichen Möglichkeiten zur Bachoffenlegung,
- Neuordnung des Seitenbereichs und der Stellplätze,
- Gestaltung des Übergangs zwischen Straßenraum und Kurgartenbereich.

IV.15 Umgestaltung Fußgängerzone Burtscheider Markt bis Abteitor



◀◀ Burtscheider Markt

◀ Umgestaltung Burtscheider Markt

Ziele

- Erhöhung der Gestaltqualität der Fußgängerzone Burtscheider Markt,
- Aufwertung der Aufenthaltsqualitäten.

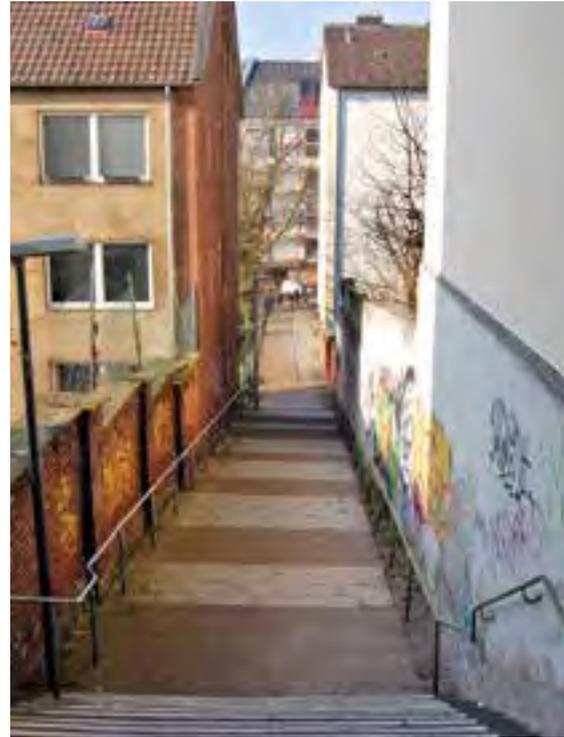
Beschreibung

Der Kurgarten geht in Höhe der Hauptstraße in den bebauten Kurbereich am Burtscheider Markt über. In dem als Fußgängerzone ausgewiesenen Bereich konnte zwar mit dem Sofortmaßnahmenprogramm von 2010 bis 2013 die Ausstattung renoviert und verschönert werden, allerdings weist die Fußgängerzone nach wie vor erhebliche gestalterische Mängel auf und insbesondere die Oberfläche aus Betonstein mit Ziegel- und Natur-

steinkleinpflasterstreifen ist stark sanierungsbedürftig. Das Gestaltungskonzept mit den betoneingefassten Hochbeeten entspricht nicht mehr heutigen Anforderungen und Erwartungen an einen innerstädtischen Raum. Mit der Erneuerung dieses unmittelbar im Kurbezirk liegenden Teils des Fußgängerbereichs können zeitgemäße Gestalt- und Aufenthaltsqualitäten geschaffen werden, die von den Bewohnern, von Kurgästen und von Gewerbetreibenden gleichermaßen erwartet werden.

Maßnahmen

- Einheitliche Oberflächengestaltung,
- Neuordnung der Sitzmöglichkeiten,
- Verwendung einheitlicher Ausstattungselemente.



◀ Untere Hauptstraße

◀ Wingertsberg Gasse

Ziele

- Stärkung der Verbindung von Burtscheid und der Innenstadt,
- Verbesserung der Zugänglichkeit zum Hauptbahnhof.

Beschreibung

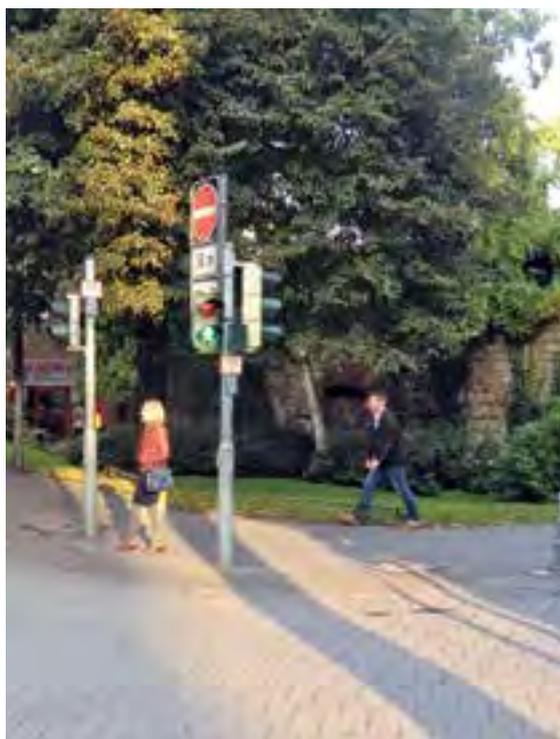
Viele Wege führen nach Burtscheid bzw. umgekehrt in die Innenstadt. Mit der Realisierung des Südausgangs wird eine weitere attraktive Verbindung hinzukommen. Neben der historischen und topografisch am wenigsten anspruchsvollen Verbindung über die Kurbrunnenstraße und der bergigen, ebenfalls historischen Verbindung Hauptstraße – Burtscheider Straße werden mit dem Bau des Südausgangs zukünftig die Verbindungen über die Bendstraße (entweder über die Küpperstraße oder die Wingertgasse) an Bedeutung gewinnen.

Eine gestalterische Aufwertung der öffentlichen Räume kann die Verbindung zwischen der Innenstadt und dem historischen Stadtkern von Burtscheid unterstützen.

Maßnahmen

- Beschilderung attraktiver Wegeführung,
- Ergänzung von Baumpflanzungen im Straßenraum,
- Stärkung der verbindenden Funktion durch die Verwendung einheitlicher Materialien im öffentlichen Raum, die eine Wiedererkennbarkeit und Orientierung erleichtern,
- Verstärkung der Führung durch ein entsprechendes Lichtkonzept,
- temporäre künstlerische Gestaltung der unterschiedlichen Wegebeziehungen.

IV.17 Umgestaltung Driescher Gässchen Bereich Barbarossamauer



◀◀ Barbarossamauer am Driescher Gässchen

◀ Driescher Gässchen Ecke Pontstraße

Ziele

- Verbesserung der Wahrnehmbarkeit der Stadtmauer,
- Betonung der Pontstraße durch Verbesserung der Querung.

Beschreibung

Die Pontstraße als eine historische Straßenbeziehung zwischen Markt und Umland ist heute eine vitale, gern besuchte innerstädtische Straße, die sich insbesondere im nördlichen Bereich zu einem Gastronomieschwerpunkt entwickelt hat. In ihrer Funktion als Verbindung zwischen Innenstadt und Hochschule, zwischen Einzelhandel und Gastronomie und als Erschließung des Veltmanviertels und der Wohngebiete am Lousberg ist es eine von Fußgängern viel frequentierte Verbindung. Von der Neupforte aus dient sie als Erschließungsstraße stadtauswärts. Als Teil des Grabenrings erfüllen das Driescher Gässchen und der Templergraben sowohl

für den Individualverkehr als auch für den ÖPNV eine wichtige Erschließungsfunktion. Im Kreuzungsbereich Pontstraße / Templergraben / Driescher Gässchen ist am südlichen Rand noch ein Stück der historischen Stadtmauer (Barbarossamauer) erhalten. Historisch befand sich an dieser Stelle das sogenannte Pontmittelort.

Zur Stärkung der funktionalen Achse Pontstraße sowie zur Inszenierung und Inwertsetzung der Barbarossamauer soll der Vorbereich der Mauer im Zusammenhang mit dem Kreuzungsbereich umgestaltet werden.

Maßnahmen

- Freiraumplanerische Gestaltung des Vorbereichs der Stadtmauer,
- Lichtinszenierung des Mauerstücks,
- Prüfung eines Verzichts auf die Lichtsignalanlage.



◀◀ *Planungsprinzip
Friedrich-Wilhelm-Platz*

◀ *Anbindungen am
Friedrich-Wilhelm-Platz*

Ziele

- Vernetzung der Adalbertstraße und der umliegenden Quartiere mit der Altstadt,
- Verbesserung der Querungsmöglichkeiten Adalbertstraße zum Holzgraben/Ursulinerstraße,
- Verbesserung der Querungsmöglichkeiten Wirichsbongardstraße/Hartmannstraße.

Beschreibung

Der derzeitige Ausbau des Friedrich-Wilhelm-Platzes mit den beidseitigen Haltestellen führt zu einer räumlichen Trennung der Platzfläche. An der Adalbertstraße, auf Höhe der Elisengalerie und der Wirichsbongardstraße bestehen lichtsignalgeregelte Fußgängerüberwege.

Zur besseren Vernetzung des Einkaufsbereichs Adalbertstraße mit dem historischen Altstadtbereich ist eine weitere Reduzierung der Trennungswirkung durch die ÖPNV-Achse Peterstraße – Friedrich-Wilhelm-Platz – Kapuzinergraben wünschenswert. Damit kann dem bereits heute großen Fußgängeraufkommen in diesem Bereich Rechnung getragen werden. Die Vernetzung der Altstadt mit ihrem Umfeld und die Arbeitsteilung zwischen „Mainstreamhandel“ und spezialisiertem

Facheinzelhandel werden nach der Eröffnung von Aquis Plaza zusätzlich an Bedeutung gewinnen. Die Öffnung des Elisengartens zum Friedrich-Wilhelm-Platz und Holzgraben und die damit vorhandene direkte Fußgängerbeziehung Münsterplatz – Adalbertstraße verstärken die gewünschte Vernetzung.

Die engere Verzahnung der beiden Seiten sollte unter Berücksichtigung der notwendigen Haltestellen und dem notwendigen barrierefreien Einstieg weiter ausgebaut werden. In besonderer Weise bieten sich dafür die beiden Platzeingänge an der Adalbertstraße und der Wirichsbongardstraße an.

Maßnahmen

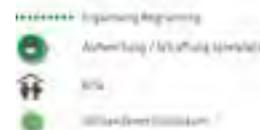
- Prüfung eines Verzichts auf die Lichtsignalanlagen,
- Ausbau des Kreuzungsbereichs zur Adalbertstraße als barrierefreier Übergang,
- Ausbau des Kreuzungsbereichs zur Wirichsbongardstraße als barrierefreier Übergang,
- Prüfung der Möglichkeiten zur Reduzierung der Barrierewirkung der Haltestellensituation im Bereich des Friedrich-Wilhelm-Platzes.

IV.19 Aufwertung Gottfried-Dossing-Platz



◀◀ Grünbewuchs am Gottfried-Dossing-Platz

◀ Planungsprinzipien Gottfried-Dossing-Platz

**Ziele**

- Steigerung der Aufenthalts- und Spielqualität,
- Öffnung der „inneren“ Platzfläche nach außen.

Beschreibung

Der mit alten Bäumen bestandene Platz erfährt durch die Aufteilung von Fahrbahn und Platzfläche eine trennende Wirkung. Die Abgeschirmtheit der inneren Fläche sowie der Bewuchs und die Gestaltung laden nicht zum Aufenthalt ein. Die Ausstattung mit Spielgeräten ist nicht zeitgemäß. Ein Bezug zur umliegenden Nutzung, z. B. zur angrenzenden Kindertageseinrichtung, besteht nicht.

Durch eine gestalterische Aufwertung kann der Platz zu verbesserten Wohnumfeldqualitäten beitragen. Wenn

auf die vollständige Umfahrung des Platzes durch den MIV verzichtet wird, lässt sich die Aufenthaltsfläche erweitern und gleichzeitig ein wünschenswerter Bezug zur angrenzenden Kita herstellen.

Maßnahmen

- Verzicht der südlichen Fahrbahn zur Erweiterung des Platzes in Richtung Kindertagesstätte,
- Reduzierung des Trennungsprinzips zwischen Gehweg, Fahrbahn und Platzfläche und Erhöhung der Barrierefreiheit,
- Verwendung eines einheitlichen Materialkanons auf dem Platz,
- Ergänzung der Ausstattung durch zeitgemäße Sitz- und Spielmöglichkeiten.

IV.20 Verbesserung Fußgängerverbindung Hans-Stercken-Platz zu Jesuitenstraße



◀◀ Barbarossamauer am Hans-Stercken-Platz

◀ Hans-Stercken-Platz

Ziel

- Gestalterische und funktionale Aufwertung der fußläufigen Verbindung.

Beschreibung

Eher unscheinbar schlängelt sich zwischen dem Parkplatz auf dem Hans-Stercken-Platz, dem Schulhof der Annaschule und den angrenzenden privaten Grundstücken eine insbesondere für Schülerinnen und Schüler des St. Leonhard-Gymnasiums wichtige innerstädtische Wegebeziehung hindurch. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund des neugestalteten Platzes vor der Mensa ist es städtebaulich wünschenswert, diese heute wenig

berücksichtigte Fußwegeverbindung als Verbindung in Richtung Rosviertel/Hubertusviertel zu stärken und auszubauen. Im Zuge der Umgestaltung kann die in diesem Bereich zu Teilen noch erhaltene Barbarossamauer sichtbar gemacht werden.

Maßnahmen

- Prüfung der Möglichkeiten zur Neugestaltung der Wegeverbindung unter Einbeziehung von Teilflächen des Hans-Stercken-Platzes und des Schulhofs,
- Sichtbarmachung und Inszenierung des Teilstücks der Barbarossamauer.

IV.21 Verbesserung Fußgängerführung im Einmündungsbereich Harscampstraße / Theaterstraße“



◀◀ Harscampstraße

◀ Kreuzung
Harscampstraße-
Theaterstraße

Ziel

- Stärkung der Wegeverbindung „Hauptbahnhof / Suermondviertel / Adalbertstraße“.

Beschreibung

Die mit der Umgestaltung der Bahnhofstraße weiter aufgewertete Verbindung vom Hauptbahnhof zur Innenstadt hat derzeit funktional und gestalterisch im Bereich zwischen Theaterstraße und Lothringerstraße eine Engstelle. Die Seitenbereiche der Harscampstraße sind mit ihren ca. 2,00 m bis 2,20 m auf der Westseite und minimal 1,80 m auf der Ostseite im Verhältnis zum Fußgängeraufkommen zu schmal. Insbesondere zu Stoßzeiten, wie z. B. vor Schulbeginn der berufsbildenden Schulen im Suermondviertel ist dies deutlich

zu erkennen. Die Außengastronomie an der Ecke zur Theaterstraße verschärft die Situation zusätzlich. Da die Harscampstraße nach der Eröffnung von Aquis Plaza als Hauptzugang zum Einkaufsbereich der Innenstadt weiter an Bedeutung gewinnt, ist sowohl die gestalterische Verdeutlichung der Wegebeziehung als auch ein größeres Flächenangebot für Fußgänger notwendig. Durch den Verzicht auf die separate Linksabbiegerspur in der Harscampstraße zugunsten einer überbreiten Spur kann der Gehweg verbreitert werden.

Maßnahmen

- Verbreiterung des östlichen Seitenbereichs unter Verzicht der separaten Linksabbiegerspur,
- Prüfung der Möglichkeit für Baumpflanzungen.

IV.22 Umgestaltung Heinrichsallee inklusive Hansemannplatz



◀◀ *Busspur
Heinrichsallee*

◀ *Begrünungspotenzial
Heinrichsallee*

Ziele

- Wiederherstellung der freiraumplanerisch gestalteten Mittelallee,
- Akzentuierung des Hansemannplatzes als Stadteingang,
- Berücksichtigung der historischen Gestaltungsprinzipien,
- Verbesserung der Radwegeführung.

Beschreibung

Die Heinrichsallee hat als Teil des Alleenrings mit seinem Boulevardcharakter eine besondere stadtbildprägende Funktion. Der Hansemannplatz als Übergang zur repräsentativ gestalteten Monheimsallee ist ein prägnanter Stadteingang.

Als einer der verkehrsbelasteten Straßen und Kreuzungen in Aachen sind diese Räume stark vom motorisierten Verkehr bestimmt. Dies schlägt sich in der heutigen Aufteilung und Gestaltung des Straßenraums nieder. Auch sind die Umweltqualitäten durch Lärm- und Schadstoffemissionen sowohl für die Anlieger als auch Passanten stark eingeschränkt.

Der auf Grund des schlechten baulichen Zustands dringend erforderliche Umbau der Heinrichsallee kann mit der geplanten Umsetzung des „Busnetzes 2015+“ unter neuen Parametern in Angriff genommen werden. Die zu erstellende Planung kann die im Zuge der Realisierung von Aquis Plaza durchzuführende Umgestaltung und

Neuorganisation der Verkehre am Kaiserplatz berücksichtigen. Zusammen mit der Umgestaltung der Heinrichsallee soll auch der Hansemannplatz in seiner Stadteingangsfunktion gestalterisch aufgewertet werden.

Bei der Umplanung kann auf die noch vorhandenen Grundstrukturen der Planung von Maximilian Weyhe von 1800 zurückgegriffen werden. Derzeit werden die wertvollen Strukturen aber von den Verkehrsfunktionen überdeckt. Auch wenn diese Verkehrsfunktionen bis auf die Reduzierung des Busverkehrs im Wesentlichen erhalten bleiben müssen, soll durch entsprechende Umgestaltungen mehr Qualität für Fußgänger, Radfahrer und Verweilende erreicht werden.

Maßnahmen

- Umbaubauplanung u. a. mit den Zielen:
- Neuaufteilung des öffentlichen Raums unter Berücksichtigung der städtebaulichen Anforderungen (städtebauliche Bemessung) als auch der verkehrlichen Belange aller Verkehrsteilnehmer,
- Anlage eines grünen Mittelstreifens als Fortführung der Grünachse der Monheimsallee unter Verzicht der Busspur,
- Neugestaltung der Grüninseln und Seitenbereiche des Hansemannplatzes unter Berücksichtigung der historischen, auf den Hofgärtner Maximilian Friedrich Weyhe zurückgehenden, gartenkünstlerischen Gestaltungsprinzipien.



◀◀ Jakobsplatz

◀ Derzeitige Gestaltung

Ziele

- Steigerung der Aufenthalts- und Spielqualität,
- Verbesserung der Ausstattung.

Beschreibung

Der Jakobsplatz liegt am höchsten Punkt des mittelalterlichen Aachens. Seine dreieckige Form erlangt er durch die historischen Straßenführungen der Jakobstraße und der Vaalser Straße. Diese zwei wichtigen Stadtstraßen führen über den Platz und bestimmen die Raumaufteilung. An der Längsseite befindet sich eine Erschließungsstraße mit Anwohnerparkplätzen.

Die mit Bäumen gesäumte innere, dreieckige Platzfläche wird vom Denkmal „Kreuzigungsgruppe“ dominiert. Das Kunstwerk stammt aus dem Jahre 1893 und erinnert an den Vorläuferbau der heutigen Jakobskirche. Die Jakobstraße trennt den Aufenthaltsbereich von dem neu gestalteten Kirchenvorbereich.

Das Erscheinungsbild der Platzfläche mit seinem sanierungsbedürftigen Betonplattenbelag und mit „in die Jahre gekommenen“ Bänken lädt nicht zum Aufenthalt und Verweilen ein.

Durch eine gestalterische Aufwertung der heutigen inneren Platzflächen kann dieser Freibereich – trotz der Verkehrsbelastung auf den umliegenden Straßen – zur Verbesserung der Wohnumfeldqualitäten beitragen.

Maßnahmen

- Verwendung eines einheitlichen Materialkanons auf dem Platz,
- Erneuerung des Bodenbelags,
- Ausstattung mit zeitgemäßen Sitz- und Spielmöglichkeiten,
- Modernisierung der Beleuchtung.

 IV. 24 Umgestaltung Teilbereiche Martin-Luther-Straße, Gottfriedstraße und Richardstraße

Ziele

- Gestalterische Aufwertung des öffentlichen Raums,
- qualitätvolle Anbindung des geplanten Suermondtparks an sein Umfeld.

Beschreibung

Auf Basis der Aussagen der Rahmenplanung Suermondviertel wird im Bereich der Richardstraße ein neuer Quartierspark angelegt. Damit wird dem vorhandenen Freiflächendefizit in der Innenstadt Rechnung getragen und in diesem verdichteten Innenstadtquartier ein öffentlicher Grünraum geschaffen. Durch den neugestalteten Eingang des Suermondtparks und die verkehrsberuhigte Umgestaltung des Kreuzungsbereichs Gottfriedstraße / Richardstraße und Martin-Luther-Straße wird der Park mit dem Umfeld optimal verknüpft. So kann eine Verbindung zwischen der Spielanlage „Martin-Luther-Straße“ und neuer Parkfläche sichergestellt werden. Der bestehende öffentliche Parkplatz an der Gottfriedstraße wird im Zuge der Umgestaltung neu geordnet.

Maßnahmen

- Aufpflasterung des Kreuzungsbereichs Gottfriedstraße / Richardstraße und Martin-Luther-Straße,
- Verbreiterung des südöstlichen Gehwegs in der Richardstraße,
- Neuordnung des Parkplatzes an der Gottfriedstraße im Zusammenhang mit der Parkgestaltung.



◀ Kreuzung Martin-Luther-Straße

 IV. 25 Umgestaltung Mariahilfstraße

Ziele

- Verbesserung der Gestalt- und Aufenthaltsqualität,
- Stärkung der Verbindung Innenstadt zum Stadt- und Kurpark.

Beschreibung

Die innerstädtische Wohnstraße weist gestalterische Mängel auf und insbesondere die Oberfläche aus Betonstein mit eingelegten Kleinpflasterstreifen ist stark sanierungsbedürftig.

Die Neugestaltung der Straße behält den Straßentyp „Mischverkehrsfläche“ bei und wertet die Straße durch neue Oberflächenmaterialien und Ausstattungselemente auf. Damit kann die von gründerzeitlichen Häusern gesäumte Straße ihrer wichtigen funktionalen Wegeverbindung zum Stadt- und Kurpark zukünftig besser gerecht werden.

Maßnahmen

- Barrierefreier Ausbau als innerstädtische Wohnstraße,
- Berücksichtigung der Bäume auf der Westseite,
- Abstimmung der Straßenraumgestaltung mit dem Konzept der „Premiumwege“.



◀ Mariahilfstraße



Ziel

- Verbesserung der Wegeverbindung Hauptbahnhof – Innenstadt.

Beschreibung

Durch den Bau der Aachener-Münchener-Treppe ist der Hauptbahnhof fußläufig besser an die Innenstadt angeschlossen. Allerdings ist die Wegeführung im Bereich des Marienplatzes durch den engen Gehwegbereich auf der Ostseite des Platzes eingeschränkt. Durch die in Senkrechtaufstellung parkenden Autos, durch parkende Zweiräder auf dem Gehweg sowie das auskragende Gebäude auf dem Marienplatz wird der Raum zusätzlich eingeschränkt. Im Hinblick auf die Bedeutung der Wegeverbindung zwischen Bahnhof und Innenstadt und dem damit verbundenen hohen Fußgängeraufkommen



◀◀ Marienplatz Ostseite

◀ Schmale Gehwege am Marienplatz

ist die Verbreiterung des Gehwegbereichs notwendig. Wünschenswert ist darüber hinaus eine gestalterisch klar ablesbare Wegeführung von der Leydelstraße über die Wallstraße zur Aureliusstraße und damit zur Aachen-Münchener-Treppe.

Maßnahmen

- Verbreiterung des Seitenbereichs am östlichen Marienplatzes durch Anlage von beidseitigen Längsparkstreifen,
- Verbesserung der Fußgängerführung im Bereich der Kreuzungsbereiche mit der Wallstraße und Aureliusstraße,
- Verwendung einheitlicher Gestaltungselemente auf der gesamten Wegstrecke Hauptbahnhof – Innenstadt.

IV. 27 Umgestaltung südwestliche Reihstraße



◀◀ Südwestliche Reihstraße

◀ Anbindung Wespienstraße

Ziele

- Verbesserung der Gestaltqualität,
- Erhöhung des Komforts und der Sicherheit für Fußgänger.

Beschreibung

Mit der Errichtung von Saturn auf dem Kaufhofgrundstück konnte auch die Wespien- und Wirichsbongardstraße städtebaulich aufgewertet werden. Lediglich der südwestliche Bereich der Reihstraße ist bis heute im alten Zustand verblieben. Sie weist gestalterische und funktionale Mängel auf. Die schmalen Gehwege aus Betonstein sowie die Fahrbahn sind stark sanierungsbedürftig.

Die Neugestaltung dieses Teilstücks der Reihstraße soll sich an dem vorhanden innerstädtischen Standard als „Mischverkehrsfläche“ orientieren. Damit kann die Straße ihrer wichtigen Funktion als Wegeverbindung zwischen der Fußgängerzone Wirichsbongardstraße und dem Nordausgang der Elisengalerie und als Wegeverbindung ins Suermondtviertel zukünftig besser gerecht werden.

Maßnahme

- Barrierefreier Ausbau in den Standards der Wirichsbongard- und Wespienstraße als innerstädtische Wohnstraße.

IV.28 Umgestaltung Theaterplatz mit Kapuzinergraben und Theaterstraße bis Borngasse



◀ Theaterplatz

◀ Kapuzinergraben

Ziele

- Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten und zusätzliche Belebung des Platzes,
- Erhöhung der Stadtbildqualität,
- Verbesserung für Radfahrer und Fußgänger.

Beschreibung

Der Theaterplatz, die Theaterstraße und der Kapuzinergraben gehören zu den wichtigsten stadtbildprägenden Bereichen Aachens. Die derzeitige Aufteilung des öffentlichen Raums, seine Gestaltung und sein Zustand werden dieser Bedeutung nicht gerecht. Diesbezüglich ist der Umbau ein wichtiges Ziel der Innenstadtentwicklung.

Unter Berücksichtigung der zukünftigen Verkehrsfunktionen und des historischen sowie städtebaulichen Konzepts gilt es, den Verkehrsraum neu zu ordnen und zu gestalten. Der Flächenanspruch des ruhenden und fließenden motorisierten Verkehrs ist im Einklang mit den Raumansprüchen von Fußgängern und Radfahrern

zu entwickeln. Die Seitenräume sind ausgehend von den umliegenden Nutzungen und den Fußgängerströmen ausreichend breit und attraktiv zu gestalten. Durch Ergänzung von Radbedarfsstreifen kann das Netz an Fahrradwegen in der Innenstadt ergänzt werden. Zur gestalterischen Aufwertung der unterschiedlichen Raumsituationen gilt es, ausgehend von der bestehenden Bepflanzung, ein schlüssiges Grünkonzept der Neuordnung zugrunde zu legen. Der Umbau ist Teil der Gesamtmaßnahme zum Umbau der Theaterstraße bis zur Wilhelmstraße (vgl. Maßnahme IV.29).

Maßnahmen

- Überprüfung der Verkehrsführung am Theaterplatz,
- barrierefreier Umbau des öffentlichen Raums,
- Ergänzung der Baumpflanzungen,
- Umgestaltung unter Berücksichtigung der aktuell gültigen Gestaltungsvorgaben und bereits erprobter Materialien.

IV.29 Umgestaltung Theaterstraße von Borngasse bis Wilhelmstraße



◀ Theaterstraße

Ziele

- Verbesserung der Stadtbildqualität,
- Stärkung der historischen Gestaltqualitäten,
- Verbesserungen für Radfahrer und Fußgänger.

Beschreibung

Die zwischen dem Alleen- und Grabenring gelegene Theaterstraße ist nicht zuletzt durch ihre Hinführung auf das Stadttheater eine der stadtbildprägendsten Straßen in Aachen. Die in den Jahren 1825 bis 1826 nach den Plänen von Johann Peter Cremer als Boulevard angelegte Straße verband die Innenstadt mit Burtscheid. Sie war mit ihrem repräsentativen Erscheinungsbild Teil der mondänen Badestadt des 19. Jahrhunderts.

Während im Teil westlich der Bahnhofstraße dieser Charakter noch erkennbar ist, weist der östliche Teil diese Qualitäten derzeit nicht auf. Vorhanden sind allerdings noch die unterschiedlichen Raumsequenzen mit einer Aufweitung im Bereich Aureliusstraße/Wallstraße und dem engeren linearen Verlauf zur Wilhelmstraße.

Ende des 19. Jahrhunderts wurde in den Seitenbereichen farbiges Mosaikpflaster verlegt. Die vorhandenen Reste dieses als Schmuckelement verlegten Kleinpflasters sind in das neue Gestaltungskonzept zu integrieren.

Die Umgestaltung ist – nicht zuletzt aufgrund des historischen Kontextes – im Zusammenhang mit der Umgestaltung des Theaterplatzes und des Kapuzinergrabens zu sehen (vgl. Maßnahme IV.28).

Maßnahmen

- Umgestaltung unter Berücksichtigung der historischen Vorprägungen,
- Ergänzung der Baumpflanzungen,
- Erhalt und Wiederherstellung von Mosaikpflaster in den Gehwegbereichen,
- Prüfung von Radbedarfsstreifen.

IV.30 Verbesserung des Wohnumfelds durch Begrünung als Beitrag zum Klimaschutz



Ziele

- Erhöhung des Grünanteils in der Innenstadt,
- Erhöhung des Vegetationsanteils und der Beschattung,
- Reduzierung der Versiegelung im öffentlichen Raum.

Beschreibung

In der dicht bebauten Aachener Innenstadt kumulieren – unabhängig von dem erkennbaren Klimawandel – die stadtklimatischen und lufthygienischen Probleme in besonderer Weise. In der Innenstadt befinden sich zudem ein hoher Anteil klimasensitiver Menschen und klimasensibler Einrichtungen.

Diesbezüglich gilt es, der fortschreitenden Bildung von Hitzeinseln und der Belastung durch Luftverunreinigungen mit geeigneten Maßnahmen entgegenzutreten.

Das Klimagutachten der Stadt Aachen (BKR, RWTH 12.2013) (vgl. Kap. 4.2.4) nennt dazu Handlungserfordernisse und Ziele und formuliert geeignete Anpassungsmaßnahmen. Für die Innenstadt stehen neben der Entwicklung und Wiederherstellung von Luftleitbahnen



◀◀ Begrünungspotenzial
in der Rochusstraße

◀ Begrünungspotenzial
Gasborn

die Entsiegelung und Begrünung (von großflächig versiegelten Flächen) im Vordergrund.

Die verstärkte Pflanzung von Straßenbäumen in der Innenstadt nimmt Bezug auf die Projektidee „10.000 neue Stadtbäume“ des Masterplans*2030.

Maßnahmen

- Prüfung der technischen und gestalterischen Möglichkeiten zur Ergänzung der Begrünung in den Straßenräumen,
- Entsiegelung von Teilflächen,
- Neuanlegung von Pflanzbereichen,
- Neupflanzung von Straßenbäumen (z. B. Alleening (Pontwall / Turmstraße, Wilhelmstraße, Normaluhr und Lagerhausstraße), Achterstraße, Aureliusstraße, Bachstraße, Beethovenstraße, Bergische Gasse, Bismarckstraße, Gasborn, Hubertusstraße, Krakaustraße, Kruppstraße, Lochnerstraße, Mariabrunnstraße, Moltkestraße, Mozartstraße, Reumontstraße, Rochusstraße, Sandkaulstraße, Stephanstraße, Stromgasse, Wallstraße, Weberstraße).

 IV.31 Verbesserung der Freibereiche von Schulen: z. B. Annaschule, Grundschule Gerlachstraße, Gesamtschule Sandkaulstraße, Schule am Lousberg, St. Leonhard Gymnasium

Ziele

- Erweiterung des Freiraumangebots in der Innenstadt,
- multifunktionale Nutzung von Flächen.

Beschreibung

Die Schulhöfe stellen innerhalb der Innenstadt flächenmäßig ein hohes Freiraumpotenzial dar. Die Flächen sind in vielen Fällen auch außerhalb der Schulzeiten öffentlich zugänglich.

Aufgrund ihrer Bedeutung als Teil des erweiterten Wohnumfelds ist es wünschenswert, neben den Regelungen zur Öffnung der Schulbereiche ihre Ausstattung und Gestaltung den Ansprüchen der Bewohner anzupassen. Dabei gilt es, Angebote für alle Generationen zu berücksichtigen.

Maßnahmen

- Gestalterische Aufwertung der Freibereiche,
- Überprüfung der Ausstattung von Sitzgelegenheiten und Spielangeboten,
- Sicherstellung einer ausreichenden Einsehbarkeit und Beleuchtung der zugänglichen Flächen zur Gewährleistung der sozialen Kontrolle.



◀ Schulhof im Veltmanviertel



◀ Schulhof Sandkaulstraße

 IV.32 Aufwertung des Spielplatzes Stromgasse / Mühlenberg

Ziele

- Sanierung des Spielplatzes,
- Verbesserung der Zugänglichkeit,
- Verbesserung des lokalen Stadtklimas.

Beschreibung

Das im Blockinneren und zum Teil auf einem Parkdeck gelegene 2.755 qm große Areal, fungiert als wichtiger grüner Freiraum und Spielbereich in der Innenstadt. Auf Grund seines unscheinbaren Zugangs wird es kaum wahrgenommen. Die Spiel- und Aufenthaltsqualität ist unter Einbeziehung des Wohnumfelds auch im Hinblick auf Einsehbarkeit und soziale Kontrolle umzugestalten und aufzuwerten.

Maßnahmen

- Eingangssituation offener und einladender gestalten,
- Prüfung eines weiteren öffentlichen Zugangs und der Durchwegung,
- Attraktivierung bzw. Aufwertung des Kinderspielbereichs und des vorhandenen Bolzplatzes einschließlich der Zaunanlagen,
- Aufwertung und Neugestaltung der Parkdecksituation mit Verbesserung der Aufenthaltsmöglichkeiten für Anwohner,
- Entwicklung und Verankerung neuer Nutzungsmöglichkeiten mit Bürgerbeteiligung,
- Aufwertung und Ergänzung des Grünanteils.



◀ Luftbild Stromgasse (Quelle: Stadt Aachen)

IV.33 Aufwertung von Spielplätzen und Umsetzung deren besserer Erkennbarkeit (z. B. Franzstraße, Hauptstraße, Spielpunkt nördliche Harscampstraße, Hirschgraben, Hermann-Heusch-Platz (Barockfabrik), Judengasse, Matthiashofstraße)

Ziele

- Verbesserung der Spielangebote in der Innenstadt,
- bessere Auffindbarkeit der bestehenden Angebote durch Sichtbarmachung der Eingänge.

Beschreibung

Viele Spielplätze in der Innenstadt sind in die Jahre gekommen und benötigen eine zeitgemäße Modernisierung. Neben der gestalterischen und funktionalen Aufwertung ist es notwendig, die Spielplätze besser bekannt zu machen und die Zugänglichkeit zu verbessern. Viele der Flächen sind sowohl den Aachener Bürgern als auch den Besuchern nicht bekannt.

Die Maßnahmen zur Förderung des Spielangebots sind auf Basis des Konzepts für mehr Spielangebote und deren besserer Erkennbarkeit (vgl. Maßnahme II.7) auszuführen.

Maßnahmen

- Vermarktung der bestehenden Spielplätze mit Hilfe unterschiedlicher Medien, vom Flyer bis zur „Spielplatz App“,
- gestalterische Aufwertung der Eingangsbereiche,
- Modernisierung der Ausstattung.



◀ Zugang Spielplatz Judengasse



◀ Zustand Spielplatz Judengasse

IV.34 Umsetzung des Konzeptes zur Gestaltung der Premiumwege

Ziele

- Erreichbarkeit der zentrumsnahen Erholungs- und Grünbereiche stärken,
- barrierefreie Gestaltung und Erhöhung der Aufenthaltsqualität auf Straßen und Plätzen entlang der Premiumwege.

Beschreibung

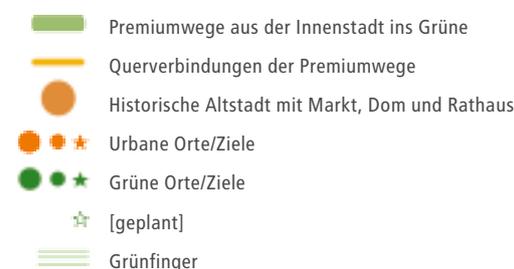
Abhängig von den Ergebnissen des beauftragten Konzepts zur Gestaltung der „Premiumwege, 10 Wege ins Aachener Stadtgrün“ (vgl. II.15) und der weiteren Konkretisierung der Routen des Konzepts sollen die notwendigen Maßnahmen – z. B. im Zuge von Sanierungsmaßnahmen einzelner Straßen oder anstehender Kanalsanierungen umgesetzt und schrittweise zur Städtebauförderung angemeldet werden.

Maßnahmen

- Nach weiterer Konkretisierung der Routen schrittweise Anmeldung zur Städtebauförderung.



◀ Konzept Premiumwege, 10 Wege ins Aachener Stadtgrün (vgl. S. 45)



V. Baumaßnahmen

V.1 Hochbau Bushof (Haus des Wissens)

Abhängig von den Ergebnissen des auszulobenden Wettbewerbs zur städtebaulichen Neuordnung des Bushofs und seines Umfelds (vgl. II.1) wird es zu einer umfassenden Sanierung, Teilabriss mit Neubau oder vollständigen Neubau auf dem Gelände des Bushofs kommen. Die VHS wird auch zukünftig der Hauptnutzer in diesem Bereich bleiben.

Nach Festlegung der städtebaulichen und architektonischen Zielsetzungen werden die für die Städtebauförderung notwendigen Konkretisierungen durchgeführt und die Maßnahme zur Förderung angemeldet.



◀ Wissensturm Linz
(Quelle: Kneidinger und Stögmüller)

V.2 Ehemalige Schule Franzstraße (Energetische Erneuerung, Barrierefreiheit und quartiersbezogene Funktionsverbesserung kommunaler Gebäude s. II.4)

Ziele

- energetische Sanierung der Turnhalle,
- infrastrukturelle Verbesserungen im Innenbereich.

Beschreibung

Bei dem Objekt handelt es sich um eine Turnhalle, die in Verbindung mit der Realschule Sandkaulstraße Ende der 1950er Jahre erbaut wurde.

Seit diesem Zeitpunkt sind lediglich eine Teilsanierung der rückwärtigen Betonfassade und des Daches sowie der Austausch einiger Fenster erfolgt. Es erfolgte keine energetische Sanierung der äußeren Hülle, so dass dieses Gebäude sich immer noch im baulichen Zustand der Bauphase befindet.



◀ Eingangsbereich
ehemaliges
Schulgelände
Franzstraße

Maßnahme

- Erstellen eines Gesamtsanierungskonzepts der Gebäudehülle und der Infrastruktur.

V.3 Brücke Westbahnhof als Stadtteilverbindung Innenstadt-campus-RWTH-Hörn

Auf Grundlage der Ergebnisse des auszulobenden Wettbewerbs zum Bau einer stadtteilverbindenden Brücke im Bereich Westbahnhof (vgl. Maßnahme II.5) werden in Abstimmung der verschiedenen Förderwege, die über die Städtebauförderung zu finanzierenden Anteile zur Förderung angemeldet.



◀ Fußgängerbrücke
Westbahnhof
(Quelle: Masterplan
AACHEN*2030, S. 9)

V.4 Relevante Sanierung Turnhalle Sandkaulstraße (energetische Erneuerung, Barrierefreiheit und quartiersbezogene Funktionsverbesserung kommunaler Gebäude)



Ziele

- Energetische Sanierung der Turnhalle,
- infrastrukturelle Verbesserungen im Innenbereich.

Beschreibung

Bei dem Objekt handelt es sich um eine Turnhalle, die in Verbindung mit der Realschule Sandkaulstraße Ende der 1950er Jahre erbaut wurde.

Seit diesem Zeitpunkt sind lediglich eine Teilsanierung



◀◀ Turnhalle
Sandkaulstraße
Außenansicht

◀ Turnhalle Sandkaul-
straße Innenansicht

der rückwärtigen Betonfassade und des Daches sowie der Austausch einiger Fenster erfolgt. Es erfolgte keine energetische Sanierung der äußeren Hülle, so dass dieses Gebäude sich immer noch im baulichen Zustand der Bauphase befindet.

Maßnahmen

- Erstellen eines Gesamtsanierungskonzepts der Gebäudehülle und der Infrastruktur.

V.5 Standesamt (energetische Erneuerung, Barrierefreiheit und quartiersbezogene Funktionsverbesserung kommunaler Gebäude)



◀◀ Standesamt
Ansicht Krämerstraße

◀ Standesamt
Katschhofseite

Ziele

- Energetische Sanierung der kompletten Gebäudehülle,
- Barrierefreiheit.

Beschreibung

Das derzeit als Standesamt genutzte Gebäude, aus den frühen 1960er Jahren erfüllt größtenteils noch die energetischen Kriterien aus dieser Bauzeit. Es wurde auf jegliche Art von Wärmedämmung in der Fassadenkonstruktion verzichtet. Lediglich in Teilbereichen erfolgte zwischenzeitlich durch den Einsatz neuer Fenster eine Teilenergiesanierung.

Die Konstruktion des Gebäudes besteht aus einem Stahlbetonskelettbau mit zweischaligen Ausfachungen, die jedoch nur aus jeweils 12 cm Mauersteinen ohne jegliche Wärmedämmung verbaut sind.

Des Weiteren sollte ein Verwaltungsgebäude und speziell hier ein Standesamt barrierefrei erreichbar sein und

barrierefreie Sanitäranlagen beinhalten. Auch dieses ist nicht gegeben.

Das Gebäude liegt in unmittelbarer Nähe des Welterbes Dom, neben dem historischen Rathaus in direkter Anbindung an den Granusturm, eines der wenigen karolingischen Bauwerke aus dem 8. Jahrhundert in NRW.

Insofern ist es aus städtebaulicher und kulturhistorischer Sicht an einer sehr wertvollen Stelle platziert und dementsprechend bei jeglicher Art von Veränderung der äußeren Gestaltung unter einem besonderen Fokus zu sehen.

Maßnahmen

- Durchführung eines Gestaltungswettbewerbs für die Erneuerung der Fassaden nach heutigen Energiestandards und mit der Vorgabe zur Schaffung eines barrierefreien Gebäudes,
- Umsetzung des Wettbewerbsergebnisses.

V.6 Musikbunker Junkerstraße

Ziele

- Erhalt des als Baudenkmal klassifizierten Gebäudes in einem möglichst authentischen Zustand
- Sicherung der kulturellen Nutzung als Probe- und Veranstaltungsort für die freie Musikszene.

Beschreibung

Der Bunker an der Junkerstraße, als baulicher Zeuge des Zivilschutzes und Mahnmal zum Niedergang des 3. Reiches im Stadtgefüge, steht (wie auch der Bunker an der Goffartstraße) zum Verkauf. Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA) ist Eigentümerin der Immobilie und hat den Hochbunker jahrelang an den gemeinnützigen Musikbunker-Verein verpachtet. Die derzeitige Nutzung als Probeort für Musiker hat sich als ideale Belegung erwiesen. Zusammen mit dem Veranstaltungsort „Musikbunker“ in der Goffartstraße erfüllt er eine wichtige Aufgabe in der Aachener Subkultur, insbesondere für junge Menschen. Der Verein Musikbunker e. V. ist eine wichtige Institution der freien Kulturszene Aachens. Die Städtebauförderung kann hier



◀ Musikbunker
Junkerstraße

die Chance bieten, die Arbeit des Vereins zu sichern und in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Fördermittel sollen vor allem für den Ankauf und notwendige Umbaumaßnahmen genutzt werden.

Maßnahme

- Sicherung der Arbeit des Vereins Musikbunker e. V. durch Unterstützung des Ankaufs und ggf. kleinerer Umbauten des Bunkers für die freie Musikszene.

V.7 Musikbunker Goffartstraße

Ziele

- Erhalt des als Baudenkmal klassifizierten Gebäudes in einem möglichst authentischen Zustand,
- Sicherung der kulturellen Nutzung als Probe- und Veranstaltungsort für die freie Musikszene.

Beschreibung

Der Bunker in der Goffartstraße, als baulicher Zeuge des Zivilschutzes und Mahnmal zum Niedergang des 3. Reiches im Stadtgefüge, steht (wie auch der Bunker an der Junkerstraße) zum Verkauf. Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA) ist Eigentümerin der Immobilie und hat den Hochbunker jahrelang an den gemeinnützigen Musikbunker-Verein verpachtet. Die derzeitige Nutzung als Probeort für Musiker und Veranstaltungsort hat sich als ideale Belegung erwiesen. Der Musikbunker ist eine feste Institution in der Aachener Kulturszene. Der Verein Musikbunker e. V. ist eine wichtige Institution der freien Kulturszene Aachens.

Zum Erhalt dieses seit Jahren wichtigen Probe- und Spielorts der Aachener Musikszene ist vorgesehen, den Hochbunker mit Mitteln der Städtebauförderung zu erwerben. Damit kann zusammen mit dem Erwerb des Bunkers an der Junkerstraße (vgl. Maßnahme V.6) ein wichtiger Beitrag geleistet werden, die innerstädtische Kulturlandschaft in ihrer Vielfalt zu erhalten und zu



◀ Musikbunker
Goffartstraße

stärken.

Das Gebäude soll saniert und – soweit notwendig – umgebaut werden.

Maßnahmen

- Sicherung der Arbeit des Vereins Musikbunker e. V. durch Unterstützung des Ankaufs,
- Sanierung des Bunkers in enger Abstimmung mit dem Verein Musikbunker e. V. unter Berücksichtigung der erforderlichen Bau- und Brandschutzbestimmungen,
- Erfüllung notwendiger schalltechnischer Anforderungen zum Schutz der benachbarten Bewohnerinnen und Bewohner.

VI. Besondere städtebauliche Maßnahmen

- VI. Verfügungsfonds Förderung und Umsetzung von Projekten privater Initiativen mit öffentlicher Ko-Finanzierung (z. B. Aufwertung Lindenplatz; Unterstützung der Umsetzung Innovation Guide; Umsetzung Thermalwasserroute)



◀◀ Lindenplatz

◀ Thermal-Schaufenster,
Aachen Fenster
(Quelle: Bürgerstiftung
Lebensraum Aachen -
Thermalwassergruppe)

Ziele

- Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements,
- Förderung der Selbstverantwortung,
- Stärkung der Beteiligung und Mitwirkung lokaler Akteure.

Beschreibung

Die Fortführung der erfolgreichen Weiterentwicklung der Innenstadt hängt auch davon ab, inwieweit es gelingt, die vielen in der Stadtentwicklung beteiligten Akteure für die Ziele und Maßnahmen zu begeistern. Interessierte Gruppen und Bürger sollen einen Anreiz erhalten, Projektideen einzubringen und eigene Projekte und Maßnahmen umzusetzen.

Die Vielzahl von Initiativen und Aktivitäten in der Innenstadt sollen durch die Bereitstellung von Mitteln (Sach- als auch Honorarkosten), über deren Verwendung ein unabhängiges Entscheidungsgremium befindet, für ein Engagement motiviert werden.

Diesbezüglich soll zur Unterstützung von Aktivitäten und Projekten der Bewohner in der Innenstadt mit Mitteln der Städtebauförderung ein Verfügungsfonds eingerichtet werden. Antragsberechtigt ist grundsätzlich jede/r, z. B. Bewohner/innen bzw. Bewohnergruppen, Gewerbetreibende, Initiativen, Vereine etc. Der Fonds soll maximal zu 50 % aus Mitteln der Städtebauförderung finanziert werden. Dementsprechend sollen mindestens 50 % von Privaten oder von anderen Akteuren aufgebracht werden.

Maßnahmen (beispielhaft)

- Gründung privater Initiativen mit öffentlicher Ko-Finanzierung,
- Veranstaltungen wie Straßenfeste oder Workshops,
- Kultur- sowie Kinder- und Jugendarbeit,
- Unterstützung der Umsetzung der Thermalwasserroute oder des Innovation Guides,
- Belebung des Lindenplatzes, Attraktivierung und Öffnung der Erdgeschossnutzungen zum Platz,
- Aktionen zur Verbesserung des Wohnumfelds.



**Lebens-, Wohn-, Arbeits- und Einkaufs-
standort Nutzungsmischung Aufent-
halts- und Gestaltqualität Grünversor-
gung**

8. Abgrenzung des Sanierungsgebiets

Orientiert an den Leitzielen wird der Geltungsbereich des Innenstadtkonzepts um wichtige Räume der Naherholung, der Freizeitgestaltung, des Wohnens und der universitären Nutzung erweitert.

Die Abgrenzung erfolgt auf Basis der Erkenntnisse der Evaluation des Innenstadtkonzepts 2002 und den Ergebnissen der Erarbeitung des Innenstadtkonzepts 2022. Das zukünftige Sanierungsgebiet „Innenstadt“ ist räumlich so zugeschnitten, dass sich die Sanierung zweckmäßig durchführen lässt.

8.1 Sanierungsgebiet

Mit den Maßnahmen innerhalb des Sanierungsgebiets sollen die Qualitäten als Lebens-, Wohn-, Arbeits- und Einkaufsstandort der Aachener Innenstadt erhalten und weiter gestärkt werden. Diesbezüglich gilt es, das



◀ Übersicht
Sanierungsgrenze
- - - Gesamt-Sanierungsgebiet
Innenstadtkonzept
2022

Hauptzentrum Aachens in seiner Versorgungsfunktion für das Stadtgebiet und in seiner oberzentralen Funktion auch für die gesamte Städtereion zu stärken und zu entwickeln. Des Weiteren gilt es, die gewachsene Nutzungsmischung mit den vielfältigen innerstädtischen Wohn- und Arbeitsstandorten zu erhalten und auszubauen. Dazu sind die Aufenthalts- und Gestaltqualitäten öffentlich zugänglicher Straßen, Plätze und Parks weiter zu verbessern, eine für alle Verkehrsteilnehmer optimierte Verkehrserschließung zu gewährleisten und für Bewohner, Beschäftigte und Besucher gleichermaßen hohe Umfeldqualitäten zu schaffen. Der Stärkung der räumlichen und funktionalen Vernetzung innerhalb der Innenstadt und zu angrenzenden Bereichen wird dabei besondere Bedeutung zukommen.

Räumlich wird die Weiterqualifizierung der Innenstadt in den nächsten Jahren maßgeblich von der zukünftigen Entwicklung in den Teilräumen „Östliche Innenstadt mit Büchel und Umfeld sowie Bushof und Umfeld“, „Hauptbahnhof mit Nord- und Südseite“ sowie „Campus Innenstadt“ abhängen.

Um den zukünftigen Herausforderungen gerecht zu werden, umfasst das Sanierungsgebiet die wesentlichen Teile des zentralen Versorgungsbereichs. Die Abgrenzung orientiert sich dabei maßgeblich an der historischen Struktur des Alleenrings. Während der Grabenring den eigentlichen Altstadtbereich definiert, grenzt der Alleenring als Haupteerschließungsstraße das Zentrum Aachens in weiten Teilen von den umliegenden Stadtquartieren ab. Diese Abgrenzung entspricht der Grenze des förmlich festgelegten Sanierungsgebiets „Innenstadt“ aus dem Jahre 2002.

Stadtstrukturell bildet im Süden der Innenstadt weniger der Alleenring die Grenze der Innenstadt, sondern vielmehr die Bahnstrecke Aachen-Düsseldorf. So sind insbesondere die beiden Wohnquartiere Hubertusviertel und Reumontviertel über den Alleenring hinweg funktional miteinander verbunden. Diesbezüglich erstreckt sich der Geltungsbereich auch auf das gründerzeitliche Stadtquartier rund um die Reumontstraße und Südstraße. Damit sollen im Zuge der zukünftigen Innenstadtentwicklung die Wohnumfeldqualitäten, die Ausstattung mit sozialer Infrastruktur und die Nahversorgung in den innerstädtischen Wohnquartieren gesichert werden.

Soweit es zum Erreichen der oben skizzierten Zielsetzungen für eine nachhaltige Innenstadtentwicklung notwendig ist, geht der Geltungsbereich des Sanierungsgebiets allerdings über die bisherige Abgrenzung hinaus. Im Sinne der Leitziele „Vernetzen“, „Entwickeln“ und „Qualifizieren“ werden für die zukünftige Innenstadtentwicklung wichtige Verflechtungsbereiche mit einbezogen. Dies gilt für den zur Freiraumversorgung der Innenstadt wichtigen Stadt- und Kurpark sowie für den südlich und östlich des Hauptbahnhofs gelegenen Teil Burtscheids. Der Stadt- und Kurpark ist nicht nur der größte innerstädtische Park, sondern mit Quellenhof, Eurogress und Neuem Kurhaus funktional auch ein besonderer Ort Aachens.

Mit der Erweiterung des Geltungsbereichs im südlichen Bereich in Richtung Burtscheid besteht die Möglichkeit, funktionale Beziehungen zu stärken und wichtige Freiflächen als Teil der erweiterten Innenstadt miteinander zu vernetzen. Damit wird die derzeit beiderseits der Bahn stattfindende Umstrukturierung unterstützt.

Städtebauliche Zielsetzungen sind, den Bereich beidseits der Bahn städtebaulich neu zu ordnen und eine fußläufige Anbindung in Höhe des Hauptbahnhofs in Richtung Süden zu schaffen. Damit soll die Attraktivität des Hauptbahnhofs und seines Umfelds insgesamt erhöht werden und die Anbindung Burtscheids an den Bahnhof deutlich verbessert werden.

Zur Stärkung der Grünversorgung für die Bewohner und Besucher der Innenstadt sollen die unmittelbar an die Innenstadt angrenzenden Parkanlagen – Stadt- und Kurpark mit ehemaligem evangelischen Friedhof und

Farwickpark sowie Kurgarten Burtscheid – besser an die Innenstadt angebunden werden und in ihrer Gestalt- und Aufenthaltsqualität verbessert werden.

Mit der Fortentwicklung des Campus Innenstadt und durch die Planungen zum Campus Westbahnhof ist der funktionale Sprung der innerstädtischen universitären Nutzungen über den Alleenring weit stärker als bisher gegeben. Städtebaulich gilt es, den Campus Innenstadt mit seiner gesamten Ausdehnung vom Annuntiatenbach bis zum Republikplatz in die Innenstadtentwicklung einzubeziehen.



Anhang

Wohnsteckbriefe

Maßnahmentabelle

Maßnahmenkarte 1. und 2. Stufe

Maßnahmenkarte Gesamt

Wohnsteckbriefe

Im Folgenden werden in Form von sogenannten Wohnsteckbriefen die einzelnen Stadtviertel innerhalb des Sanierungsgebiets im Hinblick auf ihre Bedeutung und Funktion als Wohnstandort analysiert.

Die Zusammenstellung basiert auf der städtebaulichen Analyse der Freiraumstrukturen, des Wohnumfelds und der Ausstattung mit sozialer Infrastruktur. Des Weiteren liegen umfangreiche Auswertungen der zur Verfügung stehenden statistischen Daten der Stadt Aachen zugrunde.

Die Aufteilung der Viertel, die vorzufindende soziale Infrastruktur und die öffentlichen Grün- und Freiflächen sind im untenstehenden Plan eingetragen.

Die Wohnsteckbriefe beinhalten ein **Wohnbarometer**, das die Qualitäten des Wohnumfelds im Hinblick auf die Erreichbarkeit der Nahversorgung, der sozialen Infrastruktur, der verkehrlichen Situation, des Angebots und der Erreichbarkeit des Freiraumangebots sowie der Umweltqualitäten bewertet.

Textlich wird die Lage des Viertels kurz beschrieben und die wesentlichen Merkmale des Wohnens und des Wohnumfelds dargelegt. Ergänzend zu den Grafiken **„Bevölkerungsentwicklung“** und **„Haushaltsstruktur“** werden die prägnanten Merkmale der Sozialstruktur benannt.

Mit der Benennung von Zielen für die zukünftige Entwicklung werden Hinweise zum Erhalt und zur Stärkung des Wohnens in dem jeweiligen Viertel gegeben.



Wohnungsnaher Infrastruktur

	Geförderter Wohnungsbau		Schule		Lebensmittel Nahversorgung
	Öffentliche Grünfläche / Freiraum		Kindergarten / Kindertagesstätte		Turnhalle
	Öffentliche Grünfläche in Planung		Schulhof		Schwimmhalle
			Spielplatz/-bereich		

Pfalzbezirk



◀ Wohnnutzung am Münsterplatz

Der Pfalzbezirk umfasst im Wesentlichen den Welterbereich und den Elisengarten. Dom und Rathaus prägen diesen weitgehend auf den historischen Parzellenstrukturen erhalten gebliebenen Altstadtteil. Der kleinteilige, spezialisierte Einzelhandel ist ebenso charakteristisch wie die hohe Frequentierung der Gassen und Plätze durch Kunden und Touristen.

Im eigentlichen Sinne handelt es sich nicht um ein klassisches Wohnquartier. Die Wohnnutzung beschränkt sich auf die Obergeschosse der meist schmalen Altstadtgebäude. Gleichwohl tragen die ca. 300 Bewohner zu einer Belebung dieser innerstädtischen Lage bei. Der private Freiraum, der den Wohnungen zugeordnet ist, begrenzt sich auf zumeist kleinere Balkone oder Loggien sowie auf Dachterrassen. Der Elisengarten bietet als großer innerstädtischer Park ein gutes Freiraumangebot an. In fußläufiger Entfernung sind alle wichtigen Angebote der täglichen Versorgung wie auch Kindertagesstätten und verschiedene Schulformen vorzufinden. Innerhalb des

Viertels steht für die Anwohner nur eine begrenzte Anzahl von Stellplätzen zur Verfügung. An der Haltestelle Elisengarten steht ein umfangreiches ÖPNV-Angebot zur Verfügung.

Auffällig ist der hohe Anteil an Ein-Personen-Haushalten in dieser zentralen Stadtlage. Der größte Teil dieser 1-Personenhaushalte ist im Alter von 30 bis 59 Jahren. Familien fragen dieses Viertel aufgrund fehlender privater Freibereiche und dem geringen Anteil großer Wohnungen nicht nach. In den letzten Jahren ist bei gleichbleibender Zahl der Haushalte ein leichter Bevölkerungsrückgang zu beobachten.

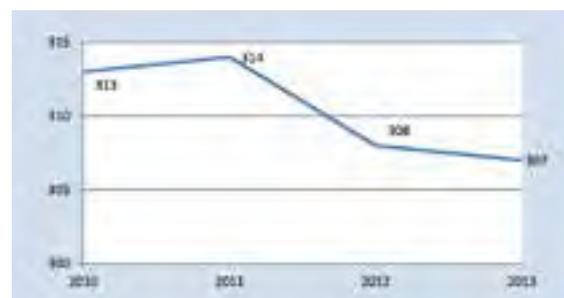
Ziele der zukünftigen Entwicklung:

- Beibehaltung des vorhandenen Wohnungsbestands,
- Modernisierung und Instandhaltung der Wohnungen,
- sinnvolle Ergänzung der Wohnnutzung durch Neu- oder Umbaumaßnahmen.

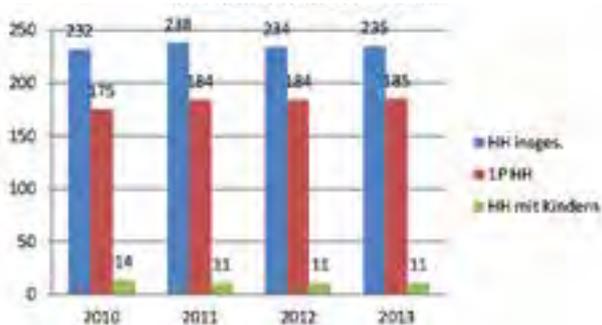
Wohnbarometer



Bevölkerungsentwicklung



Haushaltsstruktur





◀ Wohnen am Hermann-Heuss-Platz

Das Annaviertel, südlich zwischen Jakobstraße und Grabenring gelegen, ist ein nutzungsgemischtes innerstädtisches Quartier. Die Bandbreite reicht von Dienstleistungs- und Büronutzungen über ein breites Einzelhandels- und Gastronomieangebot bis zu kirchlichen Einrichtungen.

Nicht zuletzt durch Maßnahmen der Stadterneuerung der 1970er und 80er Jahre wurden im Umfeld der Annastraße attraktive innerstädtische Wohn- und Lebenssituationen mit zum Teil stabilen nachbarschaftlichen Strukturen geschaffen.

Die Stadtstruktur hält den mittelalterlichen Ursprung lebendig, wenngleich die Architektur auch maßgeblich den Wiederaufbau der Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg erkennen lässt. Historische Straßenzüge prägen den öffentlichen Raum, der durch einzelne attraktive Platz- und Hofsituationen ergänzt wird. Diese kleinteilige Struktur schafft ein attraktives Wohnumfeld. Auch wenn die Nahversorgung nicht im unmittelbaren Umfeld liegt, ist ihre fußläufige Erreichbarkeit gesichert. Spielplätze, Kindertagesstätten und Schulen sind im Wohnumfeld vorhanden. Durch die Lage am Grabenring profitiert das

Viertel von einem guten ÖPNV-Angebot. Der Parkplatzdruck ist hoch, wenngleich durch öffentliche Stellplatzangebote Ausweichmöglichkeiten vorhanden sind.

Das Annaviertel mit seinen 1805 Einwohnern verzeichnet in den letzten drei Jahren einen Anstieg der Bevölkerung. Die Anzahl von Menschen über 60 Jahre ist – auch bedingt durch vorhandene Altenwohnanlagen – im Vergleich zur Gesamtstadt und zu anderen Innenstadtvierteln hoch. In diesem Viertel leben mehr Frauen als Männer. Obwohl ein hoher Anteil an Ein-Personen-Haushalten gemeldet ist, ermöglicht die Baustruktur unterschiedliche innerstädtische Wohnformen.

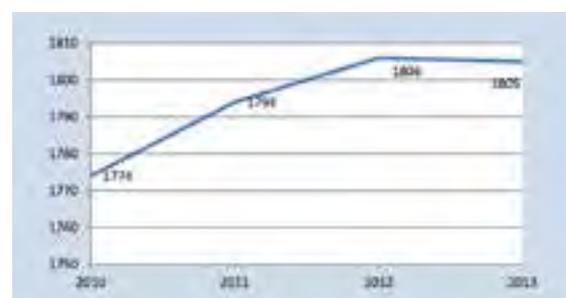
Ziele der zukünftigen Entwicklung:

- Verbesserung der Wohnumfeldqualitäten mit der weiteren Aufwertung von Spielplätzen und öffentlichen Flächen,
- Erhöhung des Anteils der Mehrpersonenhaushalte insbesondere mit Kindern wäre wünschenswert,
- Stärkung der fuß- und radläufigen Anbindung an umgebende Grün- und Erholungsräume.

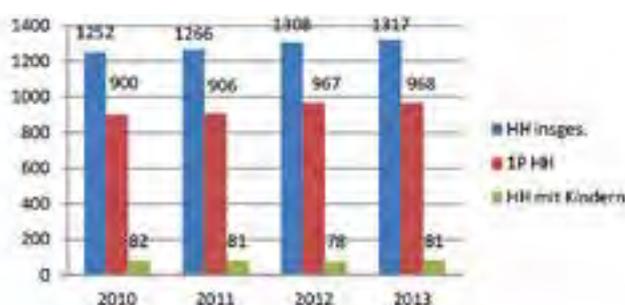
Wohnbarometer



Bevölkerungsentwicklung



Haushaltsstruktur



Lindenplatz



◀ Wohnnutzung in den Obergeschossen der Jakobsstraße

Das Viertel nördlich der Jakobstraße bis zum Grabenring weist eine gewachsene innerstädtische Struktur mit unterschiedlichen Gebäuden und Raumstrukturen auf. Die Topografie mit der Tallage im Bereich des Annutiatenbachs ist ebenso prägend wie die historischen Straßenverläufe.

Vom Markt bis zur Kockerellstraße herrschen Einzelhandel, Dienstleistung und Gastronomie vor. Der westliche Teil des Viertels ist überwiegend dem Wohnen vorbehalten. Rund um den Lindenplatz sind unterschiedliche Wohnformen, von der unrenovierten Altbauwohnung über Geschosswohnungsbau der 1960er bis 80er Jahre, bis zur modernen Neubauwohnung in der Baulücke vorzufinden. Prägendster städtebaulicher Einschnitt in das Viertel war die städtebauliche Neuordnung des Quartiers in den 1980er Jahren zwischen Kockerellstraße und Jundengasse mit der „Erschaffung“ des Augustinerplatzes. Der Lindenplatz mit dem offengelegten Augustinerbach bietet hohe Aufenthaltsqualitäten für Besucher und Bewohner. Weitere öffentliche Grün- oder Freiflächen sind in diesem dicht bebauten Viertel nicht vorhanden. Der Stellplatzbedarf kann nur eingeschränkt innerhalb des Viertels gedeckt werden.

Die Bevölkerungsentwicklung weist einen positiven Trend auf (+ 103 EW zwischen 2010 und 2013). Dies gilt gleichermaßen sowohl für Ein-Personen-Haushalte als auch für Haushalte mit Kindern. Mit 75 % überwiegen allerdings die Ein-Personen-Haushalte deutlich. Die Wanderungen lassen den Schluss zu, dass der Lindenplatz ein attraktives Viertel ist.

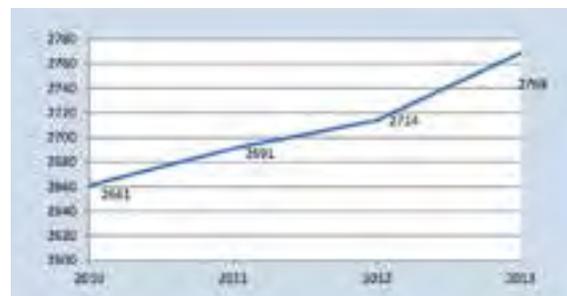
Ziele der zukünftigen Entwicklung:

- Weitere Attraktivitätssteigerung des Lindenplatzes durch stärkeren Bezug der Erdgeschossnutzungen zum Platz,
- mehr Licht und Sonne für die Platzfläche durch Rückschnitt der Bäume,
- Entsiegelung von Blockinnenbereichen, Hof- und Fassadenbegrünungsmaßnahmen zur Verbesserung der klimatischen Situation und zur Steigerung der Wohnumfeldqualitäten,
- Stärkung der fuß- und radläufigen Anbindung an umgebende Grün- und Erholungsräume.

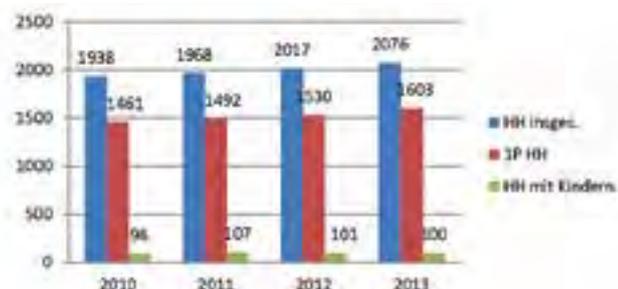
Wohnbarometer

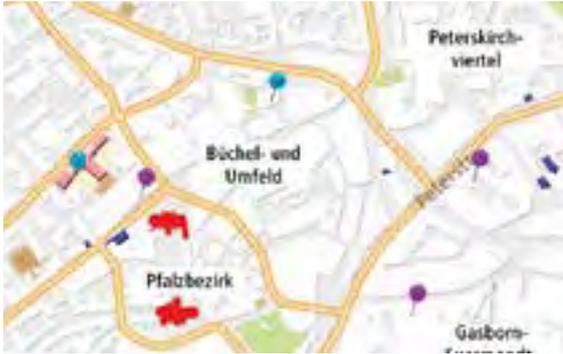


Bevölkerungsentwicklung



Haushaltsstruktur





◀ Wohnnutzung in der Mefferdatisstraße

Das Viertel rund um den Büchel zeichnet sich durch seine Nähe zu Dom und Rathaus aus, zu denen es spannende Blickbeziehungen gibt. Die Bebauung enthält sowohl historischen denkmalgeschützten Altbaubestand als auch Großstrukturen. Die Bebauungsdichte ist hoch; außer den öffentlichen Straßenräumen existieren nur wenige Freiräume. Die Großkölnstraße ist sowohl als historische Achse bedeutsam als auch als wichtiger Einzelhandelsstandort. Durch die Antoniusstraße als innerstädtische Rotlichtmeile hat das Viertel eine gewisse negative Vorprägung.

Das Viertel ist mit seinen insgesamt 1.368 Einwohnern kein vorrangiges Wohnquartier, sondern ist primär Teil des durch Einzelhandel und Dienstleistung geprägten Kerns der Innenstadt. Öffentliche Grün- und Freiflächen sind ebenso wenig anzutreffen, wie Einrichtungen der sozialen Infrastruktur oder eine wohnungsbezogene Nahversorgung. Allerdings steht mit dem Elisengarten in unmittelbarer Nähe ein attraktiver öffentlicher Park den Bewohnern

zur Verfügung. Die Anbindung an den ÖPNV ist durch die Nähe zum Bushof und zum Eisenbrunnen gegeben. Das Parkplatzangebot ist innerhalb des Altstadtbereichs entsprechend gering. Der hohen Bebauungsdichte und dem hohen Versiegelungsgrad ist eine starke Erwärmung dieses innerstädtischen Bereichs geschuldet.

Das Viertel hat in den letzten drei Jahren ein Bevölkerungswachstum zu verzeichnen. Der Großteil der Haushalte besteht aus einer Person. Der Anteil der Haushalte mit Kindern liegt bei unter 5%. In diesem Viertel ist der Anteil der ausländischen Bevölkerung im Vergleich zu den anderen Innenstadtvierteln am höchsten.

Ziele der zukünftigen Entwicklung:

- Schaffung von preiswertem Wohnraum im Bereich Büchel,
- Aufwertung der umliegenden Straßen- und Platzräume,
- Verbesserung der fußläufigen Vernetzung mit dem Nahumfeld und den städtischen Erholungsbereichen.

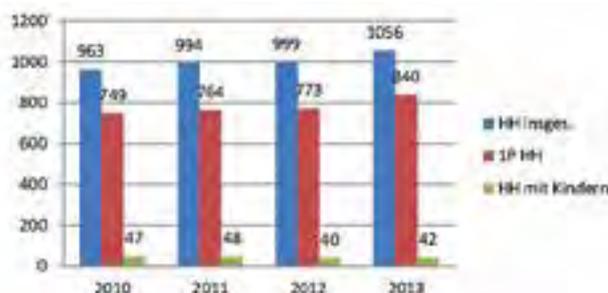
Wohnbarometer



Bevölkerungsentwicklung



Haushaltsstruktur



Hochschulviertel



◀ Wohnnutzung in den Obergeschossen des Templergabens

Der Bereich des innerstädtischen Campus reicht vom Annutiatenbach bis zum Republikplatz. Der Kernbereich bis zum Alleenring ist von großmaßstäblicher Baustruktur geprägt. Neben den unterschiedlichen Hochschulnutzungen sind nur im Bereich der Pontstraße einzelne Wohnungen vorhanden. Nördlich des Alleenrings liegt zwischen der Intzestraße, Kruppstraße und Bendplatz ein Wohnquartier, das neben Altbaubeständen Wohngebäude aus den letzten vierzig Jahren aufweist.

Das Wohnumfeld ist stark von den angrenzenden Hochschulflächen geprägt, die z. T. nur geringe Aufenthaltsqualitäten erfüllen. Auch der Republikplatz als begrünter Freibereich weist nur sehr begrenzt attraktive Freiraumqualitäten auf.

Mit seinen 588 Bewohnern wohnen im Hochschulviertel auf ca. 6 % der Innenstadtfläche nur 1,5 % der Einwohner der Innenstadt. Die Zahl der Bevölkerung schwankt, bleibt aber im Wesentlichen gleich. Mit ca. 65 % der

Haushalte mit Bewohnern unter 30 Jahren ist es das jüngste Viertel in der Innenstadt. Zumeist handelt es sich um Studierende. Dies belegt auch der mit 61,6 % hohe Anteil männlicher Bewohner. Die Wanderungsbewegungen zeigen zudem die hohe Anzahl an Zuzügen aus anderen Städten in das Hochschulviertel und verdeutlichen auch, dass es sich um ein „Durchgangsviertel“ mit geringerer Wohndauer handelt.

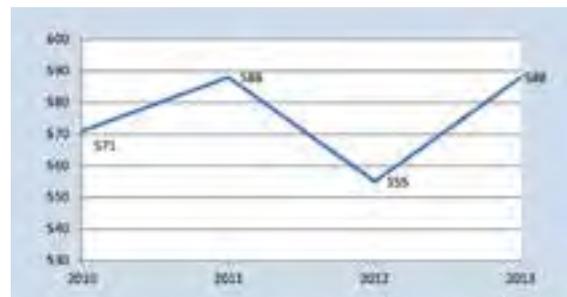
Ziele der zukünftigen Entwicklung:

- Weiterentwicklung des vorhandenen hohen Freiflächenanteil des Campus als wertvolles Freiflächenpotenzial für die Beschäftigten und Studierenden als auch für die Bewohner der Innenstadt,
- Entsiegelung und Begrünung als Beitrag zur Verbesserung der klimatischen Situation in der Innenstadt,
- Prüfen der wohnbaulichen Nutzung von Flächen und Gebäuden.

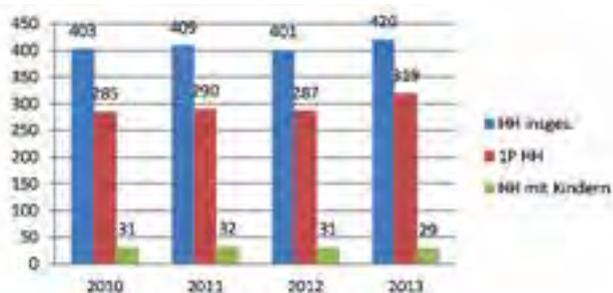
Wohnbarometer

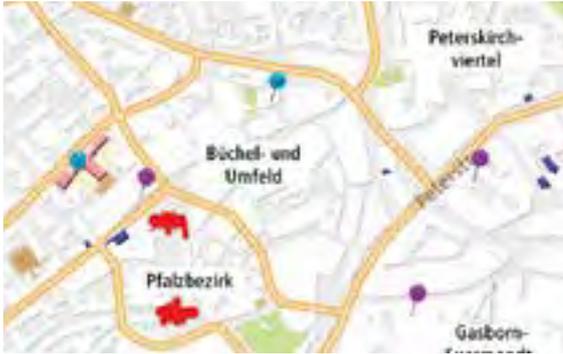


Bevölkerungsentwicklung



Haushaltsstruktur





◀ Wohnen über der Gastronomie in der Pontstraße

Das entlang der Pontstraße liegende Quartier ist von der historisch gewachsenen mittelalterlichen Bau- und Parzellenstruktur entlang der Pontstraße geprägt. Neben einem hohen Angebot an gastronomischen Nutzungen prägen insbesondere hochschulaffine Dienstleistungen das Quartier.

Das Angebot an Wohnnutzungen reicht von unrenovierten Altbaubeständen über Mietwohnungsbau der letzten vierzig Jahre bis zu Neubaumaßnahmen, wie z. B. dem Barbarossa Park an der Pontstraße. Nach dem Wegzug von Hochschulen an der Kreuzherrenstraße erfolgt eine Nachverdichtung mit Wohnungsbau insbesondere für Studierende. Durch die intensive Gastronomie- und Freizeitnutzung im Bereich der Pontstraße ist die Wohnqualität insbesondere in den Nachtstunden eingeschränkt. Als „Viertel der kurzen Wege“ weist es dagegen gerade für jüngere Bevölkerungsschichten eine hohe Attraktivität auf. Mit dem angrenzenden Veltmanplatz und dem naheliegenden Lousberg stehen attraktive Freibereiche zur Verfügung. Das ÖPNV-Angebot ist über die Pontstraße und Hirschgraben gesichert.

Innerhalb des Viertels steht für die Anwohner nur eine begrenzte Anzahl von Stellplätzen zur Verfügung.

Mit über 2.000 Einwohnern ist es, bezogen auf die Flächengröße, ein dicht bewohntes Quartier. Die Bevölkerungszahl war in den letzten drei Jahren weiter ansteigend. Die Altersstruktur mit einem im Vergleich zur Gesamtstadt aber auch zur Innenstadt hohen Anteil von Menschen unter 30 Jahren und einem geringen Anteil von Bewohnern über 50 Jahre legt es nahe, das Pontviertel als „junges Viertel“ zu titulieren. Gleichzeitig weist die leichte Steigerung der Haushalte mit Kindern darauf hin, dass das Viertel auch ein Wohnquartier für junge Erwachsene ist.

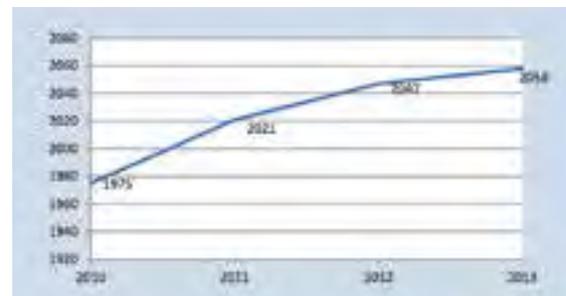
Ziele der zukünftigen Entwicklung:

- Sicherung eines verträglichen Nebeneinanders von Freizeit- und Wohnnutzung,
- Ergänzung von Aufenthaltsflächen ohne Konsumzwang.

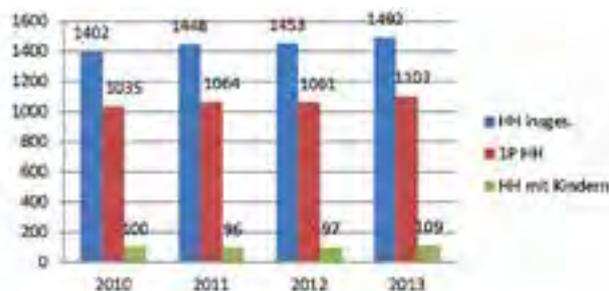
Wohnbarometer



Bevölkerungsentwicklung



Haushaltsstruktur



Veltmanviertel



◀ Wohnnutzung in der Hermannstraße

Das im Norden der Innenstadt zwischen Grabenring und Alleenring gelegene Quartier weist hauptsächlich eine klassische Blockrandbebauung mit Wohnnutzung auf. In den Blockinnenbereichen sind häufig soziale Einrichtungen wie Kindertageseinrichtungen und Schulen untergebracht. Der Veltmanplatz ist eine der beiden innerstädtischen Grünflächen und liegt auf der direkten Verbindung zum Lousberg. Die Lage am Rand des Alleenrings bedingt eine vergleichsweise geringe Versiegelung mit einer klimatisch besseren Situation als in anderen innerstädtischen Quartieren. Nahm die Bevölkerungsentwicklung in den vergangenen Jahren zeitweise ab, ist nun wieder ein Positivtrend

erkennbar. Wie in den anderen Innenstadtquartieren ist auch im Veltmanviertel der Anteil der Ein-Personen-Haushalte zunehmend. Insbesondere für Studierende ist das hochschulnah gelegene Quartier attraktiv. Die Zahl der Haushalte mit Kindern hat in den Jahren zwischen 2010 und 2013 abgenommen.

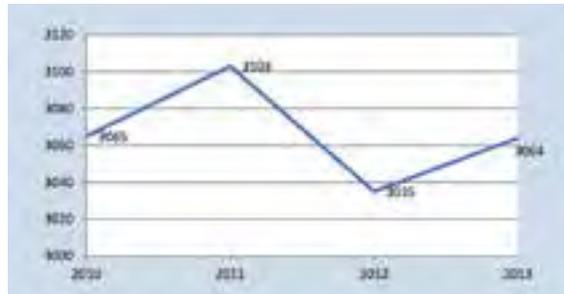
Ziele der zukünftigen Entwicklung:

- Erhalt der innerstädtischen Wohnnutzungen mit einem abwechslungsreichen Wohnumfeld,
- maßvolle Nachverdichtung unter Beibehaltung der Grün- und Freiflächen.

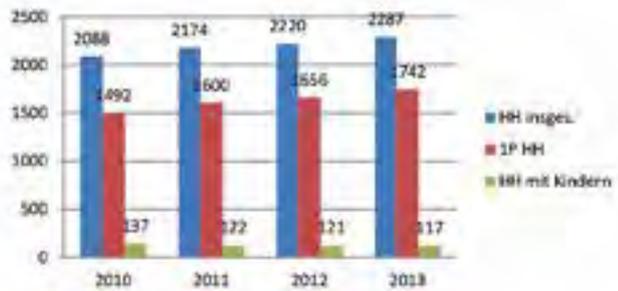
Wohnbarometer



Bevölkerungsentwicklung



Haushaltsstruktur



Peterskirchviertel



Das Peterskirchviertel liegt in der nordöstlichen Innenstadt zwischen Graben- und Alleenering. Am östlichen Stadteingang Hansemanplatz gelegen, erfuhr dieser Bereich durch den Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg die umfassendste Neuordnung innerhalb der Innenstadt. So wurde in diesem Zuge z. B. aus der schmalen Gasse Peterstraße eine der zentralen Hauptverkehrsstraßen in der Innenstadt. Neben dem Bushof prägen zentrale Einrichtungen wie die VHS und Stadtbibliothek das Quartier und tragen zu der hohen Frequentierung bei.

Historischem Altbaubestand wie dem Kurhaus und den Wohngebäuden in der Couvenstraße stehen Gebäude aus der Zeit des Wiederaufbaus gegenüber. Mit Ausnahme der den Wohnungen zugeordneten privaten Freibereiche wie Balkone u. ä. ist das Freiraumangebot auf wenige Bereiche im Umfeld der Peterskirche oder Hotmannspieß begrenzt. Allerdings liegt der Kur- und Stadtgarten in unmittelbarer Nähe. Durch die Lage des Bushofs als zentraler Umsteigeplatz an der Peterstraße ist das Viertel verkehrlich gut erschlossen. Die das Vier-

Wohnbarometer



◀ Wohnnutzung in der Alexanderstraße

tel begrenzenden stark befahrenen Hauptverkehrsstraßen schränken allerdings durch Lärm und Luftbelastung die Wohnqualitäten ein.

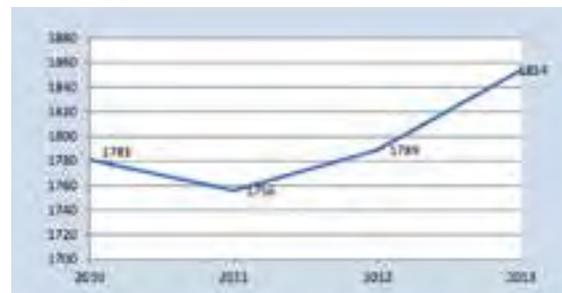
In diesem östlichen Innenstadtbereich leben über 1.800 Menschen. Die gute Erreichbarkeit und ein diversifiziertes Wohnungsangebot in unterschiedlichen Preissegmenten scheinen das Viertel für Bewohner attraktiv zu machen, denn die Einwohnerzahl des Peterskirchviertels steigt.

Neben dem innenstadttypischen hohen Anteil der Ein-Personen-Haushalte ist dabei der große Anteil von alleinlebenden Personen über 59 Jahre signifikant.

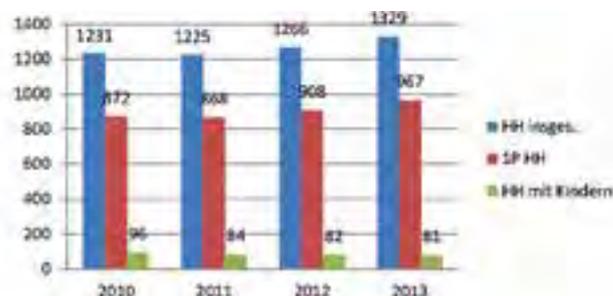
Ziele der zukünftigen Entwicklung:

- Schaffung von (preiswertem) Wohnraum im Zuge der Neuordnung des Bushofs und seines Umfelds,
- Erweiterung des Freiraumangebots durch Aufwertung der umliegenden Straßen und
- durch die Erweiterung und Verbesserung des Peterskirchhofes.

Bevölkerungsentwicklung



Haushaltsstruktur



Gasborn-Suermondviertel



◀ Wohnnutzung in der Schützenstraße

Das Gasborn-Suermondviertel liegt im Osten zwischen Graben- und Alleenring und besteht aus drei, in ihrer Baustruktur sehr heterogen ausgeprägten Teilbereichen. Der Bereich entlang des Friedrich-Wilhelm-Platzes und der Adalbertstraße bildet einen Teil der Hauptgeschäftslage mit überwiegend großmaßstäblicher Bebauung. In diesem Bereich befindet sich auch das im Bau befindliche Einkaufszentrum Aquis Plaza. Der nördliche Bereich um den Gasborn beherbergt eine Vielzahl an Nutzungen, unter anderem einen Schwerpunkt an Vergnügungsstätten. Der südöstliche Teil besteht aus gründerzeitlicher Bebauung und dient überwiegend als Wohnquartier, ergänzt durch Bildungseinrichtungen. Die Nahversorgung und die Ausstattung mit sozialer Infrastruktur sind gegeben. Ein Defizit liegt im mangelhaften Freiraumangebot und der schwachen Anbindung an Grün- und Erholungsbereiche. Durch die Aufwertung und Erweiterung des Richardparks wird sich dies verbessern. Innerhalb des Viertels steht für die Anwohner nur eine begrenzte Anzahl von Stellplätzen zur Verfügung. Ausweichmöglichkeiten bestehen in öffentlichen Parkhäusern. Die Anbindung an den ÖPNV ist über die umgebenden Straßen gegeben.

Die Einwohnerzahl ist im Gasborn-Suermondviertel zunehmend. Mit fast 4.900 Menschen wohnen über 14 % der Innenstadtbewohner in diesem Viertel. Die Anzahl der Ein-Personen Haushalte steigt und die Zahl der Haushalte mit Familien sinkt. Das dicht bebaute Quartier ist ein beliebtes Wohnquartier, da in den Altbaubeständen preiswerter Wohnraum zur Verfügung steht, der in anderen Vierteln nicht anzutreffen ist.

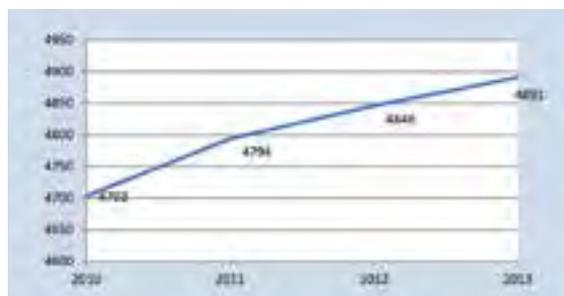
Ziele der zukünftigen Entwicklung:

- Sicherung und Weiterentwicklung des Viertels als innerstädtisches Wohnquartier für unterschiedliche Zielgruppen,
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum,
- Verbesserung der Erreichbarkeit von Grün- und Erholungsgebieten im Umfeld der Innenstadt,
- Entsiegelung von Blockinnenbereichen, Hof- und Fassadenbegrünungsmaßnahmen zur Verbesserung der klimatischen Situation und zur Steigerung der Wohnumfeldqualitäten.

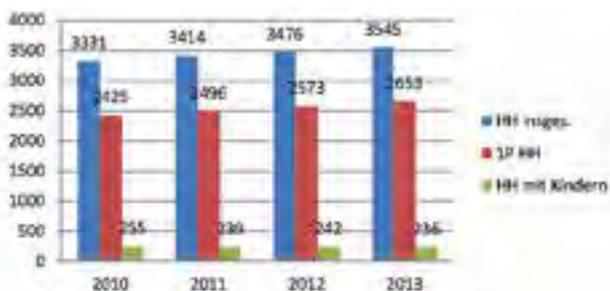
Wohnbarometer



Bevölkerungsentwicklung



Haushaltsstruktur



Bahnhofsviertel



◀ Wohnnutzung in der Bahnhofstraße

Das Bahnhofsviertel grenzt an die Theaterstraße und erstreckt sich von dort aus über den Alleenring und die Bahnlinie hinweg bis Burtscheid. Neben den kleinteiligen, zu Wohnzwecken genutzten Strukturen sind auch Verwaltungs- und Dienstleistungsgebäude vorzufinden. Unmittelbar am Bahnhof findet beiderseits der Gleise eine Umstrukturierung statt. In diesem Zuge wird derzeit ein Bebauungsplan an der Zollamtstraße aufgestellt, der neben Büro- und Hotelnutzung auch Wohnnutzung vorsieht.

Die Nahversorgung hat sich in den letzten Jahren im Bahnhofsviertel verschlechtert. Unmittelbar im Viertel ist nur wenig soziale Infrastruktur vorzufinden. Das wohnungsbezogene Freiraumangebot begrenzt sich zumeist auf Balkone und zum Teil auf begrünte Blockinnenbereiche. Die wenigen Freiräume, wie die Grünfläche am Marschiertor, sind nur eingeschränkt für die Bewohner nutzbar. Der guten Verkehrserschließung durch den ÖPNV stehen ein hoher Parkdruck und ein relativ hohes Verkehrsaufkommen gegenüber. Durch die Bahnlinie, die als Frischluftschneise fungiert, ist die Umweltqualität besser als in den angrenzenden Innenstadtvierteln.

Die Bevölkerung im Bahnhofsviertel steigt in den letzten Jahren stark an. Nicht zuletzt die Lagegunst am Hauptbahnhof lässt diesen Bereich attraktiv erscheinen. Der Anstieg der Haushalte ist auch darauf zurückzuführen, dass ehemalige Büro- und Gewerbeflächen zu Wohnungen umgenutzt werden. Im Bahnhofsviertel sinkt die Anzahl der Ein-Personen Haushalte und die Zahl der Haushalte mit Kindern leicht.

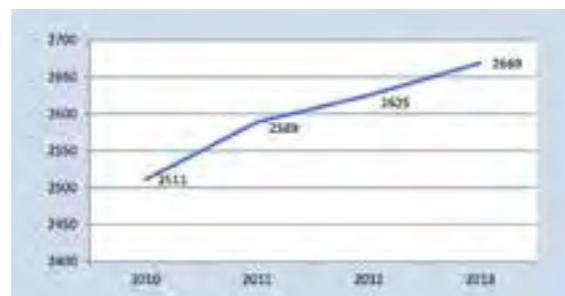
Ziele der zukünftigen Entwicklung:

- Erweiterung des Wohnungsangebots durch Wiedernutzung ehemaliger Bahnflächen bzw. angrenzender Flächen,
- Attraktivierung des Wohnumfelds durch Aufwertung der öffentlichen Flächen,
- Entsiegelung von Blockinnenbereichen, Hof- und Fassadenbegrünungsmaßnahmen zur Verbesserung der klimatischen Situation und zur Steigerung der Wohnumfeldqualitäten,
- Anbindung an die Grün- und Erholungsgebiete in der Umgebung, insbesondere in Richtung Süden, stärken.

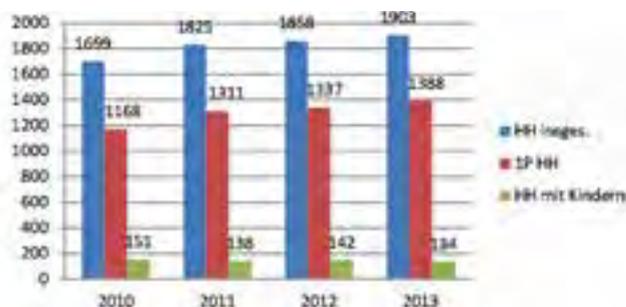
Wohnbarometer



Bevölkerungsentwicklung



Haushaltsstruktur



Aureliusviertel



◀ Wohnnutzung an der Wallstraße

Das Aureliusviertel liegt zwischen Hauptbahnhof und dem Kernbereich der Innenstadt und ist von unterschiedlichen Strukturen geprägt. Entlang der Theaterstraße und des Kapuzinergrabens bildet der Dienstleistungs- und Freizeitbereich einen Schwerpunkt, wohingegen der Teil zwischen Bahnhof und Aureliusstraße von kleinteiligen Baustrukturen mit einer überwiegenden Wohnnutzung geprägt ist.

Die Nahversorgung in diesem Bereich ist gut. Nach der Schließung der Hauptschule an der Franzstraße sind Schulen lediglich in den angrenzenden Vierteln vorhanden, jedoch ist auf dem ehemaligen Schulgelände eine temporäre Ansiedlung von Kindertagesstätten erfolgt. Die vorgesehene langfristige wohnungswirtschaftliche Nutzung wird zu einer Attraktivitätssteigerung für das Aureliusviertel als Wohnquartier führen. Das Freiraumangebot ist seit der Realisierung des kleinen Parks an der Aachen Münchener verbessert, wenngleich bis auf wenige Blockinnenbereiche, Balkone o.ä., wenige Freibereiche vorhanden sind. Das Parkplatzangebot ist ausreichend, wenngleich ein hoher Parkdruck im Umfeld des Bahnhofs besteht. Die Anbindung an den ÖPNV

ist über die umgebenden Straßen und die Nähe zum Bahnhof gut.

Die Bevölkerungszahl steigt kontinuierlich an. Es handelt sich um ein Viertel, das für unterschiedliche Altersgruppen gleichermaßen attraktiv ist. Die Altersstruktur zeigt, dass sowohl viele junge Erwachsene als auch Menschen über 60 Jahre im Aureliusviertel wohnen.

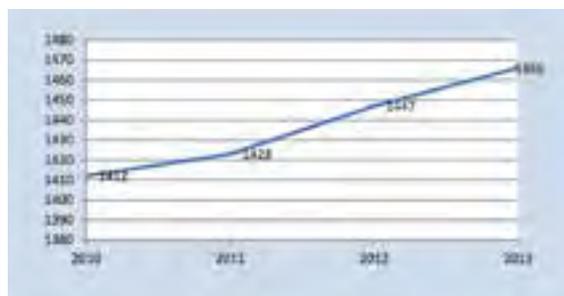
Ziele der zukünftigen Entwicklung:

- Attraktivierung des Wohnumfelds durch Aufwertung der öffentlichen Flächen (z. B. durch Begrünung),
- Ergänzung des Wohnungsbestands durch eine Neubebauung des Schulstandorts an der Franzstraße für unterschiedliche Zielgruppen,
- Entsiegelung von Blockinnenbereichen, Hof- und Fassadenbegrünungsmaßnahmen zur Verbesserung der klimatischen Situation und zur Steigerung der Wohnumfeldqualitäten,
- Verbesserung der Anbindung an die Grün- und Erholungsgebiete im Umfeld.

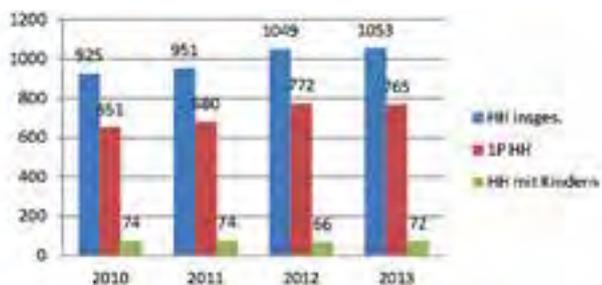
Wohnbarometer



Bevölkerungsentwicklung



Haushaltsstruktur



Reumontviertel



◀ Wohnnutzung
in der Südstraße

Das Reumontviertel befindet sich außerhalb des Alleerings zwischen Boxgraben und Bahnbogen und bildet den Anschluss des Aachener Südviertels an die Innenstadt. Im Osten grenzt das Viertel an den Hauptbahnhof. Im zentralen Bereich rund um die Südstraße dominieren gründerzeitliche Strukturen und eine Mischnutzung aus Wohnen, kleinteiligem Einzelhandel und Gastronomie. An der Mozartstraße sind größere Verwaltungs- und Büronutzungen angesiedelt.

Der Wohnungsbestand ist von einer großen Mischung verschiedener Wohnungen unterschiedlichen Baualters geprägt. Sowohl die Nahversorgung als auch die Ausstattung mit Schulen oder Kindertageseinrichtungen ist im Reumontviertel gut. Durch den öffentlich zugänglichen Schulhof an der Reumontstraße mit seinem großzügigen Spielbereich ist ein qualitativvoller Freiraum vorhanden.

Im Übergang zum geringer verdichteten Südviertel sind

die Umweltqualitäten im Vergleich zu anderen Innenstadtkartieren gut.

Die rund um die Südstraße festzustellende „Viertelsbildung“ verdeutlicht, dass es sich um ein beliebtes Wohnquartier handelt. Bemerkenswert ist die hohe Anzahl von Haushalten mit Kindern (144 HH), die damit im innerstädtischen Vergleich höher als in vielen anderen Vierteln ist.

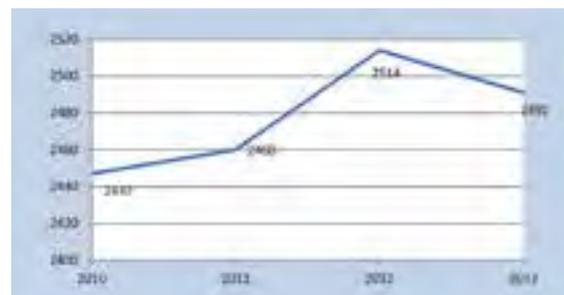
Ziele der zukünftigen Entwicklung:

- Sicherung der diversifizierten Wohnungsbestände,
- Attraktivierung des Wohnumfelds durch Aufwertung der öffentlichen Flächen (z. B. durch Begrünung der Straßenräume),
- Verbesserung der Erreichbarkeit von Grün- und Erholungsgebieten im Umfeld der Innenstadt.

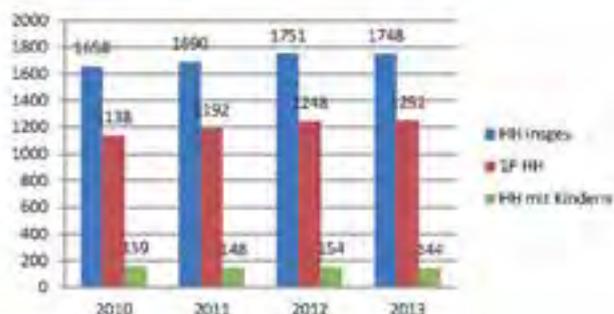
Wohnbarometer



Bevölkerungsentwicklung



Haushaltsstruktur



Hubertusviertel



◀ Wohnen am Hubertusplatz

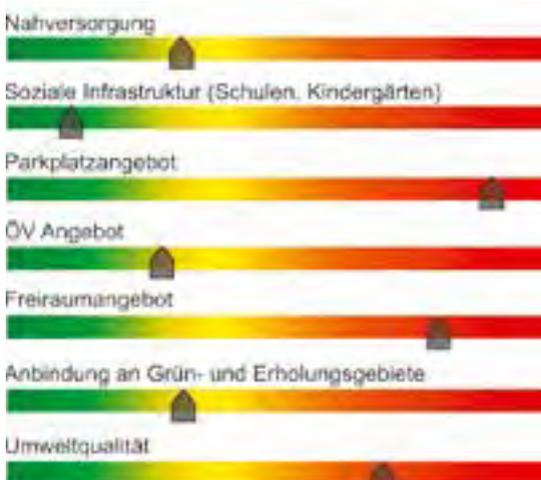
Das Hubertusviertel erstreckt sich zwischen Graben- und Alleenring sowie zwischen Franz- und Jakobstraße. Entlang dieser umgebenden großen Straßen ist Mischnutzung angesiedelt, im Innenbereich des Viertels ist Wohnen ausgeprägt. Im Bereich zwischen Ros- und Jakobstraße konzentriert sich, durch den Bestand des geförderten Wohnungsbaus, preisgünstiger Wohnraum. Durch die dichte Blockrandbebauung mit zum Teil bebauten Innenhöfen ist der Freiflächenanteil gering. Lediglich am Lavenstein steht den Bewohnern ein öffentlicher Grün- und Spielbereich im Wohnumfeld zur Verfügung. Plätze wie der Hubertusplatz und Jakobsplatz hingegen sind, wie die Straßen im Viertel, weitgehend dem Parken vorbehalten und weisen wenige Aufenthaltsqualitäten auf. Die Nahversorgung ist entlang des Grabenrings und am Alleenring gegeben. Schule, Kindertagesstätte und Spielplätze sind im Viertel vorhanden bzw. in fußläufiger Entfernung im Anna- und Reumont-Viertel erreichbar. Durch seine zentrale Lage zwischen dem Haltepunkt Schanz, dem Hauptbahnhof und der Altstadt ist das Gebiet gut in die Umgebung eingebunden und mit allen Verkehrsmitteln gut erschlossen.

Das traditionell beliebte innerstädtische Wohnquartier hat in den Jahren einen weiteren leichten Bevölkerungszuwachs erfahren. Neben der Attraktivität für alleinstehende Menschen im Ein-Personen-Haushalt sind auch mit 222 Haushalten vergleichsweise viele Familien im Hubertusviertel zuhause. Ähnlich wie in den umliegenden Quartieren ist der Anteil der 30- bis 49-Jährigen im Reumontviertel mit 28 % höher als in den anderen Innenstadtvierteln.

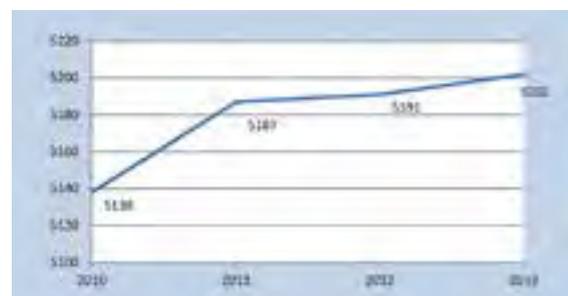
Ziele der zukünftigen Entwicklung:

- Attraktivierung des Wohnumfelds durch Aufwertung der öffentlichen Flächen (z. B. durch Begrünung der Straßenräume),
- Entsiegelung von Blockinnenbereichen, Hof- und Fassadenbegrünungsmaßnahmen zur Verbesserung der klimatischen Situation und zur Steigerung der Wohnumfeldqualitäten,
- Stärkung der Anbindung an die umgebenden Grün- und Erholungsgebiete, wie z. B. das Johannisbachtal.

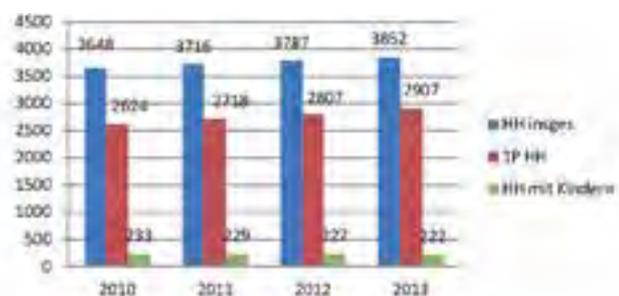
Wohnbarometer



Bevölkerungsentwicklung



Haushaltsstruktur



Deliusviertel



◀ Wohnnutzung
in der Mauerstraße

Das Deliusviertel erstreckt sich im Westen zwischen Graben- und Alleenring. Die Baustruktur ist einerseits durch die gründerzeitliche Straßenrandbebauung, zum anderen durch die Neustrukturierung im Zuge der Stadterneuerung der 1980er Jahre zwischen Deliusstraße und Karlsgraben geprägt. Im Blockinnenbereich Mauerstraße/Lochnerstraße sind derzeit verschiedene RWTH-Einrichtungen ansässig. Entlang des Grabens und der Lochnerstraße befinden sich Einzelhandel und wohnungsnaher Dienstleistungen. Die übrigen Bereiche sind vorwiegend dem Wohnen vorbehalten. Die Nahversorgung ist entlang des Grabens und an der Jakobstraße sichergestellt. Öffentliche Grünflächen befinden sich entlang des Alleenrings am Langen Turm. Besondere Qualitäten hat das Gebiet durch die Nähe zum Innenstadtcampus und zum Bahnhofpunkt Schanz. Neben dem Westpark stehen verschiedene wohnungsnaher Spiel- und Freiraumangebote zur Verfügung. Als erheblicher Mangel sind die hohen Lärm- und Schadstoffemissionen durch den Verkehr auf der Junkerstraße und den Bahnverkehr im Blockinnenbereich Junkerstraße/Mauerstraße zu nennen.

Die Umweltqualität ist durch die Randlage und die Frischluftschneise entlang der Bahn im Vergleich zur Gesamttinnenstadt besser.

Das Viertel ist, wie die positive Bevölkerungsentwicklung zeigt (+2,3 % zwischen 2010 und 2013), ein beliebtes Wohngebiet mit einer sozial- und altersgemischten Bewohnerschaft. Dabei stellen die 18- bis 29-Jährigen die Mehrheit (54 %). Da es sich aufgrund der Hochschulnähe vielfach um studentische Bewohner handelt, ist der Männeranteil an der Bevölkerung mit 56 % höher als im Durchschnitt (Gesamtstadt 51 %). Es handelt sich in der Innenstadt um ein junges Viertel mit dem größten Anteil der jungen Erwachsenen und dem niedrigsten Anteil der über 60-Jährigen.

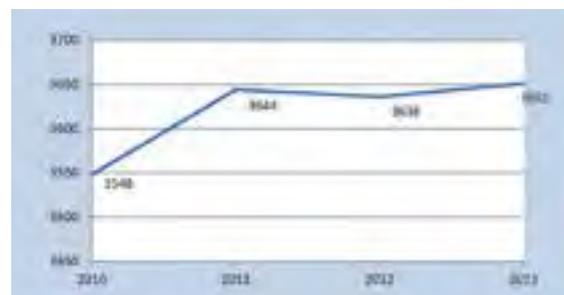
Ziele der zukünftigen Entwicklung:

- Erhalt der innerstädtischen Wohnnutzungen mit einem abwechslungsreichen Wohnumfeld,
- maßvolle Nachverdichtung durch zusätzliche Wohnnutzung bei Umnutzung von Flächen (z. B. der Hochschule).

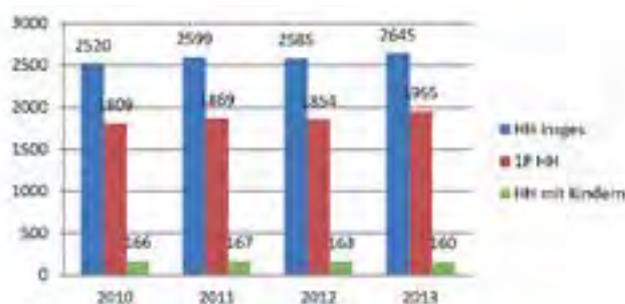
Wohnbarometer



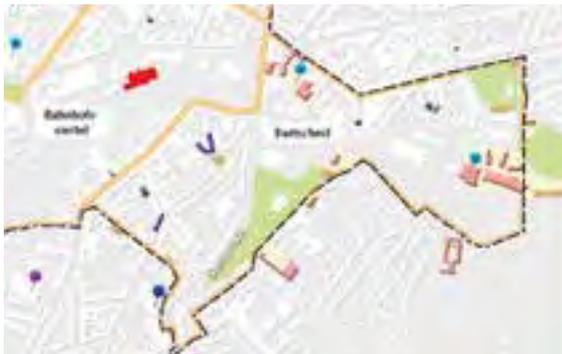
Bevölkerungsentwicklung



Haushaltsstruktur



Kurgarten und Fußgängerzone Burtscheid



◀ Wohnnutzung in der Bendstraße

Burtscheid ist durch seine zentrale Lage, seine gute infrastrukturelle Ausstattung und sein Freiraumangebot am Kurgarten und Ferberpark ein attraktiver Wohnbereich. Die Wohnungsbestände südlich des Bahnhofs stammen aus unterschiedlichen Bauepochen und umfassen sämtliche Wohnungsgrößen und Preissegmente. Derzeit ergänzen zwei Neubauprojekte im Umfeld der Hauptstraße den Wohnungsbestand durch moderne hochwertige Wohnungen. Im Zuge der Umstrukturierung des gesamten Kurwesens und der Kurkliniken ist zu erwarten, dass die Zahl der Wohnungen in Zukunft weiter steigen wird.

Die Nahversorgung ist durch den Einzelhandel in der Fußgängerzone und den Lebensmittelvollversorger am Krugenofen gut. Grundschulen sind in den angrenzenden Stadtteilbereichen vorhanden. Mit der Viktoria-Schule an der Warmweiherstraße und der privaten Amos-Comenius-Schule an der Kurbrunnenstraße befinden sich zwei weiterführende Schulen im Stadtquartier. Neben den zu Teilen begrünten Blockinnenbereichen ist mit dem Kurgarten ein gutes Freiraumangebot gegeben. Innerhalb des Zentrums besteht ein hoher Parkdruck.

Neben der Stellplatzanlage an der Kurbrunnenstraße sind keine größeren öffentlichen Parkplätze vorhanden. Die Anbindung an den ÖPNV ist über die umgebenden großen Straßen und die Nähe zum Bahnhof gut.

Die Bevölkerungszahl sank 2013 zum ersten Mal. Es handelt sich um ein Viertel, das für unterschiedliche Altersgruppen gleichermaßen attraktiv ist. Die Altersstruktur zeigt, dass verstärkt jüngere Menschen zwischen 18 und 29 Jahren Burtscheid als Wohnstandort wählen. Der Anteil von Menschen über 60 geht leicht zurück. Im Vergleich zu den zentralen Stadtvierteln in der Innenstadt leben in dem untersuchten Teil Burtscheids mehr Haushalte mit Kindern (Burtscheid 9,2 %, Innenstadt 6,4 %) mit leicht fallender Tendenz.

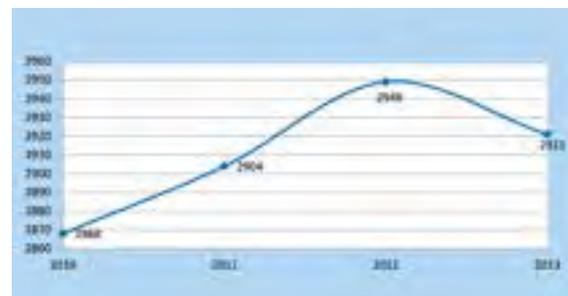
Ziele der zukünftigen Entwicklung:

- Sicherung der diversifizierten Wohnungsbestände,
- Attraktivierung des Wohnumfelds durch Aufwertung des Kurgartens und der Fußgängerzone,
- Verbesserung der Erreichbarkeit der Innenstadt und des Hauptbahnhofs durch Realisierung des Südausgangs.

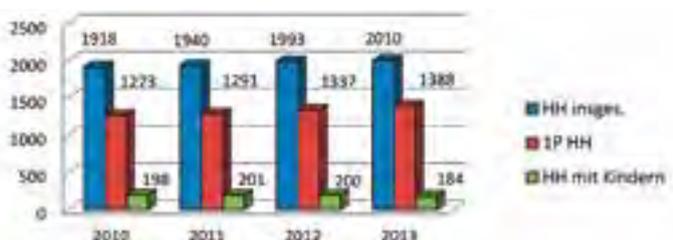
Wohnbarometer



Bevölkerungsentwicklung



Haushaltsstruktur



Maßnahmentabelle

Maßnahmen	1. Stufe		2. Stufe	3. Stufe ff
	1.a	1.b		
I Vorbereitungsmaßnahmen	x			
1 Evaluation Innenstadtkonzept 2002				
2 Erarbeitung Innenstadtkonzept 2022				
II Städtebauliche Planung				
1 Wettbewerb Bushof und Umfeld	x			
2 Städtebaulich verkehrliche Machbarkeitsstudie zur Flächenverfügbarkeit (vorlaufend zu WB Bushof)	x			
3 Wettbewerb Büchel und Umfeld	x			
4 Wettbewerb Umnutzung Schulgelände Franzstraße			x	
5 Wettbewerb Fußgängerbrücke Westbahnhof und Umfeld	x			
6 Konzept Citymanagement		x		
7 Konzept für mehr Spielangebote und deren bessere Erkennbarkeit		x		
8 Konzept „Innovation Guide“ (ehemals „Achse der Wissenschaft“)			x	
9 Beteiligungsmodul zur Qualifizierung des „Masterplan RWTH Kernstadt“ und „Masterplan Freiraumentwicklung“			x	
10 Erarbeitung Parkpflegewerk Stadt- und Kurpark	x			
11 Erarbeitung Parkpflegewerk Kurgarten Burtscheid			x	
12 Überarbeitung von Satzungen (z. B. Stadtbildsatzung (von 1979) und Aktualisierung der Satzung zur Sondernutzung im ÖR (von 1977))			x	
13 Fortschreibung Gestaltungshandbuch			x	
14 Machbarkeitsstudie zum Sichtbar- und Erlebbarmachen der „Aachener Bäche“			x	
15 Konzept zur Gestaltung der „Premiumwege, 10 Wege ins Aachener Grün“ und deren Wegweisung		x		
16 Erarbeitung eines Masterplans Licht				x
III Vergütung von Beauftragten				
1 Umsetzung Citymanagement			x	
2 Modernisierungsberatung		x		
IV Ordnungsmaßnahmen / Erschließung				
Umfeld Welterbe				
1 Straßen und Plätze im Umfeld des Welterbes				
1a Umgestaltung Hof	x			
1b Umgestaltung Krämerstraße und angrenzende Platzbereiche			x	
1c Umgestaltung Rethelstraße, Hühnermarkt, Rommelsgasse, Romaney- und Körbergasse				x
2 Umgestaltung Bücherplatz (Ecke Ursulinerstraße- Buchkremerstraße) unter Beibehalt der Funktion als Spielinsel				x
Campus Innenstadt, Westbahnhof und Republikplatz				
3 Umgestaltung Republikplatz incl. umliegender Flächen (auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses, s. II 5)				x
4 Gestaltung der Westbahnhof Brückenvorplätze Ost und West (auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses, s. II 5)				x
5 Gestaltung/Inszenierung des Eingangsbereichs Ponttor				x
6 Umgestaltung „Wüllnerstraße/-platz“ (Teile Malteserstraße und Marienbongard)			x	
7 Umgestaltung Geschwister-Scholl-Straße				x
Hauptbahnhof Südseite und Umfeld				
8 Umsetzung des Südausgangs am Hauptbahnhof in Richtung Burtscheid (Platz und Zuwegungen Kasinostraße und Burtscheider Brücke)			x	
Umfeld Bushof und Peterskirchviertel				
9 Umgestaltung Umfeld Bushof und Peterskirchviertel				
9a Neugestaltung Peterstraße zwischen Schumacherstraße und Komphausbadstraße, Blondel-, Kurhaus- und Couvenstraße (auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses, s. II 1)				x
9b Neugestaltung Peterskirchhof (auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses, s. II 1)				x
9c Umgestaltung Hotmannspieß (auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses, s. II 1)				x
9d Umgestaltung Komphausbadstraße (auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses, s. II 1)				x
Büchel und Umfeld				
10 Umgestaltung Büchel und Umfeld				
10a Umgestaltung unterer Teil Büchel und Mefferdatisstraße (im Zusammenhang mit Büchelneubebauung) (auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses, s. II 3)			x	
10b Umgestaltung Antoniusstraße (auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses, s. II 3)				

Maßnahmen	1. Stufe		2. Stufe	3. Stufe ff
	1.a	1.b		
Parks				
11 Umsetzung Maßnahmen Parkpflegewerk Stadt- und Kurpark			x	
12 Umsetzung Maßnahmen Parkpflegewerk Kurgarten Burtscheid				x
Straßen und Plätze				
13 Umgestaltung westliche Bachstraße				x
14 Bachoffenlegung				
14a Bachoffenlegung Teilstück Burtscheider Markt				x
14b Bachoffenlegung Kurgarten Burtscheid				x
15 Umgestaltung Fußgängerzone Burtscheider Markt bis Abteitor				x
16 Aufwertung Wegenetz Burtscheid – Hauptbahnhof				x
17 Umgestaltung Driescher Gäßchen Bereich Barbarossamauer				x
18 Umgestaltung Friedrich-Wilhelm-Platz				x
19 Aufwertung Gottfried-Dossing-Platz				x
20 Verbesserung Fußgänger Verbindung Hans-Stercken-Platz zu Jesuitenstraße				x
21 Verbesserung Fußgängerführung im Einmündungsbereich Harscampstraße/Theaterstraße				x
22 Umgestaltung Heinrichsallee inkl. Hanseemannplatz			x	
23 Modernisierung Jakobsplatz				x
24 Umgestaltung Teilbereiche Martin-Luther-Straße, Gottfriedstraße und Richardstraße		x		
25 Umgestaltung Mariahilfstraße		x		
26 Neugestaltung Marienplatz – Ostseite				x
27 Umgestaltung südwestliche Reihstraße				x
28 Umgestaltung Theaterplatz mit Kapuzinergraben und Theaterstraße bis Borggasse				x
29 Umgestaltung Theaterstraße von Borggasse bis Wilhelmstraße				x
Weitere Wohnumfeldverbesserungsmaßnahmen				
30 Verbesserung des Wohnumfeldes durch Begrünung als Beitrag zum Klimaschutz: z. B. Alleenring (Pontwall/Turmstraße, Wilhelmstraße, Normaluhr und Lagerhausstraße), Achterstraße, Aureliusstraße, Bachstraße, Beethovenstraße, Bergische Gasse, Bismarckstraße, Gasborn, Hubertusstraße, Krakaustraße, Kruppstraße, Lochnerstraße, Mariabrunnstraße, Moltkestraße, Mozartstraße, Reumontstraße, Rochusstraße, Sandkaulstraße, Stephanstraße, Stromgasse, Wallstraße, Weberstraße			x	
31 Verbesserung der Freibereiche von Schulen: z. B. Annaschule, Grundschule Gerlachstraße, Gesamtschule Sandkaulstraße, Schule am Lousberg, St. Leonhard Gymnasium			x	
32 Aufwertung des Spielplatzes Stromgasse/Mühlenberg			x	
33 Aufwertung von Spielplätzen und Umsetzung deren besserer Erkennbarkeit: z. B. Franzstraße, Hauptstraße, Spielplatz nördliche Harscampstraße, Hirschgraben, Hermann-Heusch-Platz (Barockfabrik), Judengasse, Matthiashofstraße				x
34 Umsetzung des Konzeptes zur Gestaltung der „Premiumwege, 10 Wege ins Aachener Grün“ und deren Wegweisung		x		
V Baumaßnahmen				
1 Hochbau Bushof (Haus des Wissens) (Anteil), (auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses, s. II 1)				x
2 ehemalige Schule Franzstraße (energetische Erneuerung, Barrierefreiheit und quartiersbezogene Funktionsverbesserung kommunaler Gebäude s. II. 4)				x
3 Brücke Westbahnhof als Stadtteilverbindung Innenstadt–Campus RWTH–Hörn				x
4 relevante Sanierung Turnhalle Sandkaulstraße (energetische Erneuerung, Barrierefreiheit und quartiersbezogene Funktionsverbesserung kommunaler Gebäude)	x			
5 Standesamt (energetische Erneuerung, Barrierefreiheit und quartiersbezogene Funktionsverbesserung kommunaler Gebäude)		x		
6 Musikbunker Junkerstraße				
6a Kauf des Musikbunkers Junkerstraße			x	
6b Umbau des Musikbunkers Junkerstraße			x	
7 Musikbunker Goffartstraße				
7a Kauf des Musikbunkers Goffartstraße			x	
7b Umbau des Musikbunkers Goffartstraße			x	
VI Besondere städtebauliche Maßnahmen				
1 Verfügungsfonds Förderung und Umsetzung von Projekten privater Initiativen mit öffentlicher Ko-Finanzierung (z. B. Aufwertung Lindenplatz; Unterstützung der Umsetzung „Innovation Guide“; Umsetzung Thermalwasser-route)			x	

Innenstadtkonzept 2022 Maßnahmen der 1. und 2. Stufe

*Die Nummerierung im Plan entspricht der Maßnahmentabelle

II. Städtebauliche Planung

- II.1 Wettbewerb Buschhof und Umfeld
- II.2 Städtebaulich-verkehrliche Machbarkeitsstudie (vorläufige zu WII Buschhof)
- II.3 Wettbewerb Büchel und Umfeld
- II.4 Wettbewerb Ummutzung Schulgelände Franzstraße
- II.5 Wettbewerb Fußgängerbrücke Westbahnhof und Umfeld
- II.6 Konzept Citymanagement
- II.7 Konzept für mehr Spielangebote und deren bessere Erkennbarkeit
- II.8 Konzept „Innovation Guide“
- II.9 Beteiligungsmodul zur Qualifizierung des „Masterplan RWTH Kernstadt“ und „Masterplan Freiraumentwicklung“
- II.10 Erarbeitung Parkpflegewerk Stadt- und Kurpark
- II.11 Erarbeitung Parkpflegewerk Kurgarten Birtscheid
- II.12 Überarbeitung von Satzungen
- II.13 Fortschreibung Gestaltungshandbuch
- II.14 Machbarkeitsstudie zum Sichtbar- und Erlebarmachen der „Aachener Bäche“
- II.15 Konzept zur Gestaltung der „Premiumwege, 10 Wege ins Aachener Grün“ und deren Wegweisung

III. Vergütung von Beauftragten

- III.1 Umsetzung Citymanagement
- III.2 Modernisierungsberatung

IV. Ordnungsmaßnahmen Erschließung

Umfeld Welterbe

- IV.10 Umgestaltung Hof
- IV.16 Umgestaltung Krämerstraße und angrenzende Platzbereiche

Campus Innenstadt / Westbahnhof & Republikplatz

- IV.6 Umgestaltung „Wülnerstraße / -platz“

Hauptbahnhof Südseite und Umfeld

- IV.8 Umsetzung des Südausgangs am HBF in Richtung Birtscheid

Büchel und Umfeld

- IV.10a Umgestaltung unterer Teil Büchel und Mefferdatstraße

Parks

- IV.11 Umsetzung Maßnahmen Parkpflegewerk Stadt- und Kurpark

Straßen & Platzräume

- IV.22 Umgestaltung Heinrichsallee incl. Hansemannplatz
- IV.24 Umgestaltung Teilbereiche Martin-Luther-Straße, Gottfriedstraße und Richardstraße
- IV.25 Umgestaltung Marienhilfstraße

Weitere Wohnumfeldverbesserungen

Verbesserung der Wohnumfelder -

Begrünung als Beitrag zum Klimaschutz

- IV.30 z.B. Algenring (Pontwall/ Turmstraße, Wilhelmstraße, Normaluhr und Lagerhausstraße), Achterstraße, Aureliusstraße, Bachstraße, Beechovenstraße, Bergische Gasse, Bismarckstraße, Gaisborn, Hubertusstraße, Klakastraße, Kruppstraße, Lochnerstraße, Mariabrunnsstraße, Molkestraße, Mozartstraße, Reumontstraße, Rochusstraße, Sandkaulstraße, Stephanstraße, Stromgasse, Walfstraße, Weberstraße



Verbesserung der Freiräume von Schulen

- IV.31 z.B. Annschule, Grundschule Gerlachstraße, Gesamtschule Sandkaulstraße, Schule am Löusberg, St. Leonhard-Gymnasium



Aufwertung Spielplätze und

Umsetzung deren besserer Erkennbarkeit

- IV.32 Aufwertung des Spielplatzes Stromgasse / Mühlenberg

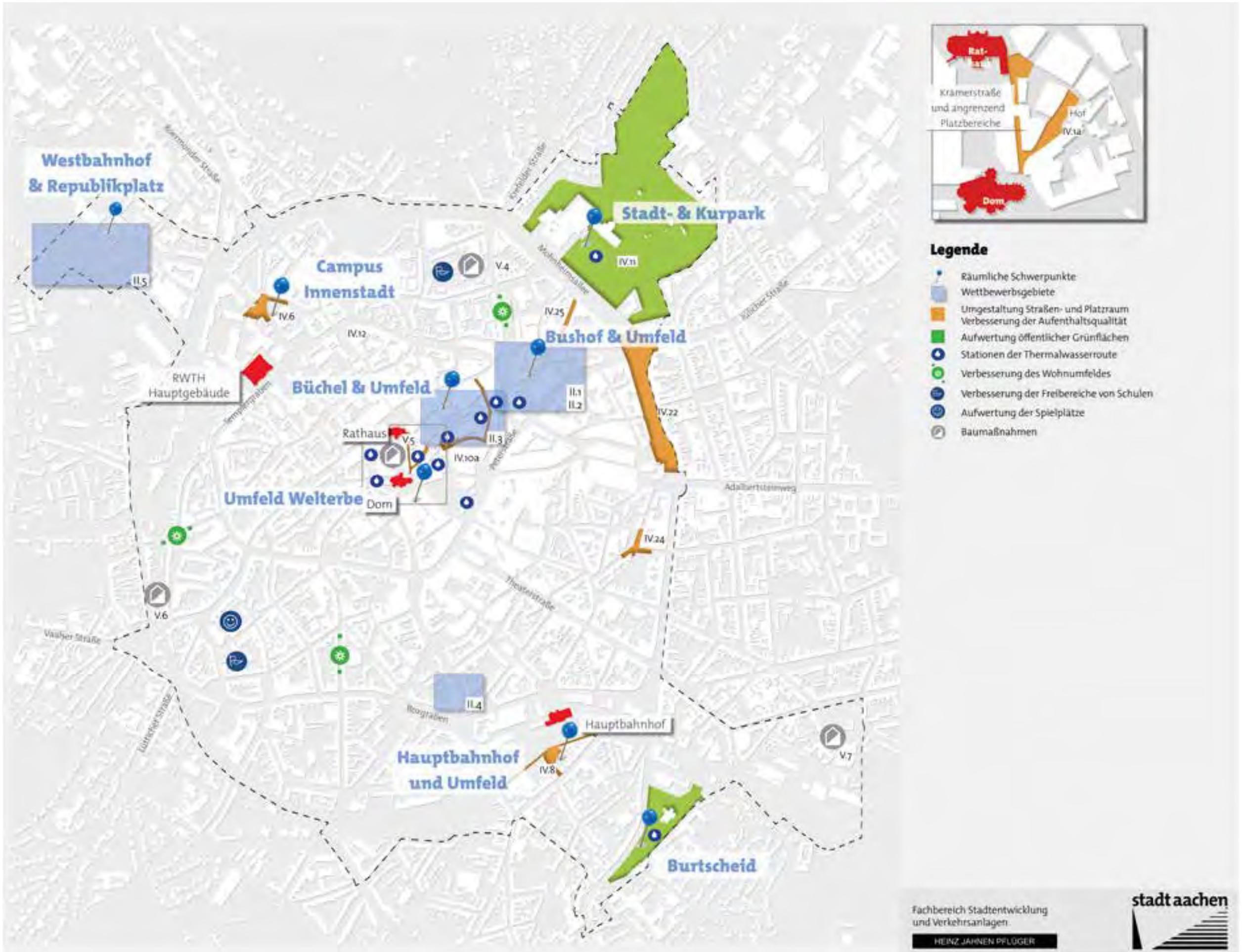


V. Baumaßnahmen

- V.4 Sanierung Turnhalle Sandkaulstraße
- V.5 Sanierung Standesamt
- V.6 Musikbunker Junkerstraße
- V.7 Musikbunker Goffartstraße

VI. Besondere städtebauliche Maßnahmen

- VI.1 Verfügungsfonds Förderung und Umsetzung von Projekten privater Initiativen mit öffentl. Ko-Finanzierung (z.B. Umsetzung Thermowasserroute)



Innenstadtkonzept 2022 Maßnahmenplan

Die Nummerierung im Plan entspricht der Maßnahmentabelle

I. Vorbereitungsmaßnahmen

- I.1 Evaluierung Innenstadtkonzept 2002
- I.2 Erarbeitung Innenstadtkonzept 2022

II. Städtebauliche Planung

- II.1 Wettbewerb Bushof und Umfeld
- II.2 Städtebaulich-verkehrliche Machbarkeitsstudie (vorlaufend zu II.1 Bushof)
- II.3 Wettbewerb Büchel und Umfeld
- II.4 Wettbewerb Umnutzung Schulgelände Franzstraße
- II.5 Wettbewerb Fußgängerbrücke Westbahnhof und Umfeld
- II.6 Konzept Citymanagement
- II.7 Konzept für mehr Spielangebote und deren bessere Erkennbarkeit
- II.8 Konzept „Innovation Guide“
- II.9 Beteiligungsmodul zur Qualifizierung des „Masterplan RWTH Kernstadt“ und „Masterplan Freiraumentwicklung“
- II.10 Erarbeitung Parkpflegewerk Stadt- und Körpark
- II.11 Erarbeitung Parkpflegewerk Kurgärten Burtscheid
- II.12 Überarbeitung von Satzungen
- II.13 Fortschreibung Gestaltungshandbuch
- II.14 Machbarkeitsstudie zum Sichtbar- und Erlebbarmachen der „Aachener Bäche“
- II.15 Konzept zur Gestaltung der „Premiumwege, lo Wege im Aachener Grün“ und deren Wegweisung
- II.16 Erarbeitung eines Masterplan Licht

III. Vergütung von Beauftragten

- III.1 Umsetzung Citymanagement
- III.2 Modernisierungsberatung

IV. Ordnungsmaßnahmen Erschließung

Umfeld Waltherbe

- IV.1a Umgestaltung Hof
- IV.1b Umgestaltung Krämerstraße und angrenzende Platzbereiche
- IV.1c Umgestaltung Reithelstraße, Hühnermarkt, Rommehgasse, Romäney- und Körbergasse
- IV.2 Umgestaltung Bucherplatz unter Beibehalt der Funktion als Spielplatz

Campus Innenstadt / Westbahnhof & Republikplatz

- IV.3 Umgestaltung Republikplatz (incl. umliegender Flächen)
- IV.4 Gestaltung der Westbahnhof Brückenvorplätze Ost und West
- IV.5 Gestaltung/Umgestaltung des Eingangsbereichs Ponttor
- IV.6 Umgestaltung „Wölfeustraße / -platz“
- IV.7 Umgestaltung Geschwister-Schoff-Straße

Hauptbahnhof Südseite und Umfeld

- IV.8 Umsetzung des Südausgangs am Hbf in Richtung Burtscheid

Bushof und Umfeld

- IV.9a Neugestaltung Peterstraße zwischen Schürmichen und Komphausbadstraße, Blondel-, Kurhaus- und Couvenstraße
- IV.9b Neugestaltung Peterskirchhof
- IV.9c Umgestaltung Hofmannplatz
- IV.9d Umgestaltung Komphausbadstraße

Büchel & Umfeld

- IV.10a Umgestaltung unterer Teil Büchel und Meyfendtsstraße
- IV.10b Umgestaltung Antoniusstraße

Parks

- IV.11 Umsetzung Maßnahmen Parkpflegewerk Stadt- und Körpark
- IV.12 Umsetzung Maßnahmen Parkpflegewerk Kurgärten Burtscheid

Straßen & Plätze

- IV.13 Umgestaltung westliche Bachstraße
- IV.14a Bachhoffenlegung Teilstück Burtscheider Markt
- IV.14b Bachhoffenlegung Kurgärten Burtscheid
- IV.15 Umgestaltung Fußgängerzone Burtscheider Markt bis Abteim
- IV.16 Aufwertung Wegenetz Burtscheid - HBF
- IV.17 Umgestaltung Driescher Gässchen Bereich Barbaroniamauer
- IV.18 Umgestaltung Friedrich-Wilhelm-Platz
- IV.19 Aufwertung Gottfried-Dossing-Platz
- IV.20 Verbesserung Fußgängerbindung Haini-Stercken-Platz zu Jerusalemstraße
- IV.21 Verbesserung Fußgängerführung im Einmündungsbereich Hancampstraße / Theaterstraße
- IV.22 Umgestaltung Heinrichallee incl. Harnemannplatz
- IV.23 Modernisierung Jakobsplatz
- IV.24 Umgestaltung Tribereiche Martin-Luther-Straße, Gottfriedstraße und Richardstraße
- IV.25 Umgestaltung Mariahilfstraße
- IV.26 Neugestaltung Marienplatz - Ostseite
- IV.27 Umgestaltung südwestliche Reihstraße
- IV.28 Umgestaltung Theaterplatz mit Kapuzinergraben und Theaterstraße bis Borngasse
- IV.29 Umgestaltung Theaterstraße von Borngasse bis Wilhelmstraße

Weitere Wohnumfeldverbesserungen

Verbesserung der Wohnumfelder - Begrünung als Beitrag zum Klimaschutz

- IV.30 z.B. Alleenring (Pomwall/ Turmstraße, Wilhelmstraße, Normaluhr und Lagerhausstraße), Achterstraße, Aureliusstraße, Bachstraße, Beethovenstraße, Belgische Gasse, Bismarckstraße, Gasborn, Hubertustraße, Krakaustraße, Kruppstraße, Löffnerstraße, Marabrunnstraße, Mollkestraße, Mozartstraße, Reumontstraße, Rochusstraße, Sandkaulstraße, Stephanstraße, Stromgasse, Wallstraße, Weberstraße

Verbesserung der Freizeiteile von Schulen

- IV.31 z.B. Aemischule, Grundschule Gerlachstraße, Gesamtschule Sandkaulstraße, Schule am Loosberg, St. Leonhard Gymnasium

Aufwertung von Spielplätzen und Umsetzung deren besserer Erkennbarkeit

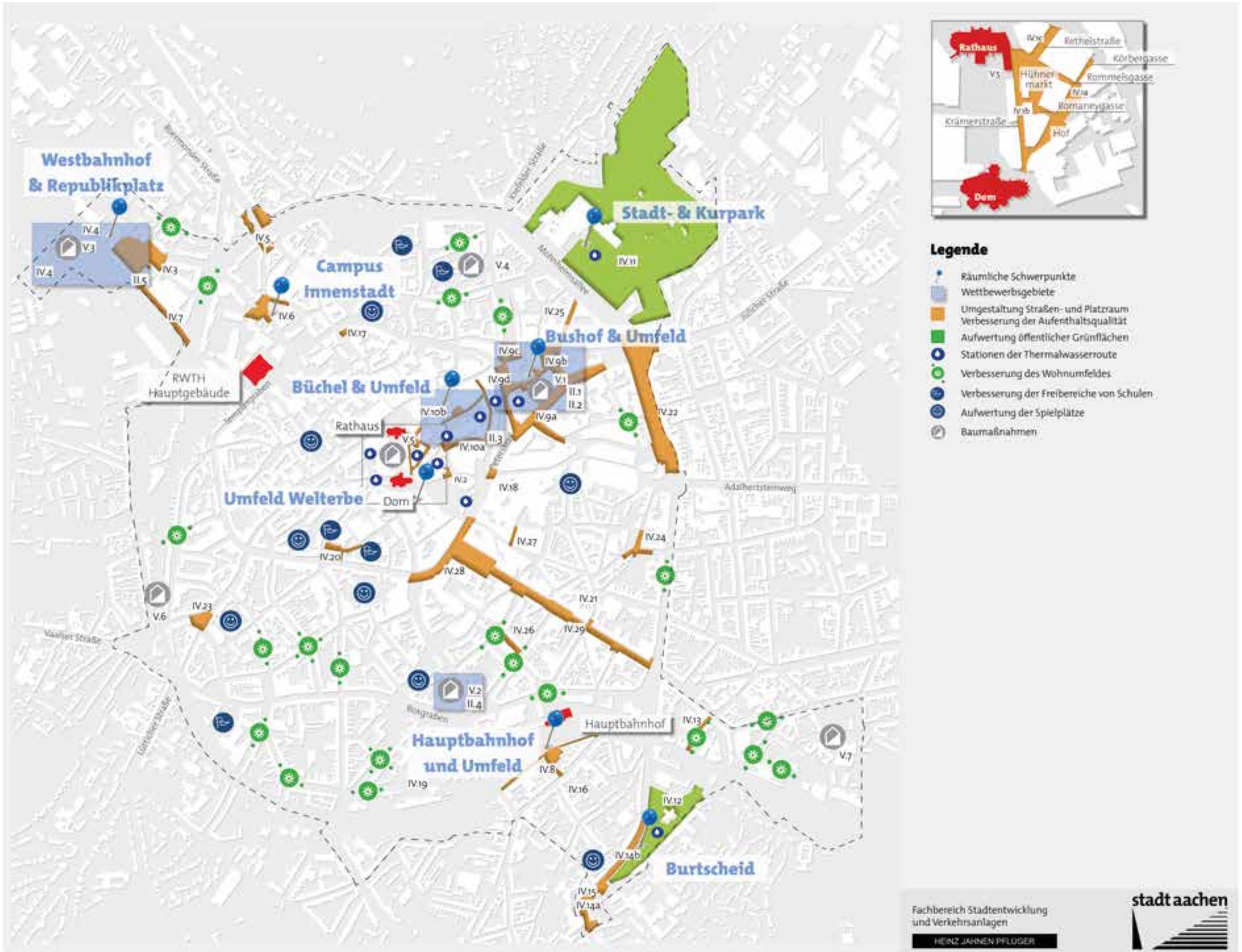
- IV.32 Aufwertung des Spielplatzes Stromgasse / Mühlberg
- IV.33 z.B. Franzstraße, Hauptstraße, Spielplatz nordl. Hancampstraße, Hirschgraben, Hermann-Heusch-Platz, Judengasse, Matthäushofstraße
- IV.34 Umsetzung des Konzeptes zur Gestaltung der Premiumwege

V. Baumaßnahmen

- V.1 Hochbau Bushof (Haus des Wissens)
- V.2 Sanierung von Gebäuden ehemal. Schule Franzstr.
- V.3 Brücke Westbahnhof als Stadteilverbindung Innenstadt - Campus RWTH - Horn
- V.4 Sanierung Turmhalle Sandkaulstraße
- V.5 Sanierung Standesamt
- V.6 Musikbunker Junkerstraße
- V.7 Musikbunker Goffartstraße

VI. Besondere städtebauliche Maßnahmen

- VI.1 Verfügungsfonds Förderung und Umsetzung von Projekten privater Initiativen mit öffentl. Ko-Finanzierung (z.B. Umsetzung Tiermüllwegstrübe)





Aachen

2015

Stadt Aachen

Der Oberbürgermeister
Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen

Lagerhausstraße 20, 52064 Aachen
Fon: 0241 432-6109
Fax: 0241 432-6899

stadterneuerung@mail.aachen.de

Gefördert durch



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden

Ministerium für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



www.aachen.de/innenstadt